Episteln und Evangelia,

Mit
Nutzbaren und erbaulichen Summarien
auf alle Sonntage und fürnehmste Feste
durchs gantze Jahr,

Samt der Historie der Paßion
von D. Jo. Bugenhagio, Pomer.
Auferstehung und Himmelfahrt unsers HErrn
JEsu Christi nach den vier Evangelisten,
Item:
Die Sendung des H. Geistes aus dem Luca,
Auch
Die Zerstörung der Stadt Jerusalem,
der Jüden und des Tempels,
Ingleichen

Der Kleine Catechismus

Hrn. D. Martin Lutheri,
Das Corpus Doctrinæ durch Joh. Ligarium,
Mit denen
Vier Haupt-Symbolis Christlichen Glaubens,
Nebst der ungeänderten
Augspurgischen CONFESSION.

Alles zur Ehre Gottes, Erbau- und Erweckung heiliger
Andacht, so wohl bey, als ausser dem Gottesdienst
zu gebrauchen, also kurtz verfasset.

Dreßden und Leipzig, 1728.
bey Christoph Hekels sel. Sohn.
Siebende Auflage.

2

Episteln und Evangelia auf alle Sonntage.

Epistel am 1. Sonntage des Advents, Röm. 13.

Lieben Brüder, weil wir solches wissen, nemlich die Zeit, daß die Stunde da ist aufzustehen vom Schlaf, sintemahl unser Heil ietzt näher ist, denn da wirs gläubten. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen. So lasset uns ablegen die Wercke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns erbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid. Sondern ziehet an den HErrn JEsum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Evangelium Matth. 21.

Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Oelberg, sandte JEsus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der für euch lieget, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch iemand etwas wird sagen, so sprecht: Der HErr bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesaget ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kömmt zu dir sanfftmüthig, und reutet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin, und thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und satzten ihn drauf. Aber viel Volcks breitet die Kleider auf den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volck aber, das vorgieng und nachfolgete, schrey und sprach: Hosianna dem Sohne David, gelobet sey, der da kömmt in dem Nahmen des HErrn, Hosianna in der Höhe.

Summa des Evangelii.

Christus kömmt ein König der Jüden, am Palm-Sonntage, nicht anders, denn als ihn der Prophet Zacharias hatte abgemahlet, und beschrieben, Zach. 9. Christi erste Zukunfft ins Fleisch war nichts anders, denn eine Knechtschafft oder Dienstbarkeit, wie er sich auch selber erkläret, da er spricht: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Matth. 20. Alle die, welche ihn nur annehmen im Glauben, wie denn sonst niemand Christum empfahen oder aufnehmen kan, er gläube denn, die seynd GOttes Kinder, die werden selig, und erlangen das ewige Leben, Joh. 3. und 16. Er treibt aus dem Tempel die Käuffer und Verkäuffer, und thut das aus einem Göttlichen Eyfer, Joh. 2. Ps. 69. Das müssen wir nun auch ausrichten, aber mit dem Wort GOttes, und nicht mit der Faust. Denn wir müssen nicht thun, was uns nicht befohlen ist, sondern geboten, Joh. 18. Derhalben gilt das Exempel Christi, nicht Eliä, welcher die Priester Baal erwürgete, 3 Reg. 18. nicht für uns Christen, Luc. 9. Unsere Käuffer aber und Verkäuffer

im Tempel GOttes des Heil. Geistes, 1 Cor. 3. das ist, in der heiligen Christlichen Kirche, sind alle diejenigen, welche das Wort GOttes und die heiligen Sacramenta Christi um Geld, Gunst, Gut und Ehre willen verfälschen, und nicht nach GOttes Befehl oder Ordnung austheilen. Wie denn solche der heilige Petrus aufs klåreste abgemahlet, 2 Ep. 2. und machen also aus dem heiligen Tempel GOttes eine greuliche Mörder-Grube. Derhalben werden solche auch Mörder genennet.

Epistel am 2. Sonntage des Advents, Röm. am 15. v. 4 - 13.

WAs aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. GOtt aber der Gedult und des Trostes, gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander, nach JEsu Christ. Auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu GOttes Lobe. Ich sage aber, daß JEsus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung um der Wahrheit willen GOttes zu bestätigen die Verheissung den Våtern geschehen. Daß die Heyden aber GOtt loben um der Barmhertzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heyden, und deinem Nahmen singen. Und abermahl spricht er: Freuet euch ihr Heyden mit seinem Volck. Und abermahl: Lobet den HErrn alle Heyden, und preiset ihn alle Völcker. Und abermahl spricht Esaias: Es wird seyn die Wurtzel Jesse, und der auferstehen wird, zu herrschen über die Heyden, auf den werden die Heyden hoffen. GOtt aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt, durch die Krafft des Heiligen Geistes.

Evangelium, Luc. 21.

UNd es werden Zeichen geschehen an der Sonnen, Mond und Sternen. Und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten für Furcht, und für Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden. Denn auch der Himmel Kräffte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken mit grosser Krafft und Herrlichkeit. Wann aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Håupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und er saget ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum, und alle Båume, wenn sie ietzt ausschlagen, so sehet ihr an ihnen, und mercket, daß ietzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr das alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich GOttes nahe ist. Warlich ich sage euch, diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das da geschehen soll, und zu stehen für des Menschen Sohn.

Summa des Evangelii.

Diese Zeichen der andern Zukunfft Christi, so er zum Gerichte am Jüngsten Tage kommen wird, verkündiget er allen Christen, beyde zur Warnung und zum Trost: Hat aber von diesem Text verkündiget Christus allerley Trübsal des Gewissens und Verführung, welche für dem Jüngsten Tage, durch die falsch genannte Christen und erdichtete Geistlichen über die Heiligen GOttes kommen werden. Auf daß aber die auserwehlten Heiligen GOttes in solchen schweren Läufften, und geschwinden Zeiten nicht vom Glauben um solcher Verführung willen abweichen, verheisset er ihnen die Erlösung durch sein selbst Zukunfft zum Gerichte. Dieser seiner Zukunfft aber und gewissen Erlösung verkündiget er ihnen allerley Zeichen, als an der Sonnen, Mond, Sternen, Meer, Erden und Menschen, und spricht: wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Ja daß alle Christgläubige ja nicht erschrecken vor seiner Zukunfft (wie die Gottlosen) sondern vielmehr derselbigen begierlich erwarten und lieben, 2 Tim. 4. gebraucht er gar liebliche Gleichniß, nehmlich von dem Feigenbaum und allen Bäumen, wenn dieselbigen ausschlagen, Blätter und Blüten gewinnen, so ist der harte Winter hinweg, und der lustige Sommer für der Thür. Wie denn der Bräutigam auch seine Braut tröstet im Geist, Cant. 2. Und Christus allhie, da er spricht: Also auch ihr, wenn ihr das alles sehet geschehen, so wisset, daß das Reich GOttes nahe ist. Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Aus diesem folget schließlich, daß die Predigt vom Jüngsten Tage nicht weniger ein Evangelium oder Trost-Predigt ist bey allen rechtschaffenen Christen, als da ist die Predigt von der ersten Zukunfft Christi. Gleichwie auch bey ihnen gantz tröstlich ist die Predigt vom Sterben, wie geschrieben stehet: Der Tag des Todes ist besser, denn der Tag seiner Geburt, Eccl. 7. Denn es sind die zween Tage unserer Erlösung und der Gottlosen Verdamniß. Sicherheit wird auf Erden seyn, daß man nicht meynen wird, daß Christus kommen werde, Luc. 17. 2 Theß. 1. In solche Sicherheit aber werden die Gottlosen geführet werden, durch ihre Traum-Prediger, Jer. 6. Ezech. 13. 1 Theß. 5. Derhalben heisset Christus, daß die Seinen sollen wachen, Matth. 24. 26.

Epistel am 3. Sonntage des Advents, in der 1 Cor. 4.

DAfür halte uns iederman, nehmlich für Christi Diener und Haushalter über GOttes Geheimniß. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ists ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage, auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewust, aber darin bin ich nicht gerechtfertiget. Der HErr ists aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Hertzen offenbahren. Alsdenn wird einem ieglichen von GOTT Lob wiederfahren.

Evangelium, Matth. 11.

DA aber Johannes im Gefängniß die Wercke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kom-

kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? JEsus antwortet und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingiengen, fieng JEsus an zu reden zu dem Volck von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Woltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Propheten sehen? Ja ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ists, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel für dir her, der deinen Weg für dir bereiten soll.

Summa des Evangelii.

Johannes sendet zu Christo aus dem Gefängniß seine Jünger. Johannes aber fragte nicht für seine Person, aus Unwissenheit oder Zweiffel, sondern er bewieß hiermit das Werck und Amt eines rechtschaffenen Evangelisten, welcher nicht ihme, sondern Christo Jünger durch das Evangelium zuführet. Wie auch St. Paulus sagt: Ich habe euch vertrauet einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte, 1 Cor. 11. Christus lobet Johannem, damit er anzeiget, daß von Johannis Predigt sich das Himmelreich Christi anhebe, wie denn solches zuvor durch den Propheten verkündiget ist, Matth. 3. Matth. 11.

Epistel am 4. Sonntage des Advents, Phil. 4. v. 4 = 7.

FReuet euch in dem HErrn allewege, und abermahl sage ich, freuet euch. Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen. Der HErr ist nahe, sorget nicht. Sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dancksagung für GOtt kund werden. Und der Friede GOttes, welcher höher ist, denn alle Vernunfft, bewahre euer Hertz und Sinne in Christo JEsu.

Evangelium, Joh. 1.

UNd diß ist das Zeugniß Johannis, da die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? und er bekañte, und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? und er antwortet: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn, daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben? Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Ruffers in der Wüsten, richtet den Weg des HErrn, wie der Prophet Esaias gesaget hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum täuffest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortet ihnen, und sprach: Ich täuffe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Diß geschahe zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes täuffete.

Summa des Evangelii.

Der Evangelist treibet hoch, und

machet

machet groß das Zeugniß Johannis, gleichwie auch Christus, Matth. 11, 21. um der Juden und Werckheiligen willen, welche vielmehr das Leben, denn die Lehre achten. Daß hiemit Christus und der Evangelist wollen sagen: Haltet ihr Johannem für einen heiligen warhafftigen Zeugen, wie er denn ist, warum gläubet ihr denn nicht? Johannes schlägt ab alle angebotene Ehre, daß er nicht sey Christus, noch Elias, ja er will auch nicht ein Prophet seyn, auf daß Christus allein den Preiß habe und behalte, daß er sey das Leben, Licht und Gnade allen denen, die ihn annehmen durch den Glauben, Joh. 1. 8. 14. Johannes aber ist (wie auch alle andere Evangelische Prediger) eine ruffende Stimme in der Wüsten, bereitet dem HErrn den Weg. Dem HErrn Christo aber wird der Weg nicht bereitet, durch eigene Würdigkeit noch Heiligkeit unserer Wercke, wie bishero die Mönche und Heuchler gelehret haben, sondern durch die Predigt des Gesetzes, welches da ist unser Zuchtmeister auf Christum, Gal. 2.

Epistel am Heil. Christ. Tage, zum Tito am 2, 11 - 14.

ES ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes, und unsers Heylandes JEsu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlöset von aller Ungerechtigkeit, und reiniget ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken.

Eine andere Epistel auf diesen Fest-Tag, Es. am 9. Cap.

DAs Volck, so im finstern wandelt, siehet ein grosses Licht, und über die, die da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle. Du machest der Heyden viel, damit machst du der Freuden nicht viel. Für dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte, wie man frölich ist, wenn man Beute austheilet. Denn du hast das Joch ihrer Last, und die Ruthe ihrer Schulter, und den Stecken ihres Treibers zubrochen, wie zur Zeit Midian. Denn aller Krieg mit Ungestüm, und blutig Kleid, wird verbrannt, und mit Feuer verzehret werden. Denn uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschafft ist auf seiner Schulter, und er heist Wunderbar, Rath, Krafft, Held, Ewig Vater, Friede-Fürst, auf daß seine Herrschafft groß werde, und des Friedens kein Ende, auf dem Stul David, und seinem Königreich, daß ers zurichte und stärcke mit Gerichte und Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eyfer des HErrn Zebaoth.

Evangelium, Luc. am 2.

ES begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kayser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste, und geschach zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und iederman gieng, daß er sich schätzen liesse, ein iglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das Jüdische Land, zu der Stadt David, die da heisset Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen liesse mit Maria seinem vertrauten Weibe, die war

schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebähren solte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelt ihn in Windeln, und leget ihn in eine Krippen, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. Und siehe, der Engel des HErrn trat zu ihnen, und die Klarheit des HErrn leuchtet um sie, und sie furchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volcke wiederfahren wird. Denn euch ist heute der Heyland gebohren, welcher ist Christus, der HErr in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten GOtt, und sprachen: Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Summa des Evangelii.

Christus wird gebohren unter dem Kayser, da die Juden keinen eigenen König haben, nach der Prophezeyung Jacobs, Gen. 49. damit angezeiget, daß er will selber König und HErr über sein Volck seyn, Zach. 9. Ps 2. Christus wird gebohren zu Bethlehem, Mich. 5. von der Jungfrauen Maria, Jes. 7. im Finstern, Jesa. 10. arm, Zach. 9. 2 Cor. 9. er wird verkündiget den armen Hirten und Sündern, Jes. 61. Auch werden hie in dieser Nacht wieder zusammen gebracht die Engel und Menschen, welches da solte vollbracht werden durch Christi Creutz und Evangelium, Eph. 1. und Col. 4. Diese Geburt ist so Gnaden-reich und friedsam, daß auch die Engel GOttes vom Himmel dieselbige verkündigen, sich darüber freuen, und GOtt loben mit einem herrlichen Lob-Gesang. Dreyerley aber ordnen sie in ihrem Gesang: Die Ehre, den Frieden, und das Wohlgefallen, oder guten Willen. Die Ehre geben sie (wie billig) GOtt allein, 1 Tim. 1. für seine Güte, Treue und Gnaden-reiche Geburt, den Frieden von innen und aussen, (wie er denn ein Friede-Fürst ist, und heist, Jes. 9. Joh. 12.) Eph. 2. der Erden. Das Wohlgefallen, über dieser Freuden-reichen, friedsamen und Gnaden-reichen Geburt allen Menschen. Denn wer solte und wolte nicht hertzlich Wohlgefallen an dieser seligen und heilsamen Geburt haben, da der Seligmacher, nach der frölichen Botschafft der Engel, ja uns eben das Kindlein und der Sohn gebohren wird, Jes. 9.

Epistel am 2. Weynachts-Feyer-Tage, am Tage S. Stephani in der Ap. Gesch. am 6. und 7. Cap.

Stephanus aber voll Glaubens und Kräfften, thät Wunder und grosse Zeichen unter dem Volck. Da stunden etliche auf von der Schule, die da heisset der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexanderer, und derer, die aus Cilicia und Asia waren, und befragten sich mit Stephano. Und sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geiste, der da redet. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehöret Läster-Worte reden wider Mosen und wider GOtt. Und bewegten das Volck, und die Aeltesten, und die Schrifftgelehrten, und traten herzu, und rissen ihn hin, und führeten ihn vor den Rath, und stelleten falsche Zeugen dar, die

sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden Läster-Worte, wider diese heilige Stätte und Gesetze. Denn wir haben ihn hören sagen: JEsus von Nazareth wird diese Stätte zerstören, und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath sassen, und sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesichte. Als er aber voll Heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit GOttes, und JEsum stehen zur Rechten GOttes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten GOttes stehen. Sie schrien aber laut, und hielten ihre Ohren zu, und stürmeten einmüthiglich zu ihm ein, stiessen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füssen eines Jünglings, der hieß Saulus. Und steinigten Stephanum, der anrieff, und sprach: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf. Er kniet aber nieder, und schrey laut: HErr, behalte ihnen die Sünde nicht. Und als er das gesaget, entschlieff er.

Evangelium, Matth. am 23.

DArum: Siehe ich sende zu euch Propheten und Weisen, und Schrifftgelehrten, und derselben werdet ihr etliche tödten, und creutzigen, und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern, auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels, bis aufs Blut Zacharias Barachiä Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar: Warlich ich sage euch, daß solches alles wird über diß Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie offt hab ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewolt? Siehe, euer Hauß soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von ietzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sey, der da kömmt im Nahmen des HErrn.

Summa des Evangelii.

Es ist eine grosse Gnade GOttes, wenn Prediger zum Volck gesandt werden. Wiederum auch ists eine grosse Plage, wenn nicht Prediger gesandt werden, wie der Prophet Amos am 8. sagt: Siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HErr, und ich will einen Hunger ins Land senden, nicht einen Hunger des Brodts, oder Durst des Wassers, sondern einen Hunger und Durst, zu hören das Wort des HErrn. Die Gottlosen werden nur ärger von dem Wort GOttes, wie GOtt zum Esaia am 6. sagt: Verstocke das Hertz dieses Volcks, laß ihnen ihre Ohren dicke seyn, und blende ihre Augen, daß sie nicht sehen mit ihren Augen, noch hören mit ihren Ohren, noch verstehen mit ihren Hertzen, noch sich bekehren und genesen. Das konte nun Esaias nicht anders thun, denn durch sein predigen. Menschliche Weisheit, darzu weltliche Gewalt und Gerechtigkeit, muß sich wider das Evangelium auflehnen, und dawider fechten, als wider ein närrisch, schwach und verachtes Ding. Wer heutiges Tages einen Prediger oder Boten GOttes verfolget, über den kömt das Blut aller gerechten und frommen Menschen, auch Christi Blut selbst. Diese Gleichniß hier von der Hennen und ihren Küchlein, ist dem Geist gar eine lustige, fröliche, hübsche Gleichniß.

Solche Worte hat der HErr gewißlich geredt nach dem Palmtage, darum muß man diese Worte: Gebenedeyet sey, der da kömt im Nahmen des HErrn, also verstehen, dieweil nun der HErr Christus aufgehöret hatte unter dem Jüdischen Volcke zu predigen, und Miracke zu thun, so er das nun alles von sich gelegt hatte, auf daß er nur stürbe, spricht er zu den Jüden, daß sie auch hinfort kein Zeichen mehr werden sehen, dabey Christus möchte erkannt werden, sondern alles soll von ihnen widersinnisch gesehen werden, bis so lang, daß etliche aus den Jüden dem gepredigten Evangelio gläuben, welche denn also sagen und bekennen werden: Gebenedeyet sey, der da kömmt im Nahmen des HErrn.

Ein ander Evangelium, Luc. am 2. v. 15 : : 20.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschicht sehen, die da geschehen ist, die uns der HErr kund gethan hat. Und sie kamen eilend und funden beyde Mariam und Joseph, darzu das Kind in der Krippen liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Wort, und bewegt sie in ihrem Hertzen. Und die Hirten kehreten wieder um, preiseten und lobeten GOtt um alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesaget war.

Epistel am 3. Weynachts-Feyertage am Tage Johannis des Apostels und Evangelisten, Hebr. am 1. v. 1 : : 14.

Nachdem vor Zeiten GOTT manchmahl und mancherley Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredt durch den Sohn, welchen er gesetzet hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat. Welcher sintemahl er ist der Glantz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, und träget alle Dinge mit seinem kräfftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unsrer Sünde durch sich selbst, hat er sich gesetzet zur Rechten der Majestät in der Höhe. So viel besser er worden, denn die Engel, so gar viel einen höhern Nahmen er für ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er iemahls gesagt: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget. Und abermahl: Ich werde sein Vater seyn, und er wird mein Sohn seyn. Und abermahl, da er einführet den Erstgebohrnen in der Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel GOttes anbeten. Von den Engeln spricht er zwar: Er machet seine Engel Geister, und seine Diener Feuer-Flammen. Aber von dem Sohn: GOtt, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das Scepter deines Reichs ist ein richtiges Scepter. Du hast geliebet die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit, darum hat dich, o GOtt, gesalbet dein GOtt, mit dem Oel der Freuden, über deine Genossen. Und du, HErr, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werck, dieselbigen werden vergehen, du aber wirst bleiben, und sie werden alle veralten, wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst du sie verwandeln, und sie werden sich verwandeln. Du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören. Zu welchem Engel hat er aber iemals gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege dei-

ne Feinde zum Schemel deiner Füsse? Sind sie nicht allzumahl dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

Evangelium, Joh. 1.

IM Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort, dasselbige war im Anfang bey GOtt. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohn dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es war ein Mensch von GOtt gesandt, der hieß Johannes, derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugte, auf daß sie alle durch ihn gläubeten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrhafftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Nahmen gläuben. Welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOtt gebohren sind. Und das Wort ward Fleisch, und wohnet unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Eine andere Epistel und Evangelium auf den dritten Weyhnacht-Feyertag, Lectio Sir. 15. v. 1-8.

WEr GOtt fürchtet, der wird Gutes thun, und wer anhält an der Gerechtigkeit, der findet sie. Und sie wird ihm begegnen, wie eine Mutter der Ehren, und wird ihn empfahen, wie eine junge Braut. Sie wird ihn speisen mit Brodt des Verstandes, und wird ihn träncken mit Wasser der Weisheit. Dadurch wird er starck werden, daß er fest stehen kan, und wird sich an sie halten, daß er nicht zu schanden wird: Sie wird ihn erhöhen über seinen Nächsten, und wird ihm seinen Mund aufthun in der Gemeine. Sie wird ihn krönen mit Freude und Wonne, und mit ewigen Nahmen begaben, aber die Narren finden sie nicht, und die Gottlosen können sie nicht ersehen, denn sie ist ferne von den Hoffärtigen, und die Heuchler wissen nichts von ihr.

Evangelium, Joh. 21.

DEr HErr JEsus spricht zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer. Spricht er aber zum andern mahl zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er sprach zu ihm: Ja HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Schaafe. Spricht er zum drittenmahl zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum drittenmahl zu ihm saget, hast du mich lieb, und sprach zu ihm: HErr, du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht JEsus zu ihm: Weide meine Schaafe. Warlich, warlich ich sage dir: Da du jünger warest, gürtest du dich selbst, und wandelst, wo du hin woltest. Wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein and[ere]r wird dich gürten, und führen [wo] du

du nicht hin wilt. Das saget er aber, zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde. Da er aber das gesaget, spricht er zu ihm: Folge mir nach. Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen JEsus lieb hatte; der auch an seiner Brust am Abend-Essen gelegen war, und gesaget hatte: HErr, wer ists, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JEsu: HErr, was soll aber dieser? JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbt nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht, sondern so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehts dich an? Das ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat diß geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhafftig ist.

Summa des Evangelii.

Ein ieglicher Christ muß Christo nachfolgen in dem Wege, wie es GOtt mit ihm schicket und ordnet, so, daß wir uns hierinnen nicht bekümmern noch sorgen sollen, denn allein, daß wir gläuben. Er wird dir wohl ein Creutz auflegen, was er für eins will, frage nichts darnach, ob er will, daß du kommest, wie Petrus oder Johannes, gib ihm die Sache, befiehl es ihm, er träget Sorge für uns, er will, daß ihm alle sollen nachfolgen, aber nicht auf eine Weise. Bitte allein, daß du ihm nachfolgest, die Weise laß dir nichts zu schaffen geben. Es ist wohl nur ein Glaube, aber die Bewährung des Glaubens ist mancherley. Das alles ist wider die Mönche und afftergläubige Layen-Brüder, wie man sie nennet, welche ihnen sonderliche Weise und Wege erwehlen, oder sehen nur auf anderer Beruff, S. Franciscus, Bernhardus, Dominicus, Nicolaus, oder auf anderer Heiligen Leben, denen wollen sie folgen, und sonst niemands.

Epistel am Soñtage nach dem Christ-Tage, Gal. 4.

LIeben Brüder, ich sage euch, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knecht kein Unterscheid, ob er wohl ein Herr ist aller Güter, sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äusserlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet war, sandte GOtt seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, und wir die Kindschafft empfiengen. Weil ihr denn Kinder seyd, hat GOtt gesandt den Geist seines Sohnes in eure Hertzen, der da schreyet: Abba, lieber Vater. Also ist hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber Kinder, so sinds auch Erben GOttes, durch Christum.

Evangelium, Luc. am 2.

UNd sein Vater und Mutter verwunderten sich deß, das von ihm geredet war. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen, auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbahr werden. Und es war eine Prophetin Hanna, eine Tochter Phanuel vom Geschlecht Aser, die war wohl betagt, und hatte gelebet sieben Jahre mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschafft, und war nun eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren,

ren, die kam nimmer vom Tempel, dienete GOtt mit Fasten und Beten, Tag und Nacht. Dieselbe trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den HErrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie alles vollendet hatten, nach dem Gesetz des HErrn, kehreten sie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward starck im Geist, voller Weisheit, und GOttes Gnade war bey ihm.

Summa des Evangelii.

Der Evangelist S. Lucas beschreibet allhie gar ein herrlich Zeugniß von Christo, und das ist ausder massen ein reich Evangelium, und fein geordnet, das Gezeugniß des Mannes Simeon, darnach des Weibes Hanna, beyde alt und heilig. Diese herrliche Predigt aber von dem Kindlein Christo durch Simeon und Hanna, darüber sich Joseph und Maria, des Kindleins Eltern, verwundern, ist geschehen am Tage, da die Eltern das Kind nach dem Gesetz im Tempel opfferten. An demselbigen verkündigen und zeugen diese alte und heilige zwo Personen, durch den Heiligen Geist getrieben, die leibliche und wesentliche Gegenwärtigkeit Christi, allen denen, die da hitziglich und begierlich warten seiner Zukunfft, wie auch zuvor thäten viel heilige Propheten und Könige, Matth. 11. Daraus folget, wie GOtt allezeit seine Christliche Kirchen und Gläubigen hat und erhält, aber in denen, da es am wenigsten scheinet, wie auch allhie. Denn der Articul unsers Glaubens muß ja wahr seyn und bleiben allezeit, da wir bekennen: Ich gläube eine heilige Christliche Kirche. Hiemit kan man auch antworten denen, welche zuwider sprechen der heilsamen Lehre, nichts wissen zu rühmen, denn der alten Lehre vom Glauben, aber ohne GOttes Wort. Gleichwie auch thäten die Gottlosen zu der Propheten Zeit, Jer. 19. Ja wenn sie also argumentiren und sprechen: Ist die Lehre recht, so müssen unsere Eltern alle verdammet seyn, denn sie haben diese Lehre und das Evangelium nicht also gehöret. Darauf antworte du also: Der GOtt, welcher den Noah in und vor der Sündfluth erhielt, Gen. 6, 7. den Loth mit samt den Seinen mitten in Sodoma und Gomorrha, Gen. 10. die sieben tausend zur Zeit Heliä, 1 Reg. 19. die drey Männer im glüenden Ofen, Dan. 3. diesen alten Mann Simeon und die heilige Wittwe Hanna, mitten unter dem grossen Hauffen der gottlosen Pharisäer und Jüden, die da erschracken, da sie höreten, daß Christus gebohren war, Matth. 2. Eben derselbige GOtt hat ungezweiffelter Hoffnung unserer Eltern viel aus dem Greuel des Antichrists erlöset in dieser gefährlichen Zeit, gleichwie ein Schaaf aus dem Rachen des Löwen, oder ein Brand aus dem Feuer gerissen wird, Amos 3. Zach. 3.

Epistel am Neuen Jahrs-Tage, Gal. am 3. v. 23 : : 29.

Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da solte offenbahr werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen, auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christum JEsum. Denn wie viel euer getaufft sind, die haben Christum angezogen. Hie ist kein Jüde noch Grieche,

Grieche, hie ist kein Knecht noch Freyer, hie ist kein Mañ noch Weib, denn ihr seyd allzumahl einer in Christo JEsu. Seyd ihr aber Christi, so seyd ihr Abrahams Saamen, und nach der Verheissung Erben.

Evangelium, Luc. 2,21.

UNd da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet JEsus. Welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Summa des Evangelii.

Christus wird beschnitten nach dem Gesetz, Gen. 17. Warum sich aber Christus beschneiden läst, und sich unter die andern Gebote des Gesetzes begiebt, so er doch keinem unterworffen oder pflichtig war, lehret er selber, Matth. 5. Gal. 4. Also haben wir allhie den Gebrauch des gantzen Christi, welcher Gebrauch oder Nutz Christi dieser ist, nemlich, daß wir wissen und gläuben, daß Christus uns von GOtt gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. 1 Cor. 1. Derhalben er auch JEsus genannt wird, von GOtt und von den Engeln, ehe denn er im Mutterleibe empfangen wird, denn er soll das Volck selig machen von ihren Sünden, Matth. 1, 21. Die Beschneidung bedeut, daß alles, was der ersten Geburt ist, unrein sey. Dieselbige Beschneidung war den Gläubigen eine Wiedergeburt, gleichwie uns ietzund ist die Tauffe. Die Beschneidung im Buchstaben, (das ist, die Beschneidung, die auswendig im Fleisch geschicht,) ist nichts nütze, sondern die Beschneidung des Hertzens im Geiste, die ist nütze, Röm. 2. Also auch die Tauffe, welche in der Beschneidung statt kommen ist, Col. 2. im Glauben empfangen rechtfertiget, und nicht das Wasser. Hie in der Beschneidung empfähet das Kind erstlich einen Nahmen, daß du weissest, daß die erste Geburt verdammt sey, und nicht werth sey, daß sie genennet werde, Psalm 51. Joh. 3.

Epistel am Sontage nach dem Neuen Jahr, Tit. am 2.

ES ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes und unsers Heylandes JEsu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken.

Eine andere Epistel zum Tit. am 3. v. 4-7.

DA aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes unsers Heylandes, nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten. Sondern nach seiner Barmhertzigkeit machet er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christum unsern Heyland. Auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung, das ist gewißlich wahr.

Evangelium, von der Flucht Christi in Egypten, Matth. 2.

DA die Weisen hinweg gezogen waren, siehe da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf und nim das Kindlein und seine Mutter

zu

zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib allda, bis ich dir sage, denn es ist fürhanden, daß Herodes das Kindlein suchet, dasselbe umzubringen. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bey der Nacht, und entweich in Egyptenland, und bleib allda, bis nach dem Tode Herodis, auf daß erfüllet würde, das der HErr durch den Propheten gesaget hat, der da spricht: Aus Egypten hab ich meinen Sohn geruffen.

Eine andere Epistel und Evangelium auf diesen Sonntag 1 Petr. 3. v. 20. 21.

JN der Arche Noä wurden wenig, das ist, acht Seelen behalten durchs Wasser, welches nun auch uns selig macht in der Tauffe, die durch jenes bedeutet ist. Nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit GOtt, durch die Aufferstehung JEsu Christi, welcher ist zu der Rechten GOttes in Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel, und die Gewaltigen, und die Kräfften.

Evangelium von der Tauffe Christi, Matth. am 3. v. 13 = 17.

ZU der Zeit kam JEsus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm täuffen liesse. Aber Johannes wehret ihm, und sprach: Ich bedarff wohl, daß ich von dir getauffet werde, und du kommest zu mir. JEsus aber antwortet und sprach zu ihm: Laß ietzt also seyn, also gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu: Und da JEsus getauffet war, steig er bald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da thät sich der Himmel auf über ihn. Und Johannes sahe den Geist GOttes gleich als eine Taube herab fahren, und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Epistel an der heiligen drey König Tage, Epiphaniæ, Esa. am 60.

MAche dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedecket das Erdreich, und Dunckel die Völcker: Aber über dir gehet auf der HErr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heyden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glantz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und siehe umher, diese alle versammlet kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. Denn wirst du deine Lust sehen, und ausbrechen, und dein Hertz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heyden zu dir kommt. Denn die Menge der Cameelen wird dich bedecken, die Läuffer aus Midian und Epha, sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weyrauch bringen, und des HErrn Lob verkündigen.

Evangelium, Matth. 2.

DA JEsus gebohren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande, zur Zeit des Königes Herodis, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neu-gebohrne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes höret, erschrack er, und mit ihm das gantze Jerusalem. Und ließ versammlen alle Hohepriester und Schrifftgelehrten unter dem Volck, und erforschet von ihnen, wo Christus

stus solte gebohren werden? Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande bist mit nichten die kleineste unter den Fürsten Juda, denn aus dir soll mir kommen der Hertzog, der über mein Volck Israel ein HErr sey. Da berieff Herodes die Weisen heimlich, und lernet mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre. Und weisete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, das ich auch komme, und es anbete.

Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, gieng vor ihnen her, bis daß er kam, und stund oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet. Und giengen in das Hauß, und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, und thäten ihre Schätze auf, und schenckten ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Und GOtt befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lencken, und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Summa des Evangelii.

Die Historia von den Weisen, oder von den heiligen drey Königen. Christus wird gebohren, zur Zeit einer fremden und heydnischen Herrschafft nach der Weissagung des grossen Ertzvaters Jacob, Gen. 49. Die Heyden suchen den gebohrnen König der Jüden, und die Jüden nicht. Denn das ist in der Welt auch heutiges Tages ein gemeiner Brauch, daß die Seinen ihn nicht achten, noch annehmen, Joh. 1. Matth. 11. Jerusalem erschrack auch über der Weisen Fragen, denn da heben bereits an die Gedancken vieler Hertzen offenbahr zu werden, wie Simeon zu Maria sagte, und auch Esaias verkündiget, Luc. 2. Esa. 8. Die Jüden lerneten die Städte der Geburt des HErrn, aus der Prophecevung, Mich. 5. Die Zeit aber wird ihnen durch die Weisen kund gethan, auf daß sie keine Entschuldigung fürzuwenden haben. Das Evangelische Licht und Wort, durch welches Christus erkannt wird, bringt mit sich Fried und Freud der Gewissen, Röm. 5. Ein wahrer rechtschaffener Glaube fraget nichts nach äusserlicher geringer Gestalt, sondern betet Christum an, ob gleich alles widersinnisch scheinet, wie hier. Herodes trägt das Bild aller Heuchler, welche sich für GOtt und aller Welt von aussen schön stellen, als Freunde, ja als Christen, und sind doch mörderliche Feinde Christi und seiner Ehre, um ihrer Tradition willen, und daß sie verliehren Ehr und Gut. Christus aber kömt nicht auf diese Welt, diß zeitliche Reich einzunehmen, derhalben ist Herodes mit den Seinen unbillig Christo und seinem lieben Evangelio so gram. Denn sein Reich ist nicht von dieser Welt, sondern er kömmt, zu zeugen die Wahrheit, und der aus der Wahrheit ist, der höret seine Stimme, Joh. 18. GOtt befiehlt den Weisen im Traum, daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes wenden, damit zeiget er an, wie er die Seinen insonderheit behütet für aller Gefahr. Und ob er die Weisen und das Kindlein wohl hätte können behüten für dem Herode und seiner Macht, wie er den Kindern von Israel thät, Exod. 4. hieß er sie doch durch einen andern

Weg wieder in ihr Land ziehen, daß wir lernen sollen GOtt nicht versuchen, wie geschrieben stehet, Deut. 6. Matth. 4.

Epistel 1. Sonntags nach der heiligen drey Könige, oder Epiphaniæ. Röm. 12.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmhertzigkeit GOttes daß ihr eure Leiber begebet zum Opffer, das da lebendig, heilig, und GOtt wohlgefällig sey, welches sey ener vernünfftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige und der vollkommene GOttes-Wille. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, iederman unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern, daß er von ihm mäßiglich halte, ein ieglicher, nachdem GOtt ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens. Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerley Geschäffte haben: Also sind wir viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied, und haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Evangelium, Lucä am 2.

Und seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem auf das Oster-Fest. Und da JEsus zwölff Jahr alt war, giengen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause giengen, blieb das Kind JEsus zu Jerusalem, und seine Eltern wustens nicht. Sie meineten aber, er wäre unter den Gefährten. Und kamen eine Tagereise, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten: Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn. Und es begab sich nach dreyen Tagen funden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter denen Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragte. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsatzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redet. Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Wort in ihrem Hertzen. Und JEsus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey GOTT und den Menschen.

Summa des Evangelii.

JEsus gehet gen Jerusalem, und ist gehorsam dem Gesetze, Deut. 16. Das Kindlein JEsus richtet allhie Joseph und seiner Mutter Marien ein recht Creutz und Leiden zu, und er will nicht, daß sie allhie an ihm das Paradieß oder Lust haben sollen, sondern in jenem zukünfftigen Leben, wie andere Christen auch. Christus läst sich finden im Tempel GOttes, und in der Ubung seines Worts, auch in der Jugend, zum Exempel allen frommen Kindern, daß sie sollen von Jugend auf sich in GOttes Gebot, durch der Eltern Anregung und fleißige Anhaltung, üben, wie denn GOtt gebeut. Deut. 11. Christus Leib ist der Tempel, das ist das rechte Gottes-

Haus, da findest du GOtt, und sonst nirgend, Col. 1. Er ist auch zum Exempel allen frommen Kindern seinen Eltern gehorsam, wie GOtt gebeut, Exod. 20. Eccles. 3. Doch als ein ander Christ verläst er Vater und Mutter in GOttes Sachen, ihm befohlen, Matth. 10. Luc. 4.

Epistel am 2. Sonntage nach der heiligen drey Könige, Röm. 12.

LIeben Brüder, wir haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat iemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich. Hat iemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret iemand, so warte er der Lehre. Ermahnet iemand, so warte er des Ermahnens. Giebet iemand, so gebe er einfältiglich. Regieret iemand, so sey er sorgfältig. Ubet iemand Barmhertzigkeit, so thue ers mit Lust. Die Liebe sey nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sey hertzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seyd frölich in Hoffnung, gedultig in Trübsal. Haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurfft an. Herberget gerne. Segnet die euch verfolgen. Segnet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Frölichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerley Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu dem Niedrigen.

Evangelium, Joh. am 2.

UNd am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter JEsu war da. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen, und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein. JEsus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasser-Krüge gesetzet, nach der Weise der Jüdischen Reinigung, und gieng je in einen zwey oder drey Maaß. JEsus spricht zu ihnen: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er sprach zu ihnen: Schöpffet nun, und bringets dem Speise-Meister, und sie brachtens. Als aber der Speise-Meister kostet den Wein, der Wasser gewesen war, und wuste nicht von wannen er kam, die Diener aber wustens, die das Wasser geschöpffet hatten, ruffet der Speise-Meister den Bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie truncken worden sind, alsdenn den geringern, du hast den guten Wein bißher behalten. Das ist das erste Zeichen, das JEsus thät, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbahrete seine Herrlichkeit, und seine Jünger gläubeten an ihn.

Summa des Evangelii.

Christus thut sein erstes Mirackel in der armen Hochzeit, und macht die Gäste frölich, wider die sauren Geister, welche das für grosse Sünde achten, wenn ein Christ auch ehrlich und ziemlich bey den Leuten frölich ist. In dieser armen Wirthschafft ist Christus freylich frölich, isset und trincket. Aber bey den Pharisäern pfleget ihm kein Bissen zu schmecken, sondern er macht sich bey ihnen über Tische unnütze, und straffet sie, Luc. 7. Mit dieser Verehrung seines gött-

lichen Miracels, damit er auch im Neuen Testament die Hochzeit zieret, bestätiget er den Ehestand, als GOttes gute Ordnung und Wohlgefallen, Gen. 2. Welchen Ehestand unheilig halten, verachten, verhindern und verbieten die Teufels-Lehrer, 1. Tim. 4. An Marien, der Mutter Christi, wird uns ein edel und theuer Exempel eines beständigen Glaubens fürgestellet, denn sie bittet den Sohn, ob gleich ihre Bitte abgeschlagen, und sie sauer abgewiesen wird mit einer harten Antwort, doch beharret sie im Glauben, und spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Die Mutter erlanget, was sie bittet, aber nicht darum, daß sie die Mutter ist, sondern daß sie gläubet, denn für GOtt ist und gilt kein Ansehen der Person, Deut. 10. 2. Paral. 9. 1. Thess. 2. Christus verläst die Seinen in keiner Noth, weder leiblich noch geistlich, darum erstattet er hier auch den Mangel des Weins. Die Wunder-Zeichen, welche der rechtschaffenen Lehre des Worts GOttes folgen, bestätigen die Lehre. 2. Reg. 17. Marc. 16. Wenn aber Wunder-Zeichen ohne GOttes wahrhafftiges Wort geschehen, dieselbigen sind betrüglich, und wie der Teufel selbst zu fliehen, Deut. 13.

Epistel am 3. Sonntage nach der heiligen drey Könige, Röm. 12.

HAltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösen, fleißiget euch der Erbarkeit gegen iederman. Ists müglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn GOttes, denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so träncke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Guten.

Evangelium, Matth. 8.

DA JEsus vom Berge herab gieng, folget ihm viel Volcks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam, und betet ihn an, und sprach: HERR, so du wilt, kanst du mich wohl reinigen. Und JEsus strecket seine Hand aus, rühret ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und JEsus sprach zu ihm: Siehe zu, sags niemand, sondern gehe hin, und zeige dich den Priestern, und opffere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Da aber JEsus eingieng zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn und sprach: HErr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchtig, und hat grosse Quaal. JEsus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortet und sprach: HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, darzu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Krieges-Knechte, noch wenn ich sage zu einem, gehe hin, so gehet er, und zum andern, komme her, so kommet er, und zu meinem Knecht, thue das, so thut ers. Da das JEsus hörete, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Warlich ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und

Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Und JEsus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du gegläubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Summa des Evangelii.

Zwey Exempel des Glaubens und der Liebe werden uns in diesem Evangelio fürgebildet, eines am Aussätzigen, das andere an dem Hauptmann. Der Aussätzige gläubet, derhalben befiehlt er Christo seine Sache, wie auch David thät, 2. Reg. 15. Christus rühret den Aussätzigen an, wider das Gesetz, Lev. 13. Num. 5. Denn alle Gesetze müssen der Liebe weichen, und werden aufgehoben. 1. Reg. 21. Er verbeut dem Aussätzigen, er solls niemand sagen. Denn das Evangelium suchet nicht weltliche Ehre, sondern es ist ein Wort des Creutzes, 1. Cor. 1. und leidet Schmach. Das gantze Alte Testament zeuget von Christo, Joh. 5. Luc. 24, 26. Darum gebeut Christus dem Aussätzigen, daß er hingehe, und zeige sich dem Priester, daß er von Christo rein gemacht sey, beyde von innen und aussen, welches das Gesetz nicht zu thun vermocht, desgleichen gebeut er anderswo den zehen Aussätzigen, Luc. 17. Der grosse Glaube des Hauptmanns wird darinn gespüret, daß er alle Krafft der Gesundmachung dem Wort allein zuschreibet. Darzu auch in dem, daß er Christum hält für das ewige allmächtige Wort GOttes, durch welches alle Dinge geschaffen, regieret und erhalten werden, Joh. 1. Ps. 33 Actor. 17. Darum gebraucht dieser Hauptmann allhier ein schön Gleichniß von seinem Wort, welches doch nur ein menschlich Wort ist, und richtet dennoch alle seine Sache aus: Vielmehr (will er sagen) vermagst du das, derhalben sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Die Liebe wird allhier gelehret in dem, daß sich der fromme Herr und Hauptmann so hertzlich annimmt seines Knechts Kranckheit, als wäre es seine eigne Noth, 1. Cor. 10. Die Werckheiligen erlangen nicht die Gerechtigkeit, ja vielmehr, dieweil sie vermeynen, um ihrer Wercke Verdienst, und nicht allein um des Glaubens willen an JEsum Christum, Kinder des Reichs zu seyn, so werden sie ausgestossen, Röm. 6. Summa, der Beruff der Heyden, Glauben und ihre Gerechtfertigung, ohne Wercke des Gesetzes, beweiset starck und gewaltig, daß alle Menschen allein durch den Glauben ohne Zuthun des Gesetzes, oder unserer Wercke Verdienst für GOtt gerecht werden, Actor. 10. Röm. 3. Gal. 3.

Epistel am 4. Sonntage nach der heiligen drey Könige, Röm. am 13.

SEyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesagt ist: Du solt nicht ehebrechen. Du solt nicht tödten. Du solt nicht stehlen. Du solt nicht falsch Gezeugniß geben. Dich soll nichts gelüste. Und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfasset: Du solt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Evangelium, Matth. am 8.

DEr HErr JEsus trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten

ten ihm. Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward, und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: HErr, hilff uns, wir verderben. Da saget er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Und stund auf, und bedrohet den Wind und das Meer, da ward es gantz stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: Was ist das vor ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Summa des Evangelii.

Diß Evangelium (nach der Historie) hält uns für ein Exempel des Glaubens und Unglaubens. Der Glaube wird darinnen angezeiget, daß die Jünger mit Christo in das Schiff treten, und fürchten nichts, der Unglaube aber in dem, daß sie so bald für einem Windbrausen und Wasser-Wellen zagen, so sie doch Christum mit und bey sich haben im Schiff, der da nicht untergehet, noch alle, die bey ihm seyn und beharren. Das Meer sind alle Anfechtung und Noth: JEsus aber allein hilfft daraus, es fehlet nur an unserm Glauben, wie solches allhier in den Aposteln gar wohl abgemahlet ist, und anderswo in Petro, Matth. 14. In der Schwachheit der Apostel wird unsere Schwachheit getröstet, daß wir um derselbigen willen, ob wir sie wohl noch in uns fühlen und haben, nicht an GOttes Gnad verzweifeln. Alle Anfechtungen sind nur Prüffungen unsers Glaubens, Prov. 17. 1. Pet. 1. In der Anfechtung düncket uns, Christus schlafe, das ist, er sehe unsere Anfechtung nicht, oder nehme sich derselbigen nicht an, aber sein Hertz wachet eigentlich über uns, Cant. 5. Alle Dinge sind Christo, als ihrem HErrn, gehorsam und unterworffen, Ps. 9. Matth. 15. Darum sollen wir ihm vertrauen in aller Creaturen Widerstand, und wenn es auch gleich scheinet, es sey da kein Weg zu helffen, wie denn thäten die Kinder von Israel am Meer, Exod. am 14.

Epistel am 5. Sonntage nach der heiligen drey Könige, Col. am 3.

SO ziehet nun an, als die Auserwehlten GOttes, Heiligen und Geliebten, hertzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanfftmuth, Gedult. Und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so iemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Uber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede GOttes regiere in euren Hertzen, zu welchem ihr auch beruffen seyd in einem Leibe, und seyd danckbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit. Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in euren Hertzen. Und alles was ihr thut mit Worten oder mit Wercken, das thut alles in dem Nahmen des HErrn JEsu, und dancket GOtt und dem Vater durch ihn.

Evangelium, Matth. 13.

DEr HErr JEsus leget ihnen ein ander Gleichniß für, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säet. Da aber die Leute schliefen, kam der Feind, und säet Unkraut zwischen den Weitzen, und gieng davon. D[a] nun das Kraut wuchs, und Fruc[ht]

bracht, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hauß-Vater, und sprachen: HErr, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Wilt du denn, daß wir hingehen, und es ausgäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausrauffet, so ihr das Unkraut ausgätet, lasset beydes mit einander wachsen, bis zu der Erndte, und um die Erndte-Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne, aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheuren.

Summa des Evangelii.

In diesem Evangelio, und fast durch das gantze Capitel, wird das Wort GOttes verglichen dem Saamen, dem Senffkorn, dem Sauerteig, dem verborgenen Schatz, der köstlichen Perle, einem Fisch-Netze. Keine andere Lehre soll in der Christenheit gangbar seyn, denn nur das Evangelium, Matth. 18. Marc. 16. Gal. 1. Aber die läst der Teufel, (welcher der Feind ist,) seine Tück und Meisterschafft auch nicht, daß er seinen bösen Saamen allerley falscher Menschen-Lehre nicht auch solte mit unterwerffen, unter dem allerheiligsten Nahmen und Schein, wie er sich denn wohl verstellen kan in einen schönen und Mittags-Engel, 2. Cor. 11. Ps. 91. Die liebe Christenheit wird gar leichtlich von der Wahrheit geführet, nachdem nun Christus (welcher den guten Saamen säet) gestorben, erstanden, und gen Himmel gefahren ist, und seine nachgelassene Propheten und Prediger im Amte seines Worts säumig seyn, und schläfferige Wächter, Esa. 56. Jer. 23. Ezech. 33. und 34. Denn es ist kurtzum also von GOtt beschlossen, daß, wer nicht mit Christo ist, der ist wider ihn, wer nicht mit ihm säet, der erndtet auch nicht mit ihm, und wer auch nicht mit ihm samlet, der zerstreuet, Matth. 12. Unkraut ist Ketzerey, welche die Schrifft sonst heist Menschen-Lehre, Esa. 29. Jer. 23. Matth. 15. Paulus heists auch Teufels-Lehre, 1. Tim. 4. Daraus ein ieder selbst leichtlich schliessen kan, daß alle Ordens-Leute, als Secten, Ketzereyen, und alle Papisten nicht Christen sind, noch Schüler Christi, sondern des Teufels, denn in ihren Kirchen sind eitel Menschen-Lehre, erdichtete Menschen-Dienste, und lauter Unkraut des Feindes. Doch müssen solche Ketzerey, Rotten und Secten bis an den jüngsten Tag mitten unter den Kindern GOttes bleiben, auf daß die Auserwehlten offenbar werden, Matth. 8.

Epistel am 6. Sonntage nach der heiligen drey Könige, 2. Petr. am 1.

Lieben Brüder, wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Krafft und Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi. Sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfieng von GOTT dem Vater Ehre und Preiß durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der grossen Herrlichkeit dermassen: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehöret, vom Himmel bracht, die wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Wir haben ein festes Prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunckeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Her-

Hertzen. Und das solt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrifft geschicht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen herfür bracht, sondern die heiligen Menschen GOttes haben geredt, getrieben von dem Heiligen Geiste.

Evangelium am 6. Sonntage nach der H. drey Könige, Matth. am 17.

UNd nach sechs Tagen nahm der HErr JEsus zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem, seinen Bruder, und führete sie beyseits auf einen hohen Berg, und ward verkläret für ihnen. Und sein Angesicht leuchtet wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm, Petrus aber antwortet, und sprach zu JEsu: HErr, hie ist gut seyn, wilt du, so wollen wir drey Hütten machen, dir eine, Mosi eine, und Elias eine. Da er noch also redet, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolcke, und siehe eine Stimme aus der Wolcken sprach: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den solt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschracken sehr. JEsus aber trat zu ihnen, rühret sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn JEsum alleine. Und da sie vom Berge herab giengen, gebot ihnen JEsus, und sprach: Ihr solt diß Gesichte niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Epistel am Sonntage Septuagesimä, 1. Cor. 9. und 10. C.

WIsset ihr nicht, daß die, so in den Schrancken lauffen, die lauffen alle, aber einer erlanget das Kleinod. Lauffet nun also, daß ihr es ergreiffet. Ein ieglicher aber, der da kämpffet, enthält sich alles Dinges. Jene also, daß sie eine vergängliche Crone empfahen, wir aber eine unvergängliche. Ich lauffe, aber also, nicht als aufs ungewisse. Ich fechte also, nicht als der in die Lufft streichet, sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerfflich werde.

Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolcken gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mosen getaufft mit der Wolcken, und mit dem Meer. Und haben alle einerley geistliche Speise gessen, und haben alle einerley geistlichen Tranck getruncken. Sie truncken aber von dem geistlichen Fels, der mit folget, welcher war Christus. Aber an ihr vielen hatte GOTT keinen Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten.

Evangelium, Matth. am 20.

DAs Himmelreich ist gleich einem Hauß-Vater, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und gieng aus um die dritte Stunde, und sahe andere an dem Marckt müßig stehen, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist, und sie giengen hin. Abermahl gieng er aus um die sechste und neunte Stunde, und thät gleich also. Um die eilffte Stunde aber gieng er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den gantzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es

hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn, und hebe an an dem Letzten biß zu dem Ersten. Da kamen die, so um die eilffte Stunde gedinget waren, und empfieng ein ieglicher seinen Groschen. Da aber die Ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfiengen auch ein ieglicher seinen Groschen. Und da sie den empfiengen, murreten sie wider den Hauß-Vater, und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortet aber, und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht, bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm, was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen letzten geben, gleichwie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum so scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn. Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwehlet.

Summa des Evangelii.

Die Papisten und Heuchler deuten das Evangelium auf den Verdienst und Belohnung unserer Wercke, so doch Christus eben in diesem Gleichniß das Widerspiel lehret, wider die Pharisäer und Jüdische Werckheiligen. Die Werckprediger sprechen, Christus berufft uns in seinen Weinberg, nicht, daß wir darinnen müßig seyn sollen, sondern arbeiten, das ist, gute Wercke thun. Das bekennen alle Propheten, Apostel, Evangelisten und Christliche Lehrer. Denn wer hat iemahls von einem rechtschaffenen Prediger gute Wercke hören verbieten? Evangelische Christliche Prediger lehren von der Gerechtfertigung des Menschen also, daß der Mensch für GOtt gerecht wird, allein durch den Glauben, ohn alles Zuthun unserer Wercke oder Verdienst, Hab. 2. Röm. 3. Darzu verdammen die Christlichen Lehrer alle Secten der Menschen, alle Menschen-Lehre, die Gottesdienst, Ceremonien ohne GOttes Befehl als nöthig und zur Seligkeit dienstlich aufgerichtet, wie gethan haben auch die Propheten, Christus und die heiligen Apostel, Es. 29. Jer. 23. Marc. 15. Daraus schliessen die Widersacher (aber aus grossem Unverstand) getrost, man verbiete gute Wercke, so man vielmehr lehret, wie und was für gute Wercke geschehen sollen, nemlich nicht gezwenglich, oder wie ein Genießlinger, sondern freywillig wie Kinder, nicht heuchlerische menschliche Wercke, sondern die Wercke, welche GOtt gebeut, und die Liebe des Nächsten erfordert, Joh. 13. Röm. 13. Daß aber die Lehre von der Rechtfertigung des Menschen allein durch den Glauben an JEsum Christ recht sey, und Evangelisch, und wiederum, daß die Lehre der Mönche, und anderer vermeynten Geistlichen von den Wercken, und ihrem Lohn oder Verdienst, falsch und unchristlich sey, lehret gewaltig diß Gleichniß. Die Werckheiligen würcken und arbeiten (wie die ersten allhie thun) nicht weiter, denn um den bestimmten Lohn, sonst thäten sie GOTT nicht eine Thür zu, Malach. 1, 10. Die Gläubigen aber würcken auf Gnade und Treue, des, der sie in seinen Weinberg heisset gehen, und

machen

machen kein Gedinge des Lohns, so wenig als ein Erbe mit seinem Vater, welcher weiß, daß ihm das Erbe folgt aus dem Recht der Kindschafft. Also geschicht auch den Kindern GOttes, Röm. 8. Gal. 3. Derhalben werden auch die Jüden gleich geacht den Heyden, das ist, das Volck, welches mit Wercken umgehet, wird gleich geachtet dem Volck ohne Wercke, ja sie werden ihnen fürgezogen, Röm. 9. Denn die Letzten nehmen zum ersten den Lohn. Also wiederfähret und wird wiederfahren allen Werckheiligen, welche die Seligkeit als eine Pflicht für ihre Wercke fordern, so doch das ewige Leben ein Geschenck aus Gnaden, und nicht eine Pflicht ist. Röm. 6. Hiemit leugnen wir aber nicht, daß GOtt die Wercke belohne mit zeitlichen Gütern, wie im Gesetz den Jüden auch verheissen und gegeben ward. Gen. 17. Luc. 16. Aber nicht mit ewigen, als Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und Seligkeit, denn dieselbigen werden uns in Christo, und um Christi willen von Gott geschenckt, so wir an ihn gläuben, Joh. 3.

Summa Summarum.

Alle unsere Wercke werden von Gott belohnet, nicht aus Verdienst unserer Gerechtigkeit, sondern aus seiner Zusagung, Gnad und günstigem Vorsatz seines Willens, Röm. 7. Ephes. 2. Nicht darum, daß wir Werckheiligen sind, sondern daß wir erwehlet sind, denn also schleust auch Christus selber: Viel sind beruffen, aber wenig auserwehlet.

Epistel am Sontage Sexagesimä, 2. Cor. 11. und 12. cap.

Ihr vertraget gerne die Narren, dieweil ihr klug seyd. Ihr vertraget, so euch iemand zu Knechten machet, so euch iemand schindet, so euch jemand nimmet, so euch jemand trotzet, so euch jemand ins Angesicht streichet. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach worden. Worauf nun jemand kühne ist, (ich rede in Thorheit) darauf bin ich auch kühne. Sie sind Hebräer, ich auch, sie sind Israeliten, ich auch, sie sind Abrahams Saamen, ich auch. Sie sind Diener Christi, (ich rede thörlich) ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet. Ich habe mehr Schläge erlitten: Ich bin öffters gefangen, offt in Todes-Nöthen gewest: Von den Jüden habe ich fünffmahl empfangen viertzig Streiche weniger eins. Ich bin dreymahl gestäupet, einmahl gesteiniget, dreymahl habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zubracht in der Tieffe des Meers. Ich habe oft gereiset. Ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Jüden, in Fährlichkeit unter den Heyden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüsten, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter dē falschē Brüdern. In Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger u. Durst in viel Fasten, in Frost und Blösse. Ohne was sich sonst zuträget, nemlich, daß ich täglich werde angelauffen, und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärget, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, welcher sey gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damasco der Landpfleger des Königs Aretha, verwahret die Stadt der Damascer, und wolte mich greiffen, und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauer nieder gelassen, und entrann aus seinen Hän-

den. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze, doch will ich kommen auf die Gesicht und Offenbahrung des HErrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren, (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht, oder ist er ausser dem Leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht, GOtt weiß es,) derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselben Menschen, (ob er in dem Leibe oder ausser dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, GOtt weiß es,) er ward entzückt in das Paradieß, und höret unaussprechliche Wort, welche kein Mensch sagen kan. Davon will ich mich rühmen, von mir selber aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wolt, thät ich darum nicht thörlich, denn ich wolte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber deß, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret: Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbahrung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe, dafür ich dreymahl dem HErrn geflehet habe, daß er von mir wiche, und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Krafft Christi bey mir wohne.

Evangelium, Luc. am 8. v. 4 = = 15.

Da nun viel Volcks bey einander war, und aus den Städten zu dem HErrn JEsu eileten, sprach er durch ein Gleichniß: Es gieng ein Sämann aus, zu säen seinen Saamen, und indem er säet, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorret es, darum, daß es nicht Safft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf, und erstickten. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das saget, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen: Was diese Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichniß: Der Saame ist das Wort GOttes. Die aber an dem Wege sind, das sind die es hören, darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Hertzen, auf daß sie nicht gläuben und selig werden. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurtzel, eine Zeitlang glauben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Hertzen, und bringen Frucht in Gedult.

Summa des Evangelii.

Diß Evangelium sagt von Schülern und Früchten, die das Wort GOttes hat in der Welt. Unser Glaube und Heiligung stehet nicht in unserm freyen Willen, Kräfften nach

nach Verdienst, sondern in der Gnade des Sämanns, denn wo er nicht Saamen giebt, das ist, das Wort und Prediger sendet, bleiben wir unfruchtbar, wie ein Land ohne Saamen, Matth. 13. Das Evangelium verstehet niemand, es werde ihm denn von GOtt geoffenbahret, Es. 54. Jer. 31. Das Evangelium ist eine Predigt vom Creutze, 1. Cor. 1. und bringt das Creutz mit sich, Marc. 7. Joh. 13. Darum spricht Christus, daß die Schüler des Evangelii Frucht bringen in der Gedult, 2. Tim. 2. Welche aber das Creutze fliehen, (wie denn die andern dreyerley Schüler thun, und Welt-Kinder) dieselbigen ärgern sich am Evangelio, beharren nicht, und werden ausgestossen. Endlich zeiget auch Christus in diesem Gleichniß, wie schädlich, ärgerlich und verderblich an Leib, Seel und gemeinem Frieden das sey, wenn in der einigen Christlichen Gemeine mancherley Lehre gedultet wird, denn so einerley Saamen da ist, einerley Lehre auch des Göttlichen Worts, nicht gleiche Frucht bringen, sondern das vierte Theil, was soll denn für Einigkeit des Glaubens und Liebe des Nächsten seyn, wenn mancherley Lehre, auch in einer Stadt oder Ort, gedultet wird? Wo mancherley Lehre in einer Stadt oder Ort gehet, da müssen auch mancherley Secten, Rotten und Spaltungen seyn, daß einer spricht: Ich bin gut Paulisch, der andere: Ich bin gut Cephisch, der dritte: Ich bin gut Apollisch, der vierte: Ich bin gut Christlich, welches der H. Paulus hart straffet, 1. Cor. 1. Aus solchen Secten, Rotten und Zerspaltungen erfolget denn weiter Zwietracht, Uneinigkeit, Hader, Zanck, Eifer, Mord, Krieg, Aufruhr, endlich auch (wie man wol ietzund siehet) Verachtung des Worts GOttes, der Sacramenten, der Obrigkeit, und aller Jammer an Leib, Seel, Gut, und Ehre; Solchem Jammer aber und greulichem Verderbniß zu wehren, gebühret der Obrigkeit, aus Pflicht ihres Amts, daß sie ein fleissig Einsehen haben, daß die unrechten Menschen-Lehrer mit ihren Lehren abgeschaffet werden, gleichwie Hiskia, der fromme König, die ehrne Schlange und alle Abgötterey in Israel abthat und zerbrach. 4. Reg. 18. Solche Ausrottung aber der falschen Propheten, durch die Obrigkeit, soll nicht ehe geschehen, sie seyn denn zuvor durch Bischöffe, Christliche Pfarrherren und gelehrte Prediger, mit dem Schwerdt des Göttlichen Worts vermahnet, gestraffet und überwunden, Matth. 10. Es. 58. Ezech. 33. und 34. Wenn sie alsdenn nicht abstehen von ihrer Verführung, und Aufruhr im Volck anrichten wollen, da soll die weltliche Obrigkeit auch mit der Schärffe des Schwerdts solche Verführer und Aufrührer tödten, Deut. 13. Und ob iemand wolte argumentiren und sagen: Gebeut doch Christus, man soll beydes wachsen lassen, bis zur Zeit der Erndte, Matth. 13. Und Paulus spricht: Es müssen Zerspaltungen seyn, auf daß die Auserwehlten offenbahr werden, 1. Cor. 11. Darauf antworten wir also: Es ist recht, man soll beydes wachsen lassen, das ist, man soll sich nicht unterstehen, iemand mit Gewalt zum Glauben zu zwingen, das verbeut Christus, man soll aber nicht zweyerley Lehre oder zwey öffentliche Aemter, unter einem Nahmen einerley Religion dulden, davon reden wir allhie, sonst folget gewißlich der oben angezogene Schaden und Jammer, wie die

Erfah-

Erfahrung das lehret, und viel alte Historien, 1. Reg. 18.

Summa Summarum.

Es heisset also, prüfet die Geister, ob sie aus GOtt seyn, 1. Joh. 4. Und wie S. Paulus alle Christen vermahnet: Prüfet alles, und das Gute behaltet, 1. Tim. 5.

Epistel am Fastnacht-Sonntag, 1. Corinth. 13.

Esto mihi.

WEnn ich mit Menschen- und mit Engel-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thönend Ertz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könte, und wüste alle Geheimniß, und alle Erkäntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Haab den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eiffert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blehet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenns recht zugehet. Sie verträgt alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und das Erkäntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerck, und unser Weissagen ist Stückwerck. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerck aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind und hatte kindische Anschläge. Da ich aber ein Mann ward, thät ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort, denn aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs Stückweise, denn aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkennet bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drey, aber die Liebe ist die Grösseste unter ihnen.

Evangelium, Luc. 18.

DEr HErr JEsus nahm zu sich die Zwölffe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden, und er wird verspottet und geschmähet und verspeyet werden, und sie werden ihn geisseln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wusten nicht, was das gesaget war. Es geschach aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Weg, und bettelte. Da er aber hörete das Volck, das durchhin gieng, forschet er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm: JEsus von Nazareth gienge fürüber. Und er rieff, und sprach: JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein. Die aber forne an giengen, bedräueten ihn, er solte schweigen. Er aber schrey vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein. JEsus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihm brachten, fragte er ihn, und sprach: Was wilt du, daß ich dir thun soll? Er sprach: HErr, daß ich sehen möge, und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholffen. Und alsbald ward er sehend, und folgte ihm nach, und preisete GOtt, und

alles

alles Volck, das solches sahe, lobete GOtt.

Summa des Evangelii.

Blut und Fleisch verstehet nicht das Geheimniß des Glaubens, Matth. 16. Wie wir allhier sehen auch an den Aposteln. Das Fleisch ärgert sich am Creutze, Matth. 16. und 26. Welches doch von Natur dem Evangelio folget, wie oben angezeiget ist. Am Blinden haben wir ein reich Exempel des Glaubens und des Gebets. Denn er läst sich nicht irre machen am Gebet, ob er wol gescholten wird. Allein der Glaube an Christum erlanget diesem Blinden ein Gesicht, gleichwie auch denen zween Blinden, Matth. 9. und 20. Und das ist der Preiß, Ehre und Natur des Glaubens, daß wir dadurch alles von GOtt erlangen, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, und das ewige Leben, welchen Ruhm und Ehre Christus allhie, und an vielen andern Orten benimmet allen unsern Wercken, und giebt denselbigen allein dem Glauben, Luc. 7. Marc. 16. Matth. 8. Und im gantzen Evangelio Johannis, fast durch und durch.

Epistel am 1. Sonntage in der Fasten, 2. Cor. am 6. Invocavit.

WIr ermahnen euch aber als Mithelffer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade GOttes empfahet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heyls geholffen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heyls. Lasset uns aber niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde, sondern in allen Dingen last uns beweisen als die Diener GOttes. In grosser Gedult, in Trübsal, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Erkänntniß, in Keuschheit, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem Heiligen Geiste, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Krafft GOttes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Lincken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer, und doch wahrhafftig, als die Unbekannten, und doch bekannt, als die Sterbenden, und siehe, wir leben, als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet, als die Traurigen, aber allezeit frölich, als die Armen, aber die doch viel reich machen, als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Evangelium Matth. 4.

DA ward JEsus vom Geist in die Wüsten geführet, auf daß er vom Teufel versucht würde. Und da er viertzig Tag und viertzig Nacht gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und er antwortet, und sprach: Es stehet geschrieben, der Mensch lebet nicht vom Brot allein, sondern von einem ieglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. Da führet ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellet ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab, denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollt GOTT deinen HErrn nicht versuchen. Wiederum führt ihn

der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeiget ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Diß alles will ich dir geben, so du niederfällest, und mich anbetest. Da sprach JEsus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es stehet geschrieben: Du solt anbeten GOtt deinen HErrn, und ihm alleine dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm.

Summa des Evangelii.

Christus wird angefochten vom Teufel, nach der Tauffe: Wir auch, denn keiner ist ein Christ, er werde denn angefochten. Christi Uberwindung im Fleisch, ist unsere Uberwindung. Die erste Anfechtung Christi ist von der Bauch-Sorge, aber er überwindet diese Anfechtung, und tröstet sich, (uns zum Exempel) mit dem Spruch, welchen Moses, als ein Prophet GOttes, den Bauch-Zweiflern fürhielt, und sprach: Der Mensch wird nicht ernehret vom Brot allein, sondern von einem ieden Wort, das durch den Mund GOttes gehet, Deut. 4. Die andere Anfechtung ist von der Vermessenheit, so man GOtt auch im Nahmen und Schein des Glaubens versucht, als wen der Faule spricht: Kömmt die Nahrung von GOtt, so will ich GOtt vertrauen, und nicht arbeiten, welches gar eine geschwinde Anfechtung ist, denn sie ist eine Anfechtung von der Versehung GOttes wider den Glauben, als so der Teufel spricht: Bist du von GOtt versehen, so wirst du selig, wo nicht, was gläubest du? Was hoffest du? Was rühmest du dich? (das heist recht, du bist GOttes Sohn, so laß dich rückelings hinunter) da ist beten Zeit. O lieber Vater, führe uns nicht in Versuchung. Die dritte Anfechtung ist, daß man wider GOtt lästere, und uns überheben in einer geistlichen Hoffart, wie denn geschicht, wenn wir überwunden haben, oder etwas gutes in uns fühlen, so hebt der Mensch an, sich seiner Frömmigkeit oder Gutes zu rühmen wider GOtt, und betet also an die Wercke seiner Hände, welches da ist eine rechte Abgötterey, Missethat und Verleugnung GOttes von oben, Es. 2. Job. 21. Darnach traten die Engel zu JEsu, und dieneten ihm, Matth. 18.

Epistel am 2. Sonntage in der Fasten, 1. Theſſ. am 4.
Reminiscere.

Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem HErrn JEsu, nachdem ihr von uns empfangen habet, wie ihr sollet wandeln, und GOtt gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebot wir euch gegeben haben durch den HErrn JEsum: Denn das ist der Wille GOttes eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey, und ein ieglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lust-Seuche, wie die Heyden, die von GOtt nichts wissen. Und daß niemand zu weit greiffe, noch vervortheile seinen Bruder im Handel, denn der HErr ist Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. Denn GOtt hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung. Wer nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern GOtt, der seinen Heiligen Geist gegeben hat in euch.

Evangelium, Matth. am 15.

Der HERR JEsus gieng aus von dannen, und entweich in die Gegend Tyri und Sidon. Und siehe,

siehe, ein Cananäisches Weib gieng aus derselben Grentze, und schrey ihm nach und sprach: Ach HErr, du Sohn David, erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortet ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, und baten ihn, und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Er antwortet aber, und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrnen Schaafen von dem Hause Israel. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr, hilff mir! Aber er antwortet und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brot nehme, und werffe es für die Hunde. Sie sprach: Ja, HErr, aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortet JEsus, und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund, zu derselbigen Stunde.

Summa des Evangelii.

Diß Evangelium hält uns für ein recht Exempel eines beständigen vollkommenen Glaubens an diesem heydnischen Weibe. Darzu ist uns auch in diesem Cananäischen Weibe, die für ihre Tochter bat, und in dem Wort Christi, da er zum Weibe endlich sprach: O Weib, groß ist dein Glaube, dir geschehe, wie du wilt; Darinne, sage ich, ist uns abgemahlet, und abermahls auf das allerklärste ausgedrücket die Krafft des Glaubens, so man beständig betet. Allhier in diesem Exempel siehest du auch, daß für GOtt kein Ansehen sey der Person, sondern des Glaubens, Röm. 2. Eph. 6. Der rechtschaffene Glaube verläst sich allein auf GOttes Güte und Barmhertzigkeit, darauf betet er, und zweiffelt nicht, auch befiehlt er GOtt nicht Weise und Zeit der Erhörung. Ja ein rechtschaffener Glaube zweiffelt nicht an GOtt, ob er sich gleich auch stellet, als wolt er uns nicht hören, ja als wär er uns gram, und das ist ein schwerer Anstoß oder Prüfung des Glaubens, welchen der Glaube aushalten muß. Auch zweiffelt der Gläube nicht an Gottes Gunst, wenn er gleich angefochten wird mit dieser allerschweresten Anfechtung der Versehung GOttes, als gehöre er nicht zu der Gnaden und Erbe der Auserwehlten Kinder GOttes, er sey derselbigen nicht würdig. Item, GOtt gebe niemand die Seligkeit, denn den Frommen. Diese und dergleichen harte Püffe überwindet allein der Glaube, siehet weder auf meine Würdigkeit noch Unwürdigkeit, sondern auf GOttes Barmhertzigkeit. Darum lehret uns diß Exempel, daß wir uns nicht sollen bekümmern, ob wir von GOtt versehen sind zur Seligkeit oder nicht, sondern daß wir mitten in Sünden und Tod GOtt vertrauen, das ist ein rechtschaffener und grosser Glaube, welcher auch erlanget, was er will, wie allhier das heydnische Weib.

Epistel am 3. Sonntage in der Fasten, zum Ephes. am 5. Oculi.

SO seyd nun GOttes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opffer, GOtt zu einem süssen Geruch. Hurerey aber und alle Unreinigkeit, oder Geitz lasset nicht von euch gesaget werden, wie den Heiligen zustehet, auch schandbare Wort und Narrentheidung, oder Schertz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Dancksagung.

gung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner, oder Geitziger, (welcher ist ein Götzen-Diener) Erbe hat an dem Reich Christi und GOttes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weyland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit, und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Evangelium, Luc. am 11.

DEr HErr JEsus trieb einen Teufel aus, der war stumm, und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redet der Stumme, und das Volck verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedancken, und sprach zu ihnen: Ein ieglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Hauß fället über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? dieweil ihr saget: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus: Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch GOttes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich GOttes zu euch. Wenn ein starcker Gewapneter seinen Pallast bewahret, so bleibet das Seine mit Frieden: Wenn aber ein Stärckerer über ihn kömmt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Städte, suchet Ruhe und findet ihr nicht. So spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Hauß, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kömt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket. Denn gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redet, erhub ein Weib im Volck die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja selig sind, die GOttes Wort hören und bewahren.

Summa des Evangelii.

In diesem Evangelio ist fast alles fürgebildet, was Christus, sein Reich und Evangelium sey, was es schaffe, und wie es demselben in der Welt gehe. Endlich auch, was die rechte verdammliche Sünde sey. Christus Ehr und Preiß wird von den Gottlosen noch heutiges Tages verlästert, in dem, daß sie die Lehre von der Rechtfertigung des Menschen allein durch den Glauben an Christum, schelten als Ketzerisch, ja als sey sie vom Teufel, und nicht von GOtt. Die Krafft aber Christi und des Teufels wird leichtlich von uns aus den Früchten erkannt, denn Christus ist ja stärcker denn der Teufel, 1. Joh. 4. So hat das Licht keine Gemeinschafft mit der Finsterniß, noch Christus mit Belial, noch der Gläubige mit den Ungläubigen,

2. Cor. 6. Diß ist aber die Krafft Christi und seines Evangelii, daß niemand gefreyet wird von dem Reich, oder Gewalt des Teuffels, denn allein durch Christum, 1. Cor. 2. Durch ihn, und in ihm, haben wir Friede für GOtt, Röm. 5. Des Teuffels Reich aber, Werck und Krafft ist Sünde, (Ungerechtigkeit, Gottes Verachtung.) Welche nun der Teuffel in diesem seinem Reich gefangen hält, und also in seinen Stricken sind, die führet er nach seinen Willen, wie S. Paulus spricht, 2. Tim. 2. Darum sind diese zwey Reiche Christi und des Teuffels gar weit geschieden. Die werdens viel ärger haben für GOtt, welche eine Zeitlang gläuben, und darnach in der Anfechtung, oder wenn ihnen ein gottloser Teuffels-Apostel anders zu glauben räth, vom Evangelio weichen, da besitzet der Teuffel solche Abtrünnige siebenfältig, wie auch S. Paulus schreibet, 2. Petr. 2. Solche verzweiffelte Leute sündigen wider den Heiligen Geist, welche Sünde nicht eine menschliche, sondern eine rechte teuffelische Sünde ist, welche weder hier noch dort ewiglich vergeben wird, wo sie in ihrem Unglauben verharren, wie Christus selber sagt, Matth. 12. Das ist aber die Sünde wider den Heiligen Geist, GOttes erkannte Werck und Lehre, wider das Gewissen dem Teuffel zueignen, wie Esaias saget, das Licht Finsterniß, das gute böse, das böse gut, Wahrheit für Lügen, unbußfertiglich schelten, Esa. 5. Endlich siehet man in diesem Evangelio, daß Christus den Glauben an sein Wort grösser und mehr achtet, denn seine leibliche Mutter, Matt. 12. Derohalben sollen alle Christliche Prediger viel fleißiger treiben auf den Predigt-Stühlen, nach dem Exempel Christi, das Wort GOttes, denn der heiligen Legenden, und wenns gleich Marien der Mutter Christi Legend, Lob und Preiß selbst wäre.

Epistel am 4. Sonntage in der Fasten, Gal. am 4. Lætare.

Saget mir, die ihr unter dem Gesetz seyn wolt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? Denn es stehet geschrieben: Daß Abraham zween Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freyen. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch gebohren, der aber von der Freyen, ist durch die Verheissung gebohren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwey Testament, eines von dem Berge Sina, das zur Knechtschafft gebiehret, welches ist die Agar. Denn Agar heist in Arabia der Berg Sina, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freye, die ist unser aller Mutter. Denn es stehet geschrieben: Sey frölich, du unfruchtbare, die du nicht gebierest, und brich herfür und ruffe, die du nicht schwanger bist. Denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind Isaacs, nach der Verheissung, Kinder. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch gebohren war, verfolget den, der nach dem Geist gebohren war, also gehet es ietzt auch. Aber was spricht die Schrifft? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn, denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freyen! So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freyen.

Evangelium, Joh. am 6.

Darnach fuhr JEsus weg über das Meer, an der Stadt Tyberias in Galiläa, und es zog ihm viel Volcks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Krancken thät. JEsus aber gieng auf einen Berg, und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Jüden Fest. Da hub JEsus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volcks zu ihm kömmt, und spricht zu Philippo: Wo kauffen wir Brodt, daß diese essen? (Das saget er aber ihn zu versuchen, denn er wuste wohl, was er thun wolte.) Philippus antwortete ihm: zwey hundert Pfennige werth Brodts ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas der Bruder Simonis Petri: Es ist eine Knabe hier, der hat fünff Gersten-Brodt und zween Fische, aber was ist das unter so viele? JEsus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volck lagere. Es war aber viel Graß an dem Ort. Da lagerten sich bey fünff tausend Mann. JEsus aber nahm die Brodt, dancket und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten, desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wolte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern. Samlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammleten sie, und fülleten zwölff Körbe mit Brocken, von den fünff Gersten Brodten, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JEsus thät, sprachen sie: Das ist warlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da JEsus nun mercket, daß sie kommen würden und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entweich er abermahl auf den Berg, er selbst alleine.

Summa des Evangelii.

Christus speiset und sorget für die, welche dem Evangelio folgen, die müssen gnug haben, auch für den Bauch, Matth. 14. Menschliche Vernunfft suchet und hoffet seine Nahrung zu überkommen von seinem Vorrath nach menschlicher Weise, darum spricht Andreas: Es ist ein Knabe allhier, der hat fünff Gersten-Brodt, und zweene Fische. Aber was ist das unter so viele? Dergleichen Exempel sind sonst mehr in der Schrifft, Num. 1. 2 Reg. 4. Christus fleucht, da sie ihn zum Könige machen wolten. Also sollen wir uns auch fürchten vor der Welt Ehre, denn wir wohl predigen können, oder sonst etwas gutes thun, ja wir sollen uns zum Gebet begeben, als in unserer grösten und gefährlichsten Anfechtung oder Noth, daß uns der Teufel, noch die Welt, ja nicht verblende, durch die Ehrgeitzigkeit, wie sonst gar leichtlich solches geschicht, Prov. 17.

Epistel am 5. Sonntage in der Fasten, zun Hebr. am 9. Judica.

Christus ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünfftigen Güter durch eine grössere und vollkommenere Hütten, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Aschen von der Kuhe gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit, wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst

ohne

ohne allen Wandel durch den Heiligen Geist GOtt geopffert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOtt. Und darum ist er auch ein Mittler des Neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Ubertretungen (die unter dem ersten Testament waren) die so beruffen sind, das verheissene ewige Erbe empfahen.

Evangelium, Joh. am 8.

DEr HErr JEsus sprach zu den Jüden: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum gläubt ihr mir nicht? Wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort. Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt. Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? JEsus antwortet: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Warlich, warlich ich sage euch: So iemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So iemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr denn unser Vater Abraham? Welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben: Was machst du aus dir selbst? JEsus antwortet: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht: Er sey euer GOtt, und kennet ihn nicht! Ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen: ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleichwie ihr seyd, ich aber kenne ihn, und halte sein Wort. Abraham euer Vater ward froh, daß er meinen Tag sehen solte, und er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht funfftzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? JEsus sprach zu ihnen: Warlich, warlich ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würffen. Aber JEsus verbarg sich, und gieng zum Tempel hinaus.

Summa des Evangelii.

Diß Evangelium lehret, wie die Verstockten ie töller werden, ie mehr man sie lehret, und freundlich reitzet. Das sehn wir auch ietzund noch heutiges Tages an den Gottlosen, und das ist die rechte Frucht und Plage des Unglaubens, Jes. am 6. Cap. Die heuchlerische Art kan, noch will, dem Evangelio nicht gläuben, wenn auch gleich ein Prediger, beyde der Lehre und Lebens halben unsträflich ist, wie er denn seyn soll, 1 Tim. 3. Die gottlose heuchlerische Art achtet die rechte Ehre GOttes, das ist, das Evangelium seiner Gnaden, Jes. 60. welche Ehre die Himmel, das ist, die Apostel Christi, verkündigen, Ps. 19. für eine Gotteslästerung und Thorheit, 1 Cor. 1. Die Ehre Christi und Ruhm ist die Schmach des heiligen Creutzes, welches Creutzes sich auch alle Christen nicht allein nicht schämen, sondern sich auch deß rühmen, Röm. 5. GOttes Wort ist das ewige Leben, und wircket im Menschen, daß er den Tod nicht schmecke ewiglich, so ers mit gläubigem Hertzen fasset und bewahret, Joh. 6. Luc. 11. Was gehen uns die menschlichen Satzungen an? Jer. 13. In

den Worten allhie, so Christus spricht: Welchen ihr saget, er sey euer GOtt, unterscheidet er den gedichteten falschen Wahn des Glaubens von dem rechtschaffenen Glauben, denn die Gottlosen führen GOttes Nahmen nur im Munde, aber nicht im Hertzen, Matth. 5. Allhie zeiget Christus selber ein öffentlich Zeugniß an seiner Gottheit, nehmlich mit diesen Worten: Warlich, warlich ich sage euch, ehe denn Abraham ward, bin ich. Christus verbirget sich für den zornigen Jüden, damit wird angezeiget, daß alle Dinge in Gottes Hand und Schutz sind, und daß uns nichts von unsern Feinden wiederfahren kan, ehe denn unser Stündlein kömmt, wie zornig sie auch sind, Job. 7. Wenn aber unser Stündlein kömmt, daß wir leiden sollen, so geschicht das nach dem gnädigen Willen unsers lieben Vaters im Himmel, daß wir alsdenn mit Christo auch herrlich gemacht werden.

Epistel am Palm-Sonntage zum Philipp. am 2. v. 5-15.

EIn ieglicher sey gesinnet, wie JEsus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, GOtt gleich seyn, sondern äussert sich selbst, und nahm Knechts-Gestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Gerberden als ein Mensch erfunden. Er niedriget sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz. Darum hat ihn GOtt auch erhöhet, und hat ihm einen Nahmen gegeben, der über alle Nahmen ist, daß in dem Nahmen JEsu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind. Und alle Zungen bekennen sollen, daß JESUS Christus der HERR sey, zur Ehre GOttes des Vaters.

Evangelium am Palm-Tage findest du mit seinen Summarien am ersten Sonntage des Advents.

Epistel am grünen Donnerstage 1. Cor. 11.

Cœnæ Dominicæ.

ICh habe es von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der HErr JEsus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brot, dancket und brachs, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut. Solches thut, so offt ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß. Denn, so offt ihr von diesem Brodt esset, und von diesem Kelch trincket, solt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kömt. Welcher nun unwürdig von diesem Brodt isset, oder von dem Kelche des HErrn trincket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des HErrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brodt, und trincke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gericht, damit daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn. Darum sind auch so viel Schwache und Krancke unter euch, und ein gut Theil schlaffen. Denn so wir uns selber richten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden.

Evan-

Evangelium Joh. am 13. Cap.

VOr dem Fest aber der Ostern, da JEsus erkennet, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebet er sie bis ans Ende. Und nach dem Abend-Essen, (da schon der Teuffel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Hertz gegeben, daß er ihn verriethe,) wuste JEsus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt gieng, stund er vom Abendmahl auf, leget seine Kleider ab, und nahm einen Schurtz, und umgürtet sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füsse zu waschen, und trucknet sie mit dem Schurtz, damit er umgürtet war, Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: HErr, soltest du mir die Füsse waschen? JEsus antwortet, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weissest du ietzt nicht, du wirsts aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr solt du mir die Füsse waschen. JEsus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HERR, nicht die Füsse alleine, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht JEsus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darff nicht denn die Füsse waschen, sondern er ist gantz rein. Und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wuste seinen Verräther wohl, darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füsse gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und satzte sich wieder nieder, und sprach abermahl zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und HErr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So nun ich, euer HErr und Meister, euch die Füsse gewaschen habe, so sollet ihr auch euch unter einander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich ich sage euch, der Knecht ist nicht grösser, denn der ihn gesandt hat, so ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut.

Am Char-Freytage wird an theils Orten statt der Epistel das 53. Cap. Jesaiä, und an statt des Evangelii der 22. Ps. gebraucht. Den Psalm suche unter den Psalmen.

Das 53. Cap. des Propheten Jesaiä.

SIehe, mein Knecht wird weißlich thun, und wird erhöhet, und sehr hoch erhaben seyn. Daß sich viel über dir ärgern werden, weil seine Gestalt heßlicher ist denn anderer Leute, und sein Ansehen, denn der Menschen-Kinder. Aber also wird er viel Heyden besprengen, daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihm zuhalten. Denn welchen nichts davon verkündiget ist, dieselben werdens mit Lust sehen, und die nichts davon gehöret haben, die werdens mercken. Aber wer gläubet unserer Predigt, und wem wird der Arm des HErrn offenbahret? Denn er scheußt auf vor ihm, wie ein Reiß, und wie eine Wurtzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne: Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachteste und Unwertheste, voller Schmertzen und Kranckheit. Er war so veracht, daß man das Angesicht vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nichts geacht. Fürwahr, er trug

unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen: Wir aber hielten ihn für den, der geplagt, und von GOtt geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen zuschlagen: Die Straffe lieget auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir giengen alle in der Irre, wie Schaafe, ein ieglicher sahe auf seinen Weg, aber der HErr warff unser aller Sünde auf ihn. Da er gestrafft und gemartert ward, thät er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlacht-Banck geführet wird, und wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem Scheerer, und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen, wer will seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volcks geplaget war. Und er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher, wiewol er niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewest ist. Aber der HErr wolt ihn also zuschlagen mit Kranckheit. Wenn er sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben hat, so wird er Saamen haben, und in die Länge leben, und des HErrn Fürnehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben, und durch sein Erkäntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen: Denn er trägt ihre Sünde. Darum will ich ihm grosse Menge zur Beute geben, und er soll die Starcken zum Raube haben, darum, daß er sein Leben in Tod gegeben hat, und den Ubelthätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Ubelthäter gebeten.

Summa dieses Capitels.

Ist eine Weissagung von Christo und seinem Amt, daß er durch sein Creutz und Sterben für der Welt Sünde werde gnug thun, und durchs Evangelium die Leute werde bringen zum Erkäntniß der Seligkeit. Und ist sonderlich hie zu mercken, daß der Prophet so offt meldet, daß er unsere Kranckheit getragen, unsere Schmertzen auf sich geladen, um unser Missethat willen verwundet, um unser Sünde willen zuschlagen sey, und daß die Straffe auf ihm liege, auf daß wir Friede hätten. Item, daß wir durch seine Wunden sind geheilet ꝛc. Solche Sprüche ziehen uns dahin, daß wir auf solch Gnugthun unsers HErrn Christi für unsere Sünde unser Vertrauen setzen, und uns darauf verlassen sollen. Dann die gröste Sünde ist, wenn wir unsere Sünde wolten grösser achten, denn das Verdienst und Sterben JEsu Christi unsers Heylandes.

Summarien Hrn. Veit Dietrichs sel. über den 22. Psalm.

Diß ist eine Weissagung vom Leiden, Auferstehen Christi, und vom Evangelio, das die gantze Welt solte hören und annehmen, und für aller andern Schrifft deutet er klärlich Christi Marter am Creutze, wie ihm Hände und Füsse durchgraben, und seine Glieder gereckt sind, daß man sie hätte mögen zehlen. Solches gleichen findet man so klar nirgend in andern Propheten, und ist auch der Haupt-Psalmen einer. Er gehöret in das erste Gebot, denn er neuen Gottesdienst verkündiget, und ist in der ersten und andern Bitte.

Am

Am Oster-Tage aus der ersten Epistel an die Cor. 5.

Feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seyd, gleichwie ihr ungesäuert seyd. Denn wir haben auch ein Oster-Lamm, das ist Christus, für uns geopffert. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig der Boßheit und Schalckheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit.

Evangelium, Marc. am 16.

Und da der Sabbath vergangen war, kaufften Maria Magdalena, und Maria Jacobi und Salome Specerey, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufgieng. Und sie sprachen unter einander: Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewältzet war, denn er war sehr groß. Und sie giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an; Und sie entsatzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ihr suchet JEsum von Nazareth, den Gecreutzigten, er ist auferstanden, und ist nicht hie, siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern und Petro, daß er für euch hingehen wird in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat. Und sie giengen schnell heraus, und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie furchten sich.

Summa des Evangelii.

Hier ist erstlich zu sagen von der Frucht und Nutz der Auferstehung Christi, nemlich, daß Christi Auferstehung sey unsere Rechtfertigung und unsere Gnugthuung, wie S. Paulus sagt zun Römern und Corinthern. Dadurch, daß wir sehen, wie Christus vom Tode auferstanden ist, wird unser Glaube gestärckt, denn also spricht GOtt im Osea: Tod, ich will dein Tod seyn, und, du Hölle, ich will dich fressen, rc. Das gläubet nun menschliche Vernunfft nicht, darum so gehen die Weiber hin, und kauffen Specerey, auf daß sie den Leib des HErrn salben. Alles, was hie die Weiber anrichten, das geschicht menschlicher Weise, derhalben so rückt der HErr ihnen auch auf ihren Unglauben.

Epistel am Oster-Montage, in der Ap. Gesch. am 10.

Petrus aber thät seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahr ich mit der Wahrheit, daß GOtt die Person nicht ansiehet. Sondern in allerley Volck, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die GOtt zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden, durch JEsum Christum (welcher ist ein HErr über alles,) die durch das gantze Jüdische Land geschehen ist, und angangen in Galiläa nach der Tauffe, die Johannes predigte. Wie GOtt denselben JEsum von Nazareth gesalbet hat mit dem Heiligen Geist und Krafft, der herum gezogen ist, und hat wohl gethan, und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn GOtt war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles, das er gethan hat im Jüdischen Lande, und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein Holtz gehangen. Denselben hat GOtt auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offen-

offenbahr werden, nicht allem Volck, sondern uns den vorerwehlten Zeugen von GOtt, die wir mit ihm gessen und getruncken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Evangelium, Luc. am 24.

UNd siehe, zween aus den Jüngern giengen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Nahmen heist Emahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete JEsus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Wegen, und seyd traurig? Da antwortete einer mit Nahmen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten für GOtt und allem Volck, wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gecreutziget. Wir aber hoffeten, er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen: sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten: Aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzen, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben. Muste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fieng an von Mose und allen Propheten, und leget ihnen alle Schrifft aus, die von ihm gesaget war: Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen. Und er stellet sich, als wolte er förder gehen, und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleib bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brodt, dancket, brachs, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn, und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Hertz in uns, da er mit uns redet auf dem Wege, als er uns die Schrifft öffnet? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilffe versammlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der HErr ist wahrhafftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzehlten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brodt brach.

Summa des Evangelii.

Alle sind wir also gesinnet, wie diese zween Jünger, wenn wir uns selbst gelassen werden, sonderlich wenn wir auf das gegenwärtige Ubel oder Unglück Achtung haben, und nicht auf GOttes Wort, welches denn ein Unglaube und Mißtrauen ist, derhalben es auch gestraffet wird, wie hie Christus sagt: O ihr Thoren und träges Hertzens, zu gläuben alle dem, das die Pro-

pheten

pheten geredt haben. Wenn wir nun wieder zu dem Wort GOttes geruffen werden, so brennen wir gleich, und werden entzündet über der Auslegung der Schrifft; aber denn erst erkennen wir Christum, wenn er uns bricht das Brodt seines Worts, das ist, wenn er in eines ieglichen Hertzen Lehrer ist, und das Brodt, das ist, sein Wort fürleget. Das Wort GOttes zündet das Hertz an mit Glauben, der Glaube aber bringet die Liebe, welche denn nöthiget, und spricht, wie die Jünger: Bleib bey uns, denn es will Abend werden.

Epistel am Oster-Dienstage, in der Ap. Gesch. am 13.

Ihr Männer, lieben Brüder, ihr Kinder des Geschlechts Abraham, und die unter euch Gott fürchten, euch ist das Wort des Heyls gesandt. Denn die zu Jerusalem wohnen, und ihre Obersten, dieweil sie diesen nicht kenneten, noch die Stimme der Propheten, welche auf alle Sabbather gelesen werden, haben sie dieselbigen mit ihren Urtheilen erfüllet. Und wiewohl sie keine Ursach des Todes an ihm funden, baten sie doch Pilatum, ihn zu tödten. Und da sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holtze, und legten ihn in ein Grab. Aber GOtt hat ihn auferwecket von den Todten und er ist erschienen viel Tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine Zeugen an das Volck. Und wir auch verkündigen euch die Verheissung, die zu unsern Vätern geschehen ist, daß dieselbe GOtt uns ihren Kindern erfüllet, in dem, daß er JEsum auferwecket hat.

Evangelium, Luc. am 24.

Da aber die Jünger noch davon redeten, trat er selbst JEsus mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Sie erschracken aber, und furchten sich, meineten sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen? Sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, das ich habe. Und da er das saget, zeiget er ihnen Hände und Füsse. Da sie aber noch nicht gläubeten für Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen, habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm für ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseims. Und er nahms, und aß für ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war. Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrifft verstunden. Und er sprach zu ihnen: Also ists geschrieben, und also muste Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage und predigen lassen in seinem Nahmen Busse und Vergebung der Sünden, unter allen Völckern, und anheben zu Jerusalem.

Summa des Evangelii.

Diß ist die Frucht des Leidens und Auferstehung Christi, nemlich unser Friede, und daß wir Christum erkennen, und alles unser Vertrauen auf ihn setzen. Es soll niemand verzweiffeln, ob er gleich nicht gnung vertraue oder gläube. Denn Christus spricht hie zu den Jüngern: Friede sey mit euch. Und: Ich bins selber; dennoch erschracken sie, und furchten sich noch mehr. Diese Schwachheit

wie alle andere Dinge, kan Christus in den Seinen wohl leiden, und offenbahret sich mit Worten und Zeichen, wie er noch heutigen Tages thut, durchs Evangelium und durch die Sacramente. Item die Schrifft zeuget von Christo, wie er sterben solte, und wiederum von den Todten auferstehen, aber von der Frucht und Auferstehung sagt sie, das es sey eine Predigt eines geistlichen Lebens, und der Vergebung der Sünden unter allen Völckern in Christus Nahmen, und sonst durch kein ander Ding weder im Himmel noch auf Erden.

Epistel am 1. Sonntage nach Ostern, 1. Joh. am 5. v. 4=10.
Quasimodogeniti.

Alles, was von GOtt gebohren ist, überwindet die Welt. Und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohn der da gläubet, daß JEsus GOttes Sohn ist? dieser ists, der da kömmt mit Wasser und Blut, JEsus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ists, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der Heilige Geist, und diese drey sind eins. Und drey sind, die da zeugen auf Erden: der Geist, und das Wasser, und das Blut, und die drey sind beysammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist GOttes Zeugniß grösser. Denn GOttes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da gläubet an den Sohn GOttes, der hat solch Zeugniß bey ihm. Wer GOtt nicht gläubet, der machet ihn zum Lügner, denn er gläubet nicht dem Zeugniß, das GOtt zeuget von seinem Sohn. Und das ist das Zeugniß, daß uns GOtt das ewige Leben hat gegeben, und solch Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn GOttes hat, der hat das ewige Leben, wer den Sohn GOttes nicht hat, der hat auch das ewige Leben nicht.

Evangelium, Joh. am 20.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versamlet und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Jüden, kam JEsus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. Und als er das saget, zeiget er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen: Da sprach JEsus abermahl zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleich wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagete, bließ er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber, der Zwölffen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht gläuben. Und über acht Tage waren abermahl seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey

nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortet, und sprach zu ihm: Mein HErr und mein Gott. Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du, selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Auch viel andere Zeichen thät JEsus für seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, daß ihr gläubet, JEsus sey Christ, der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Nahmen.

Summa des Evangelii.

Erstlich wird hie angezeiget, daß es den Jüngern noch am Glauben fehlet: Denn sie fürchten sich, wie denn alle Menschen thun, die nicht durch den Geist GOttes keck gemacht sind; über das gläubet Thomas nicht, bis er siehet und fühlet. Die Jünger gläuben nicht ohne öffentliche Zeichen, aber selig sind die, die es nicht gesehen haben, und gläuben alleine dem Worte. Die Zeichen, dabey man den HErrn Christum erkennet, zeiget er uns in Trübsal und im Creutze, alsdenn so kennet man recht, was Christus ist.

Epistel am 2. Sonntage nach Ostern, 1. Petr. am 2. v. 12=25. Misericordias Domini.

DEnn darzu seyd ihr beruffen, sintemahl auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Fürbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, er stellete es aber dem heim, der da recht richtet. Welcher unsere Sünde selbst geopffert hat an seinem Leibe auf dem Holtz, auf daß wir der Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden. Denn ihr waret wie die irrende Schaafe, aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischoff eurer Seelen.

Evangelium, Joh. am 10.

JCh bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schaafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schaafe nicht eigen sind, siehet den Wolff kommen, und verlässet die Schaafe, und fleucht, und der Wolff erhaschet und zerstreuet die Schaafe. Der Miethling aber fleucht, denn er ist ein Miethling, und achtet der Schaafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schaafe. Und ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle, dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden.

Summa des Evangelii.

Christus ist allein der Hirte, er weidet aber seine Schäflein nur mit dem Worte, wie er zu Petro saget: Petre, weide meine Schaafe, und das thut nun Christus darum, daß sie das gläuben, und also leben mögen. Was aber sonst für Predigten sind ausserhalb dem Evangelio, das ist alles der Schäflein Gifft und Tod. Christus ist sorgfältig, und wachet für seine Schaafe, welches gar ein grosser Trost ist, davon sagen alle Propheten, rühmen und reden. Wie nun Christus allein der Hirte ist, also kennet er auch allein, wer die Seinen sind, welchen die Schäflein an der Stimme und an dem Wort erken=

erkennen. Es ist wohl nur eine Stimme, das ist das Wort Christi, aber es ist mancherley Ruffen, denn er ruffet seine Schaaffe mit Nahmen, eins so, das andere anders. Dieser Hirte weiß von keinen menschlichen Aufsätzen, denn sein Reich ist nicht von dieser Welt. Die alleine das ihre suchen, die bleiben nicht beständig in der Anfechtung und Widerwärtigkeit, darum, daß sie mangeln müssen des, das sie suchen.

Epistel am 3. Sonntage nach Ostern, 1. Petr. am 2. v. 11 = 20.

Jubilate.

LIeben Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlingen und Pilgrim, enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten; Und führet einen guten Wandel unter den Heyden, auf daß die, so von euch affterreden, als von Ubelthätern, eure gute Wercke sehen, und Gott preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen, es sey dem Könige als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache, über die Ubelthäter, und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille GOttes, daß ihr mit Wohlthun verstopffet die Unwissenheit der thörichten Menschen, als die Freyen, und nicht als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Boßheit, sondern als die Knechte GOttes. Thut Ehre iederman. Habt die Brüder lieb. Fürchtet GOTT, ehret den König.

Evangel. Joh. 16. v. 16 = 23.

UBer ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander. Was ist das, daß er zu uns saget: Uber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, daß er saget: Uber ein kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da mercket JEsus, daß sie ihn fragen wolten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesagt habe: Uber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines so werdet ihr mich sehen. Warlich, warlich ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig seyn, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebiehret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen, wenn sie aber das Kind gebohren hat, dencket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Hertz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Summa des Evangelii.

Ein rechtschaffner wahrhafftiger Glaube wird geprüffet und bewähret in Anfechtung, denn da dünckt uns, wie Christus ferne von uns sey. Die Anfechtung ist uns desto bittrer, und kömmt uns sauer an, und darum, daß wir uns düncken lassen, GOtt stehe auf seiner Seiten bey unsern Widersachern und Verfolgern, darum spricht Christus hie zu seinen Jüngern: Die Welt wird sich freuen, aber ihr werdet traurig seyn. Aber aus dem Wort haben wir wieder-

um

um einen Trost, da er spricht: Doch eure Traurigkeit soll zur Freude werden, der Gläubigen und Frommen Traurigkeit ist nur zeitlich, aber ihre Freude währet ewig. Der Ungläubigen und Gottlosen Freude ist zeitlich und vergänglich, aber ihre Traurigkeit hat kein Ende, sondern währet ewiglich. In aller Anfechtung und Widerwärtigkeit sollen wir uns mit diesem Gleichniß trösten, welches hie der HErr sagt von dem Weibe, das in Kindes-Nöthen liegt.

Epistel am 4. Sonntage nach Ostern, Jacob. am 1. v. 17 - - 21.

Cantate.

Lieben Brüder, alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kömmt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Darum, lieben Brüder, ein ieglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor GOtt recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und Boßheit, und nehmet das Wort an mit Sanfftmuth, das in euch gepflantzet ist, welches kan eure Seelen selig machen.

Evangelium Joh. am 16.

Der HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? Sondern dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Hertz voll Traurens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit, es ist euch gut, daß ich hingehe, denn so ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden, und wenn derselbe kommt, der wird die Welt straffen um die Sünde, um die Gerechtigkeit und um das Gerichte. Um die Sünde, daß sie nicht gläuben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets ietzt nicht tragen. Wenn aber jener der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünfftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbe wird euch verklären, denn von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein, darum hab ich gesagt: Er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Summa des Evangelii.

Christi Reich ist ein geistlich Reich, und nicht ein äusserlich Wesen, darum nimmt es hinweg alles Vertrauen, so man in das Fleisch haben mag, auf daß es durch den Geist in den Hertzen der Glaubigen regieren möge. Das Fleisch will immerzu gerne ohne das Creutz und Widerwärtigkeit zur Herrlichkeit kommen. Der H. Geist wird die Welt straffen, das ist, er tödtet, verdammet, und schlägt darnieder all unser Thun, Sünde, Gerechtigkeit, Gericht, und was gutes mehr an uns ist oder scheinet. Darum ohne den Heiligen Geist kan uns unser Thun nicht mißfallen, und bleiben also in Verdammniß, wie heilig und

klug

klug wir auch für den Leuten sind oder scheinen. Der Heilige Geist lehret uns alles, was wir wissen sollen, und warlich nichts anders, denn was Christus gelehret und geprediget hat. Christus hat gelehret, aber ohne den Geist kan und mag das Wort und seine Lehre nicht verstanden werden. Darum sagt er zu seinen Jüngern droben diß im Johanne: Der Tröster, der Heilige Geist, wird euch alles lehren, und euch erinnern alles, das ich euch gesagt habe. Der Heilige Geist aber, spricht Christus, wird die Welt straffen um die Sünde, daß sie nicht gläuben an mich, daraus folget, daß der Unglaube die rechte und wahrhafftige Sünde ist, die andern Sünden fliessen alle aus dem Unglauben, und sind Früchte eben von dieser Wurtzel. Zum andern um die Gerechtigkeit, daß ich zum Vater gehe, ein ander Reich, nicht äusserlich Wesen anzufahen, und ihr mich fort nicht sehet, denn mein Reich ist nicht von dieser Welt, auf daß also die gantze Welt zu schanden werde durch den Geist, darum, daß sie ihre Gerechtigkeit auf äusserliche Dinge stellet. Zum dritten um das Gerichte, daß der Fürste dieser Welt gerichtet ist, welches die Welt nicht richtet noch verdammt, sondern lobet, und nimmt den Teufel an, der da nun bereit gerichtet ist, das ist, welches Reich ietzt schon verdammt ist (in dem, daß der Irrthum durch das Evangelium an Tag kommen ist, und offenbahret.

Epistel am 5. Sonntage nach Ostern, Jac. am 1. Cap.

Vocem Jucunditatis.

Lieben Brüder, seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so iemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Mann, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet, denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergisset, wie er gestalt war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig seyn in seiner That. So aber sich iemand lässet düncken, er diene GOtt, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Hertz, deß Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst für GOtt dem Vater ist der, die Waysen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Evangelium, Joh. am 16.

Der HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Warlich, warlich ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Nahmen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredet. Es kömmt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Nahmen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will, denn er selbst der Vater hat euch lieb, darum daß ihr mich liebet, und gläubet, daß ich von GOtt ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Sprechen

zu ihm seine Jünger, siehe nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weissest, und bedarffst nicht, daß dich iemand frage, darum glauben wir, daß du von GOtt ausgegangen bist.

Summa des Evangelii.

In diesem Evangelio haben wir eine Verheissung, und Christus verheisset uns nicht allein, sondern schwöret darzu, daß wir sollen erhöret werden, doch durch ihn, als durch einen Mittler, und Hohenpriester. Das sollen wir aber bitten, daß wir Friede haben durch den Glauben, wie St. Paulus sagt, welches denn eine rechte vollkommene Freude ist. Da Christus spricht, solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredt, ist so viel gesagt: Bisher habt ihr mein Wort nicht können vernehmen, es hat euch alles dunckel und verborgen gedaucht: Es kömmt aber die Zeit, nemlich, wenn ich den Heiligen Geist geben werde, daß ich durch meinen Geist frey heraus reden werde, das ist öffentlich in euren Hertzen, von den Dingen, die meinem Vater angehören; so ist nun die Summa: Ohne den Geist verstehet man nicht das Wort. Da aber die Jünger sprachen: Siehe nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprichwort, das ist eine Vermessenheit, und kein Verstand, denn sie wissen nicht, was er mit dieser Rede haben will.

Epistel am Tage der Himmelfahrt Christi, in der Ap. Gesch. am 1.

DIe erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das JEsus anfieng beyde zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, welche er hatte erwehlet, durch den Heil. Geist Befehl gethan hatte, welchen er sich nach seinem Leiden lebendig gezeiget hatte, durch mancherley Erweisung, und ließ sich sehen unter ihnen viertzig Tage lang, und redet mit ihnen vom Reiche GOttes. Und als er sie versammlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheissung des Vaters, welche ihr habt gehöret (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getaufft, ihr aber solt mit dem H. Geist getaufft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: HErr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Sondern ihr werdet die Krafft des Heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, und in gantz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden. Und da er solches gesaget, ward er aufgehaben zusehens, und eine Wolcke nahm ihn auf für ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zween Männer in weissen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Evangelium, Marc. am 16.

ZUletzt, da die Eilffe zu Tische sassen, offenbahrte sich JEsus, und schalt ihren Unglauben, und ihres Hertzens Härtigkeit, daß sie

nicht gegläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden, und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen. Wer da gläubet und getaufft wird, der wird selig werden. Wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind die: In meinem Nahmen werden sie Teuffel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben. Und so sie etwas tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Krancken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der HErr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehaben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand GOttes. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der HErr würcket mit ihnen, und bekräfftiget das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Summa des Evangelii.

Die Langsamkeit zu gläuben, und die Unvollkommenheit in den lieben Heiligen, ist uns gar ein mächtiger grosser Trost. Die Apostel sollen das Evangelium, und sonst nichts anders predigen allen Creaturen, nicht allein den Jüden, sondern auch den Heyden, den Fürsten und Unterthanen, an allen Orten, so daß nirgend kein Ort sey in der gantzen Welt, da man nicht höret das Evangelium der Herrlichkeit GOttes. Es ist aber vergeblich, das Evangelium hören, wo man es auch nicht gläubet. Darum müssen sie alle von GOtt gelehret werden, Joh. 6. Es sey denn, daß du stets getaufft werdest mit Feuer und dem Heiligen Geist, bis an dein Ende, so fällest du wieder in Unglauben, Joh. am 3. Um der Ungläubigen willen sind die Zeichen gegeben, auf daß man dadurch der Welt anzeigete, daß diß das Wort GOttes wäre, welches man unter sie predigte. Denn so spricht der Text: Und der HErr würcket mit ihnen, und bekräfftiget das Wort durch mitfolgende Zeichen. Die Zeichen sind schon geschehen, und deßhalben halten wir auch die Apostel GOttes für heilig. Darum sind ietzt Zeichen nicht vonnöthen, dabey wir wissen, daß ihr Wort und Predigt GOttes Wort sey. Diesen Spruch aber höreten wir wol, der dem reichen Manne geantwortet ward: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören, Luc. 16. Die Zeichen aber, so hie erzehlt, geschehen auch im Geiste, bis ans Ende der Welt. Denn durch das Evangelium wird der Fürst der Finsterniß, mit allen seinen Schlangen, ausgetrieben, wie im ersten Buch Mos. am 3. C. stehet. Man höret allda ein neu Bekänntniß von denen, die bekehret sind. Und so uns irgend ein Unglaube einfiele oder fürkäme, soll man ihn bald durchs Evangelium wegjagen, daß wir also lernen, nicht auf uns selbst zu vertrauen. Uber das, so werden die Gläubigen mit der andern Schwachheit Gedult tragen, ihnen helffen, rathen, sie heilen, und alles thun, was sie nur vermögen. Es können auch noch heutiges Tages die Zeichen, welche die Apostel thäten, leiblich geschehen, wenn es von nöthen wäre. Christus nahm seine leibliche sichtliche Gestalt hinweg, (denn also schickt es sich am besten) auf daß er uns lehrete, daß sein Reich nicht stünde in weltlichen Satzungen, darum spricht S. Paulus Coloss. 2. So ihr denn nun abgestorben seyd mit Christo den Satzungen der Welt, was lasset ihr euch

denn fangen mit Satzungen, als lebet ihr noch in der Welt. Und das thut auch Christus darum, auf daß er regierte in den Hertzen der Gläubigen, und wäre ein ewiger Priester bey dem Vater für uns.

Epistel am 6. Sonntage nach Ostern, 1. Petr. am 4.
Exaudi.

SO seyd nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe, denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seyd gastfrey unter einander ohne Murmeln. Und dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnaden GOttes. So iemand redet, daß ers rede als GOttes Wort. So iemand ein Amt hat, daß ers thue, als aus dem Vermögen, das GOtt darreicht, auf daß in allen Dingen GOTT gepreiset werde, durch JEsum Christ, welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evang. Joh am 15. und 16.

DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir, und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd vom Anfang bey mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meinen, er thue GOtt einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedencket, daß ichs euch gesaget habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bey euch.

Summa des Evangelii.

Der Heilige Geist wird darum ein Geist der Wahrheit genennet, daß er uns wahrhafftige, rechtschaffene Menschen mache, ohne welchen alle Menschen Lügner sind. Was ist nun der freye Wille, und was vermögen nun die Menschen-Lehrer? Die Propheten und Apostel haben geredt aus Eingeben GOttes des Heiligen Geistes, wie Sanct Petrus saget: Das solt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrifft geschicht aus eigener Auslegung, denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichen Willen herfür bracht, sondern die heiligen Menschen GOttes haben geredt, getrieben vom Heiligen Geist. Derselbige Geist der Wahrheit, spricht Christus, wird zeugen von mir, und ihr werdet auch zeugen, der Geist inwendig, ihr aber auswendig, mit dem Wort. Das sagt auch Sanct Paulus zu den Römern am 8: Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermahl fürchten müsset, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen ihr schreyet: Abba, lieber Vater, derselbige Geist versichert unsern Geist, daß wir GOttes Kinder sind. Von der Aergerniß des Creutzes und Christlicher Thorheit, besiehe die erste Epistel an die Cor. am 1.

Epistel am heil. Pfingst-Tage, in der Ap. Gesch am 2.

UNd als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren die Jünger alle einmüthiglich bey einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewalti-

sen Windes, und erfüllet das gantze Hauß, da sie sassen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des Heiligen Geistes, und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren gottsfürchtige Männer aus allerley Volck, das unter dem Himmel ist. Da nun die Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürtzt, denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsatzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir gebohren sind: Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphilia, Egypten, und an den Enden der Lybien, bey Cyrenen, und Ausländer von Rom, Jüden und Jüden-Genossen, Creter und Araber, wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten GOttes reden. Sie entsatzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hattens ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süsses Weins.

Evangelium, Joh. am 14.

DEr HErr JEsus sprach: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält mein Wort nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredt, weil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Nahmen, derselbige wird euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch gesaget habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebet. Euer Hertz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich zu euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesaget habe: Ich gehe zum Vater. Denn der Vater ist grösser denn ich. Und nun habe ichs euch gesaget, ehe denn es geschicht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr gläubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden, denn es kömmt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. Stehet auf und lasset uns von hinnen gehen.

Summa des Evangelii.

Bey diesem Wort, da der HErr spricht: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, mag ein jeglicher betrachten und abnehmen, ob er gläubet oder nicht, denn Liebe und Glaube sind von einander ungeschieden. Dabey aber, da er saget: Und wir werden zu ihm kommen, ist zu mercken, daß die Gläubigen der Tempel GOttes sind, und gesalbet mit dem Heiligen Geist, wie im Psalm und in S. Johannis Epistel geschrieben stehet. Christus Wort ist nicht fleischlich, sondern eine Krafft GOttes, wie S. Pau-

St. Paulus sagt zu den Römern: Das Evangelium ist eine Krafft GOttes, die da selig macht alle, die dran gläuben. Der Tröster der Heilige Geist lehret, und nicht äusserliche Predigt, welche allein eine Dienerin des Geistes. Daher lassen ihnen unsere Papisten träumen, daß der Heilige Geist auch viel andere Dinge soll der Kirchen offenbahren, über das Evangelium Christi; Aber der HErr spricht hie: Er wird euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe. Den Frieden, so da kömmt zu uns, die wir gerechtfertiget sind in Christo durch den Glauben, kan die Welt und der Fürst der Welt unangefochten nicht lassen. Da aber der HErr spricht: Nun hab ichs euch gesagt, ehe denn es geschicht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr gläubet, ist so viel gesagt: Wenn ich werde weggehen, so wird euch Anfechtung und Verfolgung auf den Halß fallen, denn sollen euch diese meine Worte tröstlich seyn.

Epistel am Pfingst-Montage, in der Apostel-Geschicht am 10.

UNd er hat uns geboten zu predigen dem Volck, und zu zeugen, daß er ist verordnet von GOtt ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Da Petrus noch diese Worte redet, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhöreten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro kommen waren, entsatzten sich, daß auch auf die Heyden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten, daß sie mit neuen Zungen redeten, und GOtt hoch preiseten. Da antwortete Petrus: Mag auch iemand das Wasser wehren, daß diese nicht getaufft werden, die den Heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu tauffen in dem Nahmen des HErrn.

Evangelium, Joh. am 3.

DEr HErr JEsus sprach zu Nicodemo: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Nahmen des eingebohrnen Sohnes GOttes. Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Wercke waren böse. Wer arges thut, der hasset das Licht, und kömt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestrafft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kömt an das Licht, daß seine Wercke offenbahr werden, denn sie sind in GOtt gethan.

Summa des Evangelii.

GOtt der Vater hat uns geliebet in seinem geliebten Sohne, ehe der Welt Grund geleget ward, darum wie nun Christus nicht verderben kan, also können wir auch nicht verderben noch umkommen, wo wir allein durch den Glauben in Christo seyn und bleiben, wie St. Paulus sagt zum Römern am 8. Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat, sondern hat ihn für uns alle

dahin gegeben, wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken? Daß er spricht: GOTT hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, ist zu verstehen von der Zeit, da Christus im sterblichen Leibe predigte, und den rechten Weg zur Seligkeit aus Befehl des Vaters lehrete. Denn hernach saget man nicht von ihm, daß er gesandt sey, sondern daß er komme zum Gerichte, wie es offt stehet in den Evangelisten und Aposteln. Das Fleisch weiß von dem Gerichte GOttes gar nichts, wie es denn auch die Gerechtigkeit GOttes nicht verstehet. Es siehet und mercket nicht, daß die Unglaubigen bereit alle verdammt sind. Aus diesem Spruch hie: Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht, verstehest du fein, was dieser Spruch will anderswo im Joh. Cap. 6. Der Heilige Geist wird die Welt straffen um das Gerichte. Hier siehest du auch, daß die guten Wercke Früchte sind des Lichts, das ist, des Glaubens, aber die bösen Wercke sind Früchte der Finsterniß, das ist, des Unglaubens und der Heucheley.

Epistel am Pfingst-Dienstage, in der Ap. Gesch. am 8.

DA aber die Apostel höreten zu Jerusalem, daß Samaria das Wort GOttes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem. Welche, da sie hinab kamen, beteten sie über sie, daß sie den Heiligen Geist empfiengen. Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern waren allein getaufft in dem Nahmen JEsu Christi. Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfiengen den Heiligen Geist.

Evangelium, Joh. am 10.

WArlich, warlich, ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaafstall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schaafe. Demselbigen thut der Thür-Hüter auf, und die Schaafe hören seine Stimme, und er ruffet seinen Schaafen mit Nahmen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schaafe hat ausgelassen, gehet er für ihnen hin, und die Schaafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen des Fremden Stimme nicht. Diesen Spruch saget JEsus zu ihnen, sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen saget. Da sprach JEsus wieder zu ihnen: Warlich, warlich, ich sage euch: Ich bin die Thüre zu den Schaafen. Alle, die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen, aber die Schaafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür, so iemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weyde finden. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, würge und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.

Summa des Evangelii.

Christus ist allein der HErr, die Thür, der Thürhüter, hat das Wort des Lebens, und offenbahret uns den Vater. Die andern aber, die da kommen, das ist, die nicht durch die Thüre eingehen, haben auch nicht das Wort des Lebens, das sind Diebe und Mörder, suchen allein das ihre, lehren nur menschliche Gerechtigkeit, und

Auf-

Aufsätze der Menschen. Die Schaafe Christi erkennen alleine die Stimme Christi, und folgen derselbigen. GOTT weiß wohl, welche sein sind, wie St. Paulus sagt 2. Tim. 2. Der feste Grund GOttes bestehet, und hat diesen Siegel: Der HErr kennet die Seinen. Das ist nicht eine Gemeine Christi, die nach der Ehre der Welt strebet, und die für der Welt groß geachtet wird. Christus ruffet seinen Schaafen mit Nahmen, das ist, etlichen ruffet er also, den andern aber anders, und ein ieglicher hat seine eigene Gabe, damit er andern dienet. Röm. 12. 1. Cor. 12.

Epistel am Fest der Heil. Dreyfaltigkeit, Röm. am 11. Trinitatis.

O Welch eine Tieffe des Reichthums, beyde der Weißheit und Erkäntniß GOttes, wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des HErrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen? oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge, ihm sey Ehre in Ewigkeit, Amen.

Evangelium, Joh. am 3.

ES war ein Mensch unter den Pharisäern, mit Nahmen Nicodemus, ein Oberster unter den Jüden, der kam zu JEsu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOTT kommen, denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOtt mit ihm. JEsus antwortet und sprach zu ihm: Warlich, warlich ich sage dir: es sey denn, daß iemand von neuem gebohren werde, kan er das Reich GOttes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kan ein Mensch gebohren werden, wenn er alt ist? Kan er auch wieder in seiner Mutter Leib gehen, und gebohren werden? JESUS antwortet: Warlich, warlich ich sage dir: Es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem gebohren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weist nicht, von wannen er kömmt, und wohin er fähret; Also ist ein ieglicher, der aus dem Geist gebohren ist. Nicodemus antwortet, und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? JEsus antwortet, und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weist das nicht? Warlich, warlich ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr denn gläuben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nehmlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Summa des Evangelii.

In diesem Evangelio haben wir ein meisterlich, trefflich, köstlich

Exempel der Klugheit menschlicher Vernunfft, und der Thorheit Christi, das ist, der Gerechtigkeit des Geistes. Ein kluger und unsträfflicher Mann wird hie gestrafft, darum, daß er nicht weiß um die Dinge, die GOtt angehören, der sich doch nichts weniger versehen hätte, denn daß er darum solte gestrafft seyn worden. Nicodemus meynet, daß die Gerechtigkeit des Gesetzes etwas sey: Aber Christus lehret, daß die Wiedergeburt das ist, die Tödtung des Fleisches, die rechtschaffene wahre Gerechtigkeit sey. Menschliche Vernunfft kan die Gerechtigkeit GOTTES nicht verstehen, hält sie für eine Thorheit. Mit diesem Spruch: Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, wird all unser Ding samt uns, wie heilig und wie groß wir sind, verdammt und zu Boden gestossen. Rechtschaffene geistliche Menschen sind verborgen, und werden vom Fleisch nicht erkannt, was haben sie denn nun mit dem Gepränge, so die äusserliche Kirche noch hält, zu schaffen? Niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist; derohalben so wirst du nicht mit deinem freyen Willen, oder aus deinen Kräfften hinauf fahren, sondern in dem, und durch den alleine, der allein hinauf fähret, das ist, durch JEsum Christum unsern Heyland.

Epistel am 1. Sonntage nach Trinitatis, 1. Joh. am 4.

GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. Daran ist die Liebe völlig bey uns, daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. Denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. Denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So iemand spricht, ich liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOtt lieben, den er nicht siehet? Und diß Gebot haben wir von ihm, daß wer GOtt liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Evangelium, Luc. 16.

ES war ein reicher Mann, der kleidet sich mit Purpur und köstlichem Leinwand, und lebet alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein armer, mit Nahmen Lazarus, der lag für seiner Thür voller Schwären, und begehret sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooß, rieff und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedencke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen. Nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Klufft befestiget, daß, die da wolten von hinnen hinab fahren zu

euch,

euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Hauß, denn ich habe noch fünff Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Busse thun. Er aber sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht gläuben, ob iemand von den Todten auferstünde.

Summa des Evangelii.

Hier haben wir ein Vergleichniß und Zusammenhaltung der gleißnerischen Heiligkeit (welche heutiges Tages schier alles inne hat oder besitzet, über das auch von der Welt groß geachtet wird, gleich als sey sie dem Himmel am nähesten) und des Christlichen Creutzes oder Verfolgung, an welcher sich die gantze Welt ärgert, und die von iederman verschmähet und verachtet wird. Die gleißnerische Heiligkeit suchet das ihre, freuet sich an dem ihren, und kömmt niemand zu Hülffe, aber das Christliche Creutz muß alles leiden, liegt für der Thür, niemand erzeigt ihm Barmhertzigkeit, hat gar keinen Trost, denn allein diesen, daß diejenigen, so in der Welt Bedrängniß, Angst und Verfolgung leiden, in GOtt doch Friede haben. Ein Heuchler wird für fromm gehalten, ein Christ muß ein Ketzer seyn, und ein Gotteslästerer. Aber GOtt ist gütig und barmhertzig, die Hungrigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer, wie Maria die Jungfrau von ihm gesungen hat. Ausgeschlossen diese Gleichniß hier im Evangelio, haben wir nichts in der gantzen Schrifft, das sich auflehnete, und darwider wäre, daß man saget, wie die Verstorbenen schlaffen nach diesem Leben bis an den Jüngsten Tag. Und dieweil man nicht muß noch soll Gleichniß oder Parabel öffentlicher, heller, klarer Schrifft entgegen halten, ob ichs auch gleich als nicht für eine lautere Parabel achte, welches da einer Historie ähnlich ist, so halte ichs hier mit der Auslegung und Meynung D. Martini Luthers, nemlich, daß wir diß alles, so in der Parabel angezeiget ist, in dem Tode fühlen und empfinden. Denn aber allererst, wenn die thörichten Jungfrauen sehen, daß die klugen Oele in ihren Lampen haben, und sie gar keines. Ich halte es schlecht für ein Gleichniß, denn wer Mosen und die Propheten hier im Leben verachtet hat, der kan sie dort im Tode von wegen der Verzweiffelung, dadurch sie bereit an in die Hölle begraben sind, nicht annehmen. Darum merck den Spruch eben: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören.

Epistel am 2. Sonntage nach Trinit. 1. Joh. am 3.

Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tod in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebt, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. Daran haben

haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber iemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleußt sein Hertz für ihm zu. wie bleibet die Liebe GOttes bey ihm? Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zungen, sondern mit der That, und mit der Wahrheit.

Evangelium, Luc. am 14.

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel darzu. Und sandte seine Knechte aus zur Stunde des Abendmahls zu sagen den Geladenen: Kommt, denn es ist alles bereit. Und sie fiengen an alle nach einander sich zu entschuldigen.

Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekaufft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünff Joch Ochsen gekaufft, und gehe ietzt hin sie zu besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hauß-Herr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Gehe aus auf die Land-Strassen, und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Hauß voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die da geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Summa des Evangelii.

Viel werden hie beruffen zu der Evangelischen Gnade, durch die Predigt des Worts, es kommen ihrer auch viel, aber sie fürchten sich, es möchte ihnen oder ihren Gütern etwas abgehen. Darum wenn Anfechtung und das Creutz hergehet, fallen sie davon, und kommen nicht zu diesem Abendmahl. Einen Acker kauffen, oder einen Ochsen kauffen, und ein Weib nehmen, ist nicht Sünde, aber um der Dinge willen nicht wollen zum Abendmahl kommen, das ist Sünde. Von diesen Männern sagt man hie nicht, daß sie iemand das Seine nehmen, oder fremd Gut zu sich reissen, sondern kauffen Güter um das ihre; auch sagt man nicht, daß sie Hurer und Ehebrecher sind, sondern nehmen Ehe-Weiber, im äusserlichen Schein sind es erbare Männer, und die allerbesten, aber sie sind ohne Furcht GOttes, und ohne Glauben. Die Jüden, die man achtet für die Halter der Gebote GOttes, sind erstlich zu diesem Abendmahl geladen; darnach kommen die Zöllner, Hurer und andere Sünder, die im Jüdischen Lande waren. Zum dritten kommen auch die Heyden, die allerärgsten und verdammtesten Sünder, die ausserhalb dem Jüdischen Lande wohneten.

Epistel am 3. Sonntage nach Trinitatis, 1. Petr. am 5.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werffet auf ihn, denn er sorget für euch. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher der Teufel gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und

und suchet, welchen er verschlinge, dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der GOtt aber aller Gnade, der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu, derselbe wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärcken, kräfftigen, gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium, Luc. am 15.

ES naheten aber zu dem HErrn JESU allerley Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schrifftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er saget aber zu ihnen diß Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schaafe hat, und so er der eines verleuret, der nicht lasse die neun und neuntzig in der Wüsten, und hingehe nach dem Verlohrnen, bis daß ers finde? Und wenn ers funden hat, leget ers auf seine Achsel mit Freuden. Und wenn er heim kommt, ruffet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf funden, das verlohren war. Ich sage euch: Also wird Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Busse thut, für neun und neuntzig Gerechten, die der Busse nicht bedürffen. Oder welch Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie der einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Hauß, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, ruffet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verlohren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn für den Engeln GOttes über einen Sünder, der Busse thut.

Summa des Evangelii.

Das ist die Art, Natur und Eigenschafft des Evangelions, daß die Sünder, das ist, die sich erkennen, dem Evangelio gläuben, die Pharisäer, das ist, die sich für fromm und gerecht halten, wider das Evangelium murren. Die Liebe GOttes wird daran gelobet, daß er uns Sünder, da wir verlohren sind, in Christo seinem eingebohrnen Sohne wieder hohlet. Die Gerechtigkeit haben wir allein durch Christum. Das Schaaf kan sich selbst nicht wieder bringen. Der Groschen kan sich selbst nicht wieder finden, welches alles wider den freyen Willen.

Epistel am 4. Sonntage nach Trinitatis, Röm. am 8.

LIeben Brüder, ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbahret werden. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbahrung der Kinder GOttes. Sintemahl die Creatur unterworffen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen, sondern um deß willen, der sie unterworffen hat auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frey werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bey uns selbst nach der Kindschafft, und warten auf unsers Leibes Erlösung.

Evangelium, Luc. am 6.

DEr HErr JEsus sprach: Seyd barmhertzig, wie auch euer

Vater barmhertzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll gedruckt, gerüttelt und überflüßig Maaß wird man in euren Schooß geben. Denn eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er saget ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister, wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und den Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder, wie kanst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balcken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge, und besiehe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Summa des Evangelii.

Christus befiehlet den Gläubigen, daß sie barmhertzig seyn, das ist, daß sie niemand richten noch verdammen, und andern ihren Brüdern die Sünden, und was unrecht ist, vergeben. Gott bezahlt uns an statt unserer Brüder, daß wir ihnen thun, wie er an einem andern Ort saget: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten. Das Gericht der Menschen wider ihre Brüder ist nicht allein böß und unrecht, sondern auch gottloß und lauter Heucheley.

Epistel am 5. Sonntage nach Trinitatis, 1. Petr. am 3.

Endlich aber seyd allesamt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmhertzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dargegen segnet, und wisset, daß ihr darzu beruffen seyd, daß ihr den Segen ererbet: Denn wer leben will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nicht Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen, und thue Gutes, er suche Friede, und jage ihm nach. Denn die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet. Das Angesicht aber des HErrn siehet auf die, so da Böses thun. Und wer ist, der euch schaden könte, so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen; so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber für ihrem Trutzen nicht, und erschrecket nicht, heiliget aber GOTT den HERRN in eurem Hertzen.

Evangelium, Luc. am 5.

Es begab sich aber, daß sich das Volck zu dem HErrn JEsu drang, zu hören das Wort Gottes, und er stund am See Genezareth, und sahe zwey Schiffe am See stehen, die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze, trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führet. Und er satzte sich, und lehret das Volck aus dem Schiffe. Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werffet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortet, und sprach zu ihm: Meister, wir haben die gantze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerffen. Und da sie das thäten, beschlos-

beschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihr Netze zerreiß. Und sie winckten ihren Gesellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen, und hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen, und fülleten beyde Schiffe voll, also, daß sie suncken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er JEsu zu den Knien, und sprach: HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihm ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und JEsus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgeten ihm nach.

Summa des Evangelii.

Christus fischet mit dem Wort, und solche Fischer macht er aus seinen Jüngern. Es sind zwey Schiffe, eines bedeutet die Jüden, in welches der HErr Christus gestiegen ist, da er ein Diener der Beschneidung war, wie ihn St. Paulus nennet. Das ander gehet die Heyden an, welchem man wincket, daß es herzu trete, und dem vorigen hülffe, auf daß sie beyde erfüllet werden. Die gantze Nacht lehret man vergebens in Finsterniß das Gesetz, die menschlichen Satzungen, und die eigene Fündlein, allein darzu, daß man die Gewissen ängstige und martere; aber ohne das Wort Christi, welches das Licht ist, fähet man nichts, darum spricht hie Petrus: HErr, auf dein Wort will ich das Netz auswerffen. Wilt du predigen, so must du das Wort Christi haben, und must auch von Christo gesandt seyn. Hier siehest du, daß Christus auch für den Bauch der Seinen sorget.

Epistel am 6. Sonntage nach Trinitatis, Röm. am 6.

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in JEsum Christum getaufft sind, die sind in seinen Tod getaufft. So sind wir ie mit ihm begraben, durch die Tauffe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflantzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gecreutziget ist, auf daß der sündige Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünden nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so gläuben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbet, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu einem mahl, daß er aber lebet, das lebet er GOtt. Also auch ihr haltet euch dafür, daß ihr der Sünde todt seyd, und lebet GOtte, in Christo JEsu unserm HErrn.

Evangelium, Matth. am 5.

Der HErr JESUS sprach zu seinen Jüngern: Ich sage euch, es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schrifftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen; ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesaget ist: Du solt nicht tödten. Wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet,

zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget: Racha, der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt: du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opfferst, und wirst allda eindencken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda für dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opffere deine Gabe. Sey willfährig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und du werdest in den Kercker geworffen. Ich sage dir: Warlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis daß du auch den letzten Heller bezahlest.

Summa des Evangelii.

Die Gerechtigkeit GOttes ist durch den Glauben, und das ist die Gerechtigkeit des Hertzens. Die äusserliche Gerechtigkeit, sie scheine wie heilig und schön sie wolle, so ist sie eine gleißnerische und heuchlerische Gerechtigkeit. Der HErr will einen guten Baum haben, ohn welchen die Früchte nicht gut seyn können. Das ist eine heuchlerische gleißnerische Gerechtigkeit, wenn man mit der Hand nicht tödtet, ob du gleich im Hertzen indeß zürnest; aber die Christliche Gerechtigkeit will auch, daß wir nicht zürnen sollen. Hier müssen wir stets von GOtt Gnade und Vergebung fordern, und uns für Sünder erkennen, welches denn zu dieser Christlichen Gerechtigkeit gehöret. GOtt gefället nichts, wenn wir uns nicht mit unserm Bruder versöhnen, daß auch allhie die Unsern lernen mögen, was das für gute Wercke sind, die GOtt groß achtet.

Epistel am 7. Sonntage nach Trinitatis, Röm. am 6.

Lieben Brüder, ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienst der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern: Also begebet auch nun eure Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünden Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch ietzt schämet; denn das Ende derselben ist der Tod. Nun ihr aber seyd von der Sünde frey und GOttes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe GOttes ist das ewige Leben in Christo JEsu unserm HErrn.

Evangelium, Marc. 8.

Zu der Zeit, da viel Volcks da war, und hatten nichts zu essen, rieff JEsus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volcks, denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen, und wenn ich sie ungessen von mir heim liesse gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn etliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brot hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brots? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volck, daß sie sich auf die Erden lagerten. Und er nahm die sieben Brote, und dancket, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen fürlegten. Und sie legten dem Volck für,

für, und hatten ein wenig Fischlein, und er dancket, und hieß dieselbigen auch fürtragen. Sie assen aber, und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bey vier tausend, die da gessen hatten, und er ließ sie von sich.

Summa des Evangelii.

Hier haben wir einen klaren hellen Ort in der Schrifft, wider die Anfechtung der Nahrung halben. Daher gehöret das letzte Theil des sechsten Capitels im Evangelio Matthäi. Wenn wir von dem Unglauben und Mißtrauen der Heiligen lesen, soll es uns einen starcken Trost geben, daß wir nicht verzweiffeln, ob wir gleich auch noch schwach sind im Glauben. GOtt der HErr ernehret uns noch heutiges Tages, wider alles Begreiffen der Vernunfft, wenn wirs nur recht ansehen. Ey GOtt wird dich ie nicht verlassen, der du noch vielleicht zween Tage zu leben hast, welcher GOTT dich nun bißher schier ins dreyßigste, viertzigste, funffzigste Jahr reichlich ernehret hat. Alle Creatur GOttes ist gut, wenn man sie mit Dancksagung genießt und empfähet, denn sie wird geheiliget durch das Wort GOttes, und durchs Gebet, wie S. Paulus zum Timoth. schreibet in der ersten Epistel.

Epistel am 8. Sonntage nach Trinitatis, Röm. am 8.

So sind wir nun, lieben Brüder Schuldner, nicht dem Fleische, daß wir nach dem Fleische leben, denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder. Denn ihr habet nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermahl fürchten müsset, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vater. Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben und Mit-Erben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Evangelium, Matth. 7.

Der HErr JEsus sprach: Sehet euch für, für den falschen Propheten, die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölffe. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein ieglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ein ieglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworffen. Darum an ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Nahmen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Nahmen Teuffel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Nahmen viel Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen, ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter.

Sum-

Summa des Evangelii.

Christus warnet uns hie für den Teufels-Lehrern, welche zu uns kommen werden, durch die, so in Gleißnerey Lügen-Redner sind, die da haben das Gebehrde eines göttlichen Wandels, aber seine Krafft verleugnen sie, welche wohl sagen, sie erkennen GOtt, aber mit den Wercken, (welchen sie die Gerechtigkeit zuschreiben) verleugnen sie es. Die nennet St. Petrus falsche Lehrer, die neben einführen werden verderbliche Secten, und verleugnen den HErrn, der sie erkaufft hat. Aber es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und ist nichts heimlich, das man nicht wissen werde. Darum wird auch dieser Verführer Thorheit an den Tag kommen, und offenbar werden jederman. Derhalben soll man diß hier im Evangelio nicht deuten auf die groben äusserlichen Sünden, heutiges Tages sehen wir die Früchte wohl, so uns GOtt nur die Augen aufthut, sondern von denen redet der HErr, die kommen in den Schaafs-Kleidern, und die da sagen: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Nahmen Teuffel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Nahmen viel Thaten gethan? Das sind die Gesellen, dafür uns hie Christus warnet, zu denen er am Jüngsten Tage sagen wird ein schrecklich Urtheil: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter. Warum? Darum, daß sie in solchen Wercken das ihre suchen, und dadurch vermeinen GOtt angenehm zu seyn, und daß sie hiermit vertrauen selig zu werden.

Epistel am 9. Sonntage nach Trinitatis, 1. Cor. am 10.

LIeben Brüder, das ist aber uns zum Fürbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden, wie geschrieben stehet: das Volck satzte sich nieder zu essen und zu trincken, und stund auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerey treiben, wie etliche unter jenen Hurerey trieben, und fielen auf einen Tag drey und zwantzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von Schlangen umbracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch den Verderber. Solches alles wiederfuhr jenen zum Fürbilde. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum, wer sich läst düncken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten. Aber GOtt ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen.

Evangelium, Luc. 16.

DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haußhalter, der war für ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er fordert ihn, und sprach zu ihm: Wie hör ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haußhalten, denn du kanst hinfort nicht mehr Haußhalter seyn. Der Haußhalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir, graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn

ich nun von dem Amt gesetzet werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: wie viel bist du meinem Herren schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nim̃ deinen Brief, setze dich, und schreib flugs funffzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weitzen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreib achzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haußhalter, daß er klüglich gethan hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Summa des Evangelii.

Diese Gleichniß lehret uns nicht, wie einer den andern betrügen soll, denn Christus heist diesen hier einen ungerechten Haußhalter, und zehlet ihn unter die Kinder dieser Welt, darum wird hier an ihm die Klugheit gelobet, nicht der Betrug. Geistliche Klugheit theilet aus die zeitlichen Gütern denen, die es bedürffen, an welcher statt Christus die Austheiler aufnimmt in die ewige Hütten, denn er saget selber im Matthäo: Wer dieser geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers tränckt in eines Jüngers Nahmen, warlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben. Und am Jüngsten Gericht wird er sagen: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Solches kan aber das Fleisch und die Heucheley nicht thun, denn die Kinder dieser Welt suchen allein das ihre, auch wenn sie sich düncken lassen in ihrer Art, das ist, nach dem Fleisch, daß sie am allerbesten wolthun, und andern Leuten grosse Wohlthat erzeigen. Drum saget hie der HErr denen, die nun aufs neue gebohren sind: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten. Daß also die Werck-Heiligen und Heuchler hie nicht irgend einen Verdienst suchen, und die Gerechtigkeit auf die Wercke setzen, er spricht: Machet euch Freunde, das sind nun nicht Papistische Wercke, oder Papistische Opffer, und dergleichen, es wäre denn, daß du dabey die reichen Thum-Herren und die reichen Münche versteheu woltest.

Epistel am 10. Sonntage nach Trinitatis, 1. Cor. am 12.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heyden seyd gewesen, und hingangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführet wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand JEsum verfluchet, der durch den Geist GOttes redet. Und niemand kan JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den Heiligen Geist. Es sind mancherley Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherley Aemter, aber es ist ein HErr, und es sind mancherley Kräffte, aber es ist ein GOtt, der da würcket alles in allem. In einem teglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weißheit: Dem andern wird gegeben zu reden von der Erkänt-

niß nach demselbigen Geist. Einem andern der Glaube in demselbigen Geist. Einem andern die Gabe gesund zu machen in demselbigen Geist. Einem andern Wunder zu thun. Einem andern Geister zu unterscheiden. Einem andern mancherley Sprachen. Einem andern die Sprachen auszulegen. Diß alles aber würcket derselbe einige Geist, und theilet einem ieglichen seines zu, nachdem er will.

Evangelium, Luc. am 19.

Als der HErr JEsus nahe zu Jerusalem kam, sahe er die Stadt an, und weinet über sie, und sprach: Wenn du es wüstest, so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun ists für deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern, und an allen Orten ängsten, und werden dich schleiffen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinne du heimgesuchet bist. Und er gieng in den Tempel, und fieng an auszutreiben die darinnen verkaufften und kaufften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Hauß ist ein Bet-Hauß, ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben: Und er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schrifftgelehrten, und die Fürnehmsten im Volck trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, und funden nicht, wie sie ihm thun solten, denn alles Volck hieng ihm an, und höret ihn.

Summa des Evangelii.

Diß Evangelium lehret uns den Glauben und die Liebe. Des Glaubens erinnert es uns in dem, daß es uns abmahlet den HErrn Christum, wer der ist, und wie er gesinnet ist. Da besiehe den Propheten Zachariam. Die Liebe mercken wir an dem, daß Christus seines eigenen Lobes vergißt, welches man ihm gab, da er auf dem Esel einritte gen Jerusalem, und beweinete das Unglück, welches über das Volck kommen solte. Die Zeit ihrer Heimsuchung kennen sie nicht, welche ietzt, da man ihnen das Evangelium prediget, Christum nicht annehmen, derhalben müssen sie auch verderben. Und das ist uns hier zur Warnung gesagt. Was ist heutiges Tages die Kirche anders, denn ein Kauff-Hauß, da man alles verkaufft auch die Vergebung der Sünden? Wehe uns!

Epistel am 11. Sonntage nach Trinitatis, 1. Cor. am 15.

Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welcher gestalt ich es euch verkündiget habe, so ihrs behalten habt, es wäre denn, daß ihrs umsonst geglaubet hättet. Denn ich habe euch zuförderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sey für unsere Sünde nach der Schrifft, und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage nach der Schrifft. Und daß er gesehen ist worden von Cephas, darnach von den Zwölffen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünffhundert Brüdern auf einmal, der noch viel leben, etliche aber sind entschlaffen. Darnach ist er gesehen worden von

Jacobo, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heisse, darum, daß ich die Gemeine GOttes verfolget habe. Aber von GOttes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe vielmehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern GOTTes Gnade, die in mir ist.

Evangelium, Luc. am 18.

DEr HErr JEsus saget zu etlichen, die sich selbst vermassen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es giengen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der ander ein Zöllner. Der Pharisäer stund, und betet bey sich selbst also: Ich dancke dir GOtt, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen, und gebe den Zehenden von allem, das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig. Ich sage euch: Dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus für jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Summa des Evangelii.

Lucas der Evangelist legt uns diese Parabel und Gleichniß aus mit der Vorrede, da er spricht: Der HErr habe solche Gleichniß gesagt zu etlichen, die sich selbst vermassen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern. An dem Pharisäer siehest du ein Exempel derjenigen, die keinen Glauben haben, und sich doch ihrer Wercke halben für die allerheiligsten schätzen. Der Zöllner wird gerechtfertiget ohne allen seinen Verdienst, allein durch den Glauben, durch welchen er GOtt allein die Gerechtigkeit zueignet, und zweifelt nicht an der Gütigkeit des freundlichen gnädigen Vaters. Darum zeiget dieses Gleichniß an, daß wir durch den Glauben allein gerechtfertiget werden, ohne alle unsere Wercke und Verdienst.

Epistel am 12. Sonntage nach Trinitatis, 2. Cor. am 3.

LIeben Brüder, ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu GOtt, nicht daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu dencken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von GOtt, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des Neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist machet lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet, und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Israel nicht konten ansehen das Angesicht Mose, um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhöret. Wie solte nicht vielmehr das Amt, das den Geist giebt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwengliche Klarheit. Denn auch jenes Theil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten, gegen dieser überschwenglichen Klarheit. Denn so

das Klarheit hatte, das da aufhöret, vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet.

Evangelium, Marc. am 7.

DA der HErr JEsus wieder ausgieng von den Grentzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Grentze der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hände auf ihn legete. Und er nahm ihn von dem Volck besonders, und leget ihm die Finger in die Ohren, und spützete, und rühret seine Zunge, und sahe auf gen Himmel, seufftzet, und sprach zu ihm: Hephata, das ist: Thue dich auf. Und alsbald thäten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zungen ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie soltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, ie mehr sie es ausbreiteten, und wunderten sich über die massen, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Summa des Evangelii.

Der fremde Glaube bringet den Besessenen zu Christo, auf daß der Besessene auch gläuben möge, wenn nun der Teuffel von ihm getrieben ist. So ferne kömmt nur der fremde Glaube zu Hülffe, daß mir Christus einen eignen Glauben giebt, also bitten wir auch für den Türcken. Einer, der durch den Glauben gerechtfertiget ist, der höret das Wort, und bekennet Christum mit dem Munde, wie die diese thun. Das sind denn neue Früchte eines neuen Menschen. Daß ihnen der HErr verbot, sie soltens niemand sagen, zeiget er an, daß er nicht seine Ehre oder Ruhm suchet.

Epistel am 13. Sonntage nach Trinitatis, Gal. am 3.

LIeben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden. Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, (wenn es bestätiget ist,) und thut auch nichts darzu. Nun ist je die Verheissung Abrahä und seinem Saamen zugesagt. Er spricht nicht, durch die Saamen, als durch viele, sondern als durch einen; durch deinen Saamen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon, das Testament, das von GOtt zuvor bestätiget ist auf Christum, wird nicht aufgehaben, daß die Verheissung solte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vierhundert und dreyßig Jahr hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch die Verheissung gegeben. GOtt aber hats Abraham durch die Verheissung frey geschencket. Was soll denn das Gesetze? Es ist dazu kommen um der Sünde willen, bis der Saame käme, dem die Verheissung geschehen ist, und gestellt von den Engeln durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler, aber ist nicht eines einigen Mittler GOtt aber ist einig. Wie? ist denn das Gesetz wider GOttes Verheissung? Das sey ferne. Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhafftig aus dem Gesetze. Aber die Schrifft hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheissung käme durch den Glauben an JEsum Christum gegeben denen, die da gläuben.

Evangelium, Luc. 10.

JEsus wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da

da sehen, das ihr sehet, denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wolten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stund ein Schrifftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben, wie liesest du? Er antwortet, und sprach: Du solt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen Kräfften, und von gantzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet: Thue das, so wirst du leben. Er aber wolte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu JEsu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortet JEsus und sprach: Es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und giengen davon, und liessen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefehr, daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er fürüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Stätte, und sahe ihn, gieng er fürüber. Ein Samariter aber reiset, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammert ihn sein, gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß darein Oele und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führet ihn in die Herberge, und pfleget sein. Des andern Tages reiset er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher düncket dich, der unter diesen dreyen der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmhertzigkeit an ihm that. Da sprach JEsus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen.

Summa des Evangelii.

Die Jünger sahen und hörten leiblich, und verstunden auch im Hertzen alles, was die Propheten zu sehen und zu hören begehrt hatten, welches beydes alles den heiligen Vätern nicht wiederfuhr, die auch leiblich begehrten zu sehen und zu hören, das sie im Geist zuvor erkannten. Aber die Pharisäer sahens und höretens, und verstunden es doch nicht, wie Esaias davon verkündiget hatte, und der HErr selbst des Propheten Spruch im Evangelio anzeucht. Das Volck des Gesetzes fraget nach Wercken, aber das Gesetz fordert die Liebe des Hertzens. Das Gesetz von der Liebe, beyde gegen GOtt und den Nähesten, verdammet uns alle miteinander. Unser Nächster ist der, der unserer Hülffe bedarff, und dem wir können Wohlthat erzeigen. Aus diesem Spruch im Evangelio (was du mehr wirst darthun, will ich dir bezahlen, wenn ich wieder komme) wollen die Narren menschliche Satzungen bestätigen, aber sie werdens nicht enden. Die zweene Groschen sind eben der Wein und das Oele, die der Samariter dem Verwundeten in die Wunden goß, das ist das Gesetze und das Evangelium. Denn was soll er dem Knechte anders lassen, dadurch er des Krancken pflege, denn eben das, das er gebrauchet hatte? Man kan auch wol sagen, daß die zweene Groschen der Glaube und die Liebe seyn, welche man allein predigen soll, und dem

Volcke fürtragen. Unsere närrischen Bischöffe wollen ietzt mehr darthun, die doch nicht ausgeben, haben, was ihnen untergeben und befohlen ist. Etwas mehr darthun, ist nicht, den Krancken mit menschlichen Geboten und Satzungen beschweren, denn das wäre närrischer: Sondern es heist, treuen Rath geben, wo kein öffentliches und helles Wort GOttes vorhanden ist, wie St. Paulus thät, da er sprach zu den Corinthern: Von den Jungfrauen habe ich kein Gebot des HErrn, ich sage aber mein Gutdüncken. Desgleichen thät auch Daniel, da er kein helles Wort noch Befehl von GOtt hatte, gab er dem Könige einen treuen Rath.

Epistel am 14. Sonntage nach Trinitatis, Gal. am 5.

Lieben Brüder, ich sage euch aber, wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch, dieselben sind wieder einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbahr aber sind die Wercke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschafft, Hader, Neid, Zorn, Zanck, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Sauffen, Fressen, und dergleichen. Von welchen ich euch habe zuvor gesaget, und sage noch zuvor, daß die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist die Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanfftmuth, Keuschheit, wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

Evangelium, Luc. am 17.

Und es begab sich, da JEsus reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er in einen Marckt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die stunden von ferne, und erhuben ihre Stimme, und sprachen: JEsu, lieber Meister, erbarm dich unser. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingiengen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehret er um, und preisete GOtt mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füssen, und dancket ihm, und das war ein Samariter. JEsus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune? hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehre, und gebe GOtt die Ehre, denn dieser Fremdlinger? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholffen.

Summa des Evangelii.

Wider GOtt und die Schrifft bestätigen die Papisten hieraus die gezwungene Beichte der Sünden, gleich als wären wir Jüden, und Priester aus dem Levitischen Stamme. Es wird auch diesen Aussätzigen nicht geboten, daß sie den Aussatz anzeigen sollen, sondern daß sie rein sind worden, und das sollen sie thun nach dem Gesetze. Sie werden auch nicht gereiniget bey den Priestern, sondern in dem, daß sie zu dem Priester gehen, nach dem Wort und Befehl Christi werden sie rein. Darum sind sie gereiniget,

niget durch das Wort Christi auf dem Wege, und nicht durch das Anzeigen, das sie den Priestern thäten, wie denn Christus zu dem einen saget, der wieder kam, und danckte ihm. Es werden auch hie nicht die andern, sondern der Samariter alleine gelobet, der da zu dem rechtschaffenen Priester, zu Christo, wiederkehret, und ihm alles zuschreibet. Derohalben die also die Beicht hieraus bestätigen wollen, die zeigen an, daß sie Schänder und Verkehrer des Worts GOttes sind, welche so sie nichts für sich haben, suchen sie doch allenthalben, wie sie ihre Tyranney mit Gewalt und Macht erhalten mögen. Hie hast du einen Unterscheid unter denen, welchen durch das Evangelische Wort geholffen wird. Etliche erkennen die Gnade, etliche aber vertrauen auf die Wercke des Gesetzes, und kommen zu Christo nicht wieder. Derhalben sind sie inwendig viel kräncker und unreiner, denn die andern; wiewohl man sie von aussen rein und gesund achtet.

Epistel am 15. Sonntage nach Trinitatis, Gal. am 6.

SO wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln: Lasset uns nicht eitler Ehre geitzig seyn, unter einander zu entrüsten und zu hassen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helffet ihm wieder zurecht mit sanfftmüthigem Geist, die ihr geistlich seyd, und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich iemand lässet düncken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betreugt sich selbst. Ein ieglicher aber prüfe sein selbst Werck, und alsdenn wird er an ihm selbst Ruhm haben, und nicht an einem andern. Denn ein ieglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht! GOtt lässet sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben erndten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben erndten. Lasset uns aber gutes thun, und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an iederman, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Evangelium, Matth. am 6.

NIemand kan zweyen Herren dienen, entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOTT dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trincken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater nehret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie! Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als der-

derselben eines. So denn GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworffen wird, solte er das nicht vielmehr euch thun? o ihr Kleingläubigen! Darum solt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchen allen trachten die Heyden; denn euer himlischer Vater weiß, daß ihr das alles bedürffet. Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein ieglicher Tag seine eigene Plage habe.

Summa des Evangelii.

Man kan GOtt nicht dienen und dem Mammon, denn, wie Paulus spricht, die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke viel thörichter und schädlicher Lüste, welche die Menschen versencken ins Verderben und Verdammniß. Denn Geitz ist eine Wurtzel alles Ubels. Arbeiten sollen wir, aber GOtt die Sorge lassen, gleichwie ein Bauersmann, welcher, wenn er alles gethan hat, erwartet er noch von GOTT die Frucht und den Schnitt, aber hierinnen werden wir alle angefochten. Sintemahl GOtt kleidet und nehret die Creaturen, welcher Schöpffer er ist, vielmehr wird er uns kleiden und nehren, welcher Vater er auch ist, über das, daß er uns geschaffen hat. Heyden sind es, und nicht Christen, die GOtt nicht vertrauen, sondern auf ihre Klugheit und Fürsichtigkeit sich halten und verlassen. Das sollen wir alleine mit Bitten von GOtt fordern, daß wir durch den Glauben seine Kinder seyn, so wird uns zeitliches Dings alles gnung zufallen und gegeben werden von unserm Vater. Die Kinder sorgen nicht für sich, sondern der Vater sorget für sie. Das ist grosse Verheissung und Zusage.

Epistel am 16. Sonntage nach Trinitatis, Ephes. am 3.

LJeben Brüder, darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Knie gegen dem Vater unsers HErrn JEsu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden, daß er euch Krafft gebe, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Hertzen, und durch die Liebe eingewurtzelt, und gegründet werden, auf daß ihr begreiffen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite und die Länge, und die Tieffe, und die Höhe. Auch erkennen, daß Christum lieb haben, viel besser ist, denn alles wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes Fülle. Dem aber, der überschwenglich thun kan über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Krafft, die da in uns würcket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo JEsu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium, Luc. am. 7.

UNd es begab sich darnach, daß JEsus in eine Stadt mit Nahmen Nain gieng, und seiner Jünger giengen viel mit ihm, und viel Volcks. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein

einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da sie der HErr sahe, jammert ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und rühret den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf, und der Todte richtet sich auf, und fieng an zu reden, und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten GOtt, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOtt hat sein Volck heimgesucht. Und diese Rede von ihm erschall in das gantze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

Summa des Evangelii.

Die Liebe ist der Art, daß sie ihr selbst vergisset, und nimmt sich des Nächsten Dürfftigkeit und Noth an: Also thut hie Christus auch, wickelt sich in die Noth der Wittwen, und hält ihr Betrübniß, als wär es sein eigen.

Epistel am 17. Sonntage nach Trinitatis, Ephes. am 4.

SO ermahne nun euch ich Gefangener in dem HErrn, daß ihr wandelt, wie sichs gebühret eurem Beruff, darinnen ihr beruffen sind, mit aller Demuth und Sanfftmuth, mit Gedult, und vertraget einer den andern in der Liebe, und seyd fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens. Ein Leib u. ein Geist, wie ihr auch beruffen seyd auf einerley Hoffnung eures Beruffs. Ein HErr, ein Glaube, eine Tauffe, ein GOtt und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Evangelium, Luc. am 14.

UNd es begab sich, da JEsus kam in ein Hauß eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath das Brot zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch für ihm, der war wassersüchtig. Und JEsus antwortet, und saget zu den Pharisäern und sprach: Ists auch recht auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er greiff ihn an, und heilet ihn, und ließ ihn gehen. Und JEsus antwortet, und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbath-Tage? Und sie kunten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er saget aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merckte, wie sie erwehlten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von iemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicher, denn du von ihm geladen sey. Und so denn kömt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und du müssest denn mit Scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kömt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf. Denn wirst du Ehre haben für denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

Summa des Evangelii.

Glauben und Liebe siehest du hie beysammen. Der Wassersüchtige hat ein gut Hertz zu Christo, das ist der Glaube: Christus erbarmet sich des Wassersüchtigen, und macht ihn gesund, das ist die Liebe. Gute Wercke sind, dem Nächsten dienen. Liebe dispensirt, und giebt Urlaub über ein öffentlich Gebot GOttes, das hielten aber die Pharisäer

risäer nicht. Der äusserliche Sabbath bedeutet den Christlichen Sabbath, da wir GOtt still halten, und lassen uns seinen Willen wohlgefallen, er mache es mit uns, wie er wolle. Davon sagt Esaias und die Epistel an die Ebräer. Wir sind alle geladen zu der göttlichen Gnade, aber die Pharisäer sitzen oben an, von wegen ihrer gleißnerischen Heiligkeit.

Epistel am 18. Sonntage nach Trinitatis, 1. Cor. am 1.

JCh dancke meinem GOtt allezeit eurenthalben, für die Gnade GOttes, die euch gegeben ist in Christo JEsu, daß ihr seyd durch ihn in allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkäntniß. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräfftig worden ist, also daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbahrung unsers HErrn JEsu Christi, welcher auch euch wird fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträfflich seyd auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi.

Evangelium, Matth. am 22.

DA aber die Pharisäer höreten, daß JEsus den Sadducäern das Maul gestopffet hatte, versamleten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schrifftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetz? JEsus aber sprach zu ihm: Du solt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von gantzem Gemüthe, diß ist das fürnehmste und gröste Gebot: Das andere aber ist dem gleich: Du solt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das gantze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer beyeinander waren, fraget sie JEsus, und sprach: Wie düncket euch um Christo? wes Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn? da er saget: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn, setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. So nun David ihn einen HErrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand kunte ihm ein Wort antworten, und durffte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Summa des Evangelii.

Diese zwey Gebot hier im Evangelio, von der Liebe Gottes und des Nächsten, verdammen uns alle mit einander, schweige denn, daß uns das Gesetz solte rechtfertigen. Allein der Geist GOttes erfüllet die Gebot. Darum alles, was an uns ist, das ist dem Gesetz GOttes zuwider und entgegen, wie S. Paulus sagt in der Epistel an die Römer am 8. Sintemahl alles in der Liebe stehet, so rechtfertigen die Wercke nicht, sondern allein der Glaube; wohl dem, der den Glauben hat. Christus ist beydes GOTT und Mensch, ein GOtt und HErr Davids, derhalben er auch allein ein Mittler ist, zwischen GOTT und den Menschen, wie S. Paulus sagt zum Timotheo in der ersten Epistel.

Epistel am 19. Sonntage nach Trinitatis, Ephes. am 4.

SO legt nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein

ieglicher mit seinem Nächsten, sintemahl wir unter einander Glieder sind. Zürnet und sündiget nicht. Lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben den Dürfftigen.

Evangelium, Matth. am 9.

DA trat JEsus in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchtigen, der lag auf einem Bette. Da nun JESUS ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchtigen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe etliche unter den Schrifftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert GOtt. Da aber JEsus ihre Gedancken sahe, sprach er: Warum dencket ihr so Arges in eurem Hertzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünde vergeben, oder zu sagen: Stehe auf, und wandele? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchtigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und er stund auf, und gieng heim. Da das Volck das sahe, verwundert es sich, und preisete GOtt, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Summa des Evangelii.

Der fremde Glaube bringt wohl die Sünder herzu, aber es wird hie bald ein eigener Glaube gefordert. Denn also spricht Christus zu dem Gichtbrüchtigen: Sey getrost, mein Sohn, das ist, gläube du mir, und habe ein gut Hertz, es hat keine Noth. Die Welt und das Fleisch richten mit ihrer Weisheit wider das Evangelium. Man gläubet nicht, daß Vergebung der Sünden sey durch Christum. Die äusserlichen Mirackel und Wunderzeichen, die man mit Augen siehet, sind alle Zeichen der inwendigen Gesundmachung, und eine Anzeigung der Vergebung der Sünden. Wir sinds gewiß, daß wir Vergebung der Sünden haben durch Christum. Woher sind wirs aber gewiß? Erstlich aus seiner Zusagung und Verheissung, denn er ist treu und wahrhafftig. Zum andern, aus seiner Gewalt, denn er ist GOtt.

Epistel am 20. Sonntage nach Trinitatis, Ephes. am 5.

SO sehet nun zu, wie ihr fürsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des HErrn Wille. Und saufft euch nicht voll Weins, daraus ein unordig Wesen folget, sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen Liedern. Singet und spielet dem HErrn in euren Hertzen, und saget Danck allezeit für alles, GOtt und dem Vater, in dem Nahmen unsers HErrn JESU Christi. Und seyd unter einander unterthan in der Furcht GOttes.

Evangelium, Matth. 22.

DEr HErr JEsus antwortet, und redet abermahl durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen

zur Hochzeit ruffeten, und sie wolten nicht kommen. Abermahl sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereit, kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und giengen hin, einer auf seinen Acker, der andre zu seiner Handthierung: Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörete, ward er zornig, schickte sein Heer aus, und brachte diese Mörder um, und zündet ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll. Da gieng der König hinein die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummet. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse, und werffet ihn in das Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwählet.

Summa des Evangelii.

Von dieser Hochzeit schreibet auch Paulus zu den Ephesern, da er von Christo und seiner Gemeine redet wie von einer Braut und Bräutigam. Die Jüden, welche hie die Verächter und Todtschläger sind, werden wiederum verachtet und getödtet. Also sind alle Menschen von Natur geschickt, wenn sie ihnen selbst gelassen werden. Die Heyden waren draussen, das ist, die Sünder gehören nicht in diese Hochzeit, aber darnach, da die rechten Gäste die Hochzeit verachteten, wurden die Heyden auch hinein geführet. Aus der Hochzeit wird geworffen das Volck, welche allein mit dem Nahmen Christen sind. Der hat kein hochzeitlich Kleid an, der den Glauben nicht hat, durch welchen allein diese Hochzeit zugerichtet und gehalten wird, welches Kleid unsere ersten Eltern verlohren hatten, und wurden also mit ihrer Blösse und Nacktheit zu schanden; aber der Glaube deckt alles zu, was wir von Adam empfangen haben. Darum spricht der 32. Psalm: Wohl dem, dem die Ubertretung vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist.

Epistel am 21. Sonntage nach Trinit. Ephes. am 6.

Zuletzt, meine Brüder, seyd starck in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärcke. Ziehet an den Harnisch GOttes, daß ihr bestehen könnet gegen die listige Anläuffe des Teuffels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich, mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deß willen so ergreiffet den Harnisch GOttes, auf daß ihr, wenn das böse Stündlein kömmt, Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestieffelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr

ihr bereit seyd. Vor allen Dingen aber ergreifft den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils, und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort GOttes.

Evangelium, Joh. am 4.

UNd es war ein Königischer, des Sohn lag kranck zu Capernaum. Dieser hörte, daß JEsus kam aus Judäa in Galiläam, und gieng zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülffe seinem Sohne, denn er war todt kranck. Und JEsus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: HErr, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbet. JEsus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch gläubet dem Wort, das JEsus zu ihm sagte, und gieng hin. Und indem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschet er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da mercket der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher JEsus zu ihm gesagt hatte; Dein Sohn lebet. Und er gläubet mit seinem gantzen Hause. Diß ist nun das andere Zeichen, das JEsus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Summa des Evangelii.

Hier haben wir ein Exempel, darinnen siehest du, wie der unvollkommene Glaube zunimmt, wenn er allein nicht abläßt zu bitten. Wenn wir erlöset werden von der Anfechtung, so wird unser Glaube gestärcket darzu, daß wir den zukünfftigen Anfechtungen und Verfolgungen auch desto kecker können widerstehen.

Epistel am 22. Sonntage nach Trinitatis, Phil. am 1.

JCh dancke meinem GOtt, so offt ich euer gedencke. Welches ich allezeit thue in allen meinem Gebet für euch alle. und thue das Gebet mit Freuden über eure Gemeinschafft am Evangelio, vom ersten Tage an bis her, und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werck, der wirds auch vollführen bis an den Tag JEsu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermassen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Hertzen habe, in diesem meinem Gefängniß, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräfftige, als die ihr alle mit mir der Gnaden theilhafftig seyd. Denn GOtt ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Hertzengrund in JEsu Christo. Und daselbst um bete ich, daß eure Liebe ie mehr und mehr reich werde in allerley Erkäntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das Beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanstößig, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JESUM Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe GOttes.

Evangelium, Matth. am 18.

DAs Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wolte. Und als er anfieng zu rechnen, kam ihm einer für, der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkauffen ihn und sein Weib und seine Kinder, und alles, was

er

er hatte und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betet ihn an, und sprach: Herr, habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da gieng derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mit-Knechte, der war ihm hundert Groschen schuldig. Und er greiff ihn an, und würget ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mit-Knecht nieder, und bat ihn, und sprach: Habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wolte aber nicht, sondern gieng hin, und warff ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlet, was er schuldig war. Da aber seine Mit-Knechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten für ihren Herrn alles, das sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr für sich, und sprach zu ihm: Du Schalcks-Knecht, alle diese Schuld hab ich dir erlassen, dieweil du mich batest. Soltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mit-Knecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortet ihn den Peinigern, bis daß er bezahlet alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Hertzen, ein ieglicher seinem Bruder seine Fehle.

Summa des Evangelii.

Durch die Barmhertzigkeit und Gnade GOttes werden alle Sünden vergeben, wie groß auch sie immermehr sind. Dem aber werden seine Sünde nicht vergeben, der nicht seinem Bruder auch vergiebt, wie uns Christus hat beten gelehret: Vergieb uns unsere Schuld, als wir unsern Schuldigern vergeben.

Epistel am 23. Sonntage nach Trinitatis, Phil. am 3.

Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Fürbilde. Denn viel wandeln, von welchen ich euch offt gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Creutzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes JEsu Christi des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Würckung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evangelium, Matth. am 22.

Da giengen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie JEsum fiengen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger, samt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhafftig bist, und lehrest den Weg GOttes recht, und du fragst nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was düncket dich: Ists recht, daß man dem Kayser Zinse gebe, oder nicht? Da nun JEsus mercket ihre Schalckheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weiset mir die Zinse-Müntze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Wes ist das Bild und die Uberschrifft? Sie sprachen zu ihm: Des Kaysers; Da sprach er zu ihnen: So gebet

gebet dem Kayser, was des Kaysers ist, und GOtte, was GOttes ist. Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und liessen ihn, und giengen davon.

Summa des Evangelii.

Das Fleisch suchet allezeit fleischliche Freyheit. Also warten auch die Juden auf den Meßiam, daß er sie mit Gewalt von der Römer Gebiethe errette. Wie denn auch die Unsern sich freuen, daß sie leiblich von der Tyranney des Pabsts und der Bischöffe gefreyet werden. Von der weltlichen Obrigkeit saget St. Paulus zun Römern: Gebet iederman, was ihr schuldig seyd, den Schoß, dem der Schoß gebühret, den Zoll, dem der Zoll gebühret, die Furcht, dem die Furcht gebühret, die Ehre, dem die Ehre gebühret, doch also, daß ihr GOtt auch gebet, was GOttes ist. Hier siehest du die Bosheit menschlicher Weisheit, wie denn alle Menschen von Natur böse sind, wo sie ihnen selbst gelassen werden, wann sie nicht den Heiligen Geist des Glaubens haben.

Epistel am 24. Sonntage nach Trinitatis, Col. am 1.

Derhalben auch wir von dem Tage an, da wirs gehöret haben, hören wir nicht auf für euch zu beten, und bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkänntniß seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand. Daß ihr wandelt wurdiglich, dem HErr zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Wercken, und wachset in der Erkänntniß GOttes, und gestärcket werdet mit allerley Krafft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Gedult und Langmüthigkeit, mit Freuden. Und dancksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

Evangelium, Matth. am 9.

Da er solches mit ihnen redet, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr, meine Tochter ist ietzt gestorben, aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. JEsus stund auf, und folget ihm nach, und seine Jünger. Und siehe ein Weib, das zwölff Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rühret seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bey ihr selbst: Möcht ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendet sich JEsus um, und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholffen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeiffer und das Getümmel des Volcks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläffet. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volck ausgetrieben war, gieng er hinein, und ergreiff sie bey der Hand, da stund das Mägdlein auf. Und diß Gerücht erschall in dasselbe gantze Land.

Summa des Evangelii.

Christus ist in die Welt kommen, daß er den Tod weg nehme. Die Pfeiffer, d. i. die weltliche Weisheit und menschliche Gerechtigkeit, verspotten das Werck Christi. Der Glaube wird gepreiset an diesem Weiblein, welches den Saum des HErrn Kleids anrührete.

Davon liese, was Marcus darvon schreibet in seinem Evangelio.

Epistel am 25. Sonntage nach Trinitatis, 1. Theß. am 4.

WJr wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlaffen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir gläuben, daß JEsus gestorben und auferstanden ist: Also wird GOtt auch, die da entschlaffen sind, durch JEsum mit ihm führen. Denn das sagen wir euch als ein Wort des HErrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunfft des HErrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlaffen. Denn er selbst, der HErr, wird mit einem Feld-Geschrey und mit der Posaunen GOttes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst, darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolcken, dem HErrn entgegen in der Lufft, und werden also bey dem HErrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Evangelium, Matth. am 24.

DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesaget ist durch den Propheten Daniel, daß er stehet an der heiligen Stätte, wer das lieset, der mercke drauf. Alsdenn fliehe auf die Berge, wer im Jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbath. Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn, als nie gewesen ist, von Anfang der Welt bis hieher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürtzet, so würde kein Mensch selig, aber um der Auserwehlten willen werden die Tage verkürtzet. So alsdenn iemand zu euch wird sagen: Siehe, hie ist Christus, oder da, so solt ihrs nicht gläuben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum (wo es müglich wäre) auch die Auserwehlten. Siehe, ich habs euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüsten, so gehet nicht hinaus. Siehe, er ist in der Kammer, so gläubet nicht. Denn gleichwie der Blitz aufgehet vom Aufgange, und scheinet bis zum Niedergange, also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns: Wo aber ein Aas ist, da sammlen sich die Adler.

Epistel am 26. Sonntage nach Trinitatis, 2. Petr. am 3.

JHr Lieben, wisset das aufs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen: Wo ist die Verheissung seiner Zukunfft? Denn nachdem die Väter entschlaffen sind, bleibt es alles, wie es vom Anfang der Creaturen gewesen ist. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himel vor Zeiten auch war, darzu die Erde aus Wasser und im Wasser bestanden, durch GOttes Wort. Dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigẽ mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel ietzund

kund, und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdamniß der gottlosen Menschen. Eines aber sey euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag für dem HErrn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr, wie ein Tag. Der HErr verzeucht nicht die Verheissung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Gedult mit uns, und will nicht, daß iemand verlohren werde, sondern daß sich iederman zur Busse kehre. Es wird aber des HErrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen, die Elemente aber werden für Hitze zerschmeltzen, und die Erde, und die Wercke, die drinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunfft des Tages des HErrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente für Hitze zerschmeltzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels, und einer neuen Erden, nach seiner Verheissung, in welchem Gerechtigkeit wohnet.

Evangelium, Matth. am 25.

WEnn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden für ihm alle Völcker versammlet werden, und er wird sie von einander scheiden, gleichals ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet, und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Lincken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich geträncket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin kranck gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Denn werden ihm die Gerechten antworten und sagen: HErr, wenn haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig, und haben dich geträncket? Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? oder nackend, und haben dich gekleidet? Wenn haben wir dich kranck oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten, und sagen zu ihnen: Warlich ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Denn wird er auch sagen zu denen zur Lincken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teuffel, und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habet mich nicht geträncket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habet mich nicht beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habet mich nicht bekleidet. Ich bin kranck und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: HErr, wenn haben wir dich hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder kranck, oder gefangen gesehen,

und haben dir nicht gedienet? Denn wird er ihnen antworten und sagen: Warlich, ich sage euch: Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Epistel am 27. Sonntage nach Trinitatis, 2. Cor. am 5.

WIr wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütten zubrochen wird, daß wir einen Bau haben, von GOTT erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über demselben sehnen wir uns auch nach unser Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden, so doch, wo wir bekleidet und nicht bloß erfunden werden. Denn dieweil wir in der Hütten sind, sehnen wir uns, und sind beschweret, sintemahl wir wolten lieber nicht entkleidet sondern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben. Der uns aber zu demselbigen bereitet, das ist GOtt, der uns das Pfand, den Geist, gegeben hat. Wir sind aber getrost allezeit, und wissen, daß dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem HErrn. Denn wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen, wir sind aber getrost, und haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn bey dem HErrn. Darum fleißigen wir uns auch, wir sind daheime oder wallen, daß wir ihm wohlgefallen. Denn wir müssen alle offenbahr werden für dem Richterstuhl Christi, auf daß ein ieglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibesleben, es sey gut oder böse.

Das Evangelium am 27. Sonntage nach Trinitatis, von der Verklärung Christi Matth. am 17. v. 1.=9. suche droben am 6. Sonntage nach der heiligen drey Könige. Oder:

Evangelium, Matth. am 24.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Gleichwie es zur Zeit Noä war, also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns. Denn gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth, sie assen, sie truncken, sie freyeten und liessen sich freyen, bis an den Tag, da Noa zur Archen eingieng. Und sie achtens nicht, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin. Also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns. Denn werden zween auf dem Felde seyn, einer wird angenommen, und der ander wird verlassen werden. Zwo werden mahlen auf einer Mühle, eine wird angenommen und die andere wird verlassen werden. Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer HErr kommen wird. Das solt ihr aber wissen, wenn ein Haus=Vater wüste, welche Stunde der Dieb kommen wolte, so würde er ja wachen, und nicht in sein Haus brechen lassen. Darum seyd ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihrs nicht meynet. Welcher ist aber nun ein kluger und treuer Knecht, den der HErr gesetzet hat über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe? Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt, und findet ihn also thun. Warlich ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. So aber jener, der böse Knecht, wird in seinem Herzen sagen: Mein Herr kommt noch lange nicht, und fängt an zu

schlagen seine Mit-Knechte, isset und trincket mit den Truncкenen, so wird der Herr desselben Knechts kommen an dem Tage, deß er sich nicht versiehet, und zu der Stunde, die er nicht meynet, und wird ihn zuscheitern, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern, da wird sein Heulen und Zähnklappen.

Ein anders.

Evangel. Matth. am 25.

Denn wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und giengen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünffe unter ihnen waren thöricht, und fünffe waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen. Aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefässen samt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläffrig, und entschlieffen. Zu Mitternacht aber ward ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam kömmt, gehet aus ihm entgegen. Da stunden die Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebt uns von eurem Oel, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern, und kauffet für euch selbst. Und da sie hingiengen zu kauffen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thüre ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: HErr, HErr, thue uns auf. Er antwortet und sprach: Warlich ich sage euch, ich kenne euer nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Episteln und Evangelia, so auf die fürnehmsten Feste und Apostel-Tage durchs gantze Jahr in der Kirchen gelesen werden.

Epistel am St. Andreas-Tage, Röm. am 10. v. 10.--18.

Lieben Brüder, so man von Hertzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Denn die Schrifft spricht: Wer an mich gläubet, wird nicht zu Schanden werden. Es ist hie kein Unterscheid unter Jüden und Griechen, es ist aller zumahl ein HErr, reich über alle, die ihn anruffen. Denn wer den Nahmen des HErrn wird anruffen, soll selig werden. Wie sollen sie aber anruffen, an den sie nicht gläuben? Wie sollen sie aber gläuben, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben stehet: Wie lieblich sind die Füsse derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen. Aber sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam. Denn Esaias spricht: HErr, wer gläubet unsern Predigen? So kömmt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort GOttes. Ich sage aber, haben sie es nicht gehöret? Zwar es ist je in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihr Wort.

Evangelium, Matth. am 4.

Als nun JEsus an dem Galiläischen Meer gieng, sahe er

zween Brüder, Simon, der da heisset Petrus, und Andream seinen Bruder, die worffen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschen-Fischern machen. Bald verliessen sie ihre Netze, und folgeten ihm nach. Und da er von dannen fürbas gieng, sahe er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem seinen Bruder, im Schiffe mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze flickten. Und er rieff ihnen. Bald verliessen sie das Schiff und ihren Vater, und folgeten ihm nach.

Summa des Evangelii.

Das Wort Christi ist also kräfftig durch den Geist, daß du nicht allein alles, sondern auch dich selbst, verlässest. Der Menschen Wort ist eitel und unnütze, es sey denn, daß Christus Fischer mache, das ist, sende Prediger, die er selbst hat gelehret.

Epistel am St. Thomas-Tage, Ephes. am 1. v. 3-7.

Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Wie er uns denn erwehlet hat durch denselben, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir sollen seyn heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindschafft gegen ihm selbst durch JEsum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nehmlich die Vergebung der Sünden.

Evangelium, Joh. am 20.

Thomas aber, der Zwölffen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey dann, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht gläuben. Und über acht Tage waren abermahl seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortet und sprach zu ihm: Mein HERR, und mein GOtt. Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du, selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben.

Summa des Evangelii.

Thomas gläubet nicht, daß Christus auferstanden sey, bis daß er siehet und fühlet. Die Jünger gläubten nicht ohne öffentliche Zeichen, aber selig sind die, die es nicht gesehen haben, und gläuben allein dem Worte. Diß ist ein groß Erkänntniß, Christum erkennen für einen GOtt und HErrn, denn wer das Erkänntniß von Christo hat, der fürchtet sich weder vor Sünden noch Tode, weder für Teuffel noch Hölle. Summa, er ist sicher für aller Angst, Noth und Anfechtung, denn er hat einen der grösser und mächtiger ist, denn der in der Welt ist, wie Johannes sagt in der ersten Epistel am 4. Capitel.

Epistel am St. Pauli Bekehrungs-Tage, in der Apostel-Gesch. am 9.

SAulus aber schnaubete noch mit Dräuen und Morden wider die Jünger des HErrn, und gieng zum Hohenpriester, und bat ihn, um Briefe gen Damascon an die Schulen, auf daß, so er etliche dieses Weges funde, Männer und Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem. Und da er auf dem Weg war, und nahe bey Damascon kam, umleuchtet ihn plötzlich ein Licht vom Himmel, und fiel auf die Erden, und höret eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Er aber sprach: HErr, wer bist du? Der HErr sprach: Ich bin JEsus, den du verfolgest, es wird dir schwer werden wider den Stachel löcken. Und er sprach mit Zittern und Zagen: HErr, was wilt du, daß ich thun soll? Der HErr sprach zu ihm: Steh auf, und gehe hin in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun solt. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, stunden, und waren erstarret, denn sie hörten seine Stimme, und sahen niemands. Saulus aber richtet sich auf von der Erden, und als er seine Augen aufthät, sahe er niemands. Sie nahmen ihn aber bey der Hand, und führeten ihn gen Damascon, und ward drey Tage nicht sehend, und aß nicht, und tranck nicht. Es war aber ein Jünger zu Damascon, mit Nahmen Ananias, zu dem sprach der HErr im Gesichte: Anania. Und er sprach: Hie bin ich, HErr. Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Gasse, die da heisset die richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit Nahmen von Tarsen, denn siehe, er betet, und hat gesehen im Gesichte einen Mann, mit Nahmen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortet: HErr, ich habe von vielen gehöret von diesem Mann, wie viel Ubels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem. Und er hat allhie Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Nahmen anruffen. Der HErr sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwehlter Rüstzeug, daß er meinen Nahmen trage für den Heyden, und für den Königen, und für den Kindern von Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Nahmens willen. Und Ananias gieng hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: Lieber Bruder Saul, der HErr hat mich gesandt, der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamest, daß du wieder sehend, und mit dem Heiligen Geist erfüllet werdest. Und alsobald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und ward wieder sehend, und stund auf, ließ sich täuffen, und nahm Speise zu sich, und stärcket sich. Saulus aber war etliche Tage bey den Jüngern zu Damasco. Und alsbald prediget er Christum in den Schulen, daß derselbe GOttes Sohn sey. Sie entsatzten sich aber alle, die es höreten, und sprachen: Ist das nicht der zu Jerusalem verstörete alle, die diesen Nahmen anrufften, und darum herkommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern? Saulus aber ward ie mehr kräfftiger, und treib die Jüden ein, die zu Damasco wohneten, und bewährets, daß dieser ist der Christ.

Evangelium, Matth. 19, 23. - - 30.

DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Warlich ich

sage euch, ein Reicher wird schwerlich ins Himmelreich kommen, und weiter sage ich: Es ist leichter, daß ein Cameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich GOttes komme. Da das seine Jünger höreten, entsatzten sie sich sehr, und sprachen: Je, wer kan denn selig werden? JEsus aber sahe sie an, und sprach zu ihnen: Bey den Menschen ists unmüglich, aber bey GOtt sind alle Dinge müglich. Da antwortet Petrus, und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür? JEsus aber sprach zu ihnen: Warlich ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölff Stühlen, und richten die zwölff Geschlechte Israel. Und wer verläst Häuser oder Brüder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker um meines Nahmens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Aber viel, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten seyn.

Summa des Evangelii.

Daß der HErr zu Petro und zu den andern Jüngern sagt, daß sie werden sitzen auf den zwölff Stühlen, und richten die zwölff Geschlecht von Israel, ist nicht allein zu verstehen von dem Jüngsten Gericht, sondern auch von dem Gericht, oder Urtheil des Geistes, die in diesem Leben, welches schon angefangen hat in den geistlichen, weil sie nun den Heiligen Geist empfangen haben, und daß Christus Reich nun in ihnen bestätiget ist; man muß hier nicht auf leibliche, zeitliche Stühle gedencken. Der sich selbst verleugnet, wie Christus im Luca am 5. sagt, der hat das Gericht oder Urtheil des Geistes, dadurch er alles richten oder urtheilen kan, und er wird von niemand gerichtet, wie Paulus 2 Cor. saget, derselbige hat Friede und Freude des Gewissens, hier in diesem Leben, darzu hat er auch das ewige Leben.

Epistel am Tage der Reinigung Mariä, Malach. am 3. Purificationis.

SIehe, ich will meinen Engel senden, der für mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, deß ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der HErr Zebaoth, wer wird aber den Tag seiner Zukunfft erleiden mögen? und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmieds, und wie die Seiffe der Wäscher. Er wird sitzen und schmeltzen, und das Silber reinigen. Er wird die Kinder Levi reinigen, und läutern wie Gold und Silber. Denn werden sie dem HErrn Speiß-Opffer bringen in Gerechtigkeit, und wird dem HErrn wohlgefallen das Speiß-Opffer Juda und Jerusalem, wie vorhin und vor langen Jahren.

Evangelium, Luc. am 2.

UNd da die Tage der Reinigung Mariä, nach dem Gesetz Mosi, kamen, brachten sie das Kindlein JEsum gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstelleten dem HErrn, (wie denn geschrieben stehet im Gesetz des HErrn: Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HErrn geheiliget heissen)

und daß sie geben das Opffer, nachdem gesagt ist im Gesetz des HErrn ein paar Turtel-Tauben, oder zwo junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Nahmen Simeon, und derselbe Mensch war fromm und gottsfürchtig, und wartet auf den Trost Israel, und der Heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem Heiligen Geiste, er solte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. Und kam aus Anregung des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pfleget nach dem Gesetze, da nahm er ihn auf seine Arme, und lobete GOtt, und sprach: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen, welchen du bereitet hast für allen Völckern. Ein Licht, zu erleuchten die Heyden, und zum Preiß deines Volcks Israel.

Summa des Evangelii.

Die Reinigung im Gesetz bedeutet, daß die fleischliche Frucht unreine wäre. An statt der erschlagenen Erstgebohrnen in Egypten hat GOtt der HErr angenommen die Erstlinge des Jüdischen Volcks. Dabey von Christo angezeiget ist, daß derselbige solte der Erstling seyn, welcher wahrhafftig wäre der Geheiligte des HErrn. Simeon giebt Zeugniß dem Evangelio. Die Früchte des Evangelii sind erstlich Friede, als da Simeon spricht: HERR, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren: Darnach das Licht. Denn wo nicht das Evangelium ist, da ist eitel Finsterniß.

Epistel am Tage S. Matthias Ap. Gesch. am 1.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger, und sprach: (Es war aber die Schaar der Nahmen zu Hauffe bey hundert und zwantzig.) Ihr Männer und Brüder, es muste die Schrifft erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der Heilige Geist, durch den Mund David, von Juda, der ein Fürgänger war derer, die JEsum fiengen, denn er war mit uns gezehlet, und hatte diß Amt mit uns überkommen. Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und sich erhenckt, und ist mitten entzwey geborsten, und alle sein Eingeweide ausgeschüttet. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbe Acker genennet wird auf ihre Sprache: Hakeldama, das ist, Blut-Acker. Denn es stehet geschrieben im Psalm-Buch: Ihre Behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der drinnen wohne; und sein Bißthum empfahe ein ander. So muß nun einer unter diesen Männern, die bey uns gewesen sind, die gantze Zeit über, welche der HErr JEsus unter uns ist aus- und eingangen, von der Tauffe Johannis an, bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Und sie stelleten zween, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunahmen Just, und Matthiam, beteten, und sprachen: HErr, aller Hertzen Kündiger, zeige an, welchen du erwehlet hast unter diesen zweyen, daß einer empfahe diesen Dienst und Apostel-Amt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingienge an seinen Ort. Und sie wurffen das Looß über sie, und das Looß fiel auf Matthiam, und

er ward zugeordnet zu den eilff Aposteln.

Evangelium, Matth. am 11.

Zu derselbigen Zeit antwortete JEsus, und sprach: Ich preise dich Vater und HErr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbahret. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen für dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbahren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir. Denn ich bin sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanfft, und meine Last ist leicht.

Summa des Evangelii.

Vernunfft kan das Evangelium nicht vernehmen, denn wie Paulus sagt, 1 Corinth. 1. der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen, denn es muß geistlicher Weise gerichtet seyn. Darum, wenn die Vernunfft in der weltlichen Weisheit und Gerechtigkeit die Seligkeit suchet, findet sie ihr nicht. Unmündige heist Christus die, die da nicht trauen noch sich verlassen auf ihre Weisheit und Gerechtigkeit, sondern gläuben allein. Gleicher Weise, wie nun die Unmündigen allein die Seligkeit erlangen: Also wird der Vater nicht erkannt, es zeige ihn denn Christus an: Das ist so viel gesagt; Unsere Weisheit erkennet GOtt den Vater nicht, wenn wir aber durch den Glauben im Creutz gelehret und unterweiset sind, denn lernen wir erst die Gewalt GOttes. Derhalben tröstet er auch hernach diejenigen, so im Creutz stecken, und spricht: Mein Joch ist süsse, und meine Last ist leicht.

Epistel am Tage der Verkündigung Mariä, Esa. am 7.

Und der HErr redet abermahls zu Ahas, und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom HErrn deinem GOtt, es sey unten in der Hölle, oder droben in der Höhe. Aber Ahas sprach: Ich wills nicht fordern, daß ich den HErrn nicht versuche. Da sprach er: Wohlan, so höret ihr vom Hause David, ist es euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget? ihr müsset auch meinen GOtt beleidigen. Darum, so wird euch der HErr selbst ein Zeichen geben. Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren, den wird sie heissen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse, Böses zu verwerffen, und Gutes zu erwehlen.

Evangelium, Luc. am 1.

Und im sechsten Monden ward der Engel Gabriel gesandt von GOtt in eine Stadt in Galiläa, die da heisset Nazareth, zu einer Jungfrauen, die vertrauet war einem Manne, mit Nahmen Joseph, vom Hause David, und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüsset seyst du, Holdselige, der HErr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe, erschrack sie über seiner Rede, und gedachte, welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht,

nicht, Maria, du hast Gnade bey GOtt funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren, des Nahmen solt du JEsus heissen. Der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden. Und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben. Und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich. Und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? sintemahl ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortet, und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth deine Gefreundte ist auch schwanger mit einem Sohn in ihrem Alter, und gehet itzt im sechsten Mond, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey; denn bey GOtt ist kein Ding unmüglich. Maria aber sprach: Siehe! ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Summa des Evangelii.

Christus muste nach der Verheissung aus David gebohren werden, derhalben wird hie im Anfang des Evangelii solches alles angezeiget. Der Stuhl Davids seines Vaters ist das Reich Christi. Daß man aber verstehe, was es für ein Reich sey, muß man hie wiederhohlen den Spruch Esaiä am 9. welcher in der Epistel am Christ-Tage in der Postillen D. M. von Festen gnugsam ist ausgeleget, darzu diesen Spruch Jer. am 21. Dem Juda wird geholffen werden, und er wird sicher wohnen, das ist, durch Christum sind wir sicher, ob wir gleich noch Sünder sind. Alles, was von fleischlicher Empfängniß herkömmt, das ist unrein, darum ist Christus von einer Jungfrauen gebohren.

Epistel am Tage Philippi und Jacobi, Ephes. 2.

SO seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und GOttes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist, auf welchen der gantze Bau in einander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem HErrn, auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung GOttes im Geist.

Evangelium, Joh. 14.

DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Euer Hertz erschrecke nicht. Gläubet ihr an GOtt, so gläubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause seynd viel Wohnungen. Wenns nicht so wäre, so wolt ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin, und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: HErr, wir wissen nicht, wo du hingehest, und wie können wir den Weg wissen? JEsus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die Wahrheit und das Leben, niemand kömmt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater, und von nun an kennet ihr ihn, und habet ihn gesehen.

Spricht zu ihm Philippus: HErr, zeige uns dem Vater, so gnüget uns. JEsus spricht zu ihm: So lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater. Wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater? Gläubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Wort, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst, der Vater aber, der in mir wohnet, derselbe thut die Wercke. Gläubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist, wo nicht, so gläubet mir doch um der Wercke willen. Warlich, warlich, ich sage euch: Wer an mich gläubet, der wird die Wercke auch thun, die ich thue, und wird grössere denn diese thun, denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Nahmen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn. Was ihr bitten werdet in meinem Nahmen, das will ich thun.

Summa des Evangelii.

Hie ist ein Trost wider das Aergerniß, so wir des Creutzes und Verfolgung halben haben. Ohn Christi Verdienst kömmt niemand zur Herrlichkeit, darum spricht er: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen, denn bey GOtt dem Vater sind ihrer viel von Ewigkeit versehen, welche doch ohn Christo nicht können zur Herrlichkeit kommen. Die Jünger gläubten an Christum, noch verstanden sie es nicht, daß er durch den Tod muste zur Herrlichkeit kommen, darbey wir mercken sollen, daß der unvollkommene Glaube in den Aposteln und Jüngern Christi uns ein Trost, wo wir nur auf dem Grund fest an Christo stehen bleiben. In Philippo sehen wir einen groben Glauben, denn er wills fühlen und erfahren. Darum spricht auch Christus: Wolt ihr meinen Worten nicht gläuben, so gläubet doch den Wercken, daß der Vater in mir ist, und ich im Vater. Diese Worte: Ich sage euch, wer an mich gläubet, der wird die Wercke auch thun, die ich thue rc. zeigen an, daß Christus in den Seinen regieren wird, wenn er nun bey dem Vater wird verkläret seyn. Also sehen wir, daß Christus in diesem gantzen Evangelio nichts anders von den Seinen fordert, denn den Glauben.

Epistel am Tage Johannis des Täuffers, Es. am 40.

Tröstet, tröstet mein Volck, spricht euer GOtt, redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschafft ein Ende hat. Denn ihre Missethat ist vergeben, denn sie hat zwiefältiges empfangen von der Hand des HErrn, um alle ihre Sünde. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten. Bereitet dem HErrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOtt. Alle Thal sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden. Und was ungleich ist, soll eben, und was höckrig ist, soll schlecht werden. Denn die Herrlichkeit des HErrn soll offenbahret werden, und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des HErrn Mund redet.

Evangelium, Luc. am 1.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebähren solte, und sie gebahr einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Befreundten höreten, daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Und es

begab sich am achten Tage, kamen sie zu beschneiden das Kindlein, und hiessen ihn nach seinem Vater Zacharias; aber seine Mutter antwortet, und sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heissen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschafft, der also heisse. Und sie winckten seinem Vater, wie er ihn wolte heissen lassen? Und er forderte ein Täfelein, schreib und sprach: Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle, und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete, und lobete GOtt. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und diß Geschicht ward alles ruchbar auf dem gantzen Jüdischen Gebürge, und alle, die es höreten, nahmens zu Hertzen, und sprachen: was meinest du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des HErrn war mit ihm. Und sein Vater Zacharias ward des Heiligen Geistes voll, weissagete, und sprach: Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel, denn er hat besucht und erlöset sein Volck. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heyls in dem Hause seines Dieners Davids. Als er vor Zeiten geredt hat, durch den Mund seiner heiligen Propheten. Daß er uns errettet von unsern Feinden und von der Hand aller, die uns hassen. Und die Barmhertzigkeit erzeigete unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund. Und an den Eyd, den er geschworen hat unserm Vater Abraham uns zu geben. Daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen, du wirst für dem HErrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest. Und Erkänntniß des Heyls gebest seinem Volck, die da ist in Vergebung ihrer Sünden: Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedes. Und das Kindlein wuchs, und ward starck im Geist, und war in der Wüsten, bis daß er solte herfür treten für das Volck Israel.

Summa des Evangelii.

Das Gesetz und die Propheten haben verkündiget die Gnade, so in die Welt kommen soll, bis auf Johannem. Derhalben saget der Evangelist forne herein, daß es alles mit Freuden sey zugangen, es freuen sich die Nachbarn und Gefreundten, das Kindlein wird genannt Johannes, von der Gnade und Barmhertzigkeit, sie verwunderten sich alle über dem Kindlein, und was freudenreicher Worte er mehr gebrauchet. Welchen der Unglaube stum machete, denselben machet der Heilige Geist zu einem Propheten. Dabey wir sehen die erste Frucht des Glaubens, nemlich GOttes Lob, und das Bekenntniß des Glaubens, welche Frucht ist in allen Gläubigen. Darum spricht der 116. Psalm: Ich gläube, darum rede ich.

Epistel am Tage Petri und Pauli, in der Ap. Gesch. am 12.

Um dieselbige Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeine zu peinigen. Er tödtet aber Jacobum, Johannis Bruder, mit dem Schwerdt. Und da er sahe, daß es den Jüden gefiel, fuhr er fort, und fieng Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süssen Brodt. Da er

ihn nun griff, leget er ihn ins Gefängniß, und überantwortet ihn vier Viertheilen Kriegsknechten, ihn zu bewahren, und gedachte ihn nach den Ostern dem Volck fürzustellen. Und Petrus ward zwar im Gefängniß gehalten, aber die Gemeine betet ohne Aufhören für ihn zu GOtt. Und da ihn Herodes wolte fürstellen, in derselbigen Nacht schlieff Petrus zwischen zweyen Kriegsknechten, gebunden mit zwo Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten das Gefängniß. Und siehe, der Engel des HErrn kam daher, und ein Licht schein in dem Gemach, und schlug Petrum an die Seiten, und weckte ihn auf, und sprach: Stehe behends auf. Und die Ketten fielen ihm von Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gürte dich, und thue deine Schuh an. Und er thät also. Und er sprach zu ihm: Wirff deinen Mantel um dich, und folge mir nach. Und er gieng hinaus, und folget ihm, und wuste nicht, daß ihm wahrhafftig solches geschehe durch den Engel, sondern es daucht ihn, er sähe ein Gesicht. Sie giengen aber durch die erste und andere Hut, und kamen zu der eisern Thür, welche zur Stadt führet, die thät sich ihnen von ihr selber auf, und traten hinaus, und giengen hin eine Gasse lang, und alsobald schied der Engel von ihm. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhafftig, daß der HErr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis und von allem Warten des Jüdischen Volcks.

Evangelium, Matth. am 16.

DA kam JEsus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen, du seyst Johannes der Täuffer, die andern, du seyst Elias: Etliche, du seyst Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sey? Da antwortet Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn. Und JEsus antwortet, und sprach zu ihm: Selig bist du Simon Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbahret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben, alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn. Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen solten, daß er JEsus der Christ wäre.

Summa des Evangelii.

Fleisch und Blut weiß nicht, daß Christus des lebendigen GOttes Sohn ist. Solches lernet man allein aus der Offenbahrung des Geistes. Die rechtschaffene Kirche oder Gemeine Christi weiß von keinem andern Glauben noch Grunde, denn diesem. Darum spricht St. Paulus, 2 Cor. 3. Einen andern Grund kan zwar niemand legen, ausser dem, der gelegt ist, welcher ist JEsus Christus. Hie haben wir eine starcke Verheissung und Zusage, daß die Pforten der Höllen diesen Glauben nicht werden überwältigen. Von der Gewalt der Schlüssel, das ist, zu binden und zu lösen die Sünde hie auf Erden, sagt hie das Evangelium klärlich.

Epistel am Tage der Heimsuchung Mariä oder Visitationis, Es. am 11.

UNd es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Jsai, und ein Zweig aus seiner Wurtzel Frucht bringen. Auf welchem wird ruhen der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärcke: Der Geist der Erkäntniß und der Furcht des HErrn, und sein Riechen wird seyn in der Furcht des HErrn. Er wird nicht richten, nach dem seine Augen sehen, noch straffen nach dem seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gericht straffen die Elenden im Lande. Und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen tödten. Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden seyn, und der Glaube die Gurt seiner Nieren.

Evangelium, Luc. am 1.

MAria aber stund auf in den Tagen, und gieng auf das Gebürge endelich, zu der Stadt Juda, und kam in das Haus Zacharias, und grüsset Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä höret, hüpffet das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des Heil. Geistes voll, und rieff laut, und sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern: und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kömmt mir das, daß die Mutter meines HErrn zu mir kömmet? Siehe, da ich die Stimme deines Grusses hörete, hüpffete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und, o selig bist du, die du gegläubet hast! Denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem HErrn. Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes. Denn er hat seine elende Magd angesehen, siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind. Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und des Nahme heilig ist. Und seine Barmhertzigkeit währet immer für und für bey denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn. Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Elenden. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer. Er dencket der Barmhertzigkeit, und hilfft seinem Diener Jsrael auf. Wie er geredt hat unsern Vätern, Abraham und seinem Saamen ewiglich. Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden, darnach kehret sie wiederum heim.

Summa des Evangelii.

Der Glaube kan nicht müßig seyn, sondern durch die Liebe theilet er wiederum seinem Nähesten, was er von GOtt empfangen hat. Hie siehet man die Wunderwercke des Geistes GOttes in den zweyen Weibern. Die Auslegung des Gesangs Mariä findet man in einem sonderlichen Büchlein D. Martin Luthers.

Epistel am Tage Mariä Magdalenä, Prov. am 31.

WEm ein tugendsam Weib bescheret ist, die ist viel edler, denn die köstlichen Perlen. Ihres Mannes Hertz darff sich auf sie verlassen, und Nahrung wird ihm nicht mangeln. Sie thut ihm Liebes und kein Leides sein Lebenlang. Sie gehet mit Wolle und Flachs um, und arbeitet gerne mit ihren Händen

Händen, sie ist, wie ein Kauffmanns-Schiff, das seine Nahrung von ferne bringt. Sie stehet des Nachts auf, und giebt Futter ihrem Hause, und Essen ihren Dirnen. Sie dencket nach einem Acker, und kaufft ihn, und pflantzet einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände. Sie gürtet ihre Lenden fest, und stärcket ihre Arme. Sie mercket, wie ihr Handel Frommen bringet, ihre Leuchte verlöschet des Nachts nicht. Sie strecket ihre Hand nach den Rocken, und ihre Finger fassen die Spindel. Sie breitet ihr Hände aus zu den Armen, und reichet ihre Hand dem Dürfftigen. Sie fürchtet ihres Hauses nicht vor dem Schnee, denn ihr gantzes Haus hat zweyfache Kleider. Sie machet ihr selbst eine Decke, weisse Seiden, und Purpur ist ihr Kleid. Ihr Mann ist berühmt in den Thoren, wenn er sitzt bey den Aeltesten des Landes. Sie machet einen Rock, und verkaufft ihn, einen Gürtel giebt sie dem Krämer. Ihr Schmuck ist, daß sie reinlich und fleißig ist, und wird hernach lachen. Sie thut ihren Mund auf mit Weisheit, und auf ihrer Zunge ist holdselige Lehre. Sie schauet, wie es in ihrem Hause zugehet, und isset ihr Brodt nicht mit Faulheit. Ihre Söhne kommen auf, und preisen sie selig, ihr Mann lobet sie. Viel Töchter bringen Reichthum, du aber übertriffst sie alle. Lieblich und schön seyn ist nichts, ein Weib, das den HErrn fürchtet, soll man loben. Sie wird gerühmet werden von den Früchten ihrer Hände, und ihre Wercke werden sie loben in den Thoren.

Eine andere Epistel an diesem Tage, aus der 1 Tim. am 1.

DAs ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der Fürnehmste bin. Aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir fürnehmlich JEsus Christus erzeigete alle Gedult zum Exempel denen, die an ihn gläuben sollen zum ewigen Leben.

Evangelium, Luc. 7.

ES bat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm esse. Und er gieng hinein in das Pharisäers Haus, und satzte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben, und trat hinten zu seinen Füssen, und weinet, und fieng an seine Füsse zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küssete seine Füsse, und salbete sie mit Salben. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bey sich selbst, und saget: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüste er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin. JEsus antwortet, und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an. Es hatte ein Wucherer zween Schuldener, einer war schuldig fünffhundert Groschen, der andere funffzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenckt ers beyden. Sage an, welcher unter diesen beyden wird ihn am meisten lieben? Simon antwortet, und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschencket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet. Und er wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehest du diß Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht

nicht Wasser gegeben zu meinen Füssen, diese aber hat meine Füsse mit Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Hauptes getrucknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben, diese aber, nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelassen, meine Füsse zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oel gesalbet, sie aber hat meine Füsse mit Salben gesalbet. Derhalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünde vergeben, denn sie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünde vergeben. Da fiengen an, die mit ihm zu Tische sassen, und sprachen bey sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünde vergiebt? Er aber sprach zum Weibe: Dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden.

Summa des Evangelii.

Hier siehest du wahrhafftige Zeichen einer rechtschaffenen Busse und Besserung, welches eitel Heucheley ist, wo die That nicht vorhanden ist. Die Heuchler und Werckheiligen schreiben solchen Zeichen oder Wercken die Gerechtigkeit zu, aber Christus spricht: Dein Glaube hat dir geholffen. Und ihr sind viel Sünde vergeben, denn sie hat viel geliebet. Hie hält der HErr gegen einander Heuchler und eine Hure.

Epistel am St. Jacobus-Tage, Röm. am 8. v. 29 - 39.

Lieben Brüder, wir wissen, daß denen, die GOTT lieben, alle Dinge zum besten dienen, die nach dem Fürsatz beruffen sind. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbilde seines Sohns, auf daß derselbige der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch beruffen. Welche er aber beruffen hat, die hat er auch gerecht gemacht. Welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Was wollen wir denn weiter sagen? Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken? Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hier, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hier, der da gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag, wir sind geachtet für Schlacht-Schaafe. Aber in dem allen überwinden wir weit, um deß willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges, weder Hohes noch Tieffes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist unserm HErrn.

Evangelium, Matth. am 20.

Da trat zu dem HErrn JEsu die Mutter der Kinder Zebedäi mit ihren Söhnen, fiel für ihm nieder, und bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: Was wilt du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner

Rech-

Rechten, und den andern zu deiner Lincken. JEsus aber antwortet, und sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trincken, den ich trincken werde, und euch tauffen lassen mit der Tauffe, da ich mit getauffet werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch solt ihr zwar trincken, und mit der Tauffe, da ich mit getauffet werde, solt ihr getauffet werden; aber das Sitzen zu meiner Rechten und Lincken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

Summa des Evangelii.

Die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnet, wie S. Paulus zun Römern am 8. sagt, dieselbigen suchen das Ihre, Ehre und Ruhm der Welt, Geld und Gut, und was des Dinges mehr ist, damit die Welt umgehet. Das Fleisch will immerdar ohne Creutz zur Herrlichkeit kommen, welches ihm aber nicht wiederfahren wird. Die Ehre oder Herrlichkeit des Fleisches und GOttes sind wider einander.

Epistel am Tage Laurentii, in der 2. Cor. am 9. v. 6. = 11.

ICh meine aber das, wer da kärglich säet, der wird auch kärglich erndten, und wer da säet im Segen, der wird auch erndten im Segen. Ein ieglicher nach seinem Willkühr, nicht mit Unwillen oder aus Zwang, denn einen frölichen Geber hat GOtt lieb. GOtt kan aber machen, daß allerley Gnade unter euch reichlich sey, daß ihr in allen Dingen volle Gnüge habt, und reich seyd zu allerley guten Wercken. Wie geschrieben stehet: Er hat ausgestreuet, und gegeben den Armen, seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit. Der aber Saamen reichet dem Säemann, der wird je auch das Brot reichen zur Speise, und wird vermehren euren Saamen, und wachsen lassen das Gewächse euer Gerechtigkeit. Daß ihr reich seyd in allen Dingen mit aller Einfältigkeit, welche würcket durch uns Dancksagung GOtte. Denn die Handreichung dieser Steuer erfüllet nicht allein den Mangel der Heiligen, sondern ist auch überschwenglich darinne, daß viele GOtt dancken, für diesen unsern treuen Dienst, und preisen GOtt über eurem unterthänigen Bekänntniß des Evangelii Christi, und über eurer einfältigen Steuer an sie und an alle.

Evangelium, Joh. am 12.

ES waren aber etliche Griechen, unter denen, die hinauf kommen waren, daß sie anbeteten auf das Fest. Die traten zu Philippo, der von Bethsaida aus Galiläa war, baten ihn und sprachen: Herr, wir wolten JEsum gerne sehen. Philippus kommt und sagets Andreas, und Philippus und Andreas sagtens weiter JEsu. JEsus aber antwortet ihnen, und sprach: Die Zeit ist kommen, daß des Menschen Sohn verkläret werde. Warlich, warlich ich sage euch, es sey denn, daß das Weitzen-Korn in die Erden falle, und ersterbe, so bleibts alleine. Wo es aber erstirbt, so bringets viel Früchte. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach, und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Epistel am St. Bartholomäus Tage, 2. Cor. 4.

WIr haben aber solchen Schatz in irdischen Gefässen, auf daß die überschwengliche Krafft sey GOttes, und nicht von uns. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht, uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrücket, aber wir kommen nicht um. Und tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbahr werde.

Evangelium, Luc. am 22.

ES erhub sich auch ein Zanck unter den Jüngern, welcher unter ihnen solte für den Grösten gehalten werden? Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. Ihr aber nicht also, sondern der Gröste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Fürnehmste, wie ein Diener. Denn welcher ist der Gröste, der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trincken solt, über meinem Tische in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölff Geschlechte Israel.

Summa des Evangelii.

Die Meinung dieses Evangelii ist, daß der HERR Unterscheid machet zwischen seinem Reich und der Welt Reich, und will sonderlich, wer in seinem Reich ein Amt hat, daß derselbige sich für Hoffart hüten, nicht dadurch weltliche Gewalt suchen, sondern andern dienen, und von solchem Dienst anders nichts, denn Mühe, Arbeit und Undanck in der Welt gewarten soll. Wie wir denn sehen, daß es unserm lieben HErrn Christo selbst also gangen ist.

Epist. am St. Matthäustage, Ephes. am 4. C. v. 7. = 14.

EInem ieglichen unter uns ist gegeben die Gnade, nach dem Maaß der Gabe Christi. Darum spricht er: Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängniß gefangen geführet, und hat den Menschen Gaben gegeben. Daß er aber aufgefahren ist, was ists, denn daß er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Oerter der Erden? Der hinunter gefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllet. Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Wercke des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkänntniß des Sohnes GOttes, und ein vollkommen Mann werden, der da sey in der Maasse des vollkommenen Alters Christi. Auf daß wir nicht mehr Kinder seyn, und uns wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre durch Schalckheit der Menschen, und Teuschereyen, damit sie uns erschleichen zu verführen.

Evangelium, Matth. 9, 9. = 13.

UNd da JESUS von dannen gieng, sahe er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir, und er

er stund auf, und folget ihm: Und es begab sich, da er zu Tische saß im Hause, siehe, da kamen viel Zöllner und Sünder, und sassen zu Tische mit JEsu und seinen Jüngern. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das JEsus höret, sprach er zu ihnen: Die Starcken bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken. Gehet aber hin, und lernet, was da sey: Ich habe Wohlgefallen an Barmhertzigkeit, und nicht am Opffer. Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Frommen.

Summa des Evangelii.

Hie haben wir ein Exempel des Glaubens in Matthäo und ein Exempel der Liebe in Christo. Hier siehest du eine Vergleichung und Zusammenhaltung der Sünder und der Pharisäer, darzu das Urtheil Christi über diese beyde. Christus straffet die Pharisäer und Schrifftgelehrten, das sie nicht wissen, was das gesaget sey: Ich habe Wohlgefallen an Barmhertzigkeit, und nicht an Opffer, Os. am 6. Cap. Denn dienst du GOtt, wenn du dem Nechsten dienest, der da ein Sünder ist, unwissend, kranck, arm, elend, geschmähet, und was er für Gebrechen mehr fühlen kan. Das wissen nun die Pharisäer nicht, denn es sind nicht Papistische Wercke, die da Eigennutz und Ehre bringen.

Epistel am St. Michaelis-Tage, aus der Offenb. Joh. am 12.

UNd es erhub sich ein Streit im Himmel, Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache streit, und seine Engel, und siegeten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel. Und es ward ausgeworffen der grosse Drache, die alte Schlange, die da heisset der Teuffel und Satanas, der die gantze Welt verführet, und ward geworffen auf die Erden, und seine Engel wurden auch dahin geworffen. Und ich hörete eine grosse Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heyl, und die Krafft, und das Reich, und die Macht unsers GOttes seines Christus worden, weil der verworffen ist, der sie verklaget Tag und Nacht für GOtt. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch, ihr Himmel, und die drinnen wohnen.

Evangelium, Matth. am 18.

ZU derselbigen Stunden traten die Jünger zu JEsu, und sprachen: wer ist doch der Grösseste im Him̃elreich? JEsus rieff ein Kind zu sich, und stellete es mitten unter sie, und sprach: Warlich ich sage euch, es sey denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen: Wer sich nun selbst erniedriget, wie diß Kind, der ist der Grösseste im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnim̃t in meinem Nahmen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich gläuben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und ersäufft würde im Meer, da es am tieffsten ist. Wehe der Welt der Aergerniß halben. Es muß ja Aergerniß kommen, doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommet. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirff ihn von dir, es ist dir besser, daß du

zum Leben lahm oder ein Krüpel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füsse habest, und werdest in das ewige Feuer geworffen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirff es von dir: es ist dir besser, daß du einäugigt zum Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworffen. Sehet zu, daß ihr nicht iemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verlohren ist.

Summa des Evangelii.

Die Welt meinet, Christi Reich sey ein fleischlich, weltlich, leiblich, zeitlich Reich. Derhalben erdichtet sie ihr auch einen leiblichen, äusserlichen und weltlichen Gottesdienst. Das ist ein rechter Christ, der von ihm das hält, was Christus von sich hielte, wie St. Paulus zun Phil. am 2. saget: Ein ieglicher sey gesinnet, wie JEsus Christus auch war, welcher ob er wohl in Göttlicher Gestalt war, hat ers nicht für einen Raub gerechnet, GOtt gleich seyn, sondern hat sich selbst geäussert, und die Gestalt eines Knechts angenommen, ist worden gleichwie ein ander Mensch, und an Gebehrden als ein Mensch erfunden, hat sich selbst erniedriget, und ist gehorsam worden, bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz. Die Sünder, Schwache, Unwissende, soll man aufnehmen, und sie tragen, wie das gantze vierzehende Capitel zun Römern lehret, daß du siehest, wie man die Schwachgläubigen nicht soll ärgern. Die Schrifft bezeuget, daß die guten Engel allein den Auserwehlten dienen, wie hie der HErr saget: Sehet zu, daß ihr nicht iemand von diesen Kleinen verachtet, denn ich sage euch: Ihre Engel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Und im 91. Psalm sagt David: Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Davon redet auch die Epistel zun Hebr. am 1. Cap. also: Sind sie nicht alle dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

Aergerniß zweyerley:

Aergerniß ist ein Anstoß, darinnen des Glaubens und der Liebe mißbraucht wird, der Glaube wird verletzt, wenn iemand etwas anders lehret, denn in der heiligen Schrifft geschrieben stehet, denn damit wird der Glaube des Nähesten umgeführt. Von dieser Aergerniß sagt hie der HErr Christus im Evangelio: Wer da ärgert dieser Geringsten einen, die an mich gläuben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehenckt würde, und er ersäufft würde im Meer, da es am tieffsten ist. Die Liebe wird mißbraucht, so du deinem Nächsten nicht hilffst, und dienest ihm nicht in dem, das ihm nöthig ist, oder Nutz gelegen ist, item, der den Friede bricht, und reitzet andere Leute zum Ubel, davon sagt Christus im Matthäo am 17. da er Petro befahl, den Zoll zu geben. Von diesem Aergerniß redet auch S. Paulus zun Römern am 14. Cap. und in der ersten zun Corinth. am 9. Cap.

Epistel am Tage Simonis und Judä, 1. Petri am 1.

Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn Jesu Christi, der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu

einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Himmel euch, die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbahr werde zu der letzten Zeit. In welcher ihr euch freuen werdet, die ihr ietzt eine kleine Zeit (wo es seyn soll) traurig seyd in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, (das durch Feuer bewähret wird) zu Lob, Preiß und Ehren, wenn nun offenbahret wird JEsus Christus, welchen ihr nicht gesehen, und doch geliebt habt, und nun an ihn gläubet, wiewohl ihr ihr nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit.

Evangelium, Joh. am 15.

DEr HERR JEsus sprach zu seinen Jüngern: Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich für euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwehlet, darum hasset euch die Welt. Gedencket an mein Wort, das ich euch gesaget habe: Der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen. Haben sie mein Wort gehalten, so werden sie euers auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Nahmens willen, denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

Summa des Evangelii.

Da hat man einen trefflichen Trost darwider, weil uns die Welt hasset. Die Welt muß uns hassen, um des Evangelii willen, denn der Vater wird ihm durch den Geist nicht offenbahret.

Derhalben ist das nicht das rechte Evangelium gewesen, das mit solchem grossen Prangen eine Zeit lang unter dem Pabstthum in der Kirchen ist einher gangen, darum es ietzt auch stinckend und unwerth wird gehalten.

Epistel am Tage der Kirchweihung, in der Offenb. Joh. am 21.

UNd ich Johannes sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von GOtt aus dem Himmel herab fahren zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann. Und höret eine grosse Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da eine Hütte GOttes bey den Menschen, und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volck seyn, und er selbst GOtt mit ihnen wird ihr GOtt seyn. Und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmertzen wird mehr seyn, denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe; denn diese Worte sind wahrhafftig und gewiß. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen, ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, ich will den Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird alles ererben, und ich werde sein GOtt seyn, und er wird mein Sohn seyn. Denen Verzagten aber und Ungläubigen, und Greulichen,

und Todtschlägern, und Hurern, und Zauberern, und Abgöttischen und allen Lügnern, derer Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod.

Evangelium, Luc. 19.

Und JEsus zog hinein, und gieng durch Jericho, und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der wär ein Oberster der Zöllner, und war reich, und begehrte JEsum zu sehen, wer er wäre, und kunte nicht vor dem Volck, denn er war klein von Person, und er lieff vorhin, und stieg auf einen Maulbeer-Baum, auf daß er ihn sehe, denn allda solte er durchkommen. Und als JEsus kam an dieselbige Stätte, sahe er auf, und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heut zu deinem Hause einkehren. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem Sünder einkehrete. Zachäus aber trat dar, und sprach: Siehe, HErr, die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich iemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. JEsus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heyl wiederfahren, sintemahl er auch Abrahams Sohn ist. Denn des Menschen Söhn ist kommen, zu suchen, und selig zu machen, das verlohren ist.

Ende der Episteln und Evangelien.

Das Leiden und Sterben unsers HErrn JEsu Christi, nach den vier Evangelisten,

zusammen getragen durch

D. JOHAN. BUGENHAGIUM, Pomeranum.

I. Vorbereitung zum Leiden Christi.

1.

Es war aber nahe das Fest der süssen Brodt, das da Ostern heist. Und JEsus sprach zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zweyen Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gecreutziget werde.

Da versamleten sich die Hohenpriester und Schrifftgelehrten, und die Eltesten im Volck, in dem Pallast des Hohenpriesters, der da heisset Caiphas, und hielten Rath, wie sie JEsum mit Listen griffen, und tödteten: Denn sie furchten sich für dem Volck. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volck.

Und da nun JEsus war zu Bethanien im Hause Simonis, des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit unverfälschtem und köstlichem Narden-Wasser: und sie zubrach das Glas, und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß. Da das die Jünger sahen, wurden sie unwillig, und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? Man könte das Wasser mehr, denn um dreyhundert Groschen verkaufft haben, und dasselbige den Armen geben:

Und murrete über sie. Da das JEsus merckete, sprach er zu ihnen: Lasset sie zu frieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werck an mir gethan. Ihr habt allezeit Arme bey euch: Und wann ihr wolt, könnet ihr ihnen Guts thun; Mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie gekont. Denn daß sie diß Wasser hat auf meinen Leib gegossen, damit ist sie zuvor kommen, meinen Leichnam zu salben, zu meinem Begräbniß. Warlich! ich sage euch, wo das Evangelium geprediget wird in aller Welt, da wird man auch sagen, zu ihrem Gedächtniß, das sie ietzt gethan hat.

Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genannt Ischarioth, der da war aus der Zahl der Zwölffen: Und er gieng hin, und redete mit den Hohenpriestern, und mit den Hauptleuten, daß er ihn verrieth, und sprach: Was wollt ihr mir geben? ich will ihn euch verrathen. Da sie das höreten, wurden sie froh; und boten ihm dreyßig Silberling: und er versprach sich. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor.

Aber am ersten Tage der süssen Brodt, auf welchen man muste opffern das Oster-Lamm, traten die Jünger zu JEsu, und sprachen zu ihm: Wo wilt du, daß wir hingehen, und dir bereiten das Oster-Lamm zu essen? Und er sandte Petrum und Johannem, und sprach: Gehet hin, in die Stadt: Sehet, wenn ihr hinein kommt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasser-Krug; folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet, und saget zu dem Hauswirth: Der Meister läst dir sagen: Meine Zeit ist herbey kommen: Ich will bey dir die Ostern halten. Wo ist das Gast-Haus, darinn ich das Oster-Lamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen grossen gepflasterten Saal zeigen, daselbst bereitet es. Sie giengen hin, und funden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Oster-Lamm.

Und am Abend kam er, und satzte sich zu Tische mit den zwölff Aposteln. Und er sprach zu ihnen: Mich hat hertzlich verlanget, das Oster-Lamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide.

Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet werde im Reich GOttes. Und er nahm den Kelch, dancket, und sprach: Nehmet denselben, und theilet ihn unter euch: Denn ich sage euch: Ich werde nicht trincken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich GOttes komme: an dem Tage, da ichs neu trincken werde mit euch, in meines Vaters Reiche.

Und indem sie assen in der Nacht, da er verrathen ward, nahm der HErr JEsus das Brodt, dancket, und brachs, und gabs den Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dancket, gab ihnen den, und sprach: Trincket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so offt ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß. Und sie truncken alle daraus.

2.

Vor dem Fest aber der Ostern, das ist, auf denselbigen Abend, da

JEsus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater; wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende.

Und nach dem Abend-Essen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Hertz gegeben, daß er ihn verrieth, wuste JEsus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt gieng; stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurtz, und umgürtete sich: darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füsse zu waschen, und trucknete sie mit dem Schurtz, damit er umgürtet war.

Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: HErr, soltest du mir die Füsse waschen? JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weist du itzt nicht; du wirsts aber hernach erfahren.

Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr solt du mir die Füsse waschen. JEsus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nicht die Füsse allein; sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht JEsus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darff nicht, dann die Füsse waschen; sondern er ist gantz rein: Und ihr seyd rein, aber nicht alle. Dann er wuste seinen Verräther wohl; darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein.

Da er nun ihre Füsse gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und setzte sich wieder nieder, und sprach abermahl zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und HErr; und saget recht dran, dann ich bins auch: So ich nun, euer Meister und HErr, euch die Füsse gewaschen habe, solt ihr auch euch unter einander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich ich sage euch: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr, noch der Apostel grösser, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut.

Nicht sage ich von euch allen: Ich weiß, welche ich erwehlet habe; sondern daß die Schrifft erfüllet werde: Der mein Brodt isset, der tritt mich mit Füssen. Jetzt sage ichs euch, ehe denn es geschicht: auf daß, wenn es geschehen ist, ihr gläubet, daß ichs bin. Warlich, warlich ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich iemand senden werde, der nimmt mich auf. Wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Da solches JEsus gesagt hatte, ward er betrübt im Geist, und zeugete, und sprach: Warlich, warlich ich sage euch, einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen. Siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische. Und die Jünger wurden sehr traurig, sahen sich unter einander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete. Und sie fiengen an zu fragen unter sich selbst: welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde? und sagten zu ihm einer nach dem andern: HErr, bin ichs? und der ander, bin ichs? Er antwortete, und sprach: Einer aus den Zwölffen, der mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm beschlossen und

geschrieben ist; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird: Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie gebohren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagsts.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß, an der Brust JEsu, welchen JEsus lieb hatte, dem winckete Simon Petrus, daß er forschen solte: wer es wäre von dem er saget? dann derselbige lag an der Brust JEsu, und sprach zu ihm: HErr, wer ists? JEsus antwortete: Der ists, dem ich den Bissen eintuncke, und gebe. Und er tauchet den Bissen ein, und gab ihn Juda Simonis Ischarioth. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.

Da sprach JEsus zu ihm: Was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wuste niemand über Tisch, wozu ers ihm sagete. Etliche meineten, dieweil Judas den Beutel hatte, JEsus spräche zu ihm: Kauffe, was uns noth ist aufs Fest: oder, daß er den Armen etwas gebe. Da er nun den Bissen genommen hatte, gieng er alsbald hinaus; und es ward Nacht.

3.

Da aber Judas hinaus gegangen war, erhub sich ein Zanck unter ihnen, welcher unter ihnen solte für den grösten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren: Ihr aber nicht also: Sondern der Grösseste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Fürnehmste, wie ein Diener. Denn welcher ist der Grösseste? der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich bin aber mitten unter euch, wie ein Diener. Ihr aber seyds, die ihr beharret habt in meinen Anfechtungen; und ich will euch das Reich bescheiden, wie mir mein Vater bescheiden hat; daß ihr essen und trincken sollt, über meinem Tische, in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölff Geschlechte Israel.

Da spricht aber JEsus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret: und GOtt ist verkläret in ihm. Ist GOtt verkläret in ihm: So wird ihn GOtt auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären.

Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bey euch: Ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Jüden sagete, wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen. Und sage euch nun: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe: auf daß auch ihr einander lieb habet. Darbey wird iederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd: so ihr Liebe unter einander habet.

Spricht Simon Petrus zu ihm: HErr, wo gehest du hin? JEsus antwortete: Da ich hingehe, kanst du mir dißmahl nicht folgen. Petrus spricht zu ihm: HErr, warum kan ich dir auf dißmahl nicht folgen? ich will mein Leben bey dir lassen. JEsus antwortete ihm: Soltest du dein Leben bey mir lassen? Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Weitzen: ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre: und wenn du dich dermahleins bekehrest, so stärcke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: HErr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen.

Er aber sprach: Warlich, warlich,

lich, ich sage dir, Petre: Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe dann du dreymahl verleugnet hast, daß du mich kennest.

Und er sprach zu ihnen: So offt ich euch gesandt habe, ohne Beutel, ohne Taschen, und ohne Schuh, habt ihr auch ie Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn: desselbigen gleichen auch die Tasche. Wer aber nicht hat, der verkauffe sein Kleid, und kauffe ein Schwerdt. Dann ich sage euch: Es muß doch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Dann was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: HErr, siehe, hier sind zwey Schwerdte. Er aber sprach zu ihnen: Es ist gnug.

II. Handlung am Oelberge.

4.

UNd da sie den Lob-Gesang gesprochen hatten, gieng JEsus hinaus nach seiner Gewohnheit, über den Bach Kidron, an den Oelberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe der Heerde werden sich zustreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich für euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wann sie auch sich alle an dir ärgern, so will ich mich doch nimmermehr an dir ärgern. JEsus sprach zu ihm: Warlich ich sage dir: Heute in dieser Nacht, ehe dann der Hahn zweymahl krähet, wirst du mich dreymal verleugnen. Er redete aber noch weiter: Ja, wann ich mit dir sterben müste, wolte ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Da kam JEsus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, da war ein Garte, darein gieng JEsus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wuste den Ort auch: denn JEsus versamlete sich offt daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach JEsus zu ihnen: Setzet euch hie, bis daß ich dorthin gehe, und bete. Und nahm zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fieng an zu trauren, und zu zittern, und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübet bis an den Tod: Bleibet hie, und wachet mit mir: betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Und er reiß sich von ihnen bey einem Steinwurff, und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde, und betet, daß, so es müglich wäre, die Stunde vorüber gienge, und sprach: Abba, lieber Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelches, doch nicht was ich will, sondern was du wilt.

Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlaffend, und sprach zu Petro: Simon, schläffest du? vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Zum andern mahl gieng er aber hin, betete, und sprach: Mein Vater, ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trincke ihn denn? so geschehe dein Wille. Und er kam, und fand sie abermahl schlaffend, und ihre Augen waren voll Schlaffs, und wusten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie, und gieng aber hin, und betete zum dritten mahl dieselbigen

Wort und sprach: Vater, wilt du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärckete ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete hefftiger. Es war aber sein Schweiß wie Bluts-Tropffen, die fielen auf die Erden.

Und er stund auf von dem Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlaffend für Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach! wolt ihr nun schlaffen und ruhen? Was schlaffet ihr? Es ist genug. Sehet, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Stehet auf, und laßt uns gehen: siehe, der mich verräth ist nahe. Betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

III. Handlung vorm Geistlichen Gerichte.

Und alsbald da er noch redete, siehe! Judas, der Zwölffen einer, da er nun zu sich hatte genommen die Schaar und die Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Eltesten und Schrifftgelehrten: Gieng er zuvor der Schaar; und kommt dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwerdten und mit Stangen.

Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists, den greiffet, und führet ihn gewiß.

Als nun JEsus wuste alles, was ihm begegnen solte; gieng er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: JEsum von Nazareth. JEsus sprach zu ihnen: Ich bins.

Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bey ihnen. Als nun JEsus zu ihnen sprach: Ich bins; wichen sie zurücke, und fielen zu Boden. Da fragt er sie abermahl: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: JEsum von Nazareth. JEsus antwortete: Ich habs euch gesagt, daß ichs sey. Suchet ihr dann mich, so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagete: Ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast.

Und Judas nahete sich zu JEsu, ihn zu küssen; und alsbald trat er zu ihm, und sprach: GOtt grüsse dich, Rabbi! und küssete ihn. JEsus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie zu, und legten die Hände an JEsum, und griffen ihn.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wolte, sprachen sie zu ihm: HErr, sollen wir mit dem Schwerdt drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. JEsus aber antwortete, und sprach: Laßt sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide: Dann wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen. Oder, meinest du, daß ich nicht könte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr dann zwölff Legion Engel? Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrifft erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührete sein Ohr an, und heilete ihn.

Zu der Stunde sprach JEsus zu den Hohenpriestern, und Hauptleuten des Tempels, und den Eltesten, die über ihn kommen waren:

Ihr seyd, als zu einem Mörder, mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen, mich zu fahen: Bin ich doch täglich gesessen bey euch, und hab gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich gelegt. Aber diß ist eure Stunde, und die Macht der Finsterniß, auf daß die Schrifft erfüllet werde. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde die Schrifft der Propheten. Da verliessen ihn alle Jünger, und flohen.

Und es war ein Jüngling, der folgete ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der blossen Haut, und die Jünglinge griffen ihn; Er aber ließ den Leinwand fahren, und flohe bloß von ihnen.

Die Schaar aber, und der Ober-Hauptmann, und die Diener der Jüden nahmen JEsum, und bunden ihn, und führeten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war. Es war aber Caiphas, der den Jüden rieth: Es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volck.

6.

Und sie führeten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas, (das ist, zum Fürsten der Priester,) dahin alle Hohepriester und Schrifftgelehrten, und Eltesten sich versammlet hatten. Simon Petrus aber folgete JEsu von fernen, und ein ander Jünger, bis an den Pallast des Hohenpriesters. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekandt, und gieng mit JEsu hinein in des Hohenpriesters Pallast: Petrus aber stund draussen vor der Thür.

Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekandt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin; und führete Petrum hinein.

Es stunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlfeuer gemacht, (danieden mitten im Pallast;) denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stund bey ihnen, und wärmete sich; auf daß er sehe, wo es hinaus wolte. Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bey dem Licht, da er sich wärmete, und sahe eben auf ihn, und sprach: Und du warest auch mit dem JEsu von Galiläa: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber für allen, und sprach: Weib, ich bins nicht: ich kenne sein nicht; ich weiß auch nicht, was du sagest.

Aber der Hohepriester fragete JEsum um seine Jünger, und um seine Lehre. JEsus antwortete: Ich habe frey öffentlich geredt vor der Welt: Ich habe allezeit gelehret in der Schule, und in dem Tempel, da alle Jüden zusammen kommen, und habe nichts im Winckel geredt. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe. Siehe, dieselbigen wissen, was ich zu ihnen gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabey stunden, JEsu einen Backenstreich, und sprach: Solt du dem Hohenpriester also antworten? JEsus antwortete: Habe ich übel geredt, so beweise es, daß es unrecht sey: Hab ich aber recht geredt, was schlägst du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas.

Simon Petrus aber stund, und wärmete sich. Und über eine kleine Weile, nach dem ersten Verleugnen, als er hinaus gieng nach dem Vorhof, krähete der Hahn. Und eine andere Magd sahe ihn, und hub abermahl an zu sagen denen,

die darbey stunden: Dieser war auch mit JEsu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein andrer sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnete abermahl und schwur darzu, und sprach: Mensch, ich bins nicht, und kenne auch des Menschen nicht.

Und über eine kleine Weile, bey einer Stunde, bekräfftigets ein ander mit denen, die da stunden und sprach: Warlich du bist auch der einer; denn du bist ein Galiläer, denn deine Sprache verräth dich.

Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? Da fieng er an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget.

Und alsbald, da er noch redete, krähete der Hahn zum andernmahl. Und der HErr wandte sich, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an die Worte JEsu, als er zu ihm gesaget hatte: Ehe der Hahn zweymahl krähet, wirst du mich dreymahl verleugnen. Und gieng hinaus, und weinete bitterlich.

7.

Die Hohenpriester aber, und die Eltesten, und der gantze Rath, suchten falsche Zeugniß wider JEsum, auf daß sie ihm zum Tode hülffen: und funden keines, wiewohl viel falscher Zeugen herzu traten; denn ihre Zeugniß stimmten nicht überein. Zuletzt stunden auf, und traten herzu zween falsche Zeugen, und gaben falsch Zeugniß wider ihn, und sprachen: Wir haben gehöret, daß er sagete: Ich kan und will abbrechen den Tempel GOttes, der mit Händen gemacht ist: und in dreyen Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht. Und ihr Zeugniß stimmete noch nicht überein.

Und der Hohepriester stund auf unter sie, und fragete JEsum, und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? JEsus aber schwieg stille, und antwortete nichts.

Da fraget ihn der Hohepriester abermahl, und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bey dem lebendigen GOtt, daß du uns sagest: Ob du seyst Christus, der Sohn GOttes? JEsus sprach: du sagsts, ich bins. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Krafft, und kommen in den Wolcken des Himmels. Da zuriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat GOtt gelästert: was dürffen wir weiter Zeugniß? Siehe, ietzt habt ihre seine Gotteslästerung gehöret: Was düncket euch? Sie aber verdammten ihn alle, und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

Die Männer aber, die JEsum hielten, verspotteten ihn, und speyeten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihm ins Angesicht, besonders die Knechte, und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ists, der dich schlug? Und viel andere Lästerung sagten sie wider ihn.

Des Morgens aber versammleten sich alle Hohepriester, Schrifftgelehrten, und die Eltesten des Volcks, darzu der gantze Rath, und hielten Rath über JEsum, daß sie ihm zum Tode hülffen, und führeten ihn hinauf vor ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus? sags uns. Er aber sprach zu ihnen:

Sage ichs euch, so gläubet ihr nicht: Frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich dennoch nicht los. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Krafft GOttes. Da sprachen sie alle: Bist du denn GOttes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagets, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürffen wir weiter Zeugniß? wir habens selbst gehöret aus seinem Munde.

IV. Handlung vorm weltlichen Gerichte.

8.

Und der gantze Hauffe stund auf und bunden JEsum, führeten ihn von Caipha vor das Richthaus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato, und es war noch frühe.

Da das Judas sahe, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreyßig Silberlinge den Hohenpriestern und den Eltesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? da siehe du zu. Und er warff die Silberlinge in den Tempel, hub sich darvon, und erhenckete sich selbst: und ist mitten entzwey geborsten, und sein Eingeweide ausgeschütt.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den GOttes-Kasten geben: denn es ist Blut-Geld.

Sie hielten aber einen Rath, und kaufften um die Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeit, einen Töpffers-Acker zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache Akeldama, das ist, ein Blut-Acker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben genommen dreyßig Silberling, damit bezahlet ward der Verkauffte, welchen sie kaufften von den Kindern von Israel; und haben sie geben um einen Töpffers-Acker, als mir der HErr befohlen hat.

Die Jüden aber giengen nicht in das Richt-Haus, auf daß sie nicht unrein würden; sondern die Ostern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten aber, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Ubelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürffen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort JEsu, welches er sagete, da er deutete, welches Todes er sterben würde.

Da fiengen an die Hohenpriester, und die Eltesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volck abwendet; und verbeut den Schoß dem Kayser zu geben, und spricht: Er sey Christus, ein König. Da gieng Pilatus wieder hinein in das Richt-Haus, und rieff JEsu, und fraget ihn, und sprach: Bist du der Jüden König? JEsus stund vor ihm, und antwortet: Redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesaget? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jüde? Dein Volck, und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet: Was hast du gethan? JEsus antwortete: Mein

Rei-

Reich ist nicht von dieser Welt: Wäre mein Reich von dieser Welt; meine Diener würden drob kämpffen, daß ich den Jüden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? JEsus antwortete: Du sagsts. Ich bin ie ein König; ich bin darzu gebohren, und auf die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll: Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?

Und da er das gesagt; gieng er wieder hinaus zu den Jüden, und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

9.

Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Eltesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermahl, und sprach: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen: Hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte.

Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das Volck erreget damit, daß er gelehret hat hin und her im gantzen Jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen, bis hieher.

Da aber Pilatus Galiläam hörete, fragte er, ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersandt er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war.

Da aber Herodes JEsum sahe, ward er sehr froh: denn er hätte ihn längst gerne gesehen; denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragete ihn mancherley: Er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schrifftgelehrten stunden, und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weisses Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander: dann zuvor waren sie einander feind.

Pilatus aber rieff die Hohenpriester, und die Obersten, und das Volck zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volck abwendet: Und sehet, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget, Herodes auch nicht: Dann ich habe euch zu ihm gesandt: Und sehet, man hat nichts auf ihn bracht, das des Todes werth sey; darum will ich ihn züchtigen, und los geben.

Auf das Fest aber muste der Landpfleger nach Gewohnheit dem Volcke einen Gefangenen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nemlich einen Ubelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührischen war ins Gefängniß geworffen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschach, einen Mord begangen hatte. Und das Volck gieng hinauf, und bat, daß er thäte, wie er pflegete. Und da sie versammlet waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern: Welchen wolt ihr, daß ich euch los gebe? Barrabam, oder JEsum, den König der Jüden, den man nennet Christum? Dann er wuste, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richtstuhl saß,

saß, schickete sein Weib zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten: dann ich habe heut viel erlitten im Traum von seinet wegen.

Aber die Hohenpriester und die Eltesten überredeten und reitzeten das Volck, daß sie um Barrabam bitten solten, und JEsum umbrächten. Da antwortet nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweyen, den ich euch soll los geben? Da schrey der gantze Hauffe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gieb uns Barrabam los. Da rieff Pilatus abermahl zu ihnen, und wolte JEsum los lassen, und sprach: Was soll ich denn machen mit JEsu, denn man Christus nennet? Sie schryen abermahl: Creutzige, creutzige ihn. Er aber sprach zum drittenmahl zu ihnen: Was hat er dann übels gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schryen noch vielmehr, und sprachen: Creutzige ihn. Und sie lagen ihm an mit grossem Geschrey, und forderten, daß er gecreutziget würde; und ihr und der Hohenpriester Geschrey nahm überhand.

Da nahm Pilatus JEsum, und geisselt ihn. Die Kriegs-Knechte aber des Landpflegers führeten ihn hinein in das Richthaus, und rieffen zusammen die gantze Rotte, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und satzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und fiengen an ihn zu grüssen, und sprachen: GOtt grüsse dich, lieber König der Jüden. Und schlugen ihm ins Angesicht, und speyeten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie, und beteten ihn an.

Da gieng Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also gieng JEsus heraus, und trug eine Dorne-Krone und Purpur-Kleid. Und er sprach zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und Diener sahen, schryen sie, und sprachen: Creutzige, creutzige ihn. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und creutziget ihn, dann ich finde keine Schuld an ihm. Die Jüden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, dann er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörete, furchte er sich noch mehr, und gieng wieder hinein in das Richthaus, und spricht zu JEsu: Von wannen bist du? Aber JEsus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weist du nicht, daß ich Macht habe dich zu creutzigen, und Macht habe dich los zu geben? JEsus antwortet: Du hättest keine Macht über mich, wann sie dir nicht wäre von oben herab gegeben: Darum, der mich dir überantwortet, der hats grössere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los liesse.

Die Jüden aber schryen, und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Kaysers Freund nicht: Dann wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kayser.

Da Pilatus das Wort hörete, führet er JEsum heraus, und satzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heisset Hochpflaster, auf Ebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in Ostern,

um die sechste Stunde, und er spricht zu den Jüden: Sehet, das ist euer König. Sie schreyen aber: Weg, weg mit dem! creutzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euern König creutzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, dann den Kayser.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein grösser Getümmel ward, gedachte er dem Volcke gnug zu thun, und urtheilete, daß ihre Bitte geschehe, nahm Wasser, und wusch die Hände vor dem Volck, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortet das gantze Volck, und sprach: Sein Blut sey über uns und über unsre Kinder.

Da gab er ihnen Barrabam los, der um Aufruhrs und Mords willen war ins Gefängniß geworffen, um welchen sie baten: JEsum aber, gegeisselt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gecreutziget würde.

V. Handlung an der Schädelstätte.

10.

DA nahmen die Kriegsknechte JEsum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führeten ihn hin, daß sie ihn creutzigten: Und er trug sein Creutz. Und indem sie hinaus giengen, funden sie einen Menschen, der vorüber gieng, von Cyrene, mit Nahmen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Ruffi, den zwungen sie, daß er ihm sein Creutz trüge, und legten das Creutz auf ihn, daß ers JEsu nachtrüge.

Es folgte ihm aber nach ein grosser Hauffe Volcks und Weiber, die klagten und beweinten ihn. JEsus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder. Dann sehet, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht gebohren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Denn werden sie anfahen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns! Denn so man das thut am grünen Holtze, was will am dürren werden?

Es wurden aber auch hingeführet zween andere Ubelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden.

Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heist auf Ebräisch Golgatha, das ist verdolmetschet, Schädelstät, und sie gaben ihm Eßig oder Wein, mit Myrrhen und Gallen vermischet, zu trincken, und da ers schmecket, wolt ers nicht trincken.

Und sie creutzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zweene Ubelthäter mit ihm, einen zur rechten, und einen zur lincken Hand, JEsum aber mitten inne. Und die Schrifft ist erfüllet, die da saget: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn creutzigten. JEsus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Pilatus aber schrieb eine Uberschrifft, geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ursach seines Todes, und setzte sie auf das Creutz, oben zu seinem Haupte. Es war aber geschrieben: JEsus von Nazareth, der Jüden König. Diese Uberschrifft lasen viel Jüden, dann die Stätte war nahe bey der Statt, da JEsus gecreutziget ist. Und es war geschrieben auf Ebräische,

sche, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Jüden zu Pilato: Schreibe nicht der Jüden König, sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Jüden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Kriegsknechte, da sie JEsum gecreutziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theil, einem ieglichen Kriegsknechte ein Theil, darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewircket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht theilen, sondern darum losen, weß er seyn soll. Auf daß erfüllet werde die Schrifft, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Looß geworffen. Und sie sassen allda, und hüteten sein. Solches thäten die Kriegsknechte, und das Volck stund, und sahe zu.

Es stund aber bey dem Creutze JEsu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun JEsus seine Mutter sahe, und den Jünger darbey stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

Die aber fürüber giengen, lästerten ihn, und schüttelten die Köpffe, und sprachen: Pfuy dich, wie fein zubrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreyen Tagen, hilff dir selber. Bist du GOttes Sohn, so steige herab vom Creutz. Deßgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander, mit den Schrifftgelehrten, und Eltesten samt dem Volck, und sprachen: Er hat andern geholffen, und kan ihm selber nicht helffen. Ist er Christ, der König von Israel, der Auserwehlte GOttes, so helffe er ihm selber, und steige nun vom Creutze, auf daß wirs sehen, und glauben ihm. Er hat GOtt vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstets ihn, denn er hat gesaget: Ich bin Gottes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gecreutziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm, und brachten ihm Eßig, und sprachen: Bist du der Jüden König, so hilff dir selber.

II.

Aber der Ubelthäter einer, die da gehenckt waren, lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilff dir selbst, und uns. Da antwortet der ander, straffet ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht für GOtt, der du doch in gleicher Verdammniß bist, und zwar wir sind billich drinnen, dann wir empfahen, was unsere Thaten werth sind: Dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt, und sprach zu JEsu: HErr, gedencke an mich, wann du in dein Reich kommest. Und JEsus sprach zu ihm: Warlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn.

Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das gantze Land, bis um die neunte Stunde, und die Sonne verlohr ihren Schein. Und um die neunte Stunde rieff JEsus laut, und sprach: Eli! Eli! lama asabthani? Das ist verdolmetschet: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie: Er ruffet dem Elias.

Darnach, als JEsus wuste, daß

schon alles vollbracht war, daß die Schrifft erfüllet würde, sprach er: Mich dürstet. Da stund ein Gefäß mit Eßig: und bald lieff einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm, und füllet ihn mit Eßig und Isopen, und steckte ihn auf ein Rohr, und hielts ihm dar zum Munde, und träncket ihn, und sprach mit den andern: Halt, laßt sehen, ob Elias komme, und ihn herab nehme?

Da nun JEsus den Eßig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und abermal rieff er laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesaget, neiget er das Haupt, und gab seinen Geist auf.

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zureiß in zwey Stück, von oben an bis unten aus, und die Erde erbebete, und die Felsen zurissen, und die Gräber thäten sich auf, und stunden auf viel Leiber der Heiligen, die da schlieffen, und giengen aus den Gräbern, nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.

Aber der Hauptmann, der darbey stund gegen ihn über, und die bey ihm waren, und bewahreten JEsum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrey verschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschach, erschracken sie sehr, und preiseten GOtt, und sprachen: Warlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und GOttes Sohn. Und alles Volck, das darbey war, und zusahe, da sie sahen, was da geschach, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.

Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und viel Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles: unter welchen war Maria Magdalena, und Maria des kleinen Jacobs und Josephs Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget hatten, da er in Galiläa war, und gedienet, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Jüden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname auf dem Creutze blieben am Sabbath (dann desselben Sabbaths Tag war groß) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gecreutziget war. Als sie aber zu JEsu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seiten mit einem Speer, und alsbald gieng Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er wahr gesagt, auf daß auch ihr gläubet. Dann solches ist geschehen, daß die Schrifft erfüllet würde: Ihr solt ihm kein Bein zubrechen. Und abermahl spricht eine andere Schrifft: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

12.

Darnach am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vor-Sabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Jüden, ein reicher Mann, ein Raths-Herr, ein guter frommer Mann, welcher auf das Reich GOttes wartete, dann er war ein Jünger JEsu, doch heimlich, aus Furcht für den Jüden, der wagts, und gieng hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam JEsu.

Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rieff dem Hauptmann, und fragete ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundigte von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam JEsu, und befahl, man solt ihm ihn geben. Und Joseph kauffte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bey der Nacht zu JEsu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander, bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam JEsu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihn mit leinen Tüchern, und mit den Specereyen, wie die Jüden pflegen zu begraben.

Es war aber an der Stätt, da er gecreutziget ward, ein Garte, und im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen bauen in einen Fels, in welches niemand ie geleget war: daselbst hin legten sie JEsum um des Rüst-Tages willen der Jüden, daß der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war. Und wältzeten einen grossen Stein für die Thüre des Grabes, und giengen davon. Es war aber allda Maria Magdalena, und Maria Josephs, die satzten sich gegen das Grab, auch andre Weiber, die da JEsu auch waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin und wie sein Leib geleget war. Sie kehreten aber um, und bereiteten die Specereyen und Salben, und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre, bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volck: Er ist auferstanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger, dann der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahret, wie ihr wisset. Sie giengen hin, und verwahrten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Ende der Paßions-Historie.

Die Auferstehung, Himmelfahrt Christi und Sendung des Heiligen Geistes, aus den vier Evangelisten.

DA der Sabbath vergangen war, kaufften Maria Magdalena, und die andere Maria, welche genennet wird Jacobi und Salome, und Johanna, und andere mit ihnen, die mit JEsu kommen waren aus Galiläa, Specerey, auf daß sie kämen, und salbeten JEsum, denn den Sabbath über waren sie stille, nach dem Gesetz.

Am Abend aber der Sabbather, welcher anbricht am Morgen des ersten Tages der Sabbathen, sehr frühe, da es noch finster war, kamen sie zum Grabe, da die Sonne aufgieng, und trugen die Specerey, die sie bereitet hatten

Und siehe, es geschach ein groß Erdbeben, denn der Engel des HErrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, und wältzet den Stein von der Thür, und satzte sich drauf, und seine Gestalt war wie der Blitz und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschracken für Furcht, und wurden als wären sie todt.

Die Weiber aber sprachen unter einander: Wer wältzet uns den

Stein von des Grabes Thür? denn er war sehr groß, und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war vom Grabe, und sie giengen hinein in das Grab, und funden den Leib des HErrn JEsu nicht. Da läufft Maria Magdalena hinweg, solches nachzusagen. Und da die Weiber darum bekümmert waren, daß der Leib JEsu nicht da war, siehe, da traten bey sie zween Männer mit gläntzenden Kleidern, und sie erschracken, und schlugen ihre Angesichte nieder auf die Erden. Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hie, er ist auferstanden, gedencket daran, wie er euch gesaget, da er noch in Galiläa war, und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gecreutziget werden, und am dritten Tage auferstehen. Und sie gedachten an seine Wort, und giengen vom Grabe, und verkündigten das darnach den Eilffen und den andern allen, und sagten solches den Aposteln, und es dauchten sie ihre Worte eben, als wärens Mährlein, und gläubten ihnen nicht.

Da aber Maria Magdalena also läufft, (wie gesagt) kömt sie zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, welchen JEsus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den HErrn weggenomen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

Da gieng Petrus und der ander Jünger hinaus, und kamen zum Grabe. Es lieffen aber die zween zugleich und der ander Jünger lieff zuvor, schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe, gucket hinein, und siehet die Leinen gelegt, er gieng aber nicht hinein. Da kömmt Simon Petrus ihm nach und gieng hinein in das Grab, und siehet die Leinen gelegt, und das Schweiß-Tuch, das JEsu um das Haupt gebunden war, nicht bey die Leinen gelegt, sondern beyseits eingewickelt, an einen besondern Ort. Da gieng auch der ander Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe, und gläubets, denn sie wusten die Schrifft noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müste. Da giengen die Jünger wieder zusammen, und Petrus verwunderte sich, wie es zugienge.

Maria aber stund für dem Grabe und weinet draussen, als sie nun weinet, gucket sie in das Grab, und siehet zween Engel in weissen Kleidern sitzen, einen zun Häupten, und den andern zun Füssen, da sie den Leichnam JEsu hingelegt hatten, und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das saget, wandte sie sich zurücke, und siehet JEsum stehen, und weiß nicht, daß es JEsus ist. Spricht JEsus zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meynet, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn hinweggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen.

Spricht JEsus zu ihr: Maria. Da wandte sie sich um, und spricht zu ihm: Rabbuni, das heist Meister. Spricht JEsus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen, ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt.

Diese ist die Maria Magdalena, von welcher JEsus austrieb sieben Teuffel, welcher er am ersten erschien, da er auferstanden war, frü-

he

be am ersten Tage der Sabbather. Und sie gieng hin, un verkündigets denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leide trugen, und weineten, daß sie den HErrn gesehen hätte, und solches hätte er zu ihr gesagt. Und dieselbigen, da sie höreten, daß er lebet, und wäre ihr erschienen, gläubten sie nicht.

Die Weiber aber giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsatzten sich. Es war aber der Engel des HErrn. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ich weiß, daß ihr sucht JEsum von Nazareth den Gecreuzigten, er ist nicht hie, er ist auferstanden, wie er gesagt hat, kommt her, und sehet die Stätte, da der HErr gelegen hat, und gehet schnell hin, und sagts seinen Jüngern, und Petro, daß er auferstanden sey von den Todten, und siehe, er wird für euch hingeben in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat, siehe, ich habs euch gesagt.

Und sie giengen schnell zum Grabe hinaus mit Furcht und grosser Freude, und lieffen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie furchten sich.

Und da sie giengen, es seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnet ihnen JEsus, und sprach: Seyd gegrüsset. Und sie traten zu ihm, und griffen an seine Füsse, und fielen für ihm nieder. Da sprach JEsus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin, und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbst werden sie mich sehen.

Da sie aber hingiengen, siehe, da kamen etliche von den Hütern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. Und sie kamen zusammen, mit den Eltesten, und hielten einen Rath, gaben den Kriegsknechten Geldes genug, und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des Nachts, und stahlen ihn, dieweil wir schlieffen. Und wo es würde auskommen bey dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seyd. Und sie nahmen das Geld und thäten, wie sie gelehret waren. Und solche Rede ist ruchbar worden bey den Jüden, bis auf den heutigen Tag.

Und siehe, zween aus ihnen giengen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Nahmen heist Emahus, und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und fragten sich mit einander, nahet JEsus zu ihnen, und wandelt mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kanten, denn in einer andern Gestalt erschien er ihnen.

Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Wegen, und seyd traurig? Da antwortet einer, mit Nahmen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten für GOtt und allem Volck, wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gecreuziget. Wir aber hoffeten, er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewe-

sen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen: Sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten: Aber ihn funden sie nicht.

Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzen, zu gläuben alle dem, das die Propheten geredet haben, muste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fieng an von Mose und allen Propheten, und leget ihnen alle Schrifft aus, die von ihm gesagt war: und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen. Und er stellete sich, als wolte er förder gehen, und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleib bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brodt, dancket, brachs, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn, und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Hertz in uns, da er mit uns redet auf dem Wege, als er uns die Schrifft öffnet? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, und kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilffe versammlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der HErr ist wahrhafftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzehlten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brodt brach; und denen gläubten sie auch nicht. Es war aber am Abend desselbigen Sabbaths, und die Thüren waren verschlossen, da die Jünger versammlet waren, aus Furcht für den Jüden.

Da aber die Jünger noch davon redeten, trat er selbst, JEsus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Sie erschracken aber, und furchten sich, meineten, sie sähen einen Geist.

Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen? Sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das saget, zeiget er ihnen Hände und Füsse, und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen.

Da sie aber noch nicht gläubten für Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm für ein Stück von gebratenen Fisch und Honigseims. Und er nahms, und aß für ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war. Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mose, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnet er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrifft verstunden. Und er sprach zu ihnen: Also ists geschrieben, und also muste Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Nahmen Busse und Vergebung der Sünden, unter allen Völckern, und anheben zu Jerusalem. Ihr aber seyd des alles Zeugen. Und abermahl sprach er zu ihnen: Friede sey mit euch, gleichwie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das saget, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Hier endet sich die Historie des Oster-Tages. Darauf folget dann, was zwischen dem Oster-Tag und Himmelfahrt Christi vorgegangen.

Thomas aber der Zwölffen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey dann, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht gläuben.

Und über acht Tage waren abermahl seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortet und sprach zu ihm: Mein HErr, und mein GOtt. Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du, selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben.

Darnach in Galiläa offenbahret sich JEsus abermahl am Meer Tyberias, er offenbahret sich aber also: Es waren bey einander Simon Petrus und Thomas, der da heisset Zwilling, und Nathanael, von Cana Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zween seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen. Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie giengen hinaus, und traten ins Schiff alsbald. Und in derselbigen Nacht fiengen sie nichts.

Da es aber ietzt Morgen war, stund JEsus am Ufer, aber die Jünger wustens nich, daß es JEsus war. Spricht JEsus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er sprach zu ihnen: Werffet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da wurffen sie, und kuntens nicht mehr ziehen für der Menge der Fische.

Da spricht der Jünger, welchen JEsus lieb hatte, zu Petro: Es ist der HErr. Da Simon Petrus höret, daß der HErr war, gürtet er das Hemd um sich, denn er war nacket, und warff sich ins Meer. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiff, denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bey zweyhundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun austraten aufs Land, sahen sie Kohlen gelegt, und Fische drauf, und Brodt. Spricht JEsus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr itzt gefangen habt. Simon Petrus steig hinein, und zog das Netze aufs Land voll grosser Fische, hundert und drey und funfzig. Und wiewohl ihr so viel waren, zureiß doch das Netze nicht. Spricht JEsus zu ihnen: Kommt, haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfft ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wusten, daß der HErr war. Da kömmt JEsus, und nimmt das Brodt, und giebts ihnen, desselbigen gleichen auch Fisch. Das ist nun das drittemahl, daß JEsus offenbahret ist seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden ist.

Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht JEsus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben?

Er spricht zu ihm: Ja, HErR, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer. Spricht er aber zum andern mahl zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Schaaffe. Spricht er zum dritten mahl zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum dritten mahl zu ihm saget: Hast du mich lieb? Und sprach zu ihm: HErr, du weist alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht JEsus zu ihm: Weide meine Schaaffe.

Warlich, warlich ich sage dir: Da du jünger warest, gürtest du dich selbst, und wandeltest, wohin du woltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein ander wird dich führen, da du nicht hin wilt. Das sagt er aber zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde.

Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm: Folge mir nach. Petrus wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen JEsus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abend-Essen gelegen war, und gesagt hatte: HErr, wer ists, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JEsu: HErr, was soll dieser? JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht, sondern so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Diß ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat diß geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahr ist.

Aber die eilff Jünger giengen in Galiläa auf einen Berg, dahin JEsus ihnen bescheiden hatte, und da ist er gesehen worden von mehr, denn fünfhundert Brüdern auf einmahl, derer noch viel leben, etliche aber sind entschlaffen. Und da sie ihn sahen, fielen sie für ihm nieder. Etliche aber zweiffelten. Und JEsus trat zu ihnen, und redet mit ihnen, und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt, im Himmel und auf Erden; darum gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur, und lehret alle Völcker, und täuffet sie in dem Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Wer da gläubet und getaufft wird, der wird selig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind diese: In meinem Nahmen werden sie Teuffel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden, auf die Krancken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und siehe, ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, 1. Cor. 15. Also, ehe er im Himmel von ihren Augen genommen ward, erzeigt er sich lebendig seinen Aposteln, nach seinem Leiden, und dasselbe durch mancherley Erweisung, und ließ sich sehen viertzig Tage lang, und redet mit ihnen vom Reich GOttes, eröffnet ihnen das Verständniß, daß sie die Schrifft verstunden.

Hier

Hier ist zu lesen, was sich auf den viertzigsten Tag nach Christi Auferstehung zugetragen.

UNd als er sie versammlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheissung des Vaters, und sprach: Sehet, ich will auf euch senden die Verheissung meines Vaters, welche ihr habt gehört von mir, ihr aber solt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Krafft aus der Höhe, denn Johannes hat mit Wasser getaufft, ihr aber solt mit dem Heiligen Geist getaufft werden, nicht lange nach diesen Tagen.

Die aber zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: HErr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich von Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern ihr werdet die Krafft des Heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, in gantz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden.

Er führete sie aber hinaus bis gen Bethania, und hub die Hände auf, und segnete sie, und es geschach, da er sie gesegnet, nachdem er nun genugsam mit ihnen geredet hatte, nach seiner Auferstehung, schied er von ihnen, und ward aufgehaben zusehends, und fuhr gen Himmel, und eine Wolcke nahm ihn auf vor ihren Augen, und hat sich zur rechten Hand GOttes gesetzt. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe da stunden bey ihnen zween Männer in weissen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, der wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Sie aber beteten ihn an, und kehretē wieder gen Jerusalem mit grosser Freude von dem Berg, der da heisset der Oelberg, welcher ist nahe bey Jerusalem, und liegt einen Sabbather-Weg davon. Und als sie hinein kamen, stiegen sie auf den Söller, da denn sich enthielten Petrus und Jacobus, Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jacobus Alphäi Sohn, und Simon Zelotes, und Judas Jacobi. Diese alle waren stets bey einander einmüthig mit beten und flehen samt den Weibern, und Maria der Mutter JEsu, und seinen Brüdern, und waren allewege im Tempel, lobeten und benedeyeten GOtt :c.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger, und sprach: (Es war aber die Schaar der Namen zu Hauffe bey hundert und zwantzig.) Ihr Männer, lieben Brüder, es muste diese Schrifft erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der Heilige Geist, durch den Mund David, von Juda, der ein Fürgänger war derer, die JEsum fiengen, denn er war mit uns gezehlet, und hatte diß Amt mit uns überkommen; dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und sich erhenckt, und ist mitten entzwey geborsten, und all sein Eingeweide ausgeschüttet. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache Hakeldama, das ist, ein Blut-Acker.

Denn es stehet geschrieben im Psalmen-Buch: Ihre Behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der drinnen wohne, und sein Bißthum empfahe ein andrer. So muß nun einer unter diesen Männern, die bey uns gewesen sind, die gantze Zeit über, welche der HErr JEsus unter uns ist aus- und eingangen, von der Tauffe Johannis an, bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden.

Und sie stelleten zween, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunahmen Just, und Matthiam, beteten, und sprachen: HErr, aller Hertzen Kündiger, zeige an, welchen du erwehlet hast unter diesen zweyen, daß einer empfahe diesen Dienst und Apostel-Amt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingebe an seinen Ort. Und sie wurffen das Looß über sie, und das Looß fiel auf Matthiam, und er ward zu den eilff Aposteln gerechnet.

Die Sendung des Heiligen Geistes.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bey einander, und es geschach schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllet das gantze Haus, da sie sassen, und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er satzte sich auf einen ieglichen unter ihnen, und wurden alle voll des Heiligen Geistes, und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren gottfürchtige Männer, aus allerley Volck, das unter dem Himmel ist. Da nun die Stimme geschach, kam die Menge zusammen, und wurden verstürtzt; denn es hörete ein iglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsatzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein ieglicher seine Sprache, darinnen wir gebohren sind? Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia, und Pamphylia, Egypten, und an den Enden der Lybien bey Kyrenen, und Ausländer von Rom, Jüden, und Jüden-Genossen, Creter und Araber, wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten Gottes reden. Sie entsatzten sich alle, und wurden irre, und sprachen einer zum andern: Was will daraus werden? Die andern aber hieltens für einen Spott, und sprachen: Sie sind voll süsses Weins.

Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der HErr wircket mit ihnen, und bekräfftiget das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Christus lebet ein König ewiglich.

Ende der Auferstehung, Himmelfahrt und Sendung des H. Geistes.

Die Zerstöhrung der Stadt Jerusalem.

Als sich die Zeit nahet, daß Gott wolt über Jerusalem und das Jüdische Volck den endlichen Zorn gehen lassen, wie die Propheten und der HErr Christus selbst ihnen gedräuet, und zuvor gesagt hatten, sind diese nachfolgende Zeichen vorher gangen.

Es ist am Himmel ein Comet gesehen, wie ein Schwerdt gestalt, welcher

welcher ein gantz Jahr gegen der Stadt über gestanden, und von iederman gesehen.

Item, eben in den Tagen der ungesäuerten Brodt, am achten Tage des Monats Aprilis, um neun Uhr in der Nacht, ist bey dem Altar im Tempel ein solch hellgläntzend Licht erschienen, daß iederman meinet, es wäre der Tag.

Item, ein ehern grosses starckes Thor, am innern Tempel, da zwantzig Männer an heben musten, wenn man es wolte aufthun, welches mit starcken eisernen Schlössern und Riegeln verwahret war, hat sich um die sechste Nacht-Stunde selbst aufgethan.

Item, auf den 21. Tag Junii, hat man gesehen in der Lufft und Wolcken an vielen Orten des Himmels Wagen schweben, und wie eine grosse Rüstung von Reutern, Knechten, in den Wolcken zusammen ziehen, und sich schlagen in der Nacht.

Item, vor dem Pfingst-Tage, als die Priester inwendig im Tempel haben wollen bereiten, was zum Fest gehöret, haben sie ein groß Gepolter gehöret, und hernach eine Stimme gehöret, welche geruffen hat: Lasset uns von hinnen weg ziehen. Wiewohl etliche sagen, das sey geschehen zur Zeit, da der Vorhang im Tempel unter Christus Leiden zerrissen ist.

Item, es ist ein Mensch gewesen, Jesus, genannt Anania, eines gemeinen Mannes Sohn, welcher, als er ist gen Jerusalem kommen auf das Fest der Laubrüst, hat aus einem sondern hefftigen Geist geschryen: O ein Geschrey vom Morgen, o ein Geschrey vom Abend, o ein Geschrey von den vier Winden, ein Geschrey über gantz Jerusalem und den Tempel, eine elende Klage über Braut und Bräutigam, ein Geschrey über alles Volck. Und das klägliche Schreyen treib er Tag und Nacht, und lieff wütend in der Stadt umher: Und wiewohl ihn etliche mit Geisseln und Ruthen straffien, die diese Worte, als eine böse Bedeutung über die Stadt nicht gerne höreten, so höret er doch nicht auf. Und als man diesē Menschen hat bracht für den Landpfleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit Geisseln hart bis aufs Blut stäupen und peitschen ließ, hat er doch mit keinem Wort Gnade gebeten, hätte auch nicht ein Zähren oder Thrän gelassen, sondern ohn unterlaß überlaut geschryen: Weh, weh, weh dir, o du armes Jerusalem. Albinus der Richter, hat ihn als einen Thoren veracht. Dieser Mensch aber ist sieben Jahr an einander nicht viel mit Leuten umgangen, sondern allein gangen, wie ein Mensch der etwas bey sich tieff besinnet, oder dichtet, und immerdar diese Worte von sich hören lassen: Weh, weh dir, o du armes Jerusalem, und von solchem Ruffen ist er nicht müde worden. Und als die Stadt nun ist von den Römern belagert gewesen, ist er auf der Mauren umher gangen, und immer geschryen: Weh über den Tempel, weh über das gantze Volck, und zuletzt hat er auf eine Zeit diese ungewöhnliche Worte dazu gesagt: Weh auch mir, und in dem Wort ist er ungefähr von der Feinde Geschoß troffen, und also todt blieben. Diese und andere grosse Zeichen sind vorher gangen, ehe Jerusalem zerstöhret ist.

Nun wollen wir von der Zerstöhrung an ihr selbst auch kurtz reden. Da die Jüden, wie Stephanus sagt, als Mörder und Verräther, den gerechten und unschuldigen Christum getödtet hatten, ist es mit dem gantzen Jüdischen Reich in allen Ständen immer ärger worden. Die Hohenpriester huben an

übeten Tyranney wider die andern Priester, unter den andern Gewaltigen war allerley Haß und Neid, schickt sich alles zur Uneinigkeit im Regiment, und ließ sich ansehen, daß eine grosse Veränderung und Zerrüttung des Reichs vorhanden wäre, aus solchem Zwiespalt und Hasse der Gewaltigen unter sich erhuben sich Rotten, und allerley partheyische Zertrennungen, und aus dem trug sich zu allerley Unglücks, viel Raubs und Mords, in der Stadt, und ausser Jerusalem, und schickten sich alle Sachen, daß beyde Regiment, geistlich und weltlich des Volcks zu trümmern gehen wolte.

Darüber begab sichs auch, daß der Kayser Nero Cestium Florum in das Jüdische Land schicket, und als er den Jüden sehr hart war, mit vielen Dingen seinen Geitz, Stoltz und Muthwillen übete, haben ihn die Jüden verjaget, und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er fünf tausend Mann der Seinen verlohren, also wüteten die Jüden durch GOttes Verhängniß, daß sie auch wider die Römer sich setzten, und von ihnen abfielen. Als aber der Kayser Nero das erfuhr, schickt er Flavium Vespasianum mit seinem Sohne Tito in Syriam. Und es ist die Zeit im gantzen Orient, wie auch Tranquillus schreibet, eine gemeine Sage und Gerücht gewest, daß eben um die Zeit etliche, so aus Judäa kommen würden, sehr groß und gantz mächtig in aller Welt solten werden, und wiewohl das an dem geistlichen Reiche Christi also wahr ward, daß der Nahme Christi durch die Predigt des Evangelii (welcher gebohren ist aus Jüdischem Stamm) in aller Welt groß ward, so haben es doch etliche von den zweyen Vespasianis verstanden. Die Jüden aber zogen das Prognosticon auf sich, und nachdem ihnen etliche Schlachten wider ihre Feinde geriethen, wurden sie stoltz, machten drey Haupt-Leute, und griffen mit Gewalt die Stadt Ascalon an, da sind sie in zweyen Schlachten darnidergelegt, haben (über das, daß die Haupt-Leute umkommen) in die zwantzig tausend Mann verlohren.

Also nachdem zog Vespasianus aus Befehl des Kaysers in Galiläam, welches ein volckreich Land war, verwüstet und verheeret alles durchaus, und ward Mordens, Raubens und Brennens kein Ende, da wurden viel tausend Jüden erschlagen, auf einmahl in die funfzig tausend wehrhafftiger Mann, ohne Weiber, Kinder, gemeinen Pöbel, und Landvolck. Das Kriegs-Volck hat da weder alt noch jung verschonet, nicht der Schwangern, nicht der Kinder in der Wiegen. Sechs tausend junger Männer hat Vespasianus auf einmahl als eigne Leute geschickt, am Isthmo zu graben in Achaja. Dreyßig tausend Jüdische Kriegs-Leute sind zu der Zeit auf einmahl für Leibeigne verkaufft. Fünf tausend haben sich aus Verzweiffelung selbst von hohen Felsen herab gestürtzt.

Der Zeit war ein trefflich Mann, fast gelehrt, weise und verständig, Priesterliches Amts unter den Jüden, und ihrer Obersten einer im Kriege, mit Nahmen Josephus, und als er im ersten Schrecken mit etlichen wenigen in eine Höhle geflohen war, bey der Stadt Galiläa, Jotapata genannt, ward er ergriffen, und zu Vespasiano geführet, und als er nun demselben prophezeyet, er würde noch Kayser werden, hat er ihn gnädiglich erhalten. Und derselbige Josephus hat geschrieben, was wir von dieser Historien wissen. Als diß in Galiläa geschach, ist ein Hauffe gesamletes, freches, räuberisches Volck gen

Jerusalem kommen, das hat einer der grossen Herren, Johannes, zuwegen gebracht, daß er durch diese Rott das Regiment gantz zu sich bracht, da ist abermal viel heimliches Mords, viel Räuberey, viel Plündern zu Jerusalem gewest, und hat sich allenthalben zu grossem Unglück geschickt, ist die arme Stadt allenthalben wohl geplaget gewesen. Es sind die Zeit etliche Hohepriester erschlagen, und offt Blut vergossen, auch im Tempel Josephus schreibet, daß zwölff tausend von den besten ältesten Jüden in diesem Lermen umkommen sind, und ihre Güter und Häuser hat man dem Pöbel und Knechten gegeben zu plündern. Etliche meinen, dieses haben die Römer durch Practicken zugericht.

So war nun damahls schon, ehe das rechte Wetter sie überfiel, Jerusalem mit dreyerley Unglück geplagt, nemlich mit dem Kriege der Römer, mit Aufruhr und allerley Meuterey in der Stadt, und mit den Tyrannen, welche sich durch partheyische Practicken, einer nach dem andern, aufwarff, und um der Herrschafft willen viel Bluts vergossen. Als nun zu der Zeit die Gadarener sich widersetzig machten den Römern, muste sich Vespasianus aus dem Winter-Läger eilends erheben, und nahm Gadara die Stadt ein, und durch seinen Hauptmann Placidum schlug er in die dreyßig tausend Bürger in die Flucht, eilff tausend nahm er gefangen, der andere Pöbel und flüchtige Hauffe stürtzet sich in Jordan, und ihre todten Cörper sind im Jordan geflossen bis an den See Asphaltiten, welches man das todte Meer nennet, und da sind jenseit des Jordans bis gen Macharon, allenthalben alle Jüden von den Römern überfallen, in groß Schrecken kommen.

Als nun Ausgangs des Winters der Lentz angangen, da Vespasianus gehöret, daß Nero todt war, lag er zu Cäsarea, und machte sich eilend auf, und hatte alle Städte der Jüden und Idumeer eingenommen, ohn etliche Schlösser, welche etliche fremde Krieger inne hatten, und allenthalben hat er die Städte besetzt mit Römischen Kriegs-Volck, daß er Jerusalem (welches allein überblieben war,) desto leichter stürmen und einnehmen könte. Und dasmal ist Vespasianus von seinem Kriegs-Volck zum Kayser aufgeworffen, darnach zog er in Egypten, und von dannen wolt er in Italien, und befahl Tito dieweil das Kriegs-Regiment wider die Jüden. Titus aber, als er Kundschafft halben an Oertern nahe bey Jerusalem geritten war, entkam schwerlich, daß er von denen Jüden nicht gefangen ward, darnach schlug er sein Lager auf bey Scopus, eine viertel Meile von der Stadt, und theilet das Kriegs-Volck, die Stadt mehr denn an einem Ort zu belägern. Mittler Zeit war ein großmächtig Volck, aus allen Städten, von allen Orten aufs Oster-Fest des Gottesdiensts halben zu Jerusalem zusammen kommen, so waren auch, (wie oben angezeichnet,) zuvor in der Stadt viel gesammlete Haabe, verwegen lose Volck, welches aus Galiläa vertrieben, und waren drey Parten in der Stadt, welche die Einigkeit und das Regiment, ie länger ie mehr, (wie es denn gehet) zerrissen. Eine Part hatte den Tempel innen, unter denen war Oberster Eleazarus, ein Sohn Simonis, bey dem hielten die Zeloten, ein böse heuchlerisch Volck, das den Bürgern sehr feind war. Den untern Theil der Stadt hatte Johannes innen, welcher ein Anfang allerley Unglücks war, von welchem oben gesagt. Den obern

Theil hatte Simon inne mit zwantzig tausend Idumeern, welche erfordert waren, die Stadt vor der Zeloten Muthwillen und gewaltsamen Fürnehmen zu schützen. Da man derselbigen Gäste gern wäre wieder los gewesen, hat man ihr nicht können los werden.

Titus als er nun mercket, daß die Stadt Jerusalem mit so unzehlichem Volck überladen und übermänniget wäre, rüstet und stärcket sich in grosser Eil, die Stadt zu belägern, und eine Wagenburg um sie zu schlagen, wie Christus ihnen gesagt, dieweil das Volck bey einander wäre, daß sie der Hunger desto härter dränget und ängstet. Da das die Jüden sahen, versuchten sie ihre höchste Macht, das zu hindern, zu wehren und vorzukommen, aber es war kein Glück mehr, unser HErr GOtt wolt das Garaus mit ihnen spielen, darum gieng ihnen kein Anschlag noch Rath fort, da war eitel Uneinigkeit. Und ist die Zeit in der Stadt ein Aufruhr worden, daß eine grosse Menge Volcks erschlagen ward bey dem Tempel. Die Stadt Jerusalem war sehr fest an dem Ort, da man zu der Stadt kommen konte, hatte drey Mauren; darum legt sich das Römische Kriegsvolck mit gantzer Macht hinan, die Stadt zu stürmen, und nach grosser Arbeit ist die zweyfältige Mauer erobert und eingenommen. Dieselbige Zeit ist eine unzehliche Menge Volcks Hungers gestorben, wie Josephus schreibet. Um ein klein Bißlein Brots haben sich offt die besten Freunde gehauen und gestochen, die Kinder haben den Eltern, Vater und Mutter, offt die Speise aus dem Munde gerissen, da hat sich weder Bruder noch Schwester einander erbarmet. Ein Scheffel Korn hat viel Gülden golten, etliche haben Kühmist vor grossem Hunger, etliche die Riemen von den Sätteln, das Leder von den Schilden abgenagt und gessen, etliche haben noch Heu in dem Munde gehabt, und sind also todt funden, etliche haben in den heimlichen Gemachen gesucht, mit Unflath und Miste von dem Hunger sich zu erretten, und ist eine solche grosse Menge Hungers gestorben, daß Ananias Eleazari Sohn, welcher in Zeit der Belägerung zu Tito geflohen, anzeigt, daß hundert und funffzehen tausend todte Cörper in der Stadt befunden und begraben sind. Egesippus schreibet, daß allein zu einer Pforte so viel tausend Leichen hinaus getragen sind, und daß in die sechs hundert tausend Menschen solcher Zeit der Belägerung todt blieben sind. Die Jüden hatten noch inne die Burg Antoniam, welches eine starcke Festung war, so hatten sie auch den Tempel inne, von welchem eine Brücke in die Stadt gieng; diese Festung zu erobern, kostet viel mehr Arbeit, denn andere Orte. Titus aber, wiewohl er gewiß war, daß der Hunger endlich die Jüden in der Stadt tilgen und theilen würde, ließ ihm doch die Weile lang seyn, und hielt an, vermahnet das Kriegs-Volck, die Festung mit Gewalt zu stürmen. Wiewohl nun grosse Gefahr dabey war, so gerieth es doch den Römern alles, und war kein Sieg noch Glück mehr bey den Jüden. Als nun die Römer das Schloß inne hatten, gab der Trommeter mit der Posaunen ein Zeichen, und wurden die Jüden, welche das Schloß inne hatten, alle erschlagen, etliche von den Mauren geworffen, etliche selbst zu tode gefallen, etliche bey der Nacht eilends in die Stadt entkommen. Folgends hat das Kriegs-Volck sich um die, so den Tempel inne hatten, ernstlich angenommen. Man sagt,

Titus sey willens gewesen des Tempels zu verschonen, (als der Regilion,) aber es war aus GOtt schickets, daß da kein Verschonen war, denn als man lang und hefftig gestritten und gearbeitet hat, und die Jüden weder mit Dräuen noch Vermahnen zu bewegen gewest, die festen Oerter zu übergeben, merckt das Kriegs-Volck, daß ihnen des Orts nicht anders denn mit Hunger (welches deñ lang würde,) oder mit Feuer wäre abzubrechen, und also haben etliche Kriegs-Knechte Feuer in Tempel geworffen, da ists angangen, und also auf die Stunde das herrliche treffliche Gebäu, welches der Zeit hoch- und weit-berühmt war, verbrennet und zu Aschen worden. Die Jüden, so den obern Ort der Stadt inne hatten, sind zum Theil in die Stadt geflohen, aber vielmehr sind durchs Feuer und Schwerdt umkommen. Die Priester haben ihr Leben zu fristen, gantz kläglich gebeten und geflehet, aber da ist Gnade bey Gott und Leuten ausgewesen. Titus, wie Egesippus schreibet, hat geantwortet, so ihr Tempel und Gottesdienst dahin sey, dürffte man der Priester nicht. Die Verwüstung des Tempels ist geschehen auf den zehenden Tag des Monats Augusti, gleich auf den Tag, da der erste Tempel vom König zu Babylonien verbrennet ist, und ist der Tag sonderlich der Unglücks-Tag dem Tempel gewesen. Und von dem ersten Tempel an, und seiner Erbauung, welchen Salomon erbauet, bis auf das andere Jahr Vespasiani, da der Tempel zu Grund verwüstet ist, sind tausend ein hundert und ein Jahr; von der Zeit aber, da man den andern Tempel wieder angefangen hatte zu bauen, welches ist geschehen im andern Jahr des ersten Cyri, sind fünfhundert und neun und sechzig Jahr. Da nun die Jüden so geängstiget wurden, wiewohl keine Hoffnung war der Rettung, sturben viel tausend Hungers, doch blieben die übrigen auf ihrem Fürnehmen. Josephus schreibet, daß auf die Tage, als der Tempel verbrannt und verwüstet, ein schrecklich, greulicher Fall sich begeben, welchen man bey den Nachkommen kaum glauben würde. Es war eine ehrliche Frau, reich und grosses Geschlechts, jenseit des Jordans aus Furcht mit den andern gen Jerusalem geflohen: Als nun die Stadt so hart gedränget und geängstet war mit Hunger, hat sie ihr junges Kindelein in der Wiegen (mit was Jammer und Schmertzen, ist wohl zu gedencken) geschlachtet, und das halbe Theil gebraten und gessen, die ander Helffte, als die Kriegs-Knechte umher gelauffen, und Speise gesucht, hat sie es ihnen fürgesetzet. Die Kriegs-Knechte aber haben sich für dem greulichen Anblick entsetzet, und doch sich des elenden Weibes erbarmet, und diese Sache den grossen Herren zu Jerusalem offenbahret. Dieser schreckliche Fall hat sie bewegt, daß sie von dem Tage an gedacht haben, sich zu geben, sind mit Tito zu Unterredung und Handlung kommen. Aber dieweil Friede zu machen, nun so lang geharret war, und sie Friede und Freyheit baten, da sie schon ausgehungert, und aufs höchste bedränget waren, ward nichts draus, und ist wenig Tage die Stadt noch kümmerlich aufgehalten. Mittler Zeit ist unzebliches groß Volck, aus grosser Angst und höchster Noth unträgliches Hungers aus der Stadt ins Lager, den Feinden in die Hände gelauffen, da hat man sie sehr wohlfeil verkaufft. In dem haben ohngefähr die Kriegs-Knechte gesehen, daß ein Jüde aus seinem eigenen

Miste hat Gülden, welche er eingeschluckt, gelesen. Da ist bald ein Gerüchte durch das gantze Lager gangen unterm Kriegs-Volck, die Jüden, so heraus ins Lager geflohen, hätten Gold eingeschluckt, (denn es waren etliche, welche durch fleißig besuchen sonst nichts denn Gold konten weg bringen, oder für den Kriegern behalten.) Das Gerüchte gab nun Ursach, daß von den Kriegs-Knechten, welche dachten, sie würden bey allen Jüden Gold finden, über zwey tausend Jüden wurden in einer Nacht aufgeschnitten, und ihr wären vielmehr umkommen, wenn Titus nicht hätte lassen ausruffen, und gebiethen, daß man die Gefangenen nicht tödten solt.

Endlich ist die Stadt Jerusalem erobert, und ist da weder jung noch alt verschonet, doch ist ein Gebot ausgeruffen, daß man aller elenden Leute, so zu keiner Wehr oder Widerstand vermöglich wären, schonen solte. Also ist gantz Jerusalem durchaus von Feinden schrecklich geplündert, angesteckt und verbrannt, der mehrere Theil zerrütt und verwüstet, wenig Gebäu ist stehen blieben, daß man etlich Römisch Kriegsvolck hat können drinnen zur Besatzung lassen: So sind auch etliche eintzele wüste steinerne Gebäu und wüste Thürme blieben, allein bloß und öde, zur Anzeigung, daß da eine Stadt etwa wäre gewest. Und ist also Jerusalem verwüstet, und zu Grund verderbet, den achten Tag Septembris, im fünfften Monat darnach, als sie erst belägert ward.

Von dem grossen Hauffen und unzehlicher Menge der Gefangenen hat Titus siebenzehn tausend, alle junge starcke Manns-Personen, gen Alexandriam geschickt, daselbst wie Leibeigene Knechte, Steine zu tragen, und zu arbeiten. Viel Jüden hat man, wie das Vieh, gar wohlfeil verkaufft, zwey tausend hat man hin und wieder ausgetheilet in Ländern, durchs gantze Römische Reich, da man sie zum Gepränge, wenn man Spectackel gehalten, die wilden Thiere hat zureissen lassen. Die Menge aller Gefangenen, so am Leben, sind an der Zahl gewesen sieben und neuntzig tausend, so doch erst wohl zehenmahl hundert tausend, als die Belagerung angefangen, in der Stadt gewesen, welches mehrern theils Fremde gewesen, und nicht Bürger, wiewohl alle vom Jüdischen Stamm und Geblüt.

Als nun Titus Jerusalem gewaltig eingenommen, verbrannt, zerrüttet und verheeret hatte, besetzet er die Orte des Landes mit etlichen Kriegs-Knechten, um der umliegenden Länder willen, und er verrücket bis an den Fluß Euphraten, denn so weit gieng der Zeit das Römische Reich. Als aber die gewaltige, berühmte, heilige Stadt Jerusalem zerstöret ist, hat man gezehlet von Anbegin der Welt 4034. von Anfang der Stadt Rom 823. Jahr, nach dem Leiden Christi im 40. Jahr. Also hat Jerusalem, die allerberühmteste Stadt im gantzen Morgenlande, ein elend jämmerlich Ende gehabt.

Also hat GOtt die Verachtung und Verfolgung des Evangelii gestrafft, und aller Welt ein schrecklich Exempel fürgestellet, sie zu vermahnen, GOttes Zorn und Strafe zu fürchten, und sich zu GOtt und zum Erkänntniß Christi zu bekehren. Denn hat GOtt dieses Volcks auch nicht verschonet, dem er so herrliche Verheissung hat geben, darinnen so viel hoher heil. Patriarchen und Propheten gewesen, ja welches Christo mit dem Geblüt verwandt ist; Wie viel schrecklicher wird er andere Völcker straffen, welchen

welchen aus sondern Gnade das Evangelium mitgetheilet ist, und sie dennoch undanckbar sind, und rechte Gottesdienste und Erkänntniß verachten, und mit grösserer Halsstarrigkeit und Grausamkeit verfolgen, denn zuvor in der Welt nie geschehen? Darum ist nicht Zweiffel, die Straffe wird nicht fern seyn, und wird ihnen gehen, wie es mit Jerusalem gangen. Dieses sollen wir ernstlich betrachten, und zu Hertzen nehmen, daß wir uns bessern, und zu rechter Erkäntniß Christi bekehren, Amen.

Der kleine Catechismus Hr. D. Martini Lutheri

begreifft in sich

Die sechs Haupt-Stücke Christlicher Lehre, samt der Haus-Tafel und Christlichen Frag-Stücken.

Das erste Haupt-Stück.

Von den H. zehen Geboten.

Das erste Gebot.

Du solt nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das andere Gebot.

Du solt den Nahmen deines GOttes nicht unnützlich führen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir bey seinem Nahmen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselbigen in allen Nöthen anruffen, beten, loben und dancken.

Das dritte Gebot.

Du solt den Feyertag heiligen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du solt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzörnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Das fünffte Gebot.

Du solt nicht tödten.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helffen und fördern in allen Leibes-Nöthen.

Das sechste Gebot.

Du solt nicht ehebrechen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Wercken, und ein ieglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebende Gebot.

Du solt nicht stehlen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waar oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helffen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du solt nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden, oder bösen Leumund machen

machen, sondern sollen ihn entschuldigen, gutes von ihm reden, und alles zum besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du solt nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen, sondern ihm dasselbige zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

Das zehende Gebot.

Du solt nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Viehe abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was saget nun GOtt von diesen Geboten allen? Antwort.

Er saget also:

Ich der HErr, dein GOtt, bin ein starcker eifferiger GOTT, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Aber denen, so mich lieben, und meine Gebot halten, thue ich wohl in tausend Glied.

Was ist das? Antwort.

GOtt dräuet zu straffen alle, die diese Gebot übertreten. Darum sollen wir uns fürchten für seinem Zorn, und nicht wider solche Gebot thun. Er verheisset aber Gnade und alles Gutes allen, die solche Gebot halten, darum sollen wir ihn auch lieben, und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Das andere Haupt-Stück.

Von den drey Hauptartickeln des Christl. Glaubens.

Der erste Artickel.

Von der Schöpffung.

ICh gläube an GOtt den Vater, allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

Was ist das? Antwort.

Ich gläube, daß mich GOtt geschaffen hat, samt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren, und alle Glieder, Vernunfft, und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält. Darzu Kleider und Schuh, Essen und Trincken, Haus und Hof, Weib und Kind, Aecker, Viehe und alle Güter, mit aller Nothdurfft und Nahrung des Leibes und Lebens, reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und für allem Ubel behütet und bewahret. Und das alles aus lauter väterlicher Güte und Barmhertzigkeit, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit, das alles ich ihm zu dancken und zu loben, und dafür zu dienen, und gehorsam zu seyn, schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Der andere Artickel.

Von der Erlösung.

Und an JEsum Christum, seinen einigen Sohn, unsern HErrn. Der empfangen ist von dem Heil. Geist. Gebohren von der Jungfrauen Maria. Gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, gestorben und begraben. Niedergefahren zur Höllen. Am dritten Tage auferstanden von den Todten. Aufgefahren gen Himmel. Sitzend zu der Rechten GOttes, des allmächtigen Vaters. Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das? Antwort.

Ich gläube, daß JEsus Christus wahr-

wahrhafftiger GOtt vom Vater in Ewigkeit gebohren, und auch wahrhafftiger Mensch von der Jungfrau Maria gebohren, sey mein Herr, der mich verlohrnen und verdam̃ten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode, und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blut, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Der dritte Artickel.

Von der Heiligung.

Ich gläube an den Heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Was ist das? Antwort.

Ich gläube, daß ich nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft an JEsum Christum meinen HErrn gläuben oder zu ihm kommen kan, sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium beruffen, mit seinen Gaben erleuchtet, in rechtem Glauben geheiliget und erhalten, gleichwie er die gantze Christenheit auf Erden berufft, sammlet, erleuchtet, heiliget, und bey JEsu Christo erhält, in rechtem einigen Glauben, in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt, und am Jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir samt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Das dritte Hauptstück.

Von dem Gebet.

Die Vorrede.

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das? Antwort.

GOtt will uns damit locken, daß wir gläuben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechte Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Nahme.

Was ist das? Agtwort.

GOttes Nahme ist zwar an ihm selbst heilig: Aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns heilig werde.

Wie geschicht das? Antwort.

Wo das Wort GOttes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig, als die Kinder GOttes darnach leben, das hilff uns lieber Vater im Himmel. Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort GOttes lehret, der entheiliget unter uns den Nahmen GOttes. Da behüte uns für, lieber himmlischer Vater.

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das? Antwort.

Gottes Reich kömmt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst: Aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschicht das? Antwort.

Wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade gläuben, und Göttlich leben, hie zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das? Antwort.

GOttes guter gnädiger Will

geschicht wohl ohn unser Gebet, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns geschehe.

Wie geschicht das? Antwort.

Wenn GOtt allen bösen Rath und Willen bricht, und hindert, so uns den Nahmen GOttes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille: Sondern stärcket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende, das ist ein gnädiger und guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brot gieb uns heute.

Was ist das? Antwort.

GOtt giebt täglich Brot auch wohl ohn unser Bitte allen bösen Menschen: Aber wir bitten in diesem Gebet, daß er uns erkennen lasse, und mit Dancksagung empfahen unser täglich Brodt.

Was heist den täglich Brodt? Antwort.

Alles, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft gehöret, als Essen, Trincken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Aecker, Viehe, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Ober-Herren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn, und desgleichen.

Die fünffte Bitte.

Und erlasse uns unsere Schuld, als wir erlassen unsern Schuldigern.

Was ist das? Antwort.

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselbigen willen uns solche Bitte nicht versagen: Denn wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdienet, sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Straffe verdienen: So wollen wir zwar wiederum auch hertzlich vergeben, und gerne wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führ uns nicht in Versuchung.

Was ist das? Antwort.

GOtt versucht zwar niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns GOtt wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt, und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiffelung, und andere grosse Schande und Laster. Und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.

Die siebende Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Ubel.

Was ist das? Antwort.

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerley Ubel Leibes und der Seelen, Guts und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kömmt, ein seligs Ende beschere, und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Der Beschluß.

Denn dein ist das Reich, und die Krafft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen.

Was ist das? Antwort.

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitte sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret. Denn er selbst hat uns gebotben, also zu beten, und verheissen, daß er uns will erhören. Amen, Amen, das heisset Ja, Ja, es soll also geschehen.

Das vierte Hauptstück.

Vom Sacrament der heiligen Tauffe.

Zum Ersten.
Was ist die Tauffe? Antwort.
DIe Tauffe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser, in GOttes Gebot gefasset, und mit GOttes Wort verbunden.
Welches ist denn solch Wort GOttes? Antwort.
Da unser HErr Christus spricht, Matthäi am acht und zwantzigsten:
Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heyden, und täuffet sie im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes.
Zum andern.
Was giebt oder nützet die Tauffe? Antwort.
Sie würcket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es gläuben, wie die Wort und Verheissung GOttes lauten.
Welches sind deñ solche Wort und Verheissung GOttes? Antwort.
Da unser HErr Christus spricht, Marci am sechzehenden:
Wer da gläubet und getaufft wird, der wird selig, wer aber nicht gläubet, der wird verdammt.
Zum Dritten.
Wie kan Wasser solche grosse Dinge thun? Antwort.
Wasser thuts freylich nicht, sondern das Wort GOttes, so mit und bey dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort GOttes im Wasser trauet. Denn ohne GOttes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Tauffe: Aber mit dem Wort GOttes ist es eine Tauffe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im Heil. Geist, wie S. Paulus sagt zum Tito am dritten Capitel:
Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des H. Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch JEsum Christum unsern Heyland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung, das ist gewißlich wahr.
Zum Vierten.
Was bedeut denn solch Wassertäuffen? Antwort.
Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reu und Busse soll ersäufft werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOtt ewiglich lebe.
Wo stehet das geschrieben? Antwort.
St. Paulus zun Römern am 6. spricht:
Wir sind samt Christo durch die Tauffe begraben in den Tod, daß, gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Das fünffte Hauptstück.
Von der Buß, Beicht und Absolution.
Was ist die Beicht? Antwort.
DIe Beicht begreifft zwey Stück in sich: Eins, daß man die Sünde bekenne, das andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfahe, als von GOtt selbst, und ja nicht daran zweiffele, sondern fest gläube, die Sünde sey dadurch vergeben für GOtt im Himmel.
Welche Sünde soll man denn beichten? Antwort.
Für GOtt soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun; Aber für dem Beichtiger sollen wir allein die Sünde

bekennen, die wir wissen und fühlen im Hertzen.

Welche sind die? Antwort.

Da siehe deinen Stand an nach den zehen Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht seyst? ob du ungehorsam, untreu, unfleißig gewest seyst? ob du iemand Leide gethan hast mit Worten oder Wercken? ob du gestohlen, versäumet, verwahrloset, Schaden gethan hast?

Lieber stelle mir eine kurtze Weise zu beichten? Antwort.

So solt du zum Beichtiger sprechen:

Würdiger lieber HErr, ich bitte euch, ihr wollet meine Beichte hören, und mir die Vergebung sprechen um GOttes willen.

Sage an.

Ich armer Sünder bekenne mich für GOtt aller Sünden schuldig, insonderheit bekenne ich für euch, daß ich ein Knecht, Magd ꝛc. bin: Aber ich diene leider untreulich meinem Herrn (und Frauen.) Denn da und da habe ich nicht gethan, was sie mich hiessen, habe sie erzörnet, und zu fluchen beweget, habe versäumet, und Schaden lassen geschehen. Bin auch in Worten und Wercken schandbar gewesen, habe mit meines gleichen gezürnet, wider meinen Herrn (und Frau) gemurret und geflucht ꝛc. Das alles ist mir leid, und bitte um Gnade, ich will mich bessern.

Ein Herr oder Frau saget also:

Insonderheit aber bekenne ich für euch, daß ich mein Kind und Gesinde nicht treulich erzogen habe zu GOttes Ehren. Ich habe geflucht, böse Exempel mit unzüchtigen Worten und Wercken gegeben, meinem Nachbar Schaden gethan, übel nachgeredet, zu theuer verkaufft, falsche und nicht gantze Waar gegeben, Und was er mehr wider die Gebot GOttes, und seinen Stand gethan ꝛc.

An welchem Ort, oder in welchen Sprüchen der H. Schrifft ist die Gewalt des Predig-Amts, die Sünde zu vergeben, gegründet und bestätiget?

Matth. am 18. da Christus zu seiner Christenheit, und derselben verordneten Kirchen-Dienern sagt: Warlich ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn. Desgleichen auch Johannis am 20. Capitel bließ JEsus seine Jünger an, und sprach: Nehmet hin den Heil. Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Das sechste Hauptstück.
Von dem Sacrament des Altars.

Was ist das Sacrament des Altars? Antwort.

Es ist der wahre Leib und Blut unsers HErrn JESU Christi unter dem Brodt und Wein uns Christen zu essen und zu trincken, von Christo selbst eingesetzet.

Wo stehet das geschrieben? Antwort.

Also schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lucas und St. Paulus:

Unser HErr JEsus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt, dancket und brachs, und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dancket

danckete und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trincket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden, solches thut, so offt ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

Was nützet denn solch Essen und Trincken? Antwort.

Das zeigen uns diese Wort: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Nemlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Wort gegeben wird. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kan leiblich Essen und Trincken solche grosse Dinge thun? Antwort.

Essen und Trincken thuts freylich nicht, sondern die Wort, so da stehen: Für euch gegeben, und vergossen, zur Vergebung der Sünden. Welche Wort sind, neben dem leiblichen Essen und Trincken, als das Hauptstück im Sacrament, und wer denselben Worten gläubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nemlich Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich? Antwort.

Fasten und leiblich sich bereiten, ist wohl eine feine äusserliche Zucht: Aber der ist recht würdig und wohl geschickt, wer den Glauben hat an diese Wort: Für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht gläubet, oder zweiffelt, der ist unwürdig und ungeschickt, denn das Wort: Für euch, fordert eitel gläubige Hertzen.

Morgen-Segen.

Des Morgens, so du aus dem Bette fährest, solt du sagen:

Das walt GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist, Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben, und das Vater Unser, wilt du, so magst du diß Gebetlein dazu sprechen:

ICh dancke dir, mein himlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht für allem Schaden und Gefahr behütet hast. Und bitte dich, du wollest mich auch diesen Tag behüten, für Sünden und allem Ubel, daß dir all mein Thun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und alles in deine Hände, dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Und alsdenn mit Freuden an dein Werck gegangen, und etwa ein Lied gesungen, als die zehen Gebot, oder was deine Andacht giebt.

Abend-Segen.

Des Abends, so du zu Bette gehest, solt du sprechen:

Das walt GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist, Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben, und das Vater Unser, wilt du, so magst du diß Gebetlein darzu sprechen:

ICh dancke dir, mein himlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast. Und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich unrecht gethan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten, denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Das Benedicite.

Die Kinder und Gesinde sollen

sollen mit gefaltenen Handen, und züchtig für den Tisch treten, und sprechen:

Aller Augen warten auf dich, HErr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und sättigest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Darnach das Vater Unser, und diß folgende Gebetlein:

HErr GOtt himmlischer Vater, segne uns diese deine Gabe, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch JEsum Christ um unsern HErrn, Amen.

Das Gratias.

Also auch nach dem Essen sollen sie gleicher Weise thun, züchtig und mit gefaltenen Händen sprechen:

Dancket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Der allem Fleisch Speise giebt. Der dem Viehe sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anruffen. Er hat nicht Lust an der Stärcke des Rosses, noch Gefallen an iemandes Beinen. Der HErr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und auf seine Güte warten.

Darauf das Vater Unser, und diß folgende Gebetlein:

Wir dancken dir, HErr GOtt Vater, durch JEsum Christum unsern HErrn für alle deine Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit, Amen.

Die Haus-Taffel etlicher Sprüche für allerley heilige Orden und Stände, dadurch dieselbigen, als durch eigene Lection, ihres Amts und Diensts zu ermahnen.

Den Bischöffen, Pfarrern, und Predigern.

Ein Bischoff soll unsträfflich seyn, eines Weibes Mann, nüchtern, sittig, mäßig, gastfrey, lehrhafftig, nicht ein Weinsäuffer, nicht häßig, nicht unehrliche Handthierung treiben: Sondern gelind, nicht haderhafftig, nicht geitzig, der seinem eigenen Hause wohl fürstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Erbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Wort halte, das gewiß ist, und lehren kan, auf daß er mächtig sey zu ermahnen, durch die heilsame Lehre, und zu straffen die Widersprecher, 1. Tim. 3. Tit. 1.

Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig seyn:

Esset und trincket, was sie haben, denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth, Luc. 10.

Der HErr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nehren, 1. Cor. 9.

Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, GOtt lässet sich nicht spotten, Gal. 6.

Die Aeltesten, die wohl fürstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth: Sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre, denn es spricht die Schrifft: Du solt dem Ochsen, der da drischt, das Maul nicht verbinden. Item ein Arbeiter ist seines Lohnes werth, 1. Tim. 5.

Wir bitten euch lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch fürstehen in dem HErrn, und euch ermahnen, habt sie desto lieber, um ihres Wercks willen und seyd friedsam mit ihnen, 1. Thess. 5.

Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, denn sie wachen für eure Seelen, als die da Rechenschafft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufftzen, denn das ist euch nicht gut, Ebr. 13.

Von

Von weltlicher Obrigkeit.

Jederman sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von GOtt. Wo aber Obrigkeit ist, die ist von GOtt geordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung. Die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen. Denn sie trägt das Schwerdt nicht umsonst, sie ist GOttes Dienerin, eine Rächerin zur Straffe über den, der Böses thut, Röm. 13.

Von denen Unterthanen.

Gebet dem Kayser, was des Kaysers ist, und GOtt, was Gottes ist, Matth. 22.

So seyd nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Straffe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derhalben müsset ihr auch Schoß geben, denn es sind GOttes Diener, die da solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun iederman, was ihr schuldig seyd, Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret, Röm. 13.

So ermahne ich nun, daß man für allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Dancksagung, für alle Menschen, für die Könige, und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit, denn solches ist gut, darzu auch angenehm für GOtt unserm Heylande, 1. Tim. 2.

Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seyn, Tit. 3.

Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, um des HErrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Ubelthäter, und zu Lobe den Frommen, 1. Pet. 2.

Den Ehe-Männern.

Ihr Männer, wohnet bey euren Weibern mit Vernunfft, und gebet dem weibischen, als dem schwächesten Werckzeug, seine Ehre, als auch Mit-Erben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde, 1. Petr. 3.

Und seyd nicht bitter gegen sie, Coloss. 3.

Den Ehe-Frauen.

Die Weiber seyn unterthan ihren Männern, als dem Herrn, wie Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr worden seyd, so ihr wohl thut, und nicht so schüchtern seyd, 1. Pet. 3.

Den Eltern.

Ihr Väter, reitzet eure Kinder nicht zu Zorn, auf daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zu dem HErrn, Eph. 6. Coloss. 3.

Den Kindern.

Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern, in dem HErrn. Denn das ist das erste Gebot, das Verheissung hat, nemlich, daß dirs wohlgehe, und du lange lebest auf Erden, Ephes. 6.

Den Knechten, Mägden, Tagelöhnern und Arbeitern.

Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Hertzens, als Christo selbst, nicht mit Dienst allein für Augen, als Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen GOttes thut von Hertzen, mit gutem Willen, lasset euch düncken, daß ihr dem HErrn, und nicht den Menschen dienet, und wisset, was ein ieder Gutes thut, das wird er von dem HErrn empfahen, er sey Knecht oder Freyer, Eph. 6.

Den Haus-Herren und Haus-Frauen?

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen, und lasset euer Dräuen, und wisset, daß ihr auch einen HErrn im Himmel habt, und ist bey ihm kein Ansehen der Person, Ephes. 6.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seyd den Alten unterthan und beweiset darinnen die Demuth. Denn GOtt widerstrebet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes daß er euch erhöhe zu seiner Zeit, 1, Petr. 5.

Den Wittwen.

Welche eine rechte Wittwe und einsam ist, die stellet ihre Hoffnung auf GOtt, und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht, welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. 1. Tim. 5.

Der Gemeine.

Liebe deinen Nächsten, als dich selbst, in dem Wort sind alle Gebot verfasset, Röm. 13.

Und haltet an mit Beten für alle Menschen, 1. Tim. 2.

Ein jeder lern sein Lection,
So wird es wohl im Hause stohn.

Christliche Frag-Stücke, durch D. Martin Luthern gestellet, Für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit ihren Antworten.

Nach gethaner Beichte und Unterricht von den zehn Geboten, Glauben, Vater Unser, von den Worten der Tauffe und Sacrament, so mag der Beicht-Vater, oder einer sich selbst fragen.

1. Gläubest du, daß du ein Sünder seyst? Antwort.

Ja, ich gläube es, ich bin ein Sünder.

2. Woher weist du das? Antw.

Aus den zehen Geboten, die hab ich nicht gehalten.

3. Sind dir deine Sünde auch leid? Antwort.

Ja, es ist mir leid, daß ich wider GOtt gesündiget habe.

4. Was hast du mit deinen Sünden bey GOtt verdienet? Antwort.

Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdamniß, Röm. am 6.

5. Hoffest du auch selig zu werden? Antwort.

Ja, ich hoffe es.

6. Wes tröstest du dich denn? Antwort.

Meines lieben HErrn JESU Christi.

7. Wer ist Christus? Antwort.

GOttes Sohn, wahrer GOtt und Mensch.

8. Wie viel sind Götter? Antwort.

Nur einer, aber drey Personen, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich seiner tröstest? Antwort.

Er ist für mich gestorben, und hat sein Blut am Creutz für mich vergossen zur Vergebung der Sünden.

10. Ist der Vater auch für dich gestorben? Antwort.

Nein, denn der Vater ist nur GOtt, der Heil. Geist auch, aber der Sohn ist wahrer Gott und wahrer Mensch für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

11. Wie weist du das? Antw.

Aus dem H. Evangelio, und aus den Worten vom Sacrament, und bey seinem Leib und Blut im Sacrament mir zum Pfand gegeben.

12. Wie lauten die Worte? Antwort.

Unser HErr JEsus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt, dancket und

brachs, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dancket und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trincket alle daraus, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden: Solches thut, so offt ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

13. So gläubest du, daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Christi sey? Antw.

Ja, ich gläube es.

14. Was beweget dich, das zu gläuben? Antwort.

Das Wort Christi: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib; Trincket alle daraus, das ist mein Blut.

15. Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen, und sein Blut trincken, und das Pfand also nehmen? Antwort.

Seinen Tod und Blutvergiessen verkündigen, und gedencken, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so offt ihrs thut, zu meinem Gedächtniß.

16. Warum sollen wir seines Todes gedencken, und denselbigen verkündigen? Antwort.

Daß wir lernen gläuben, daß keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünde, denn Christus wahrer GOtt und Mensch, und daß wir lernen erschrecken für unsern Sünden, und dieselben lernen groß achten, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselben Glauben selig werden.

17. Was hat ihn denn bewegt, für deine Sünde zu sterben, und gnug zu thun? Antwort.

Die grosse Liebe zu seinem Vater, zu mir und zu andern Sündern wie geschrieben stehet, Joh. 16. Röm. 5. Gal. 2. Eph. 5.

18. Endlich aber, warum wilt du zum Sacrament gehen? Antwort.

Auf daß ich lerne gläuben, daß Christus um meiner Sünde willen aus grosser Liebe gestorben sey, wie gesagt, und darnach auch von ihm lerne, GOtt und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermahnen und reitzen, das Sacrament des Altars offt zu empfahen? Antwort.

Von GOttes wegen soll ihn beyde des HErrn Christi Gebot und Verheissung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse lieget, treiben, um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheissung geschicht.

20. Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kan, oder keinen Hunger noch Durst des Sacraments empfindet? Antwort.

Dem kan nicht besser gerathen werden, denn daß er erstlich in seinen Busen greiffe, und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und gläube doch der Schrifft, was sie davon saget, Gal. 5. Röm. 7.

Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sey, und dencke, daß es an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrifft saget, Joh. 15. und 16. 1. Joh. 2. und 5.

Zum dritten, so wird er ja auch den Teuffel um sich haben, der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äusserlich lassen wird, wie ihn die Schrifft abmahlet, Joh. am 8. und 16. 1. Petr. 5. Eph. 6. 2. Tim. 2.

NOTA.

Diese Fragstücke und Antwort sind

kein Kinderspiel, sondern von dem Ehrwürdigen und fromen D. Luther, für die Jungen und Alten, aus einem grossen Ernste fürgeschrieben. Ein ieder sehe sich wohl für, und laß es ihm auch einen rechten Ernst seyn. Denn St. Paulus zun Galat. am 6. spricht: Irret euch nicht, GOtt läst sich nicht spotten.

Kurtze Erläuterungs-Fragen über den Catechismum.

Was ist der Catechismus?

DEr Catechismus ist eine kurtze Anweisung und Unterricht von den nöthigen Stücken unsers Christenthums, in Frag und Antwort gestellet.

Wie viel sind Hauptstücke des Catechismi?

Fünffe.

Wie heissen sie?

Das erste, die heiligen zehen Gebote.

Das andere, die drey Haupt-Artickel des Christlichen Glaubens.

Das dritte, das Gebet des HErrn, oder Vater Unser.

Das vierte, das Sacrament der H. Tauffe.

Das fünffte, das Sacrament des Altars, nebst dem Amt der Schlüssel.

Worzu dienen die zehen Gebote?

Sie dienen darzu, daß wir daraus lernen, was GOtt von uns will gethan und gelassen haben, und unsere Sünde erkennen.

Worzu dienen die drey Haupt-Artickel des Christlichen Glaubens?

Sie dienen darzu, daß sie uns anzeigen, was wir von GOtt gewarten und empfahen müssen, daraus wir ihn recht erkennen lernen, und dasjenige thun mögen, was er in den zehen Geboten von uns fordert.

Worzu dienet das Gebet?

Es dienet darzu, daß wir GOtt immerdar bitten sollen, daß er uns den Glauben, und die Erfüllung der zehen Geboten geben, erhalten und mehren wolle, und alles, was uns daran hindert, hinweg nehme.

Was soll uns vermahnen zum Gebet?

Drey Dinge. Zum ersten, daß GOtt geboten hat, seinen Nahmen in allen Nöthen anzuruffen und zu beten.

Zum andern, daß er uns hat zugesagt, er wolle unser Gebet gewißlich erhören.

Zum dritten, daß er uns die Nothdurfft, darum wir ihn bitten sollen, im Vater Unser selbst anzeiget, und zu erkennen giebt.

Worzu dienen die heiligen Sacramenta?

Sie dienen darzu, daß sie den Glauben in uns erwecken und stärcken sollen, und uns der gnadenreichen Zusagung GOttes in Christo versichern, als gewisse Siegel und Zeichen, die GOtt der Herr selbst eingesetzt und gegeben hat.

Ende des kleinen Catechismi nebst denen Erläuterungs-Fragen.

Das kleine CORPUS DOCTRINÆ,

um die Jugend und einfältige Gemeine in den Stücken des kleinen Catechismi zu mehrern Verstande durch Fragen und Antwort zu üben.

Durch JOHANNEM LIGARIUM.

Was ist GOtt?

GOtt ist ein ewiger, allmächtiger Geist, (Vater, Sohn und Heiliger Geist) gerecht, barmhertzig, allwissend, und eines freyen Willens, der erschaffen hat und unterhält die Welt und alle Creaturen: Ein

Brunnquell und Ursach aller Tugend und Güte: Nach dem Gesetz ein Feind der Sünden: Nach dem Evangelio gnädig, und ein Liebhaber der Menschen-Kinder.

Wer ist der wahrhafftige ewige GOtt?

Die heilige Dreyfaltigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, drey Personen, ein einiger GOtt.

Wie wisset ihr das?

GOtt hat sich selber also bezeugt und gezeigt in der heiligen Schrifft, bey der Tauffe des HErrn Christi und bey unserer Tauffe, Matth. 3 Marc. 16. Joh. 1.

Sind denn keine andere Götter mehr als ein GOtt?

Ob schon seyn, die Götter genennet werden, (als die Götzen, des Satans Larven und Obrigkeit oder Diener GOttes) um des Amts willen; so ist doch kein anderer, wahrhafftiger, wesentlicher GOtt, als der einige, welchen die rechtgläubige Kirche in der heiligen Dreyfaltigkeit bekennet und dienet, 1. Cor. 8. item in den Glaubens-Artickeln.

Was ist GOtt der Vater?

Der Vater unsers HErrn JEsu Christi, von welchem alle Vaterschafft im Himmel und auf Erden genannt wird, der die Welt also geliebet, daß er seinen einigen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, Eph. 3. Joh. 3.

Was ist der Sohn GOttes?

Der Sohn GOttes ist JEsus Christus, das wesentliche Ebenbild des unsichtbaren GOttes, wahrer GOtt vom Vater in Ewigkeit, und wahrer Mensch von der Jungfrau Maria gebohren, welcher um unserer Sünde willen gestorben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferstanden. Col. 1. Ebr. 1. Röm. 4.

Was ist der Heilige Geist?

Der Heil. Geist ist der Tröster, und der Geist der Wahrheit, der vom Vater und Sohn ausgehet, die Welt strafft um die Sünde, um die Gerechtigkeit und um das Gerichte; aber tröstet, erleuchtet und heiliget die Christenheit. Joh. 16. 2. Cor. 3.

Was ist Abgötterey?

1) Ist Abgötterey, falsche Götter haben ohne Erkäntniß GOttes und seines Wortes, gleichwie die Heyden, Psal. 115. Es. 64 Jer. 20. 2) Ist Abgötterey, blinder Dienst und Art des Gottesdienstes ohne GOttes Wort aus eigener Andacht, gleichwie die Papisten. Es. 56. Bar. 6. Sap. 13. 3) Ist Abgötterey, vertrauen und mit dem Hertzen an den Menschen oder andern Creaturen hangen, gleichwie der Geitz und der Welt Freundschafft thut, 1. Timoth. 6. Esa. 30. Jer. 42.

Was ist die Schöpffung der Welt?

Die Schöpffung der Welt ist ein Werck der heiligen Dreyfaltigkeit, nemlich Himmel, Erd und alle Creaturen durch sein Wort zu machen, und bis an den jüngsten Tag erhalten, Gen. 1. Col. 1. Ebr. 1. Ps. 24.

Was sind die guten Engel?

Die guten Engel sind H. Geister, von GOtt erschaffen, gerecht, und heilig, GOtt dem HErrn und uns Menschen zu dienen, Ebr. 1. Matth. 18. Ps. 34 und 104.

Was sind denn die Teuffel?

Die Teuffel sind böse Geister, von GOtt abgefallen, ungerecht und GOttes Feinde, reitzen zur Sünde und allem Bösen, und gehen herum zu suchen, die er plagen und verschlingen möge, Eph. 6. Joh. 8. 1. Petr. 5.

Wie mögen wir dem Teuffel widerstehen?

Der heilige Petrus vermahnet: Seyd nüchtern, und wachet, denn euer Widersacher der Teuffel gehet herum, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er möge verschlingen, demselben widerstehet fest im Glauben, 1. Petr. 5. It. sind uns die Christliche Wehr und Waffen meisterlich beschrieben, Eph. 6. So bitten wir auch täglich: Führ uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Ubel.

Was ist der Mensch vor dem Fall?

Der Mensch vor dem Fall ist von GOtt geschaffen nach seinem Bilde, rein ohne Sünden, gerecht und heilig, mit seliger Weisheit und freyem Willen begabt; auf daß er GOtt kennen, ehren und dienen möchte, über alle Thiere ein Herr sey, und ewig lebe, Gen. 1. 8.

Was ist der Mensch nach dem Fall?

Der Mensch nach dem Fall hat GOttes Bild zur Seligkeit, den freyen Willen zum Guten, und hohe Weisheit verlohren: Ist voll Sünde und Finsterniß, unter dem Fluch des Gesetzes; muß sterben und (im Fall er nicht bekehret wird) in die Hölle fahren.

Text: Der natürliche Mensch vernimmt nichts von dem Geist GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und er kan es nicht erkennen, 1. Cor. 2. Item fleischlich gesinnet seyn ist der Tod, und eine Feindschafft wider GOtt. Röm. 8.

Was ist die Sünde?

Sünde ist alles, was wider GOttes Gebot ist, 1. Joh. 3. verdient GOttes Zorn und ewige Straffe, wo sie nicht vergeben wird.

Wie vielerley ist die Sünde?

Zweyerley: Erb- und würckliche Sünde.

Was ist die Erb-Sünde?

Erb-Sünde ist das Verderben und Unreinigkeit der Natur, darinnen wir empfangen und gebohren werden, Psal. 51. daraus auch alle andere Sünden fliessen. Röm. 8. Darum uns auch GOtt verwirfft und verdammet, Ephes. 2. wo wir nicht wiedergebohren werden.

Was ist die würckliche Sünde?

Würckliche Sünde ist alles, was wir gedencken, sprechen und thun, das wider GOttes Gebot ist.

Wie werden die würcklichen Sünden unterschieden?

Einige sind verdammliche oder tödtliche Sünden: Andere sind nicht verdammliche oder vergebliche Sünden.

Was seynd verdamliche oder tödtliche Sünden?

Tödtliche oder verdammliche Sünden sind alle die Sünden, die in den Ungläubigen gefunden werden, es sey Erb- oder würckliche Sünde.

Was ist in den Christen verdammliche Sünde?

Wann sie muthwillig und wissentlich sündigen, so betrüben und verlieren sie den Heiligen Geist und GOttes Gnade: Und sind Kinder des Todes, bis daß sie sich wiederum wahrhafftig bekehren, Ezech. 18. v. 33. Röm. 8. 2. Sam. 11. v. 12.

Was sind vergebliche Sünden?

Vergebliche Sünden sind in den Gläubigen die überbliebene Erb-Sünde, Unwissenheit u. Schwachheit des Glaubens, sündliche Lust und Begierde, Versäumung und Gebrechen; die ihnen doch von Hertzen leid sind, und dieselbe täglich im Gebet (vergib uns unsere Schuld) GOtt dem HErrn abbitten, Ps. 22. Röm. 7. 1. Joh. 1. am Ende.

Was ist GOttes Wort?

GOttes

GOttes Wort ist eine Lehre von GOttes Wesen und Willen in der heiligen Schrifft begriffen, wodurch GOtt selbst wircket, die Menschen zu bekehren, heilig und selig zu machen.

Text: Das Evangelium ist eine Krafft GOttes zur Seligkeit allen, die daran gläuben, Röm. 1. It. 2. Petr. 1. am Ende. 2. Tim. 3. am Ende. Joh. 20. am Ende.

Wie wird die heilige Schrifft in ihrer Haupt-Summa eingetheilet?

In Gesetz und Evangelium.

Was ist das Gesetz?

Das Gesetz durch Mosen gegeben ist eine Lehre von guten Wercken und Gerechtigkeit des Lebens, die Gott von uns fordert. Und verheisset das Leben denen, die es vollkommen halten, und dräuet den Tod allen denē, die es einiger Weise übertreten, Lev. 26. Deut. 6. Röm. 10.

Wie wird das Gesetz eingetheilet?

1. In den Levitischen Kirchen-Dienst oder Ceremonien.
2. In die politische Rechte und Regierung des Jüdischen Volcks.
3. In den zehen Geboten, mit ihrer Auslegung von GOtt selbst gemacht.

Wie fern sind wir frey vom Gesetz?

Die Levitische Ceremonien sind durch Christi Zukunfft, Leiden und Auferstehung aufgehoben, Act. 15. Hebr. 7. Die politischen Rechte und Regierung der Jüden geben allein das Jüdische Volck an, Act. 15. Amos 9. Die zehen Gebote, davon sind wir frey, so viel den Zwang und Fluch des Gesetzes betrifft, aber nicht von dem Gehorsam, Jerem. 31. Hebr. 8. Gal. 3. das gantze Capitel.

Was ist der Gebrauch der zehen Gebote im Neuen Testament?

Die zehen Gebote durch die heilige Schrifft erkläret sind die Predigten von der Busse: Denn sie eröffnen uns unsern sündlichen Zustand und GOttes Zorn über die Sünde, Röm. 3. und 5. Zum zweyten sind sie den Gläubigen eine Lehre und Regul des neuen Gehorsams, GOtt zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, Matth. 5. Röm. 6.

Was ist das Evangelium?

Das Evangelium ist die tröstliche Predigt von unserm HErrn JEsu Christo: Daß er gestorben sey um unserer Sünde, und wieder auferstanden sey um unserer Gerechtigkeit; so wir im Glauben annehmen, und uns fest darauf verlassen.

Text: Der Engel sagte: Fürchtet euch nicht, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volck widerfahren soll, denn euch ist heute der Heyland gebohren, welcher ist Christus der HErr, Luc. 2.

Wie könt ihr wissen, was zum Gesetz oder zu dem Evangelio gehöret?

Alles, was im Alten und Neuen Testament von GOtt geboten und verboten, Gehorsam und Ubertretung, Belohnung und Straffe, gehöret zu dem Gesetz. Aber alles, was im Alten und Neuen Testament von GOttes Gnade und Vergebung der Sünde um des Heylandes JEsu Christi willen ist, das gehöret zu dem Evangelio.

Was ist denn für Unterschied zwischen dem Gesetz und Evangelio?

1.) Von dem Gesetz und dessen Zucht hat unsere vernünfftige Seele noch einige Erkänntnisse, Röm. 1. Aber das Evangelium mit seinen Stücken ist ausser und über unsere Vernunfft und Weisheit, 1. Cor. 1. und 2.

2.) Das Gesetz erfordert von uns vollkommenen Gehorsam, und ver-

sprich

spricht unter solchem Beding das Leben. Aber das Evangelium prediget uns des Gesetzes Erfüllung in Christo JEsu, und das Leben aus Gnaden, Röm. 10.

3) Das Gesetz offenbahret uns die Sünde und Gottes Zorn, Busse zu thun: Allein das Evangelium tröstet uns mit Gnade und Vergebung der Sünde, durch den Glauben an Christum, 2. Cor. 3.

Was ist die Gerechtigkeit des Glaubens?

Die Gerechtigkeit des Glaubens, die vor GOtt gilt, ist der Gehorsam und das Verdienst JEsu Christi, so uns aus Gnaden zugerechnet wird, durch den Glauben an JEsum Christum.

Text: Wir werden ohne Verdienst gerecht durch seine Gnade, durch die Erlösung durch JEsum Christum geschehen: Welchen GOtt vorgestellet hat zu einem Gnaden-Thron, durch den Glauben in seinem Blut. Röm. 3.

Was ist der Glaube?

Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hofft, und nicht zweiffelt an dem, das man nicht siehet.

Item: Der Glaube ist die Erkänntniß Göttlichen Wortes, und das feste Vertrauen auf die Evangelische Predigt von JEsu Christo, Röm. 10.

Warum sind wir denn neuen Gehorsam oder gute Werck zu thun schuldig?

1) Weil wir nach GOttes Bilde erschaffen.

2) Weil wir von allerley Ungerechtigkeit erlöset sind.

3) Weil wir zur neuen Creatur wiedergebohren sind.

4) Weil die Aergerniß so schwer verboten.

5) Weil wir den Nahmen GOttes heiligen, und andere Leute gewinnen sollen,

6) Weil die Gottseligkeit zu allen Dingen nütz ist, und die Verheissung hat dieses und des zukünfftigen Lebens.

Wie können wir die guten Wercke wohl und recht thun?

Durch unsere eigene Vernunfft und Krafft können wir durchaus nicht Gottes Gesetz recht und wohl halten. Röm. 8. Allein da wir nun eine neue Creatur seyn, und den Heiligen Geist haben; So hilfft uns derselbe die Sünde und Versuchung zu überwinden. Röm. 8. Item: Wenn wir etwa von einiger Schwachheit übereilet würden, und sündigten, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, nemlich, JEsum Christum, den Gerechten. In der ersten Ep. Joh. am 2.

Was ist die Busse?

Die Busse ist die Bekehrung zu GOtt, nemlich Reu und Leid über die Sünden; und der Glaube an JEsum Christum mit dem neuen Gehorsam.

Was ist das Gebet?

Das Gebet ist eine Anruffung Gottes im Geist und in der Wahrheit: Wodurch wir allerley zeitlichen und ewigen Trost, Hülffe und Wohlthat von GOtt bitten, nach seinem Willen, und in dem Nahmen JEsu Christi mit festem Vertrauen erhöret zu werden. Johannis am 16. Luc. 11. Johannis am 4. 1. Epistel Joh. am 5.

Was ist die Dancksagung?

Die Dancksagung zu GOtt preiset seine Güte und Wercke, an uns bewiesen; Bekennet unsere Noth, da wir keinen Rath noch Trost wusten; Ist fleißig GOtt zu gefallen, und ihm zu dienen nach seinen Geboten.

Was ist die Tauffe?

Die Tauffe ist ein Wasser-Bad im Wort, worinnen uns die Heilige Dreyfaltigkeit abwäschet von unsern Sünden, macht uns zu einer

neuen

neuen Creatur in Christo, und nimt uns an zu der Gemeinschafft der Heiligen zum ewigen Leben.

Wie dan, solte dann die Tauffe nicht etwan ein auswendig Zeichen oder Zeugniß seyn?

Die Tauffe ist nicht allein ein auswendig Zeichen oder Zeugniß: Aber sie ist dasjenige, davon GOttes Wort lehret, nemlich die vorerwehnten Stücke. Joh. am 3. Act. 22. Röm. 6. Ephes. 5. Tit. 3. 1. Ep. Petr. am 3.

Was das Abendmahl des HErrn sey, habt ihr in dem kleinen Catechismo, und was die Sacramenten seyn, ist in dem Christenthum bekannt.

Was ist das Predig-Amt?

Das Predig-Amt ist eine Verordnung GOttes um Busse und Vergebung der Sünden überall zu verkündigen in dem Namen JEsu Christi: Und die Sacramenta nach GOttes Einsetzung auszutheilen, und dann auch die Schlüssel und Zucht nach seinem Befehl zu gebrauchen.

Was nützet das Predig-Amt?

JEsus Christus kömt mit Wasser und Blut, und der Geist giebt Zeugniß. Item: Drey sind, die da zeugen auf Erden, der Geist, das Wasser und das Blut; und die drey sind beysammen, 1. Joh. am 5.

Sagt dasselbe deutlicher?

Alle Schrifft von GOtt eingegeben ist nütz zur Lehre, zur Straffe, zur Besserung, zur Vermahnung, in der Gerechtigkeit, auf daß ein Mensch Gottes vollkommen sey zu allen guten Wercken geschickt. In der andern an dem Tim. am 3.

Womit gehet das Predig-Amt stets um?

Christus der HErr sagt: Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Empfanget den Heiligen Geist, Joh. 20. It. Ich bin bey euch alle Tage bis ans Ende der Welt, Matth. am 28. Und der heilige Paulus sagt: Das Evangelium ist eine Krafft GOttes, selig zu machen alle, die daran gläuben, Röm. 1. Item: Davor halte uns iederman, nemlich, für Christus Diener und Haushalter über Gottes Geheimniß; leset weitläufftiger 1. Cor. 2. 3.

Von den Schlüsseln und der Beichte habt ihr in dem kleinen Catechismo.

Wie kennet ihr die rechtgläubige Kirche?

Wie Christus sagt, Joh. 14. Wer mein Wort hat und bewahret, der hat mich lieb, und er wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieb haben, und mich ihm offenbahren. Item: Wer mich lieb hat, der wird mein Wort halten, und mein Väter wird ihn lieb haben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Item: Meine Schaafe hören meine Stimme, und folgen mir nach, und ich gebe ihnen das ewige Leben. Aber einem Fremden folgen sie nicht, denn sie kennen des Fremden Stimme nicht. Joh. 10. Und der heilige Paulus sagt: Eph. 2. Ihr seyd Mitbürger der Heiligen, und GOttes Hausgenossen, gebauet auf den Grund der Propheten, und der Apostel, da JEsus Christus der Eckstein ist ꝛc.

Was ist die falsche Kirche?

Alle die, so GOttes Wort und die Sacramenta nicht bewahren, sondern verfälschen, und folgen fremder Stimme, nicht gebauet auf den Eckstein JEsu Christi unsers HErrn.

Was sind freye Mitteldinge?

Adiaphora, freye Mittel-Dinge sind Ceremonien, Arten und Umstände, die in GOttes Wort weder geboten, noch verboten sind: Dienen aber, die rechte Religions-

Stücke ordentlich und wohlständig zu gebrauchen.

Wie und wenn sind denn die Adiaphora oder Mittel-Dinge frey?

1.) Wann die Bekänntniß des Glaubens und der Lehre nicht darauf stehet. Gal. 2.

2.) Wenn keine Meynung des Gottesdienstes daraus gemacht wird. Matth. 15.

3.) Wenn sie das Gewissen nicht nothwendig gefangen nehmen und zwingen. Coloss. 3.

4.) Wenn keine Aergerniß angerichtet wird im brauchen oder im unterlassen. Röm. 14.

5.) Wenn sie gebrauchet werden allein um guter Ordnung und Wohlstandes willen. 1. Cor. 14. am Ende.

Wie vielerley ist das Aergerniß?

Zweyerley: Ein gegebenes und ein genommenes Aergerniß: Oder ein Aergerniß der Guten und ein Aergerniß der Bösen.

Was ist ein gegebenes Aergerniß?

Ein gegebenes Aergerniß ist die falsche Lehre, stoltz und unbesonnener Gebrauch der Freyheit und Mittel-Dinge und böse Wercke, wodurch andere Leute betrübt, verführet und geärgert werden. Marc. 9. Matth. 18. 1 Cor. 8, 10.

Was ist ein genommen Aergerniß?

Ein genommenes Aergerniß ist, wenn die Heuchler und Gottlosen über die Bekänntniß der Wahrheit erboset werden, lästern was wohlgethan ist, urtheilen vom Gebrauch oder Unterlassung freyer Mittel-Dinge feindlich, und beleidigen die Frommen. Matth. 11. 15. Luc. 6.

Was ist der Anti-Christ?

Die 1. Epist. Joh. am 2. und 4. Cap. beschreibet uns vielerley Anti-Christen: Aber St. Pauli und Danielis Beschreibung, 2. Theß. 2. Dan. 11. geht auf das Pabstthum, als den irdischen Anti-Christ, und die Offenbahrung Johannis im 18. Cap. vermahnet uns wohl tapffer, sagend: Geht aus von ihr, mein Volck, auf daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden; daß ihr auch von ihren Plagen keine empfahet.

Was ist der Ehestand?

Der Ehestand ist eine Wohnung Gottes, darinnen Mann und Weib ungeschieden sollen zusammen leben, Hurerey zu vermeiden, eine Haus-Kirche GOttes zu seyn, und die Lasten des Lebens einander tragen zu helffen. Gen. 2. Matth. 19. 1. Cor. 7. Ephes. 5.

Was ist die politische Obrigkeit?

Die Obrigkeit ist eine Dienerin GOttes, um gut Recht, Zucht und Friede zu unterhalten: Auf daß wir unter derselben ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit. Röm. 13. 1. Petr. 2. 1. Tim. 2.

Was ist das Creutz?

Das Creutz der Christen ist allerley Ubel und Verdruß, so den Frommen überkömmt ohne ihre Schuld, um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen. Es sey zur Prüfung; oder zur Ehre GOttes; oder aber zum Zeugnisse der Lehre.

Text: Alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden. 2. Timoth. 3. Joh. 15. Matth. 10.

Was ist der Tod?

Der Tod ist der Sünden Sold, so Leib und Seel bis an den jüngsten Tag scheidet. Gen. 2. Röm. 5, 6.

Was ist dann für Rath oder Trost wider den Tod?

Christus sagt: Ich bin die Auferstehung und das Leben: Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stirbt; Und wer da lebet, und gläubet,

gläubet an mich, der wird nicht sterben ewiglich. Joh. 11.

Was ist des Menschen Seele?

Des Menschen Seele ist ein vernünfftiger Geist, von GOtt erschaffen, und ist unsterblich: Der mit Vereinigung des Leibes einen Menschen macht. Gen. 2. Matth. 10. Röm. 8.

Was ist die Auferstehung der Todten?

Am Jüngsten Tage sollen unsere Leiber, die gestorben seyn, wieder lebendig werden; und ein ieglicher Leib wird seine eigne Seele wiederum empfangen, mit solcher Verwandlung, als St. Paulus 1. Cor. 15. beschreibt.

Was ist der Jüngste Tage?

Die Auferstehung der Todten, mit dem Gericht, und dem Eingange zum ewigen Leben oder zur ewigen Quaal. Item, die Verwandlung dieser Welt, und die Schöpffung des neuen Himmels und der neuen Erden, darinnen Gerechtigkeit wohnen wird. Joh. 5. Matth. 25. Dan. 12. Esa. 65. 2. Pet. 3.

Wie tröstet ihr euch mit der Auferstehung und dem Jüngsten Tage?

So wie uns St. Paulus lehret, 1. Theß. 4. und Job sich tröstet: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken: Und ich werde mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch GOtt sehen, denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, Job 19.

Was ist die Hölle?

Die Hölle ist das Gefängniß, so dem Teuffel und seinen Engeln bereitet ist, darinnen die verdammten Engel und Menschen die ewige Pein leiden müssen. GOtt bewahre uns dafür. Matth. 5 und 25.

Was ist das ewige Leben?

Das ewige Leben ist allezeit bey dem HErrn seyn, und GOtt von Angesicht zu Angesicht schauen, in unendlicher herrlicher Freude, die kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Hertz kommen ist, was GOtt in Christo JEsu bereitet hat denen, die ihn lieb haben, 1. Theß. 4. 1. Joh. am 3. 1. Pet. am 1. Darzu verhelffe uns die heilige Dreyfaltigkeit, Amen.

GOTT allein die Ehre.

Die vier Haupt-Symbola,

Darinnen die Christliche Kirche gläubet und bekennet, daß ein einiger GOtt, und drey unterschiedliche Personen in einem Göttlichen Wesen seyn.

I. Das Apostolische Glaubens-Bekänntniß, welches die heiligen zwölff Apostel einmüthig zusammen getragen haben.

JCh gläube (Habac. 2,4. Rom. 4,5.) an GOtt (Deut. 6,4. 1. Cor. 8,6.) den Vater, (Ps. 89, 27. Matth. 7,11.) allmächtigen (Gen. 17,1 2. Cor. 6, 18.) Schöpffer Himmels und der Erden. (Psal. 33, 6. Joh. 5, 17.) Und an JEsum (Zach. 9, 9. Matth. 1,21.) Christum (Dan. 9, 24. Joh. 3, 34.) seinen einigen (Zach. 13,7. Joh. 1, 14.) Sohn, (Ps. 2,7. Matth. 16, 16.) unsern HErrn: (Jer. 23,6. Joh. 20, 28.) Der empfangen ist (Jer. 31, 22. Luc. 1, 31.) vom Heil. Geist (Dan. 2, 45. Matth. 1,21.) gebohren (Jes. 9, 6. Joh. 1, 14.) von der Jungfrau Maria, (Jes. 7, 14.

Luc. 2,34.) gelitten (Jes. 50, 6. Luc. 23, 1. sq.) unter Pontio Pilato, (Ps. 2, 2. Luc. 23, 33.) gecreutziget, (Ps. 22, 17. Joh. 3, 14.) gestorben und (Dan. 9, 26. Röm. 5, 3.) begraben, (Jes. 53, 9. Joh. 2, 24.) niedergefahren zur Höllen, (Ps. 16, 10. Eph. 4, 9.) am dritten Tage (Hos. 6, 2. Matth. 16, 21.) auferstanden von den Todten, (Jes. 63, 1. 2. Tim. 2, 8.) aufgefahren gen Himmel, (Ps. 68, 19. Col. 2, 15.) sitzend zu der Rechten GOttes des allmächtigen Vaters; (Ps. 110, 1. Marc. 16, 19.) von dannen er kommen wird, (Jes. 66, 15. Act. 1, 11.) zu richten (Sap. 6, 6. Act. 17, 31.) die Lebendigen und die Todten. (Dan. 12, 2. 1. Cor. 15, 51.) Ich gläube an den Heil. Geist, (Zach. 12, 10. Joh. 15, 26.) eine heilige, (Ps. 45, 5. Eph. 5, 26.) Christliche Kirche, (Ps. 22, 26. Matth. 4, 19.) die Gemeine der Heiligen, (Exod. 19, 5. Eph. 4, 3.) Vergebung der Sünden, (Ps. 32, 1. Act. 10, 43.) Auferstehung des Fleisches, (Jes. 66, 14. Joh. 5, 28.) und ein ewiges Leben, (Psal. 16, 11. 1. Petr. 1, 4.) Amen. (Psal. 72, 19. 2. Cor. 1, 10.)

II. Das Nicenische Glaubens-Bekänntniß.

ICh gläube an einen einigen allmächtigen GOtt den Vater, Schöpffer Himmels und der Erden, alles, was sichtbar und unsichtbar ist.

Und an einen einigen HErrn JEsum Christum, GOttes einigen Sohn, der vom Vater gebohren ist vor der gantzen Welt, GOtt von GOtt, Licht vom Licht, wahrhafftigen GOtt vom wahrhafftigen GOtt gebohren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerley Wesen, durch welchen alles geschaffen ist, welcher um uns Menschen, und um unsrer Seligkeit willen vom Himmel kommen ist, uns theilhafftig worden durch den Heiligen Geist, von der Jungfrauen Maria, und Mensch wordē, auch für uns gecreutziget unter Pontio Pilato, gelitten und begraben, und am dritten Tage auferstanden nach der Schrifft, und ist aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten des Vaters, und wird wieder kommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, des Reich kein Ende nehmen wird.

Und an den HErrn, den Heiligen Geist, der da lebendig macht, der vom Vater und dem Sohn ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und zugleich geehret wird, der durch die Propheten geredet hat. Und eine heilige, Chrißliche, Apostolische Kirche. Ich bekenne eine einige Tauffe, zur Vergebung der Sünden, und warte auf die Auferstehung der Todten, und ein Leben der zukünfftigen Welt, Amen.

III. Des heiligen Kirchen-Lehrers Athanasii Bischoffs zu Alexandria Glaubens-Bekänntniß, welches er gestellet im Jahr 333. wider die lästerlichen Arianer, die des HErrn Christi Allmacht verleugnen, lautet also:

WEr da will selig werden, der muß für allen Dingen den rechten Christlichen Glauben haben.

Wer denselben nicht gantz und rein hält, der wird ohn Zweiffel ewig verlohren seyn.

Diß ist aber der rechte Christliche Glaube, da wir einen einigen GOtt in drey Personen, und drey Perso-

Personen in einer Gottheit ehren, und nicht die Personen in einander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen.

Ein ander Person ist der Vater, ein ander der Sohn, ein ander der Heilige Geist.

Aber der Vater und Sohn und Heiliger Geist ist ein einiger GOtt, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät.

Welcherley der Vater ist, solcherley ist der Sohn, solcherley ist auch der Heilige Geist.

Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der Heilige Geist ist nicht geschaffen.

Der Vater ist unmeßlich, der Sohn ist unmeßlich, der Heilige Geist ist unmeßlich.

Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, der Heilige Geist ist ewig.

Und sind doch nicht drey ewige, sondern es ist ein Ewiger.

Gleichwie auch nicht drey Ungeschaffene, noch drey Unmeßliche, sondern es ist ein Ungeschaffener und ein Unmeßlicher.

Also auch der Vater ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der Heilige Geist ist allmächtig.

Und sind doch nicht drey Allmächtige, sondern es ist ein Allmächtiger.

Also der Vater ist GOtt, der Sohn ist Gott, der H. Geist ist Gott.

Und sind doch nicht drey Götter, sondern es ist ein GOtt.

Also der Vater ist der HErr, der Sohn ist der HErr, der Heil. Geist ist der HErr.

Und sind doch nicht drey HErren, sondern es ist ein HErr.

Denn gleichwie wir müssen, nach Christlicher Wahrheit, eine jegliche Person für sich GOtt und HErrn bekennen;

Also können wir im Christlichen Glauben nicht drey Götter oder drey HErren nennen.

Der Vater ist von niemand weder gemacht, noch geschaffen, noch gebohren.

Der Sohn ist allein vom Vater nicht gemacht, noch geschaffen, sondern gebohren.

Der Heilige Geist ist vom Vater und Sohn nicht gemacht, noch geschaffen, noch gebohren, sondern ausgehend.

So ist nun ein Vater, nicht drey Väter, ein Sohn, nicht drey Söhne, ein Heiliger Geist, nicht drey Heilige Geister, und unter diesen dreyen Personen ist keine die Erste, keine die Letzte, keine die Grösseste, keine die Kleineste, sondern alle drey Personen sind mit einander gleich ewig, gleich groß.

Auf daß also, wie gesagt ist, drey Personen in einer Gottheit, und ein GOtt in dreyen Personen geehret werde.

Wer nun will selig werden, der muß also von den drey Personen in GOtt halten.

Es ist aber auch Noth zur ewigen Seligkeit, daß man treulich glaube, daß JEsus Christus unser HErr sey wahrhafftiger Mensch.

So ist nun das der rechte Glaube, so wir gläuben und bekennen, daß unser HErr JEsus Christus GOttes Sohn und Mensch ist.

GOTT ist er aus des Vaters Natur vor der Welt gebohren, Mensch ist er aus der Mutter Natur in die Welt gebohren.

Ein vollkommener GOtt, ein vollkommener Mensch, mit vernünfftiger Seele und menschlichem Leibe.

Gleich ist er dem Vater nach der Gottheit, kleiner ist er denn der Vater nach der Menschheit.

Und wiewohl er GOtt und Mensch ist, so ist er doch nicht zween, sondern ein Christus;

Einer, nicht daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sey,

sondern daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen.

Ja einer ist er, nicht, daß die zwo Naturen vermenget sind, sondern daß er eine einige Person ist.

Denn gleichwie Leib und Seel ein Mensch ist, so ist GOTT und Mensch ein Christus.

Welcher gelitten hat um unserer Seeligkeit willen, zur Höllen gefahren, am dritten Tage auferstanden von den Todten.

Aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten GOttes des allmächtigen Vaters.

Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Und zu seiner Zukunfft müssen alle Menschen auferstehn mit ihren eigenen Leibern, und müssen Rechenschafft geben, was sie gethan haben, und welche guts gethan haben, werden ins ewige Leben gehen, welche aber böses gethan, ins ewige Feuer.

Das ist der rechte Christliche Glaube, wer denselben nicht fest und treulich gläubet, der kan nicht selig werden.

IV. Das Glaubens-Bekänntniß der heiligen Väter Ambrosii, Bischoffs zu Meyland, und Augustini Bischoffs zu Hippon.

GOTT, dich loben wir, HErr, dich preisen wir.

Dich ewigen Vater ehret die gantze Welt.

Alle Engel, Himmel und alle Gewaltigen.

Cherubin und Seraphim singen dir ohn Unterlaß.

Heilig, heilig, heilig ist GOtt der HErr Zebaoth.

Himmel und Erde ist voll deiner herrlichen Majestät.

Dich lobet die herrliche Versamlung der Apostel.

Und der löbliche Haufe der Propheten, auch der reinen Märtyrer Schaar.

Dich preiset die heilige Kirche in aller Welt.

Dich, Vater, der du bist von unmäßlicher Majestät.

Ehret auch deinen rechten einigen Sohn.

Und den Tröster den Heil. Geist.

Du bist, O Christe, der König der Ehren.

Du bist der ewige Sohn des Vaters.

Du hast nicht gescheuet der Jungfrauen Leib, da du Mensch wurdest, und uns erlösetest.

Du hast des Todes Stachel überwunden, und den Gläubigen das Himmelreich aufgethan.

Du sitzest zur rechten Hand Gottes in Herrlichkeit des Vaters.

Und wirst kommen ein Richter, wie der Glaube hoffet.

So bitten wir dich, kom zu Hülff deinen Dienern, die du mit deinem theurbaren Blut erlöset hast.

Hilff deinem Volck, HErr, und segne dein Erbe.

Regiere sie, und erhebe sie ewiglich.

Wir loben dich täglich.

Wir preisen deinen Nahmen immer und ewiglich.

Du wollest uns, HErr, diesen Tag für Sünden gnädiglich behüten.

Erbarme dich unser, HErr, unser erbarm dich.

Laß deine Barmhertzigkeit über uns groß seyn, wie wir auf dich hoffen.

Wir hoffen auf dich, HErr, laß uns nimmermehr zu Schanden werden.

Ende der vier Haupt-Symbolen.

Die ungeänderte Augspurgische Confeßion, oder Bekäntniß des Glaubens etlicher Fürsten und Stände, überantwortet Kayserl. Maj. zu Augspurg, Anno 1530.

Vorrede.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Unüberwindlichster Kayser, allergnädigster Herr.

Als Ew. Kays. Maj. kurtz verschiener Zeit, einen gemeinen Reichs-Tag allhier gen Augspurg gnädiglichen ausgeschrieben, mit Anzeig und ernstem Begehr, von Sachen, unsern und des Christlichen Nahmens Erb-Feind den Türcken betreffend, und wie demselben mit beharrlicher Hülffe widerstanden, auch wie der Zwiespalten halben in dem heil. Glauben und der Christl. Religion gehandelt möge werden, zu rathschlagen, und Fleiß anzukehren, alle eines ieglichen Gutbedüncken, Opinionen und Meinungen zwischen uns selbst in Lieb und Gütigkeit zu hören, zu ersehen und zu erwegen, und dieselben zu einer einigen Christl. Wahrheit zu bringē und zu vergleichen, alles, so zu beyden Theilen nicht recht ausgelegt oder gehandelt wäre, abzuthun, und durch uns alle, eine einige und wahre Religion anzunehmen, und zu halten. Und wie wir alle unter einem Christo sind, und streiten, also auch alle in einer Gemeinschafft, Kirchen und Einigkeit zu leben. Und wir, die untenbenannten Chur-Fürsten und Fürsten, samt unsern Verwandten, gleich andern Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen darzu erfordert, so haben wir uns darauf dermassen erhoben, daß wir sonder Ruhm mit den ersten hieher kom̄en. Und alsdenn auch E. Kays. Maj. in unterthänigster Folgthuung, berührtes Ew. Kays. Maj. Ausschreibens, und demselbigen gemäß, dieser Sachen halben, den Glauben berührend, an Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen ingemein, gnädiglichen, auch mit höchstem Fleiß und ernstlich begehret, daß ein ieglicher, vermöge obgemeldtes Ew. Kayserl. Maj. Ausschreibens, sein Gutbedüncken, Opinion und Meinung derselbigen Irrungen, Zwiespalten und Mißbräuch halben 2c. 2c. zu Teutsch und Latein in Schrifften überantworten solten. Darauf denn, nach genommenem Bedacht und gehaltenem Rath Ew. Kays. Maj. an vergangener Mittwochen ist vorgetragen worden, als wolten wir auf unserm Theil das Unsere, vermöge Ew. Kays. Maj. Vortrags, in Teutsch und Latein auf heut Freytag übergeben. Hierum, und Ew. Kays. Maj. zu unterthänigstem Gehorsam, überreichen und übergeben wir unserer Pfarrherren, Prediger, und ihrer Lehren, auch unsers Glaubens Bekäntniß, was und welcher Gestalt sie aus Grund Göttlicher H. Schrifft in unsern Landen, Fürstenthum, Herrschafften, Städten und Gebieten, predigen, lehren, halten, und Unterricht thun. Und sind gegen Ew. Kays. Maj. unsern allergnädigsten Herrn, wir in aller Unterthänigkeit erböthig, so die andern Chur-Fürsten, Fürsten und Stände, dergleichen gezwiefachte schrifftliche Ubergebung ihrer Meinung und Opinion in Latein und Teutsch ietzt auch thun werden, daß wir uns mit ihren Liebden, und ihnen, gern von bequemen gleichmäßigen Wegen unterreden, und derselbigen, so viel der Gleichheit nach immer möglich, vereinigen wollen, damit unser beyderseits, als Parten, schrifftlich Fürbringen, und Gebrechen zwischen uns selbst, in Lieb und Gütigkeit gehandelt, und dieselben Zwiespalten, in einer einigen wahren Religion, wie wir alle unter

einem Christo seynd, und streiten, und Christum bekennen sollen, alles nach laut offtgemeldtes Ew. Kays. Maj. Ausschreibens, und nach Göttlicher Wahrheit geführet mögen werden: Als wir denn auch GOtt den Allmächtigen mit höchster Demuth anruffen und bitten wollen, seine Göttliche Gnade darzu zu verleihen, Amen.

Wo aber bey unsern Herren, Freunden, und besonders den Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen des andern Theils, die Handlung dermassen, wie Ew. Kays. Maj. Ausschreiben vermag, unter uns selbst in Lieb und Gütigkeit, bequeme Handlungen nicht verfahen, noch ersprießlich seyn wolte, als doch an uns in keinem, das mit GOtt und Gewissen zu Christlicher Einigkeit dienstlich seyn kan oder mag, erwinden soll, wie Ew. Kays. Maj. auch gemeldte unsere Freunde, die Chur-Fürsten, Fürsten, Stände, und ein ieder Liebhaber Christlicher Religion, dem diese Sachen vorkommen, aus nachfolgenden Unser und der Unsern Bekäntnissen, gnädiglich, freundlich, und gnugsam werden zu vernehmen haben.

Nachdem denn Ew. Kays. Maj. vormals Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen des Reichs gnädiglich zu verstehen gegeben, und sonderlich durch eine öffentlich verlesene Instruction auf dem Reichs-Tag, so im Jahr der mindern Zahl 26. zu Speyer gehalten, daß Ew. Kays. Maj. in Sachen unsern H. Glauben belangend, zu schliessen lassen, aus Ursachen, so dabey gemeldet, nicht gemeinet, sondern dabey dem Pabst um ein Concilium fleißigen und Anhaltung thun wolten, und vor einem Jahr auf dem letzten Reichs-Tag zu Speyer, vermöge einer schrifftlichen Instruction, Churf. Fürsten und Ständen des Reiches, durch E. Kays. Maj. Statthalter im Reich, Königl. Würden zu Hungarn und Böhmen 2c. 2c. samt Ew. Kays. Maj. Oratoren und verordnete Commissarien, diß unter andern haben vortragen und anzeigen lassen, daß Ew. Kays. Maj. derselbigen Statthalter, Amts-Verwalter, und Räthen des Kays. Regiments, auch der abwesenden Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, Botschafften, so auf dem ausgeschriebenen Reichs-Tag zu Regenspurg versamlet gewesen, Gutbedüncken, das General-Concilium belangend, nachgedacht und solches anzusetzen auch für fruchtbar erkannt. Und weil sich aber die Sachen, zwischen Ew. Kays. Maj. und dem Pabst, zu gutem Christlichen Verstand schicken, daß Ew. Kays. Maj. gewiß wäre, daß durch den Pabst solch General-Concilium, neben Ew. Kays. Maj. zum ersten auszuschreiben bewilligen, und darein kein Mangel erscheinen solte. So erbieten gegen Ew. Kays. Maj. wir uns hiermit in aller Unterthänigkeit und zum Uberfluß, in berührtem Fall, ferner auf ein solch gemein, frey Christlich Concilium, darauf auf allen Reichs-Tägen, so Ew. Kays. Maj. bey ihrer Regierung im Reich gehalten, durch Chur-Fürsten, Fürsten und Stände, aus hohen und tapffern Bewegungen geschlossen, an welches auch zusamt Ew. Kays. Maj. wir uns von wegen dieser großwichtigsten Sachen in rechtlicher Weise und Form verschiener Zeit beruffen und appelliret haben, der wir hiermit nochmals anhängig bleiben, und uns durch diese oder nachfolgende Handlung (es werden denn diese zwiespaltige Sachen, endlich in Lieb und Gütigkeit, laut Ew. Kays. Maj. Ausschreibens, gehöret, erwogen, beygelegt, und zu einer Christlichen Einigkeit verglei- chet) nicht zu begeben wissen. Davon wir hiermit öffentlich bezeugen und protestiren. Und seynd das unsere und der unsern Bekänntniß, wie unterschiedlichen von Articklen zu Artickeln hernach folget.

I. Artickel

I. Artickel des Glaubens und der Lehre.

Der 1. Artickel.

Von GOtt.

ERstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des Beschluß Concilii Niceni, daß ein einig Göttlich Wesen sey, welches genannt wird, und wahrhafftiglich ist, GOTT, und seynd doch drey Personen, in demselbigen einigen Göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, GOtt Vater, GOtt Sohn, GOtt H. Geist, alle drey ein Göttlich Wesen ewig, ohne Stück, ohne End, unermäßlicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpffer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und wird durch das Wort Persona verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschafft in einem andern, sondern das selbst bestehet, wie dann die Väter in dieser Sache diß Wort gebrauchet haben.

Derhalben werden verworffen alle Ketzereyen, so diesem Artickel zuwider sind, als Manichæi, die zween Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten. Item, Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosateni alt und neu, so nur eine Person setzen, und von diesen zweyen, Wort und Heil. Geist, Sophisterey machen, und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen seyn, sondern Wort bedeut leiblich Wort oder Stimme, und der Heil. Geist sey erschaffene Regung in Creaturen.

Der 2. Artickel.

Von der Erb-Sünde.

WEiter wird bey uns gelehret, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich gebohren werden, in Sünden empfangen und gebohren werden, das ist, daß sie alle von Mutter-Leibe an voller böser Lust und Neigung sind, und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an GOtt von Natur haben können. Daß auch dieselbige angebohrne Seuche und Erb-Sünde wahrhafftiglich Sünde sey, und verdamme alle die untern ewigen Gottes Zorn, so nicht durch die Tauffe und Heil. Geist wiederum neu gebohren werden.

Hieneben werden verworffen die Pelagianer, und andere, so die Erb-Sünde nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen, durch natürliche Kräffte, zur Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

Der 3. Artickel.

Von GOtt dem Sohn.

JTem, es wird gelehret, daß Gott der Sohn sey Mensch worden, gebohren aus der reinen Jungfrauen Maria, und daß die zwo Naturen, Göttliche und menschliche, in einer Person, also unzertrennlich vereinigt ein Christus sind, welcher wahrer GOtt und Mensch ist, wahrhafftig gebohren, gelitten, gecreutziget, gestorben und begraben, daß er ein Opffer wäre, nicht allein für die Erb-Sünde, sondern auch für alle andere Sünde, und GOttes Zorn versühnet.

Item, daß derselbige Christus sey abgestiegen zur Hölle, wahrhafftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgefahren gen Himel, sitzend zur Rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle Creaturen, und regiere: Daß er alle, so an ihn gläuben, durch den H. Geist heilige, reinige, stärcke und tröste, ihnen auch Leben und allerley Gaben und Güter austheile, und wider den Teufel, und wider die Sünde schütze und schirme.

Item: Daß derselbige HErr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten &c. laut des Symboli Apostolorum.

Der 4. Artickel.
Von der Rechtfertigung.

WEiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit für GOtt nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werck und Gnugthun, sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen, und für GOtt gerecht werden, aus Gnaden um Christus willen durch den Glauben, so wir gläuben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seinet willen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenckt wird. Denn diesen Glauben will GOtt für Gerechtigkeit für ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zun Römern am 3. und 4.

Der 5. Artickel.
Vom Predigt-Amt.

SOlchen Glauben zu erlangen, hat GOtt das Predigt-Amt eingesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er, als durch Mittel, den Heiligen Geist giebt, welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, wircket, welches da lehret, daß wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen GOtt haben, so wir solches gläuben.

Und werden verdammt die Wiedertäuffer und andere, so lehren, daß wir, ohne das leibliche Wort des Evangelii, den H. Geist durch eigene Bereitung, Gedancken und Wercke erlangen.

Der 6. Artickel.
Vom neuen Gehorsam.

AUch wird gelehret, das solcher Glaube gute Früchte und gute Wercke bringen soll, und daß man müsse gute Wercke thun, allerley, so GOtt geboten hat, um GOttes willen. Doch nicht auf solche Wercke zu vertrauen, dadurch Gnade für GOtt zu verdienen. Dann wir empfahen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit, durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht, Luc. 17. So ihr diß alles gethan habt, sollt ihr sprechen: Wir sind untüchtige Knechte. Also lehren auch die Väter. Denn Ambrosius spricht: Also ists beschlossen bey GOtt, daß, wer an Christum gläubet, selig sey, und nicht durch Wercke, sondern allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Vergebung der Sünden habe.

Der 7. Artickel.
Von der Kirche.

ES wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige Christliche Kirche seyn und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bey welchen das Evangelium rein geprediget, und die heiligen Sacramenta, laut des Evangelii, gereicht werden.

Dann dieses ist gnug zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirchen, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt, und die Sacrament dem Göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht, Ephes. 4. Ein Leib, ein Geist, wie ihr beruffen seyd zu einerley Hoffnung eures Beruffs, ein HErr, ein Glaube, eine Tauffe.

Der 8. Artickel.
Was die Kirche sey.

ITem: Wiewohl die Christliche Kirche eigentlich nichts anders ist, dann die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, iedoch dieweil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler seyn, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacrament gleichwohl kräfftig, obschon die Priester, dadurch sie ge-

reicht werden, nicht fromm seynd, wie dann Christus selbst anzeigt, Matth. 23. Auf dem Stuhl Mosi sitzen die Pharisäer 2c. Derhalben werden die Donatisten und alle andere verdammt, so anders halten.

Der 9. Artickel.
Von der Tauffe.

Von der Tauffe wird gelehret, daß sie nöthig sey, und daß dadurch Gnade angeboten werde: Daß man auch die Kinder tauffen soll, welche durch solche Tauffe GOtt überantwortet und gefällig werden. Derhalben werden die Wiedertäuffer verworffen, welche lehren, daß die Kinder-Tauffe nicht recht sey.

Der 10. Artickel.
Vom heil. Abendmahl.

Vom Abendmahl des HErrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi, wahrhafftiglich unter der Gestalt des Brodts und Weins, im Abendmahl gegenwärtig sey, und da ausgetheilet und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegen-Lehre verworffen.

Der 11. Artickel.
Von der Beichte.

Von der Beichte wird also gelehret, daß man in der Kirchen privatam Absolutionem erhalten, und nicht fallen lassen solle. Wiewohl in der Beichte nicht noth ist, alle Missethat und Sünden zu erzehlen, dieweil doch solches nicht müglich ist, Ps. 18. Wer kennet die Missethat?

Der 12. Artickel.
Von der Busse.

Von der Busse wird gelehret, daß diejenigen, so nach der Tauffe gesündiget haben, zu aller Zeit, so sie zur Busse kommen, Vergebung der Sünden erlangen mögen, und ihnen die Absolution von der Kirche nicht soll gewegert werden. Und ist rechte wahre Busse eigentlich Reu und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch daneben glauben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben, und durch Christum Gnade erworben sey, welcher Glaube wiederum das Hertz tröstet und zu frieden machet.

Darnach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse. Dann diß sollen die Früchte der Busse seyn, wie Johannes spricht, Matth. 3. Wircket rechtschaffene Früchte der Busse.

Hie werden verworffen die, so lehren, daß diejenigen, so sind einst fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammet die Novatiani, welche die Absolution denen, so nach der Tauffe gesündiget hatten, wegerten.

Auch werden die verworffen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Gnugthun.

Der 13. Artickel.
Vom Gebrauch der Sacramenten.

Vom Brauch der Sacramenten wird gelehret, daß die Sacramenta eingesetzt sind, nicht allein darum, daß sie Zeichen seyn, dabey man äusserlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugniß sind Göttliches Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärcken, derhalben sie auch Glauben fordern, und denn recht gebraucht werden, so mans im Glauben empfähet, und den Glauben dadurch stärcket.

Der 14. Artickel.
Vom Kirchen-Regiment.

Vom Kirchen-Regiment wird gelehret, daß niemand in der Kirchen öffentlich lehren und predigen, oder Sacrament reichen soll, ohne ordentlichen Beruff.

Der 15. Artickel.
Von Kirchen-Ordnung.

VOn Kirchen-Ordnungen, von Menschen gemacht, lehret man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden, und zu Frieden und guter Ordnung in der Kirche dienen, als gewisse Feyer, Festa und dergleichen. Doch geschicht Unterricht dabey, daß man die Gewissen damit nicht beschweren soll, als sey solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehret, daß alle Satzungen und Tradition von Menschen darzu gemacht, daß man dadurch GOtt versöhne, und Gnade verdiene, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen seynd. Derhalben seyn Kloster-Gelübde, und andere Tradition, von Unterscheid der Speise, Tage rc. dadurch man vermeint, Gnade zu verdienen, und für Sünde gnug zu thun, untüchtig, und wider das Evangelium.

Der 16. Artickel.
Von der Policey und weltlichem Regiment.

VOn Policey und weltlichem Regiment wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt, und geordnete Regiment und Gesetze, gute Ordnung von GOtt geschaffen und eingesetzt sind. Und daß Christen mögen in Obrigkeit-Fürsten- und Richter-Amt ohne Sünde seyn, nach Kayserl. und andern üblichen Rechten Urtheil und Recht sprechen, Ubelthäter mit dem Schwerdt straffen, rechte Kriege führen, streiten, kauffen und verkauffen, aufgelegte Eyde thun, eignes haben, ehelich seyn rc.

Hie werden verdammt die Wiedertäuffer, so lehren, daß der obangezeigten keines Christlich sey.

Auch werden diejenigen verdammet, so lehren, daß Christliche Vollkommenheit sey, Haus und Hof, Weib und Kind, leiblich verlassen, und sich der vorberührten Stück äussern. So doch diß allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht GOttes, und rechter Glaube an GOtt. Denn das Evangelium lehret nicht ein äusserlich, zeitlich, sondern innerlich, ewig Wesen und Gerechtigkeit des Hertzens, und stößt nicht um weltlich Regiment, Policey und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte, als wahrhafftige GOttes Ordnung, und in solchen Ständen Christliche Liebe, und rechte gute Wercke, ein ieder nach seinem Beruff beweise. Derhalben sind alle Christen schuldig, der Obrigkeit unterthan, und ihren Geboten gehorsam zu seyn in allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn, so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man GOtt mehr gehorsam seyn, denn den Menschen, Actor. 5.

Der 17. Artickel.
Von der Wiederkunfft Christi zum Gericht.

AUch wird gelehret, daß unser HErr JEsus Christus am jüngsten Tage kommen wird, zu richten, und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwehlten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber, und die Teufel in die Hölle und ewige Straffe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäuffer verworffen, so lehren, daß die Teufel und verdammte Menschen nicht ewige Pein und Quaal haben werden.

Item, hie werden verworffen etliche Jüdische Lehrer, die sich auch ietzund eräugen, daß vor der Auferstehung der Todten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben, und alle Gottlosen vertilgen werden.

Der 18. Artickel.
Vom freyen Willen.

Vom freyen Willen wird gelehret, daß der Mensch etlicher massen einen freyen Willen hat, äusserlich erbar zu leben, und zu wehlen unter denen Dingen, so die Vernunfft begreifft, aber ohne Gnad, Hülffe und Würckung des Heil. Geistes, vermag der Mensch nicht GOtt gefällig zu werden, GOtt hertzlich zu fürchten, oder zu glauben, oder die angebohrne böse Lust aus dem Hertzen zu werffen, sondern solches geschicht durch den Heil. Geist, welcher durch GOttes Wort gegeben wird. Denn Paulus spricht, 1 Cor. 2. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist GOttes.

Und damit man erkennen möge, daß hierinnen keine Neuigkeit gelehret werde, so sind das die klaren Worte Augustini vom freyen Willen, wie ietztund hiebey geschrieben aus dem 3. Buch Hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freyer Wille ist. Denn sie haben ie alle angebohrnen natürlichen Verstand und Vernunfft, nicht daß sie etwas vermögen mit GOtt zu handeln, als, GOtt von Hertzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äusserlichen Wercken dieses Lebens haben sie Freyheit Gutes oder Böses zu erwehlen, gut meyn ich, das die Natur vermag, als auf dem Acker zu arbeiten oder nicht, zu essen, zu trincken, zu einem Freunde zu gehen oder nicht, ein Kleid an- oder auszuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerck zu treiben, und dergleichen etwas nützliches und gutes zu thun, welches alles doch ohne GOtt nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm, und durch ihn ist. Dagegen kan der Mensch auch Böses aus eigener Wahl fürnehmen, als für einem Abgott nieder zu knien, einen Todtschlag zu thun 2c.

Der 19. Artickel.

Von der Ursach der Sünden.

Von Ursach der Sünden wird bey uns gelehret, daß, wiewohl GOtt der Allmächtige die gantze Natur geschaffen hat, und erhält, so wircket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern GOttes, wie denn des Teufels Wille ist, und aller Gottlosen, welcher alsbald, so GOtt die Hand abgethan, sich von GOtt zum Argen gewandt hat, wie Christus spricht, Joh. 8. Der Teufel redet Lügen aus seinem eignen.

Der 20. Artickel.

Vom Glauben und guten Wercken.

Den Unsern wird mit Unwahrheit aufgelegt, daß sie gute Wercke verbieten. Denn ihre Schrifften von zehen Geboten und andere beweisen, daß sie von rechten Christlichen Ständen und Wercken guten und nützlichen Bericht und Ermanung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische unnöthige Wercke, als Rosenkräntze, Heiligen-Dienst, Mönche werden, Wallfahrten, gesatzte Fasten, Feyer, Brüderschafften 2c. getrieben, solche unnöthige Wercke rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch, als vor Zeiten. Darzu haben sie auch gelernet, nun vom Glauben zu reden, davon sie doch in Vorzeiten gar nichts geprediget haben. Lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Wercken gerecht werden für GOtt, sondern setzen den Glauben an Christum darzu, sprechen: Glauben und Wercke machen uns gerecht für GOtt, welche Rede mehr Trostes bringen möge, dann so man allein lehret auf Wercke zu vertrauen.

Dieweil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist, Christlichem Wesen, so lange Z

wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein Werck-Lehre an allen Orten geprediget, ist davon durch die Unsern solcher Unterricht geschehen.

Erstlich, daß uns unsere Wercke nicht mögen mit GOtt versöhnen, und Gnade erwerben, sondern solches geschicht allein durch den Glauben, so man gläubet, daß uns um Christus willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen. Wer nun vermeinet, solches durch Wercke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum, und suchet einen eigen Weg zu GOtt, wider das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo in vielen Orten gehandelt, sonderlich zun Ephes. am 2. Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist GOttes Gabe, nicht aus den Wercken, damit sich niemand rühme &c. Und daß hierinnen kein neuer Verstand eingeführet sey, kan man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt, und auch also lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen, und für GOtt gerecht werden, und nicht durch Wercke, wie sein gantzes Buch de Spiritu & litera ausweiset.

Wiewohl nun diese Lehre bey unversuchten Leuten sehr verachtet wird, so befindt sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist. Denn das Gewissen kan nicht zur Ruhe und Friede kommen durch Wercke, sondern allein durch Glauben, so es bey sich gewißlich schleust, daß es um Christus willen einen gnädigen Gott habe, wie auch Paulus spricht, Röm. 5. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit GOtt.

Diesen Trost hat man vor Zeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Wercke getrieben, und sind mancherley Wercke fürgenommen. Dann etliche hat das Gewissen in die Clöster gejagt, der Hoffnung daselbst Gnade zu erwerben durch Closter-Leben, etliche haben andere Wercke erdacht, damit Gnade zu verdienen, und für Sünde gnug zu thun. Derselbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zum Frieden kommen. Darum ist noth gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu predigen, und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben ohn Verdienst GOttes Gnade ergreiffet.

Es geschicht auch Unterricht, daß man hie nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlosen haben, die auch die Historien glauben, daß Christus gelitten habe, und auferstanden sey von Todten; sondern man redet vom wahren Glauben, der da gläubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünde erlangen. Und der nun weiß, daß er einen gnädigen GOtt durch Christum hat, kennet also GOtt, ruffet ihn an, und ist nicht ohne GOtt, wie die Heyden; denn der Teufel und Gottlosen gläuben diesen Artickel, Vergebung der Sünde nicht, darum sind sie GOtt feind, können ihn nicht anruffen, nichts Guts von ihm hoffen, und also, wie ietzt angezeiget ist, redet die Schrifft vom Glauben, und heisset Glauben nicht ein solches Wissen, das Teufel und gottlose Menschen haben. Denn also wird vom Glauben gelehret, zun Hebr. am 11. Daß gläuben sey nicht allein die Historien wissen, sondern Zuversicht haben zu GOtt, seine Zusage zu empfahen. Und Augustinus erinnert

innert uns auch, daß wir das Wort (Glauben) in der Schrifft verstehen sollen, daß es heisse Zuversicht zu GOtt, daß er uns gnädig sey, und heisse nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teuffel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute Wercke sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern um GOttes willen, und GOtt zu Lob. Der Glaube ergreifft allein Gnade und Vergebung der Sünde. Und dieweil durch den Glauben der H. Geist gegeben wird, so wird auch das Hertz geschickt, gute Wercke zu thun. Denn zuvorn, dieweil es ohne den H. Geist ist, so ist es zu schwach, dazu ist es ins Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibet, wie wir sehen in den Philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträfflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgericht, sondern seynd viel in grosse öffentliche Sünde gefallen. Also gehet es mit dem Menschen, so er ausser dem rechten Glauben ohne den Heiligen Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche Kräffte regieret. Derhalben ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Wercke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute Wercke zu thun, und Hülffe anbiete, wie man zu guten Wercken kommen mögen. Denn ausser dem Glauben, und ausserhalb Christo ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Wercke zu thun, GOtt anzuruffen, Gedult zu haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlene Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu seyn, böse Lüste zu meiden. Solche hohe und rechte Wercke mögen nicht geschehen ohne die Hülffe Christi, wie er selbst spricht, Joh. 15. Ohne mich könnt ihr nichts thun 2c.

Der 21. Artickel.

Vom Dienst der Heiligen.

Vom Heiligen-Dienst wird von den Unsern also gelehret, daß man der Heiligen gedencken soll, auf daß wir unsern Glauben stärcken, so wir sehen, wie ihnen Gnade wiederfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholffen ist, darzu, daß man Exempel nehme von ihren guten Wercken, ein ieder nach seinem Beruff, gleichwie die Kayserliche Majestät seliglich und Göttlich dem Exempel Davids folgen mag, Kriege wider den Türcken zu führen, denn beyde sind sie in Königlichem Amt, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fordert. Durch Schrifft aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anruffen, oder Hülffe bey ihnen suchen soll, denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen GOtt und den Menschen, JEsus Christus, 1. Timoth. 2. welcher ist der einige Heyland, der einige oberste Priester, Gnaden-Stuhl und Fürsprecher für GOtt, Röm. 8. Und der hat allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrifft, daß man denselbigen JEsum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Hertzen suche und anruffe, 1. Joh. 2. So iemand sündiget, haben wir einen Fürsprecher bey GOtt, der gerecht ist, JEsum.

Diß ist fast die Summa der Lehre, welche in unsern Kirchen zu rechtem Christlichen Unterricht und Trost der Gewissen, auch zur Besserung der Gläubigen geprediget und gelehret ist. Wie wir denn unsere eigen Seel und Gewissen je nicht gerne wolten für GOtt mit

Mißbrauch Göttliches Nahmens oder Worts in die höchste und gröste Gefahr setzen, oder auf unsere Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so dem reinen Göttlichen Wort und Christlicher Warheit gemäß, fällen oder erben. So denn dieselbige in H. Schrifft klar gegründet, und darzu auch gemeiner Christlicher, ja Römischer Kirchen, so viel aus der Väter Schrifft zu vermercken, nicht zuwider noch entgegen ist, so achten wir auch, unsere Widersacher können in obangezeigten Artickeln nicht uneinig mit uns seyn. Derhalben handeln diejenigen gantz unfreundlich, geschwind und wider alle Christliche Einigkeit und Liebe, so die Unsern derhalben, als Ketzer abzusondern, zu verwerffen und zu meiden, ihnen selbst ohne einigen beständigen Grund Göttlicher Gebot oder Schrifft fürnehmen. Denn die Irrung und Zanck ist fürnemlich über etlichen Traditionen und Mißbräuchen. So denn nun an den Haupt-Artickeln kein befindlicher Ungrund oder Mangel, und dis unser Bekäntniß Göttlich und Christlich ist, solten sich billig die Bischöffe, wann schon bey uns der Tradition halben ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursachen darzuthun, warum bey uns etliche Traditiones und Mißbräuche geändert sind.

II. Artickel, von welchen Zwiespalt ist, da erzehlet werden die Mißbräuche, so geändert sind.

SO nun von den Artickeln des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehret wird, zuwider der heiligen Schrifft, oder gemeiner Christlichen Kirchen, sondern allein etliche Mißbräuche geändert sind, welche zum Theil mit der Zeit selbst eingerissen, zum Theil mit Gewalt aufgericht, fordert unsere Nothdurfft, dieselbigen zu erzehlen, und Ursach darzuthun, warum hierinne Aenderung geduldet ist, damit Kayserl. Majestät erkennen möge, daß nicht hierinne unchristlich, oder freventlich gehandelt, sondern daß wir durch GOttes Gebot, welches billig höher zu achten, denn alle Gewohnheit, gedrungen seyn, solche Aenderung zu gestatten.

Der 22. Artickel.

Von beyder Gestalt des Sacraments.

DEn Leyen wird bey uns beyde Gestalt des Sacraments gereicht, aus dieser Ursach, daß diß ist ein klarer Befehl und Gebot Christi, Matth. 26. Trincket alle daraus. Da gebeut Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trincken sollen.

Und damit niemand diese Worte anfechten und glossiren könne, als gehöre es allein den Priestern zu, so zeiget Paulus 1 Cor. 11. an, daß die gantze Versammlung der Corinther-Kirchen beyde Gestalt gebraucht hat. Und dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirchen blieben, wie man durch die Historien und der Väter Schrifften beweisen kan. Cyprianus gedencket an vielen Orten, daß den Leyen der Kelch die Zeit gereicht sey. So spricht S. Hieronymus, daß die Priester, so daß Sacrament reichen, dem Volck das Blut Christi austheilen. So gebeut Gelasius der Pabst selbst, daß man das Sacrament nicht theilen soll, Distinct. 2. de Consec. c. Comperimus. Man findet auch nirgend keinen Canon, der da gebiete, allein eine Gestalt zu nehmen. Es kan auch niemand wissen, wenn, oder durch welche diese Gewohnheit, eine Gestalt zu nehmen, eingeführet ist. Wiewohl der Cardinal Cusanus gedenckt,

wenn

wenn diese Weise approbirt sey. Nun ists öffentlich, daß solche Gewohnheit wider GOttes Gebot, auch wider die alten Canones eingeführet, unrecht ist. Derhalben hat sich nicht gebühret, derjenigen Gewissen, so das heilige Sacrament nach Christus Einsetzung zu gebrauchen begehret haben, zu beschwehren und zwingen, wider unsers HErrn Christi Ordnung zu handeln. Und dieweil die Theilung des Sacraments der Einsetzung Christi zuentgegen ist, wird auch bey uns die gewöhnliche Proceßion mit dem Sacrament unterlassen.

Der 23. Artickel.

Vom Ehestande der Priester.

Es ist bey iederman, hohes und niederes Standes, eine grosse mächtige Klage in der Welt gewesen von grosser Unzucht und wildem Wesen und Leben der Priester, so nicht vermochten Keuschheit zu halten, und war auch mit solchen greulichen Lastern aufs höchste kommen. So viel häßliches groß Aergerniß, Ehebruch und andere Unzucht zu vermeiden, haben sich etliche Priester bey uns in ehelichen Stand begeben. Dieselbigen zeigen an diese Ursachen, daß sie dahin gedrungen und bewegt sind, aus hoher Noth ihrer Gewissen. Nachdem die Schrifft klar meldet, der eheliche Stand sey von GOtt dem HErrn eingesetzt, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt: Die Unzucht zu vermeiden, hab ein ieglicher sein eigen Ehe-Weib. Item: Es ist besser, ehelich werden, denn brennen. Und nachdem Christus sagt: Sie fassen nicht alle das Wort, da zeigt Christus an, (welcher wohl gewust hat, was am Menschen sey) daß wenig Leute die Gabe keusch zu leben haben. Denn GOtt hat den Menschen, Männlein und Fräulein geschaffen, Genes. 1, Ob es nun in menschlicher Macht oder Vermögen sey, ohne sonderliche Gabe und Gnade GOttes, durch eigen Fürnehmen oder Gelübde GOttes der hohen Majestät Geschöpffe besser zu machen oder zu ändern, hat die Erfahrung allzu klar geben. Denn was guts, was erbar, züchtiges Leben, was Christliches, ehrliches oder redliches Wandels, an vielen daraus erfolget, wie greulich, schreckliche Unruhe und Qvaal ihrer Gewissen, viel an ihrem letzten Ende derhalben gehabt, ist am Tage, und ihr viel haben es selbst bekennet. So denn GOttes Wort und Gebot durch keine menschliche Gelübde und Gesetz mag geändert werden, haben aus dieser und andern Ursachen und Gründen die Priester und andere Geistliche Ehe-Weiber genommen.

So ist es auch aus den Historien und der Väter Schrifften zu beweisen, daß in der Christlichen Kirchen vor Alters der Brauch gewest, daß die Priester und Diacon Ehe-Weiber gehabt. Darum sagt Paulus 1. Timoth. 3. Es soll ein Bischoff unsträfflich seyn, eines Weibes Mann. Es sind auch in Teutsch-Land erst vor vierhundert Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit, vom Ehestand mit Gewalt abgedrungen, welche sich dagegen sämtlich, auch so gantz ernstlich und hart gesetzet haben, daß ein Ertz-Bischoff zu Mayntz, welcher das Päbstliche neue Edict derhalben verkündiget, gar nahe in einer Empörung der gantzen Priesterschafft in einem Gedränge wäre umbracht. Und dasselbige Verbot ist bald im Anfang so geschwind und unschicklich fürgenommen, daß der Pabst die Zeit nicht allein die künfftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch derjenigen Ehe, so schon in dem Stande lange gewesen, zurissen, welch-

welches doch nicht allein wider alle Göttliche, natürliche und weltliche Rechte, sondern auch den Canonibus (so die Päbste selbst gemacht) und den berühmtesten Conciliis gantz entgegen und zuwider ist.

Auch ist bey vielen hohen, Gottsfürchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rede und Bedencken offt gehöret, daß solcher gedrungener Cœlibat und Beraubung des Ehestandes (welchen GOtt selbst eingesetzt und frey gelassen,) nie kein gutes, sondern viel grosser böser Laster, und viel arges eingeführet habe. Es hat auch einer von Päbsten Pius II. selbst, wie seine Historie anzeiget, diese Worte offt geredt, und von sich schreiben lassen: Es möge wohl etliche Ursach haben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sey; Es habe aber viel höher, grösser und wichtiger Ursachen, warum man ihnen die Ehe soll wieder frey lassen, ungezweiffelt, es hat Pabst Pius, als ein verständiger weiser Mann, diß Wort aus grossem Bedencken geredt.

Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Kayserl. Majest. vertrösten, daß ihre Majest. als ein Christlicher, hochlöblicher Kayser, gnädiglich behertzigen werde, daß ietzund in den letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrifft meldet, die Welt immer ie ärger, und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden.

Derhalben wohl hochnöthig, nützlich und Christlich ist, diese fleißige Einsehung zu thun, damit, wo der Ehestand verboten, nicht ärger und schändlicher Unzucht und Laster, in Teutschen Landen möchten einreissen. Denn es wird je diese Sachen niemand weislicher oder besser ändern oder machen können, denn GOtt selbst, welcher den Ehestand, menschlicher Gebrechlichkeit zu helffen, und Unzucht zu wehren, eingesetzt hat. So sagen die alten Canones auch, man müsse zu Zeiten die Schärffe und rigorem lindern und nachlassen, um menschlicher Schwachheit willen, und ärgers zu verhüten und zu meiden.

Nun wäre das in diesem Fall auch wohl Christlich, und gantz hoch von nöthen. Was kan auch der Priester und der Geistlichen Ehestand gemeiner Christlichen Kirchen nachtheilig seyn, sonderlich der Pfarr-Herren und anderer, die der Kirche dienen sollen? Es würde wohl künfftig an Priestern und Pfarrern mangeln, so diß harte Verbot des Ehestandes länger währen solte.

So nun dieses, nemlich, daß die Priester und Geistlichen mögen ehelich werden, gegründet ist auf das Göttliche Wort und Gebot, dazu die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen, so auch das Gelübde der Keuschheit so viel häßliche, unchristliche Aergerniß, so viel Ehebruch, schreckliche ungehörte Unzucht, und greuliche Laster hat angericht, daß auch etliche unter Thum-Herrn, Curtisan zu Rom, solches offt selbst bekennt, und kläglich angezogen, wie solche Laster in Clero zu greulich und über Macht, GOttes Zorn würde erreget werden.

So ists je erbärmlich, daß man den Christlichen Ehestand nicht allein verboten, sondern an etlichen Orten, aufs geschwindest, wie um groß Ubelthat, zu straffen, sich unterstanden hat. So ist auch der Ehestand in Kayserl. Rechten, und in allen Monarchien, wo ie Gesetz und Recht gewesen, hoch gelobet. Allein dieser Zeit beginnet man die Leute unschuldig, allein um der Ehe willen, zu martern, und

dazu Priester, der man für andern schonen solt, und geschicht nicht allein wider Göttliche Rechte, sondern auch wider die Canones. Paulus der Apostel, 1. Tim. 4. nennet die Lehre, so die Ehe verbieten, Teuffels-Lehre. So sagt Christus selbst, Joh. 8. Der Teuffel sey ein Mörder von Anbegin, welches dann wohl zusammen stimmet, daß es freylich Teuffels-Lehre seyn müsse, die Ehe verbieten, und sich unterstehen solche Lehre mit Blutvergiessen zu erhalten.

Wie aber kein menschlich Gesetz GOttes Gebot kan weg thun oder ändern, also kan auch kein Gelübde GOttes Gebot ändern. Darum gibt auch S. Cyprianus den Rath, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten wollen, sollen ehelich werden, u. sagt. l. 1. Epist. 11. also: So sie aber Keuschheit nicht halten wollen, oder nicht vermögen, so ists besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre Lust ins Feuer fallen, und sollen sich wohl fürsehen, daß sie den Brüdern und Schwestern kein Aergerniß anrichten.

Zudem so brauchen auch alle Canones grössere Gelindigkeit und Æquität gegen diejenigen, so in der Jugend Gelübde gethan, wie dann Priester und Mönche des mehrern Theils in der Jugend in solchen Stand aus Unwissenheit kommen sind.

Der 24. Articel.

Von der Messe

MAn leget den Unsern mit Unrecht auf, daß sie die Meß sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die Meß, ohne Ruhm zu reden, bey uns mit grösserer Andacht und Ernst gehalten wird, denn bey den Widersachern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiß zum öfftermahl unterrichtet vom heiligem Sacrament, wozu es eingesetzt, und wie es zu gebrauchen sey, als nemlich, die erschrockenen Gewissen damit zu trösten, dadurch das Volck zur Communion und Meß gezogen wird. Dabey geschicht auch Unterricht, wider andere unrechte Lehre vom Sacrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merckliche Aenderung geschehen, denn daß an etlichen Orten Teutsche Gesänge (das Volck damit zu lehren und zu üben) neben Lateinischem Gesang gesungen werden: Sintemahl alle Ceremonien fürnemlich darzu dienen sollen, daß das Volck daran lerne, was ihm zu wissen von Christo noth ist.

Nachdem aber die Messe auf mancherley Weise vor dieser Zeit misbraucht, wie am Tage ist, daß ein Jahrmarckt daraus gemacht, daß man sie kaufft und verkaufft hat, und das mehrere Theil in allen Kirchen um Geldes willen gehalten worden; ist solcher Mißbrauch zu mehrmahlen, auch vor dieser Zeit, von Gelehrten und frommen Leuten gestrafft worden. Als nun die Prediger bey uns davon geprediget, und die Priester erinnert sind der schrecklichen Bedrauung, so dann billig einen ieden Christen bewegen soll, daß, wer das Sacrament unwürdiglich brauchet, der sey schuldig am Leib und Blut Christi, darauf sind solche Kauff-Messen und Winckel-Messen, (welche biß anher aus Zwang um Geldes und der Präbenden willen gehalten worden) in unsern Kirchen gefallen.

Dabey ist auch der greuliche Irrthum gestraffet, daß man gelehret hat, unser HErr Christus habe durch seinen Tod allein für die Erb-Sünde gnug gethan, und die Messe eingesetzt, zu einem Opffer für die andern Sünden, und also die Messe zu einem Opffer gemacht

für die Lebendigen und Todten, dadurch die Sünde wegzunehmen, und GOtt zu versöhnen. Daraus ist weiter gefolget, daß man disputirt hat, ob eine Messe, für viel gehalten, also viel verdiene, als so man für einen ieglichen eine sonderliche hielte? Daher ist die grosse unzehliche Menge der Meß kommen: daß man mit diesem Werck hat wollen bey GOtt alles erlangen, das man bedurfft hat, und ist daneben des Glaubens an Christum, und rechten Gottesdiensts, vergessen worden.

Darum ist davon Unterricht geschehen, wie ohne Zweiffel die Noth gefordert, daß man wüste, wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre. Und erstlich, daß kein Opffer für die Erb-Sünde und andere Sünde sey, dann der einige Tod Christi, zeiget die Schrifft an vielen Orten an. Dann also stehet geschrieben zun Hebräern, daß sich Christus einmahl geopffert hat, und dadurch für alle Sünde gnug gethan. Es ist eine unerhörte Neuigkeit, in der Kirche lehren, daß Christus solte allein für die Erb-Sünde, und sonst nicht auch für andere Sünde gnug gethan haben. Derhalben zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher Irrthum nicht unbillig gestrafft sey.

Zum andern, so lehret S. Paulus, daß wir für GOtt Gnade erlangen, durch Glauben, und nicht durch Werck, darwider ist öffentlich dieser Mißbrauch der Meß, so man vermeint, durch dieses Werck Gnade zu erlangen. Wie man dann weiß, daß man die Meß dazu gebraucht, dadurch Sünde abzulegen, und Gnade und alle Güter bey GOtt zu erlangen, nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die gantze Welt, und für andere Lebendige und Todte.

Zum dritten, so ist das heilige Sacrament eingesetzt, nicht damit für die Sünde ein Opffer anzurichten, (dann das Opffer ist zuvor geschehen) sondern daß unser Glaube dadurch erweckt, und die Gewissen getröstet werden, welche durchs Sacrament erinnert werden, daß ihnen Gnade und Vergebung der Sünden von Christo zugesagt ist, derhalben fordert diß Sacrament Glauben, und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nun die Meß nicht ein Opffer ist, für andere Lebendige oder Todte, ihre Sünde wegzunehmen, sondern soll eine Communion seyn, da der Priester und andere das Sacrament empfahen für sich, so wird diese Weise bey uns gehalten, daß man an Feyertag (auch sonst, so Communicanten da sind,) Meß hält, und etliche, so das begehren, communicirt. Also bleibt die Meß bey uns in ihrem rechten Brauch, wie sie vor Zeiten in der Kirchen gehalten, wie man beweisen mag aus St. Paulo, 1 Cor. 11. darzu auch vieler Väter Schrifften. Denn Chrysostomus spricht, wie der Priester täglich stehe, und fordere etliche zur Communion, etlichen verbiete er hinzuzutreten. Auch zeigen die alten Canones an, daß einer das Amt gehalten hat, und die andern Priester und Diacon communicirt. Dann also lauten die Worte in Canone Niceno: Die Diaconi sollen nach den Priestern ordentlich das Sacrament empfahen von dem Bischoff oder Priester.

So man nun keine Neuigkeit hierinn, die in der Kirchen für Alters nicht gewesen, fürgenommen hat, und in den öffentlichen Ceremonien der Messen keine merckliche Aenderung geschehen ist, allein

daß

daß die andern unnöthige Messen, etwa durch einen Mißbrauch gehalten, neben der Pfarr-Messe, gefallen sind; soll billig diese Weise Meß zu halten, nicht für ketzerisch und unchristlich verdamet werden. Dann man hat vor Zeiten auch in den grossen Kirchen, da viel Volcks gewesen, auch auf die Tage, so das Volck zusammen kam, nicht täglich Meß gehalten, wie Tripartita historia lib. 9. angezeiget, daß man zu Alexandria am Mittwoch und Freytag die Schrifft gelesen, und ausgelegt habe, und sonst alle Gottesdienst gehalten, ohne die Messe.

Der 25. Artickel.

Von der Beichte.

DJe Beichte ist durch die Prediger diß Theils nicht abgethan, dann diese Gewohnheit wird bey uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhöret und absolvirt sind. Dabey wird das Volck fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution sey, wie hoch und theuer die Absolution zu achten: Dann es sey nicht des gegenwärtigen Menschen-Stimme oder Wort, sondern GOttes Wort, der da die Sünde vergiebt, dann sie wird an GOttes Statt und aus GOttes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie bey den erschrockenen Gewissen, wird mit grossem Fleiß gelehret, darzu wie GOtt fordert, dieser Absolution zu glauben, nicht weniger, denn so GOttes Stimme vom Himmel erschalle, und uns dero frölich trösten, und wissen, daß wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen. Von diesen nöthigen Stücken haben vor Zeiten die Prediger, so von der Beichte viel lehreten, nicht ein Wörtlein gerühret, sondern allein die Gewissen gemartert mit langer Erzehlung der Sünden, mit Gnugthun, mit Ablaß, mit Wallfahrten und dergleichen. Und viel unserer Widersacher bekennen selbst, daß dieses Theils von rechter Christlicher Buß schicklicher, dann zuvor in langer Zeit, geschrieben und gehandelt sey.

Und wird von der Beicht also gelehrt, daß man niemand dringen soll, die Sünde nahmhafftig zu erzehlen, dann solches ist unmöglich, wie der Psalm spricht: Wer kennet die Missethat? Und Jeremias spricht: Des Menschen Hertz ist so arg, daß man es nicht auslernen kan. Die elende menschliche Natur stecket also tieff in Sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen oder kennen kan. Und solten wir allein von denen absolvirt werden, die wir zehlen können, wäre uns wenig geholffen. Derhalben ist nicht noth, die Leute zu dringen, die Sünde nahmhafftig zu erzehlen. Also haben auch die Väter gehalten, wie man findet Distinct. 1. de Pœnitentia, da die Worte Chrysostomi angezogen werden: Jch sage nicht, daß du dich selbst solst öffentlich dargeben, noch bey einem andern dich selbst verklagen oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: Offenbahre dem HErrn deine Wege, Ps. 37. Derhalben beichte GOtt dem HErrn, dem wahrhafftigen Richter, neben deinem Gebet, nicht sage deine Sünde mit der Zunge, sondern in deinem Gewissen. Hie siehet man klar, daß Chrysostomus nicht zwinget, die Sünde nahmhafftig zu erzehlen. So lehret auch die Glossa in Decretis, de Pœnitentia Distinct. 4. daß die Beicht nicht durch die Schrifft geboten, sondern durch die Kirche eingesetzt sey. Doch wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehret, daß die Beicht von wegen der Absolution

welche das Hauptstück und das Fürnehmste darinnen ist, zu Trost der erschrockenen Gewissen, dazu um etlicher anderer Ursachen willen zu erhalten sey.

Der 26. Artickel.

Von Unterscheid der Speise.

VOr Zeiten hat man also gelehret, geprediget und geschrieben, daß Unterscheid der Speise, und dergleichen Tradition, von Menschen eingesetzt, dazu dienen, daß man dadurch Gnade verdiene, und für die Sünde gnug thue. Aus diesem Grund hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden und dergleichen erdacht, und auf solches hefftig und hart getrieben, als seynd solche Dinge nöthige Gottesdienst, dadurch man Gnade verdiene, so mans halte, und grosse Sünde geschehe, so mans nicht halte, daraus sind viel schädliche Irrthum in der Kirchen erfolget.

Erstlich ist dadurch die Gnade Christi, und die Lehre vom Glauben verdunckelt, welche uns das Evangelium mit grossem Ernst fürhält, und treibt hart darauf, daß man den Verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß glauben an Christum hoch und weit über alle Wercke zu setzen sey. Derhalben hat St. Paulus hefftig wider das Gesetz Mosi und menschliche Traditiones gefochten, daß wir lernen sollen, daß wir für GOtt nicht fromm werden aus unsern Wercken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen um Christus willen. Solche Lehre ist schier gantz verloschen dadurch, daß man gelehret, Gnade zu verdienen mit Gesetzen, Fasten, Unterscheid der Speise, Kleidern rc.

Zum andern, haben auch solche Traditiones GOttes Gebot verdunckelt. Denn man setzt diese Traditiones weit über GOttes Gebot. Diß hielt man allein für Christlich Leben, wer diese Feyer also hielt, also betet, also fastet, also gekleidet war, das nennet man geistlich, Christlich Leben.

Daneben hielt man andere nöthige gute Wercke für ein weltlich ungeistlich Wesen, nemlich diese, so ieder nach seinem Beruff zu thun schuldig ist, als daß der Haus-Vater arbeitet, Weib und Kind zu ernehren, und zur Gottesfurcht aufzuziehen, die Haus-Mutter Kinder gebiehret, und wartet ihr, ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regieret rc. Solche Wercke, von GOtt geboten, musten ein weltlich und unvollkommen Wesen seyn, aber die Traditiones musten den prächtigen Nahmen haben, daß sie allein heilige, vollkommene Wercke hiessen. Derhalben war kein Maaß noch Ende, solche Traditiones zu machen.

Zum dritten, solche Traditiones seynd zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen. Denn es war nicht möglich, alle Traditiones zu halten, und waren doch die Leute in der Meynung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst. Und schreibet Gerson, daß viel hiermit in Verzweiffelung gefallen, etliche haben sich auch selbst umbracht, derhalben, daß sie keinen Trost von der Gnade Christi gehöret haben. Denn man siehet bey den Summisten und Theologen, wie die Gewissen verwirret, welche sich unterstanden haben die Traditiones zusamen zu ziehen, u. ἐπιεικείας gesucht, daß sie den Gewissen hülffen, haben sie viel damit zu thun gehabt, daß dieweil alle heilsame Christliche Lehre von nöthigern Sachen, als vom Glauben, vom Trost in hohen Anfechtungen, und dergleichen, darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viel fromme

Leute

Leute vor dieser Zeit sehr geklagt, daß solche Traditiones viel Zancks in den Kirchen ausrichten, und daß fromme Leute damit verhindert, zu rechtem Erkäntniß Christi nicht kommen möchten. Gerson und etliche mehr haben hefftig darüber geklagt. Ja es hat auch Augustino mißfallen, daß man die Gewissen mit so viel Traditionibus beschweret. Derhalben er dabey Unterricht giebt, daß mans nicht für nöthige Dinge halten soll.

Darum haben die Unsern nicht aus Frevel, oder Verachtung Geistliches Gewalts, von diesen Sachen gelehret, sondern es hat die hohe Noth gefordert, Unterricht zu thun, von obangezeigten Irrthümern, welche aus Mißverstand der Tradition gewachsen seyn. Denn das Evangelium zwinget, daß man die Lehre vom Glauben soll und müsse in Kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeint, durch eigene erwehlte Wercke Gnade zu verdienen. Und ist also davon gelehret, daß man durch Haltung gedachter menschlicher Tradition nicht kan Gnade verdienen, oder GOtt versöhnen, oder für die Sünde gnug thun, und soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemachet werden. Dazu wird Ursach aus der Schrifft angezogen. Christus Matth. 15. entschuldiget die Apostel, da sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben, und spricht darbey: Sie ehren mich vergeblich mit Menschen-Geboten. So er nun diß einen vergeblichen Dienst nennet, muß er nicht nöthig seyn. Und bald hernach: Was zum Munde eingehet, verunreiniget den Menschen nicht. Item Paulus spricht, Röm. 14. Das Himmelreich stehet nicht in Speise oder Tranck, Col. 2. Niemand soll euch richten in Speise, Tranck, Sabbath ꝛc. Act. 15. spricht Petrus: Warum versucht ihr GOtt mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsere Väter, noch wir haben mögen tragen? Sondern wir glauben durch die Gnade unsers HErrn JEsu Christi selig zu werden. Da verbeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äusserlichen Ceremonien, es sey Mosi oder andern. Und 1 Timoth. 4. werden solche Verbot, als Speise verbieten, Ehe verbieten ꝛc. Teufels-Lehre genennet; denn diß ist stracks dem Evangelio entgegen, solche Wercke einsetzen oder thun, daß man damit Vergebung der Sünde verdiene, oder als mögen niemands Christen seyn, ohne solche Dienste.

Daß man aber hie den Unsern die Schuld giebt, als verböten sie Casteyung und Zucht, wie Jovinianus, wird sich viel anders aus ihren Schrifften befinden. Dann sie haben allezeit gelehret vom heiligen Creutz, das Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist die rechte, ernstliche und nicht erdichtete Casteyung. Darneben wird auch gelehret, daß ein ieglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Ubung, als Fasten und anderer Ubung, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht daß er mit solchen Wercken Gnade verdiene. Diese leibliche Ubung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetigs getrieben werden. Davon redet Christus: Hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Füllerey. Item, die Teufel werden nicht ausgeworffen, dann durch Fasten und Gebet. Und Paulus spricht: Er casteye seinen Leib, und bringe ihn zu Gehorsam, damit er anzeigt, daß Casteyung dienen soll, nicht damit Gnade zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhinder

was einem ieglichen nach seinem Beruff zu schaffen befohlen ist. Und wird also nicht das Fasten verworffen, sondern daß man einen nöthigen Dienst daraus, auf bestimmte Tage und Speise, zu Verwirrung der Gewissen gemacht hat.

Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Tradition gehalten, als Ordnung der Messe, und andere Gesänge, Feste rc. welche dazu dienen, daß in der Kirche Ordnung gehalten werde. Daneben aber wird das Volck unterrichtet, daß solcher äusserliche Gottesdienst nicht from̃ macht für GOtt, und daß mans ohne Beschwerung des Gewissens halten soll, also daß, so man es nachläst ohne Aergerniß, nicht daran gesündiget wird. Diese Freyheit in äusserlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten, denn im Orient hat man das Oster-Fest auf andere Zeit, denn zu Rom gehalten. Und da etliche diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirche halten wolten, seynd sie vermahnet von andern, daß nicht noth ist, in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten. Und spricht Irenæus also: Ungleichheit im Fasten trennet nicht die Einigkeit des Glaubens. Wie auch Distinct. 12. von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen geschrieben, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sey. Und Tripartita hist. lib. 9. zeucht zusammen viel ungleicher Kirchen-Gewohnheit, und setzet einen nützlichen Christl. Spruch: Der Apostel Meynung ist nicht gewesen, Feyer-Täge einzusetzen, sondern Glauben und Liebe zu lehren.

Der 27. Artickel.
Von Kloster-Gelübden.

Von Kloster-Gelübden zu reden, ist noth erstlich zu bedencken, wie es bis anher damit gehalten, welch Wesen sie in Klöstern gehabt, und daß sehr viel darinnen täglich nicht allein wider GOttes Wort, sondern auch Päbstlichen Rechten zuentgegen gehandelt ist. Denn zu S. Augustini Zeiten seynd Kloster-Stände frey gewesen, folgend, da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet, hat man Kloster-Gelübde erdacht, und damit eben als mit einem erdachten Gefängniß die Zucht wiederum aufrichten wollen.

Uber das hat man neben den Kloster-Gelübden viel andere Stücke mehr aufbracht, und mit solchen Banden und Beschwerden ihrer viel, auch vor gebührenden Jahren, beladen.

So sind auch viel Personen aus Unwissenheit zu solchem Kloster-Leben kommen, welche, wiewohl sie nicht zu jung gewesen, haben doch ihr Vermögen nicht gnugsam ermessen und verstanden, dieselben alle also verstrickt und verwickelt, sind gezwungen und gedrungen in solchen Banden zu bleiben, ungeacht deß, daß auch Päbstisch Recht ihr viel frey giebt. Und das ist beschwerlicher gewesen in Jungfrauen-Klostern, dann Mönch-Klostern, so sich doch geziemet hätte, der Weibs-Bilder, als der Schwachen zu verschonen. Dieselbige Strenge, und Härtigkeit hat auch viel frommen Leuten in Vorzeiten mißfallen. Denn sie haben wohl gesehen, daß beyde Knaben und Mägdlein, um Erhaltung willen des Leibs, in die Klöster sind versteckt worden. Sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Fürnehmen gerathen ist, was Aergerniß, was Beschwerung der Gewissen es gebracht, und haben viel Leute geklagt, daß man in solcher gefährlichen Sache die Canones so gar nicht geachtet. Zu dem, so hat man eine solche Meynung von den Kloster-Gelübden, die unverborgen, die auch viel Mönchen übel gefallen hat,

die wenig einen Verstand gehabt.

Denn sie gaben für, daß Kloster-Gelübde der Tauffe gleich wären, und daß man mit dem Kloster-Leben Vergebung der Sünden und Rechtfertigung für GOtt verdienete; ja sie setzten noch mehr darzu, daß man mit dem Kloster-Leben verdienete nicht allein Gerechtigkeit und Frömmigkeit, sondern auch, daß man damit hielt die Gebot und Räthe im Evangelio verfaßt, und wurden also die Kloster-Gelübde höher gepreiset denn die Tauffe. Item, daß man mehr verdienete mit dem Kloster-Leben, denn mit allen andern Ständen, so von GOtt geordnet sind, als Pfarrer- und Prediger-Stand, Obrigkeit- Fürsten- Herren-Stand und dergleichen, die alle nach GOttes Gebot, Wort und Befehl, in ihrem Beruff ohne erdichtete Geistlichkeit dienen, wie denn dieser Stück keines verneinet werden mag, denn man findets in ihren eigenen Büchern. Uber das, wer also gefangen, und ins Kloster kommen, lernet wenig von Christo.

Etwa hat man Schulen der heiligen Schrifft und anderer Künste, so der Christlichen Kirchen dienstlich sind, in den Klöstern gehalten, daß man aus den Klöstern Pfarrer und Bischöffe genommen hat, ietzt aber hats viel eine andere Gestalt. Denn vor Zeiten kamen sie der Meynung zusammen im Kloster-Leben, daß man die Schrifft lernet. Jetzt geben sie für, das Kloster-Leben sey ein solch Wesen, daß man GOttes Gnade und Frömmigkeit für GOtt damit verdiene, ja es sey ein Stand der Vollkommenheit, und setzen es den andern Ständen, so von GOtt eingesetzt, weit vor. Das alles wird darum angezogen, ohn alle Verunglimpffung, damit man ie desto baß vernehmen und verstehen möge, was und wie die Unsern predigen und lehren.

Erstlich, lehren sie bey uns von denen, die zur Ehe greiffen, also, daß alle die, so zum ledigen Stand nicht geschickt seynd, Macht, Fug und Recht haben, sich zu verehlichen, denn die Gelübde vermögen nicht GOttes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nun lautet GOttes Gebot also, 1 Cor. 7. Um der Hurerey willen habe ein ieglicher sein eigen Weib, und eine iegliche habe ihren eigen Mann. Darzu dringet, zwinget und treibet nicht allein GOttes Gebot, sondern auch GOttes Geschöpff und Ordnung alle die zum Ehestand, die ohn sonder GOttes Werck mit der Gabe der Jungfrauschafft nicht begnadet seynd, laut dieses Spruchs GOttes selbst, Gen. 2. Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey, wir wollen ihm einen Gehülffen machen, der um ihn sey.

Was mag man nun dawider aufbringen? man rühme das Gelübde und Pflicht, wie hoch man wolle, man mutze es auf, als hoch man kan, so mag man dennoch nicht erzwingen, daß GOttes Gebot dadurch aufgehoben werde. Die Doctores sagen, daß die Gelübde, auch wider des Pabsts Recht, unbündig sind, wie viel weniger sollen sie denn binden, Statt und Krafft haben, wider GOttes Gebot.

Wo die Pflicht der Gelübde keine andere Ursachen hätten, daß sie möchten aufgehaben werden, so hätten die Päbste auch nicht dawider dispensiret oder erlaubt, denn es gebühret keinem Menschen, die Pflicht, so aus Göttlichen Rechten herwächst, zu zerreissen. Darum haben die Päbste wohl bedacht, daß in dieser Pflicht eine Æquität soll gebraucht werden, und haben zum öfternmahl dispensiret, als mit einem Könige von Arragon, und vielen andern. So man nun zu Erhaltung zeitlicher Dinge dispen-

sirt hat, soll viel billiger dispensirt werden um Nothdurfft willen der Seele.

Folgends, warum treibet der Gegentheil so hart, daß man die Gelübde halten muß, und siehet nicht zuvor an, ob das Gelübde seine Art habe? denn das Gelübde soll in müglichen Sachen, willig und ungezwungen seyn. Wie aber die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen stehe, weiß man wohl. Auch seynd wenig, beyde Mannes- und Weibs-Personen, die von ihnen selbst willig und wohl bedacht das Kloster-Gelübde gethan haben: Ehe sie zum rechten Verstand komen, so überredt man sie zum Kloster-Gelübde; zuweilen werden sie auch dazu gezwungen und gedrungen. Darum ist es ie nicht billig, daß man so geschwind und hart von der Gelübd-Pflicht disputire, angesehen daß sie alle bekennen, daß solches wider die Natur und Art des Gelübds ist, daß es nicht williglich und mit gutem Rath und Bedacht gelobt wird.

Etliche Canones und Päbstliche Rechte zerreissen die Gelübde, die unter funfzehen Jahren geschehen seyn. Denn sie haltens dafür, daß man vor derselben Zeit so viel Verstandes nicht hat, daß man die Ordnung des gantzen Lebens, wie dasselbe anzustellen, beschliessen könne.

Ein ander Canon giebt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahr zu. Denn er verbeut das Kloster-Gelübde unter achtzehn Jahren zu thun; daraus hat der meiste Theil Entschuldigung und Ursachen, aus den Klöstern zu gehen, denn sie des mehrern Theils in der Kindheit vor diesen Jahren in Klöster kommen sind. Endlich, wann gleich die Verbrechung des Kloster-Gelübds möchte getadelt werden, so könte aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben Ehe zerreissen solte. Denn S. Augustinus sagt, 27. q. 1. cap. Nuptiarum, daß man solche Ehe nicht zureissen soll. Nun ist ie S. Augustin nicht in geringem Ansehen in der Christlichen Kirche, ob gleich etliche hernach anders gehalten.

Wiewol nun GOttes Gebot von dem Ehestande ihr sehr viel vom Kloster-Gelübd frey und ledig gemacht, so wenden doch die Unsern noch mehr Ursachen für, daß Kloster-Gelübde nichtig und unbündig seyn. Denn aller Gottesdienst von den Menschen, ohne GOttes Gebot und Befehl, eingesetzt und erwehlet, Gerechtigkeit und GOttes Gnade zu erlangen, sey wider GOtt, und dem Evangelio und GOttes Befehl entgegen, wie denn Christus selbst saget, Matth. 15. Sie dienen mir vergebens mit Menschen-Geboten. So lehrets auch St. Paulus überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern Geboten und Gottesdiensten, so von Menschen gedicht seynd, sondern daß Gerechtigkeit und Frömmigkeit für GOtt kommt aus dem Glauben und Vertrauen, daß wir glauben, daß uns GOtt um seines einigen Sohnes Christus willen zu Gnaden annimmt. Nun ist es ie am Tage, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß die erdachte Geistlichkeit gnug thut für die Sünde, und GOttes Gnade und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun diß anders, denn die Herrlichkeit und Preiß der Gnaden Christi vermindern, und die Gerechtigkeit des Glaubens verleugnen? Darum folget aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübde unrecht, falsche Gottesdienst gewesen. Derhalben seynd sie auch unbündig. Denn ein gottlos

Gelübd,

Gelübd, und das wider GOttes Gebot geschehen, ist unbündig und nichtig, wie auch die Canones lehren, daß der Eyd nicht soll ein Band zur Sünde seyn.

S. Paulus sagt zun Gal. am 5. Ihr seyd ab von Christo, die ihr durch das Gesetz rechtfertig werden wolt, und habt der Gnaden gefehlet. Derhalben auch die, so durch Gelübd wollen rechtfertig werden, sind von Christo ab, und fehlen der Gnade GOttes; denn dieselben rauben Christo seine Ehre, der allein gerecht macht, und geben solche Ehre ihren Gelübden und Kloster-Leben.

Man kan auch nicht leugnen, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß sie durch ihre Gelübde und Kloster-Wesen und Weise gerecht werden, und Vergebung der Sünde verdienen; ja sie haben noch wohl ungeschickter Ding erdicht und gesagt, daß sie ihre gute Wercke den andern mittheilen. Wenn nun einer dieses alles unglimpfflich wolte treiben und aufmutzen, wie viel Stücke könte er zusammen bringen, deren sich die Mönche ietzt selbst schämen, und nicht wollen gethan haben? Uber das alles haben sie auch die Leute überredt, daß die erdichte geistliche Ordens-Stände sind Christliche Vollkommenheit; diß ist ja die Wercke rühmen, daß man dadurch gerecht werde. Nun ist es nicht eine geringe Aergerniß in der Christlichen Kirche, daß man dem Volck einen solchen Gottesdienst fürträgt, den die Menschen ohne GOttes Gebot erdichtet haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen für GOtt fromm und gerecht macht; denn Gerechtigkeit des Glaubens, die man am meisten in der Kirchen treiben soll, wird verdunckelt, wenn den Leuten die Augen aufgesperret werden, mit dieser seltsamen Engels-Geistlichkeit und falschem Fürgeben des Armuths, Demuth und Keuschheit.

Uber das so werden auch die Gebot GOttes und der rechte und wahre Gottesdienst dadurch verdunckelt, wenn die Leute hören, daß allein die Mönche im Stande der Vollkommenheit seyn sollen. Denn die Christliche Vollkommenheit ist, daß man GOtt von Hertzen und mit Ernst fürchtet, und doch auch eine hertzliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen fasset, daß wir um Christus willen einen gnädigen barmhertzigen GOtt haben, daß wir mögen und sollen von GOtt bitten und begehren, was uns noth ist, und Hülffe von ihm in allen Trübsalen gewißlich nach eines ieden Beruff und Stand gewarten. Daß wir auch indeß sollen äusserlich mit Fleiß gute Wercke thun, und unsers Beruffs warten. Darinnen stehet die rechte Vollkommenheit, und der rechte Gottesdienst, nicht im Betteln, oder in einer schwartzen oder grauen Kappen 2c. Aber das gemeine Volck fasset viel schädlicher Meynung aus falschem Lobe des Kloster-Lebens, so sie es hören, daß man den ledigen Stand ohn alle Maß lobet, folget, daß es mit beschwertem Gewissen im Ehestande ist; denn daraus, so der gemeine Mann höret, daß die Bettler allein sollen vollkommen seyn, kan er nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben und handthieren möge. So das Volck höret, es sey nur ein Rath, nicht Rache üben, folget, daß etliche vermeynen, es sey nicht Sünde, ausserhalb des Amts Rache zu üben. Etliche meynen, Rache gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Obrigkeit. Man lieset auch der Exempel viel daß etliche Weib und Kind, auch ihr

ihr Regiment verlassen, und sich in Klöster gesteckt haben. Dasselbe, haben sie gesagt, heist aus der Welt fliehen, und ein solch Leben suchen, das GOtt baß gefiel, denn der andern Leben. Sie haben auch nicht können wissen, daß man GOtt dienen soll in den Geboten, die er gegeben hat, und nicht in den Geboten, die von Menschen erdichtet sind. Nun ist ie das ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher GOttes Gebot für sich hat, das aber ist ein gefährlicher Stand des Lebens, der GOttes Gebot nicht für sich hat.

Von solchen Sachen ist von nöthen gewesen, den Leuten guten Bericht zu thun. Es hat auch Gerson in Vorzeiten den Irrthum der Mönche von der Vollkommenheit gestrafft, und zeigt an, daß bey seinen Zeiten dieses eine neue Rede gewesen sey, daß das Kloster-Leben ein Stand der Vollkommenheit seyn soll. So viel gottloser Meynung und Irrthum kleben in den Kloster-Gelübden, daß sie sollen rechtfertigen und fromm für GOtt machen, daß sie die Christliche Vollkommenheit seyn sollen, daß man damit beyde des Evangelions Räthe und Gebote halte, daß sie haben die Ubermaß der Wercke, die man GOtt nicht schuldig sey.

Dieweil denn solches alles falsch, eitel und erdichtet ist, so macht es auch die Kloster-Gelübde nichtig und unbündig.

Der 28. Artickel.

Von der Bischöffe Gewalt.

VOn der Bischoffen Gewalt ist vor Zeiten viel und mancherley geschrieben. Und haben etliche ungeschicklich den Gewalt der Bischöffe, und das weltliche Schwerdt unter einander gemenget, und sind aus diesem unordentlichen Gemeng sehr grosse Kriege, Aufruhr und Empörung erfolget, aus dem, daß die Bischöffe im Schein ihres Gewalts, der ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienst angericht haben, und mit Fürbehaltung etlicher Fälle und mit gewaltsamen Bann, die Gewissen beschweret, sondern auch sich unterwunden, Kayser und Könige zu setzen und entsetzen, ihres Gefallens. Welchen Frevel auch lange Zeit hievor gelehrte und gottsfürchtige Leute in der Christenheit gestrafft haben. Derhalben die Unsern zu Trost der Gewissen gezwungen sind worden, die Unterscheid des geistlichen und weltlichen Gewalts, Schwerdts und Regiments anzuzeigen, und haben gelehret, daß man beyde Regiment und Gewalt, um GOttes Gebot willen, mit aller Andacht ehren und wohl halten soll, als zwo höchste Gaben GOttes auf Erden.

Nun lehren die Unsern also, daß die Gewalt der Schlüssel oder der Bischoffen sey, laut des Evangelions, ein Gewalt und Befehlich GOttes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben, und zu behalten, und die Sacrament zu reichen und zu handeln. Denn Christus hat die Apostel mit dem Befehlich ausgesandt: Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlassen werdet, denen sollen sie erlassen seyn, und denen ihr sie vorbehalten werden, denen sollen sie vorbehalten seyn. Denselben Gewalt der Schlüssel oder Bischoffen übet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt GOttes Worts, und mit Handreichung der Sacrament, gegen vielen oder eintzeln Personen, darnach der Beruff ist. Denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Dinge und Güter,

als

als nemlich, ewige Gerechtigkeit, der H. Geist, und das ewige Leben. Diese Güter kan man anders nicht erlangen, denn durch das Amt der Predigt, und durch die Handreichung der H. Sacrament. Denn S. Paulus spricht: Das Evangelium ist eine Krafft GOttes, selig zu machen alle, die daran gläuben. Dieweil nun die Gewalt der Kirche oder Bischöffen ewige Güter giebt, und allein durch das Predig-Amt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Policey und das weltliche Regiment nichts überall. Denn das weltliche Regiment gehet mit viel andern Sachen um, denn das Evangelium, welche Gewalt schützet nicht die Seelen, sondern Leib und Gut, wider äuserlichen Gewalt mit dem Schwerdt und leiblichen Pönen.

Darum soll man die zwey Regiment, das geistlich und weltlich, nicht in einander mengen und werffen. Denn der geistliche Gewalt hat seinen Befehl, das Evangelium zu predigen, und die Sacrament zu reichen. Soll auch nicht in ein fremd Amt fallen, soll nicht Könige setzen oder entsetzen, soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetz machen und stellen von weltlichen Händeln, wie denn auch Christus selbst gesagt hat: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Item: Wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt? Und St. Paulus zum Philippern am 3. Unser Bürgerschafft ist im Himmel. Und in der 2 Cor. am 10. Die Waffen unser Ritterschafft sind nicht fleischlich, sondern mächtig für GOtt, zu verstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkäntniß GOttes.

Dieser Gestalt unterscheiden die Unsern beyde Regiment und Gewalt-Amt, und heissen sie beyde, als die höchste Gabe GOttes auf Erden, in Ehren halten. Wo aber die Bischöffe weltlich Regiment und Schwerdt haben, so haben sie dieselbe nicht als Bischöffe, aus Göttlichen Rechten, sondern aus menschlichen Kayserlichen Rechten, geschenckt von Kaysern und Königen zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und gehet das Amt des Evangelions gar nichts an. Derhalben ist das Bischöffliche Amt nach Göttlichen Rechten, das Evangelium predigen, Sünde vergeben, Lehre urtheilen, und die Lehre, so dem Evangelio entgegen, verwerffen, und die Gottlosen, dero gottlos Wesen offenbahr ist, aus Christlicher Gemeine ausschliessen, ohne menschliche Gewalt, sondern allein durch GOttes Wort. Und dißfalls seynd die Pfarr-Leute und Kirchen schuldig, den Bischöffen gehorsam zu seyn, laut dieses Spruchs Christi, Luc. am 10. Wer euch höret, der höret mich. Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir GOttes Befehl in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam seyn, Matth. am 7. Sehet euch für für den falschen Propheten. Und St. Paulus zun Gal. am 1. So auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht. Und in der 2. Ep. zun Cor. am 13. Wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit. Item: Nach der Macht, welche mir der HErr zu bessern, und nicht zu verderben gegeben hat. Also gebeut auch das geistliche Recht. 2. q. 7. in cap.

Sacer-

Sacerdotes. Und in cap. Oves. Und S. Augustinus schreibet in der Epistel wider Petilianum, man soll auch den Bischöffen, so ordentlich erwählet, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas wider die heilige Göttliche Schrifft lehren oder ordnen.

Daß aber die Bischöffe sonst Gewalt und Gerichts-Zwang haben in etlichen Sachen, als nemlich Ehe-Sachen oder Zehenden, dieselben haben sie aus Krafft menschlicher Rechte. Wo aber die Ordinarien nachläßig in solchem Amt, so sind die Fürsten schuldig, sie thuns auch gern oder ungern, hierinnen ihren Unterthanen, um Friedes willen, Recht zu sprechen, zu Verhütung Unfrieden und grosser Unruhe in Ländern. Weiter disputirt man, ob auch Bischöffe Macht haben, Ceremonien in der Kirchen aufzurichten, deßgleichen Satzungen, von Speis, Feyertagen, von unterschiedlichen Orden der Kirchen-Diener. Denn die den Bischöffen diese Gewalt geben, ziehen diesen Spruch Christi an, Joh. 16. Ich habe euch noch viel zu sagen, ihr aber könnets ietzt nicht tragen, wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit führen. Darzu führen sie auch das Exempel, Actor. am 15. da sie Blut und Ersticktes verboten haben. So zeucht man auch das an, daß der Sabbath in Sonntag verwandelt ist worden wider die zehen Gebot, dafür sie es achten; und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen, als die Verwandelung des Sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirchen groß sey dieweil sie mit den zehen Geboten dispensiret, und etwas daran verändert hat.

Aber die Unsern lehren in dieser Frage also, daß die Bischöffe nicht Macht haben etwas wider das Evangelium zu setzen und aufzurichten, wie denn oben angezeigt ist, und die geistl. Rechte, durch die gantze neunte Distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wider GOttes Befehl und Wort, der Meynung Gesetze zu machen, oder zu gebieten, daß man dadurch für die Sünde gnug thue und Gnade erlange. Denn es wird die Ehre des Verdiensts Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden, Gnade zu verdienen. Es ist auch am Tage, daß um dieser Meynung willen in der Christenheit menschliche Auffsatzung unzehlich überhand genommen haben, und indeß die Lehre vom Glauben, und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist untergedruckt gewesen, man hat täglich neue Feyertage, neue Fasten geboten, neue Ceremonien, und neue Ehrerbietung der Heiligen eingesetzt, mit solchen Wercken, Gnade und alles guts bey GOtt zu verdienen. Item: Die menschliche Satzungen aufrichten, thun auch damit wider GOttes Gebot, daß sie Sünde setzen in der Speis, in Tagen und dergleichen Dingen, und beschweren also die Christenheit mit der Knechtschafft des Gesetzes, eben als müste bey den Christen ein solcher Gottesdienst seyn, GOttes Gnade zu verdienen, der gleich wäre dem Levitischen Gottesdienst, welchen GOtt solt den Aposteln und Bischöffen befohlen haben aufzurichten, wie dann etliche davon schreiben. Stehet auch wohl zu glauben, daß etliche Bischöffe mit dem Exempel des Gesetz Mosis sind betrogen worden, daher so unzehlige Satzungen kommen sind, daß eine Tod-Sünde seyn soll, wenn man an Feyertagen eine Hand-Arbeit thue, auch ohne

Aergerniß der andern, daß eine Todsünde sey, wenn man die sieben Zeit nachläst, daß etliche Speise das Gewissen verunreinige, daß Fasten ein solch Werck sey, damit man GOtt versöhne, daß die Sünde in einem fürbehaltenen Fall werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den Vorbehalter deßfalls, unangesehen, daß die geistlichen Rechte nicht von Vorbehaltung der Schuld, sondern von Fürbehaltung der Kirchen-Pön reden.

Woher haben denn die Bischöffe Recht und Macht solche Auffsätze der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verstricken? Denn S. Peter verbeut in den Geschichten der Apostel am 15. das Joch auf der Jünger Hälse zu legen, und St. Paulus sagt zun Corinthern, daß ihnen die Gewalt zu bessern, und nicht zu verderben, gegeben sey. Warum mehren sie denn die Sünde mit solchen Auffsätzen? Doch hat man helle Sprüche der Göttl. Schrifft, die da verbieten solche Auffsätze aufzurichten, die Gnade GOttes damit zu verdienen, oder als solten sie vonnöthen zur Seligkeit seyn. So sagt S. Paulus zun Col. 2. So laßt nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Tranck, oder über bestimmten Tagen, nehmlich den Feyertagen oder neuen Monden oder Sabbathen, welches ist der Schatten von dem, das zukünfftig war, aber der Cörper selbst ist in Christo. Item: So ihr denn gestorben seyd mit Christo von den weltl. Satzungen, was lasset ihr euch deñ fangen mit Satzungen, als wäret ihr lebendig, die da sagen: Du solt das nicht anrühren, du solt das nicht essen noch trincken, du solt das nicht anlegen, welches sich doch alles unter Händen verzehret, und sind Menschen-Gebot und Lehre, und haben einen Schein der Wahrheit. Item: St. Paulus zum Tito am 1. verbeut öffentlich, man soll nicht achten auf Jüdische Fabeln und Menschen-Gebot, welche die Wahrheit abwenden.

So redet auch Christus selbst Matth. am 17. von denen, so die Leute auf Menschen-Gebot treiben: Laßt sie fahren, sie sind der Blinden blinde Leiter. Und verwirfft solchen Gottesdienst, und sagt: Alle Pflantzen, die mein himlischer Vater nicht gepflantzet hat, die werden ausgereutet. So nun die Bischöffe Macht haben, die Kirchen mit unzehlichen Auffsätzen zu beschweren, und die Gewissen zu verstricken, warum verbeut dann die Göttliche Schrifft so offt, die menschlichen Auffsätze zu machen und zu hören? warum nennet sie dieselben Teuffels-Lehren? Solt denn der Heilige Geist solches alles vergeblich verwarnet haben?

Derhalben, dieweil solche Ordnungen, als nöthig aufgerichtet, damit GOTT zu versöhnen, und Gnade zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemet sich keines weges den Bischöffen, solchen Gottesdienst zu erzwingen. Dann man muß in der Christenheit die Lehre von der Christlichen Freyheit behalten, als nehmlich, daß die Knechtschafft des Gesetzes nicht nöthig ist zur Rechtfertigung: Wie dann St. Paulus zun Galatern schreibet am 5. So bestehet nun in der Freyheit, damit uns Christus befreyet hat, und laßt euch nicht wieder in das knechtische Joch verknüpffen. Dann es muß je der fürnehmste Artickel des Evangelions erhalten werden, daß wir die Gnade GOttes durch den Glauben an Christum, ohn unser Verdienst, erlangen, und nicht durch Dienst, von Menschen eingesetzt, verdienen.

Wa-

Was soll man dann halten vom Sonntag und dergleichen andern Kirchenordnung und Ceremonien? Darzu geben die unsern diese Antwort, daß die Bischöffe oder Pfarrer mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirchen zugehe, nicht damit GOttes Gnade zu erlangen, auch nicht damit für die Sünde gnung zu thun, oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten, daß sie Sünde thäten, wann sie ohne Aergerniß dieselben brechen. Also hat S. Paulus zun Corinthern verordnet, daß die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen decken, Item: Daß die Prediger in der Versammlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich, einer nach dem andern.

Solche Ordnung gebühret der Christlichen Versamlung, um der Liebe und Friedens willen zu halten, und den Bischöffen und Pfarrern in diesen Fällen gehorsam zu seyn, und dieselben so fern zu halten, daß einer den andern nicht ärgere, damit in der Kirchen keine Unordnung oder wüstes Wesen sey. Doch also, daß die Gewissen nicht beschweret werden, daß mans für solche Dinge halte, die noth seyn solten zur Seligkeit, und es dafür achte, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselben ohne der andern Aergerniß brechen. Wie dann niemand sagt, daß das Weib Sünde thue, die mit blossen Haupt ohne Aergerniß der Leute ausgehet. Also ist die Ordnung vom Sonntag, von der Oster-Feyer, von den Pfingsten, und dergleichen Feyer und Weise. Dann die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sonntag für den Sabbath, als nöthig aufgerichtet sey, die irren sehr. Dann die Heil. Schrifft hat den Sabbath abgethan, und lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes, nach Eröffnung des Evangelions, mögen nachgelassen werden, und dennoch weil vonnöthen gewest ist, einen gewissen Tag zu verordnen, auf daß das Volck wüste, wann es zusamen kommen solte, hat die Christliche Kirche den Sonntag dazu verordnet, und zu dieser Veränderung desto mehr Gefallens und Willens gehabt, damit die Leute ein Exempel hätten der Christlichen Freyheit, daß man wüste, daß weder die Haltung des Sabbaths noch eines andern Tages vonnöthen sey. Es seynd viel unrichtige Disputation von der Verwandlung des Gesetzes, von den Ceremonien des Neuen Testaments, von der Veränderung des Sabbaths, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meynung, als müste man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem Levitischen oder Jüdischen Gottesdienst gemäß wäre, und das solte Christus den Aposteln und Bischöffen befohlen haben, neue Ceremonien zu erdencken, die zur Seligkeit nöthig wären. Dieselben Irrthum haben sich in der Christenheit eingeflochten, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehret und geprediget hat. Etliche disputiren also vom Sonntage, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten, stellen Form und Maß, wie fern man am Feyer Tage arbeiten mag. Was sind aber solche Disputationes anders, dann Fallstricke des Gewissens? Dann wiewohl sie sich unterstehen, menschliche Aufsätze zu lindern und epiiciren, so kan man doch keine ἐπιείκειαν oder Linderung treffen, so lange die Meynung stehet und bleibet, als solten sie vonnöthen seyn. Nun

muß

muß dieselbige Meynung bleiben, wenn man nichts weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens, und von der Christlichen Freyheit. Die Apostel haben geheissen, man soll sich enthalten des Bluts und ersticktẽn. Wer hälts aber ietzo? Aber dennoch thun die keine Sünde, die es nicht halten. Dann die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht wollen beschweren mit solcher Knechtschafft, sondern habens um Aergerniß willen eine Zeitlang verboten. Dann man muß Achtung haben in dieser Satzung auf das Hauptstück Christlicher Lehre, das durch dieses Decret nicht aufgehaben wird.

Man hält schier keine alte Canones wie sie lauten, es fallen auch derselben Satzung täglich viel weg, auch bey denen, die solche Auffsätze allerfleißigst halten, da kan man dem Gewissen nicht rathen noch helffen, wo diese Linderung nicht gehalten wird, daß wir wissen, solche Auffsätze also zu halten, daß mans nicht dafür halte, daß sie nöthig seyn, daß auch den Gewissen unschädlich sey, ob gleich solche Auffsätze fallen. Es würden aber die Bischöffe leichtlich den Gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf drüngen, diejenigen Satzungen zu halten, so doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Jetzo aber thun sie ein Ding, und verbieten beyde Gestalt des heiligen Sacraments. It. Den Geistlichen den Ehestand, nehmen niemand auf, ehe dann er zuvor einen Eyd gethan habe, er wolle diese Lehre, so doch ohne Zweiffel dem heiligen Evangelio gemäß ist, nicht predigen.

Unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischöffe mit Nachtheil ihrer Ehr und Würden, wiederum Fried und Einigkeit machen, wiewohl solches den Bischöffen in der Noth auch zu thun gebühret, allein bitten sie darum, daß die Bischöffe etliche unbillige Beschwerung nachlassen, die doch vor Zeiten auch in der Kirche nicht gewest und angenomen seyn, wider den Gebrauch der Christlichen gemeinen Kirchen, welche vielleicht in Anheben etliche Ursachen gehabt, aber sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unläugbar, daß etliche Satzung aus Unverstand angenommen sind. Darum solten die Bischöffe der Gütigkeit seyn, dieselben Satzungen zu mildern, sintemal eine solche Aenderung nichts schadet, die Einigkeit Christlicher Kirchen zu erhalten. Denn, viel Satzungen von den Menschen aufkommen sind mit der Zeit selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten, wie die Päbstlichen Rechte selbst zeigen. Kans aber ie nicht seyn, es auch bey ihnen nicht zu erhalten, daß man solche menschliche Satzungen mäßige und abthue, welche man ohne Sünde nicht kan halten, so müssen wir der Apostel Regel folgen, die uns gebeut: Wir sollen GOtt mehr gehorsam seyn, dann den Menschen.

St. Peter verbeut den Bischöffen die Herrschafft, als hätten sie Gewalt, die Kirchen, worzu sie wolten, zu zwingen. Jetzt geht man nicht damit um, wie man den Bischöffen ihre Gewalt nehme, sondern man bittet und begehret, sie wolten die Gewissen nicht zu Sünden zwingen. Wann sie aber solches nicht thun werden, und diese Bitte verachten, so mögen sie gedencken, wie sie werden deßhalben GOtt Antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher ihrer Härtigkeit Ursach geben zu Spaltung und Schisma, das sie doch billig sollen verhüten helffen.

Diß sind die fürnehmsten Artickel,

ckel, die für streitig geachtet werden. Denn wiewohl man vielmehr Mißbräuche und Unrichtigkeit hätte anziehen können, so haben wir doch die Weitläufftigkeit und Länge zu verhüten, allein die fürnehmsten vermeldet, daraus die andern leicht zu ermessen. Denn man in Vorzeiten sehr geklagt über den Ablaß, über Wallfahrten, über Mißbrauch des Bannes. Es hatten auch die Pfarrer unendlich Gezänck mit den Mönchen, von wegen des Beicht-hören, des Begräbniß, der Leich-Predigten und unzehlicher anderer Stücke mehr. Solches alles haben wir am besten und um Glimpffs willen übergangen, damit man die fürnehmsten Stück in dieser Sachen desto baß vermercken möchte. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß indeme iemand ichtes zu Haß, wider, oder Unglimpff geredt oder angezogen sey, sondern wir haben allein die Stücke erzehlet, die wir für nöthig anzuziehen und zu vermelden geacht haben, damit man daraus desto baß zu vernehmen habe, daß bey uns nichts weder mit Lehre noch mit Ceremonien angenommen ist, das entweder der heiligen Schrifft, oder gemeiner Christlichen Kirchen zuentgegen wäre. Denn es ist ie am Tage und öffentlich, daß wir mit allem Fleiß, mit GOttes Hülffe (ohne Ruhm zu reden) verhütet haben, damit ie keine neue und gottlose Lehre sich in unsern Kirchen einflechte, einreisse, und überhand nehme.

Die obgemeldten Artickel haben wir dem Ausschreiben nach übergeben wollen, zu einer Anzeigung unser Bekänntniß, und der Unsern Lehre. Und ob iemand befunden würde, der daran Mangel hätte, dem ist man ferner Bericht, mit Grund Göttlicher Heil. Schrifft, zu thun erbötbig.

Eurer Kayserl. Majestät

unterthänigste

Johannes, Herzog zu Sachsen, Churfürst.
Georg, Marckgraf zu Brandenburg.
Ernst, Hertzog zu Lüneburg.
Philipp, Landgraf zu Hessen.
Johann Friedrich, Herzog zu Sachsen.
Franciscus, Hertzog zu Lüneburg.
Wolffgang, Fürst zu Anhalt.
Die Stadt Nürnberg.
Die Stadt Reutlingen.

E N D E.

GOtt sey der Ruhm, Preis und Ehre! Alleluja.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Episteln und Evangelia Mit Nutzbaren und erbaulichen Summarien auf alle Sonntage und fürnehmste Feste durchs gantze Jahr, Samt der Historie der Paßion von D. Jo. Bugenhagio, Pomer. ... Ingleichen Der Kleine Catechismus Hrn. Martin Lutheri ... Nebst der ungeänderten Augspurgischen Confession ..

Dreßden und Leipzig 1728

Liturg. 475#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10626003-4